

D I E  
I N T E R N A T I O N A L E  
P R O L E T A R I S C H E D E M O K R A T I E

---

D i e S t r a t e g i e u n d T a k t i k  
d e r A r b e i t e r k l a s s e

---

Von

T.J. M e l t  
Lissabon 1947

---

I.Auflage. Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das Recht der Uebersetzung, der Wiedergabe und der Uebernahme. Kein Teil des Werkes darf in welcher Form immer reproduziert werden, ausser auf Grund schriftlicher Bewilligung oder im Falle kurzer Zitierungen im Rahmen kritischer Artikel und Uebersichten.

COPYRIGHT BY T.J. M E L T , Strasbourg (France), 1947.

1re Edition. Tout droits de traduction, de reproduction et d'adaptation réservés pour tous pays. Copyright by T.J.Melt, Strasbourg, 1947.

1st Edition. Copyright by T.J.Melt, Strasbourg (France) 1947.  
Printed in France. All rights of the book are reserved. No part of the book may be reproduced in any manner whatsoever without written permission except in the case of brief quotations embodied in critical articles and reviews. For information address to T.J.Melt, Strasbourg.

\*\*\*\*\*

V R W G R T

Die Kunst, Millionenarmeen zu führen, will erlernt sein. Doch die Masse der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger zur und in der internationalen proletarischen Revolution zu führen, das ist eine noch bei weitem schwerere Kunst. Hier geht es um hundert und aberhundert Millionen. Hier darf man nicht kommandieren, sondern muss überzeugen. Hier muss man immer wieder noch viel verwickeltere Fragen lösen als selbst im allerschwersten militärischen Feldzug. Hier hat man es mit einem Kampf zu tun, der nicht Jahre, sondern ununterbrochen Jahrzehnte dauert.

Auch die Kunst des revolutionären Führens will erlernt sein. Sie wird erlernt nur in der Praxis, nur im Kampf, und zwar einzig und allein auf Grundlage der Haupterfahrungen, Hauptlehrern der früheren Kämpfe. Sich darüber hinwegsetzen, das hiesse die mit Riesenströmen von Arbeiterblut bezahlten Kampferfahrungen der Vergangenheit missachten, das hiesse hoffnungslos immer wieder von vorn beginnen. Die Summe der wichtigsten bisherigen Kampferfahrungen der Arbeiterklasse von dem für sie heute entscheidenden Brennpunkt der proletarischen Strategie und Taktik, der Wissenschaft und Kunst des revolutionären Führens, planmäßig zu ordnen, im Gesamtzusammenhang zu durchleuchten, das ist der Hauptzweck dieses Werkes.

Ich widme es den vorgesetzten, denkenden Arbeitern und Arbeiterinnen aller Länder, aller Rassen, insbesondere den besten Elementen der Arbeiterjugend beiderlei Geschlechts. In ihnen keimt die Zukunft der Arbeiterklasse, letzten Endes der ganzen Menschheit. Vor allem aus ihren Reihen müssen, werden dem grössten, schwersten, längsten, letzten Freiheitskampf der Ausgebeuteten, Unterdrückten die Führer erstehen. Ihnen widme ich das Werk, weil sie sich der Krise der Arbeiterbewegung immer mehr bewusst werden; weil sie immer deutlicher fühlen, dass Sozialdemokratie, Labourparty, Stalinpartei nicht der proletarischen Revolution dienen, sondern ihr tatsächlich entgegenarbeiten, dass die Arbeiterschaft also heute in Wirklichkeit ohne revolutionäre Partei, ohne revolutionäre Internationale dasteht; weil sie von dem instinktiven Drang getrieben werden, ihr geistiges Rüstzeug zu überprüfen, sich geistig umzubewaffnen. Ihnen widme ich es, weil sie wissen, dass von selbst sich gar nichts ändert, am wenigsten das Schicksal der Arbeiter, der Ausgebeuteten, Unterdrückten; weil sie verstehen, dass die Massen Erfolge für sich, Erfolge für die Dauer erkämpfen können nur, wenn sie gut, wenn sie in der Tat revolutionär geführt werden; weil sie begreifen, dass das revolutionäre Führen der Massen eine Wissenschaft und Kunst ist, die erlernt sein will, eine Kunst, die man in der Praxis des Kampfes nur erlernt, indem man sich zugleich verbereitet, klärt, durch eingehendes, umfassendes, anhaltendes Studium der Haupterfahrungen, Hauptlehrern der früheren Kämpfe. An sie wendet sich mein Werk, weil sie erkennen, dass das proletarische Bewusstsein die Achse der gesamten proletarischen Klassenkraft; dass es vor allem darauf ankommt, das proletarische Massenbewusstsein zu klären, zu festigen, zu vertiefen, und dass man dazu in erster Linie am eignen Bewusstsein arbeiten muss, unausgesetzt. Einzig und allein im steten Zusammenhang mit dieser ständigen Geistesarbeit an sich selbst schaffen die fortgeschrittenen, denkenden, besten Elemente der Arbeiterklasse aus sich durch die praktische Erfahrung im Kampf das, was das Proletariat heute am meisten braucht: gute, revolutionäre Führer.

Dass die Weltbourgeoisie heute, mehr als ein Vierteljahrhundert nach dem grössten proletarischen Sieg der Weltgeschichte, nach der russischen Oktoberrevolution, auf dem ganzen Erdball triumphiert wie noch nie, dass die Arbeiterbewegung der ganzen Welt heute zum weitaus überwiegenden Teil in Wahrheit den kapitalistischen Klasseninteressen dient, dass sie den Weltkrieg für die imperialistischen Räuber kämpft, Gut und Blut ungezählter Arbeiter für den kapitalistischen Profit vergiesst, die proletarischen Klasseninteressen, die proletarisch-revolutionären Interessen vollkommen im Stich lässt, ja mit Füssen tritt - in der Sowjetunion drückt sich das so aus, dass die ihr von der Stalintürkrie aufgezwungene Politik immer nationalistischer, russisch-chauvinistischer wird, immer mehr der Wiederherstellung des Kapitalismus in Russland die Bahn bereitet - diese ungeheure Krise des proletarischen Bewusstseins, sie ist vor allem eine Führungskrise.

Heute reden und schreiben über die sozialistischen Ziele am meisten die, welche die Massen nicht dazu, sondern davon wegleiten. Allein Sozialismus als Ziel ist nichts, wenn die Politik, Strategie, Taktik, mit einem Wort, der Weg dazu nicht so ist, dass er dahin tatsächlich führt.

Die Utopisten begnügten sich, zur Lösung der Gesellschaftsprobleme einen von ihnen ausgeklügelten Sozialismus, einen aus der Phantasie ausgedachten künftigen Gesellschaftsbau als Ziel aufzuzeigen. Den Weg dahin zu finden, überliessen sie einsichtsvollen Monarchen, reichen Menschenfreunden. Erst der wissenschaftliche Sozialismus enthüllte, dass die tatsächliche Bewegung der kapitalistischen Wirtschaft, Gesellschaft in ihrem Schosse selbst die Kräfte entwickelt, die zur einzigen, zur sozialistischen Lösung der Gesellschaftskrise drängen; er deckte das Ringen ihrer immer schärfer aufeinanderprallenden Widersprüche, der kapitalistischen Gegensätze, den Kampf der Arbeiterklasse gegen die Kapitalistenklasse als den einzigen Weg zum sozialistischen Ziel auf, der allein zur Lösung, zum Sozialismus, führt, indem er - bei Strafe des Niedergangs, bei Strafe der fortschreitenden Rückbildung der Wirtschaft, Gesellschaft - schliesslich dadurch siegt, dass er richtig, dass er revolutionär geführt wird. So legten Marx und Engels den Grund zur proletarischen Strategie und Taktik als Wissenschaft und Kunst.

Die Erbin des wissenschaftlichen Sozialismus, die alte - damals noch gesunde, noch nicht entartete - Sozialdemokratie, befasste sich im wesentlichen mit der Propaganda des sozialistischen Endziels und mit immer weiter ausgreifender Agitation für die jeweils nächsten Tagesforderungen der Massen, um diese zum Kampf für den Sozialismus zu mobilisieren. Im Zusammenhang mit dem Kampf für diese oder jene Tagesforderung prüfte, erörterte sie im weitem Verlauf immer mehr auch den Weg, die Taktik, wie, auf welche Weise, mit welchen Mitteln, Methoden dieses oder jenes, gerade vorliegende Tagesziel zu erreichen, zu erkämpfen. Ueber diese, dem Wesen nach fallweisen, zusammenhanglosen taktischen Einzelfragen ist die alte, damals noch im grossen und ganzen gesunde Sozialdemokratie nicht hinausgegangen.

Erst Lenin und Trotzki stellten die Fragen der Taktik immer klarer, nicht bloss im Zusammenhang mit dem aktuellen Kampf für dieses oder jenes durch die konkreten Kampfbedingungen gegebene Nahziel, sondern konsequent im allseitigen Zusammenhang mit dem gesamten Kampf für das sozialistische Ziel überhaupt. Bewusst auf dem festen Fundament, das Marx mit seinen Hauptlehren gelegt, weiterbauend, schufen sie die proletarische Strategie und Taktik als Wissenschaft und Kunst der Anleitung, der Führung des Kampfes der Arbeiterklasse, indem sie jede strategische, taktische Sonderfrage stets im Zusammenhang mit der Gesamtheit des weltproletarischen Kampfes prüften, beantworteten, das heisst immer im Zusammenhang mit der internationalen proletarischen Revolution.

Proletarische Strategie und Taktik als Praxis ist notwendigerweise Anleitung stets in einem bestimmten Kampf, unter ganz bestimmten Bedingungen, Umständen, Verhältnissen, Zusammenhängen, Wechselbeziehungen, immer in einer konkreten Lage mit konkreten Perspektiven. Da jede strategische, taktische Anleitung von Marx und Engels, von Lenin und Trotzki, und jede praktische Anleitung der proletarischen Strategie und Taktik überhaupt immer nur für einen ganz bestimmten Zusammenhang, für eine ganz bestimmte Lage, nur im Rahmen der bestimmten Bedingungen dieser Lage gilt, wie kann daraus eine Belehrung, ein Behelf, eine Anleitung für die Gegenwart, für die Zukunft herausgearbeitet werden, da doch die Bedingungen, Umstände, Verhältnisse, Zusammenhänge, Wechselbeziehungen stets wechseln, heute anders sind als unter Marx und Engels, anders auch als unter Lenin und Trotzki, und früher oder später wieder anders als heute?

Die "realistischen" Rechtsopportunisten zogen und ziehen daraus den Schluss, dass die strategischen, taktischen Sätze von Marx-Engels, Lenin-Trotzki nur geschichtlichen, literarischen Wert haben, aber für die praktische Strategie, Taktik des proletarischen Kampfes von heute, morgen, übermorgen ohne Bedeutung sind - oder sie verwenden sie, trotz veränderter Verhältnisse, zwar nicht dem Geist, aber dem Wortlaut nach, um ihren Opportunismus scheinmarxistisch zu tarnen.

Die "prinzipienfesten" Linksopportunisten zogen und ziehen daraus den Schluss, man

müsste sich immer und unter allen Umständen einzig und allein an die prinzipiellen Sätze von Marx-Engels, Lenin-Trotzki halten. Sie sehen, kennen in Wahrheit stets nur die allgemeinen dauernden, geschichtlichen, prinzipiellen Kampfbedingungen der kapitalistischen Gesellschaft, die sich ideologisch in den proletarischen Klassenprinzipien ausdrücken, niemals aber die sich stets verändernden, besondern, speziellen, vorübergehenden, konkreten Bedingungen, unter denen die proletarisch-revolutionären Prinzipien zu verwirklichen.

Die linksopportunistische Politik kennt überhaupt keine revolutionäre Strategie und Taktik, sondern im Grunde nur abstrakt "revolutionäre" Propaganda, die immer wieder nur die allgemeinen Wahrheiten der proletarischen Revolution, des Kommunismus ableiert. Die Rechtsopportunisten kennen nur Taktik, manchmal auch Strategie, aber scheinbar keine Prinzipien. In Wirklichkeit jedoch muss ausnahmslos jede Politik, zumindest objektiv, der Wirkung nach, unausweichlich bestimmten Klassengrundsätzen folgen. Alle gegebenen Klassen, Schichten, Gruppen, Einzelpersonen, Parteien, Organisationen, Staaten, kämpfen tatsächlich unter den gesamten Bedingungen der gegebenen Gesellschaft. Ihre Politik unterliegt daher nicht nur den wechselnden, besondern, speziellen, vorübergehenden, konkreten, sonder unvermeidlich stets auch den dauernden, allgemeinen, abstrakten, prinzipiellen Kampfbedingungen der kapitalistischen Gesellschaft. So prinzipienlos die rechtsopportunistische Politik vom Standpunkt der Arbeiterklasse, so konsequent marschiert sie in Wahrheit auf der kleinbürgerlichen Klassenlinie der - vom Standpunkt des proletarischen Klassenbewusstseins, vom Standpunkt des proletarischen Klassencharakters - entarteten, verkleinbürgerlichen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie. Die Rechtsopportunisten setzen sich hinweg über die allgemeinen, dauernden, die prinzipiellen Kampfbedingungen der Arbeiterklasse, aber sie halten sich in der Tat streng an die allgemeinen, dauernden, die prinzipiellen Kampfbedingungen des Kleinbürgertums in der Bourgeoisiegesellschaft.

Wie, auf welche Weise die strategischen, taktischen Anleitungen unserer Meister, wie, auf welche Weise die Erfahrungen, Lehren der früheren proletarischen Kämpfe überhaupt auf veränderte Bedingungen, Umstände, Verhältnisse, Zusammenhänge, Wechselbeziehungen, Lagen anzuwenden - diese Methode vor allem gilt es klar zu legen. Erst dadurch ist der Grund gelegt zur bewusst proletarischen Strategie und Taktik als Wissenschaft und Kunst des revolutionären Führens, als auf die Erfahrungen, Lehren der Vergangenheit gestützte Anleitung für das Handeln, Kämpfen der Arbeiterklasse in Gegenwart und Zukunft. Bereits Marx hat diese Methode ausgearbeitet im dialektischen Materialismus: Lenin hat sie verdeutlicht durch die dialektisch-materialistische Art und Weise, wie er Marxens Strategie und Taktik in der Praxis verwertet hat.

Bewusst proletarische Politik muss unumgänglich von der Weltauffassung des dialektischen Materialismus ausgehen, sonst muss sie früher oder später von der proletarischen Klassenlinie unvermeidlich immer mehr abgleiten. Nur vermittelst der materialistischen Dialektik als Denkmethode vermögen wir die der jeweiligen Lage entsprechende bewusst proletarische Strategie und Taktik immer wieder herauszuarbeiten, herauszufinden. Das ist leichter gesagt, als getan: "Die Dialektik des Prozesses ist an sich gar nicht so kompliziert. Es ist aber leichter, sie in allgemeinen Zügen zu formulieren, als jedesmal aufs neue an lebendigen Beispielen zu entdecken" (Trotzki: Mein Leben; 1930, S. 214). Eben darum müssen das die revolutionären Führer immer besser lernen. Eine Darstellung der Wissenschaft und Kunst des revolutionären Führens muss daher in der marxistischen Weltauffassung verankert sein und mit der dialektisch-materialistischen Methode als ständigen Begleiterin Hand in Hand gehen.

Nicht ein für alle mal geltende, fertige, strategische, taktische Lehren werden hier gegeben, sondern die Methode wird dargelegt, wie die strategischen, taktischen Erfahrungen, Lehren, Sätze, Anleitungen der Vergangenheit in den Kämpfen der Gegenwart, der Zukunft anzuwenden als geistiger Behelf beim Herausarbeiten, Herausfinden der für diese oder jene neue, veränderte Lage notwendigen Strategie, Taktik. Nicht abstrakte Lehren werden hier gegeben, sondern stets Lehren in bestimmtem Zusammenhang, im Rahmen bestimmter Bedingungen.

Es ist nicht genügend bekannt, dass Lenin seiner berühmten Schrift "Der 'Radikalismus', die Kinderkrankheit im Kommunismus" (1920) den Untertitel gegeben "Versuch einer gemeinschaftlichen Darstellung der marxistischen Strategie und Taktik". Ausgearbeitet

vor allem zur Ueberwindung der ultra"linken" Kinderkrankheiten, befasste sich Lenins Schrift vor allem mit denjenigen Erscheinungsformen, unter denen der Ultra"radikalismus" 1919/20 auftrat. Im vorliegenden Werk wird der Versuch unternommen, die marxistisch-leninistische Strategie und Taktik im Zusammenhang mit den gesamten bisherigen Erfahrungen der Arbeiterklasse darzustellen, im Zusammenhang vor allem mit den Erfahrungen des ersten imperialistischen Weltkriegs (1914/18), der Nachkriegszeit und der bisherigen Erfahrungen des zweiten imperialistischen Weltkriegs (1939/44) es ist zugleich der Versuch einer Vorarbeit für das Programm der proletarischen Klassenpartei. Als Nebenprodukt bietet es eine zusammenfassende Darstellung der Hauptlehrer des Marxismus-Leninismus unter dem einheitlichen, für die Arbeiterklasse heute ausschlaggebenden Gesichtspunkt der proletarischen Strategie und Taktik.

Immerhin ergeben sich aus der Summe der bisherigen strategischen, taktischen Erfahrungen, Anleitungen, auch allgemeine Sätze, die für eine richtige strategische, taktische Praxis der Gegenwart und Zukunft von grösster Bedeutung, da die ihnen zu Grunde liegenden allgemeinen Bedingungen für die ganze Dauer der kapitalistischen Gesellschaft gelten. Ich habe mich bemüht, sie zur möglichsten Klarheit auszuarbeiten.

Vor allem missverstehen viele ehrliche Arbeiter das dialektische Wechselverhältnis zwischen den Klassenprinzipien einerseits und der Strategie, Taktik anderseits. Selbst ehrliche Revolutionäre, die durchaus verstehen, dass nur diejenige Strategie, Taktik proletarisch, revolutionär ist, die tatsächlich den Klassenprinzipien des Proletariats entspricht, stolpern über die äusserst wichtige Frage, dass die revolutionären Prinzipien nur ein Teil der Wirklichkeit sind, in der die Arbeiterklasse ihren Kampf zu kämpfen hat, dass also eine Politik, die sich nur auf die proletarisch-revolutionären Prinzipien gründet, zwar den wichtigsten, den grundlegenden Teil der tatsächlichen Kampfbedingungen berücksichtigt, aber doch nur einen Teil und eben darum, die Prinzipien des Proletariats zu verwirklichen nicht vermag. PROLETARISCHE STRATEGIE, TAKTIK MUSS SICH STETS BEWEGEN IM RAHMEN DER PROLETARISCHEN GRUNDSÄTZE - DOCH DIESE SELBST WERDEN ZUR LEBENDIGEN TAT NUR VERMITTELST DER DER JEWELIGEN LAGE ENTSPRECHENDEN, BESTIMMTEN. DADURCH ERST RICHTIGEN STRATEGIE, TAKTIK, POLITIK, STRATEGIE, TAKTIK SIND PROLETARISCH, SIND REVOLUTIONÄR. WENN SIE - STETS IM RAHMEN DER PROLETARISCHEN KLAZZENGRUNDSÄTZE - STETS DAI JEWELIGEN BESONDERN, SPEZIELLEN, VORÜBERGEHENDEN, ZEITWEILIGEN, WECHSELNDEN, KONKREten KAMPFBEDINGUNGEN ENTSPRECHEN. Nur die vollste Klarheit in dieser Grundfrage schafft die feste Grundlage zum Kampf gegen jeglichen Opportunismus.

Die ungeheueren Katastrophen, die über die Arbeiterklasse seit 1914 durch den Opportunismus der Sozialdemokratie, Labourparty, Stalinpartei niedergegangen, haben die Aufmerksamkeit der besten Elemente des Proletariats mit Recht vor allem auf den Kampf gegen den Opportunismus konzentriert, das heisst positiv ausgedrückt: auf den Kampf für die Prinzipien der Arbeiterklasse, auf das konsequente Ausrichten jedes Kampfes der Arbeiter auf das allerstrenge stets nach den proletarischen Klassengrundsätzen. Das war notwendig und ist auch heute notwendiger denn je, bleibt unumgänglich notwendig auch für die Zukunft. Diese richtige, notwendige Betonung der Klassenprinzipien führte jedoch und führt auch heute bei manchen ehrlichen Kämpfern zu Ueberbetonung, ja Alleinbetonung der proletarischen Grundsätze und so zu ultra"linken" Stimmungen, Auffassungen, Neigungen, Abweichungen verschiedener Art, verschiedener Form, verschiedener Abstufung.

Ohne unnachgiebigen Kampf gegen den Rechtsopportunisten, ohne die Ueberwindung des Einflusses der Rechtsopportunisten auf die Massen gibt es keinen ersten Sieg der proletarischen Revolution - doch ohne klare, durchgehende Abgrenzung vom Ultra"radikalismus" aller Stufen, aller Arten, alter und neuer, ohne grösste Festigkeit gegenüber dem "linken" Opportunismus in allen seinen stets wechselnden Erscheinungsformen und auf welchen Gebieten immer er auftritt, gibt es keinen Sieg über den Rechtsopportunisten, gibt es kein Loslösen der Massen vom Einfluss der Rechtsopportunisten, gibt es kein Ueberleiten der Massen auf die Fahne der proletarischen Revolution! Darum habe ich die Grenze stets auch gegenüber dem Linksopportunismus möglichst klar gezogen, in allen Hauptgebieten, in allen Hauptfragen. Wie denn überhaupt die, bewusst oder unbewusst, sophistischen Argumente der Rechts- oder Linksopportunisten am klarsten zu durchschauen durch Behandlung der Probleme im Gesamtzusammenhang.

Aller Opportunismus muss sich in der praktischen Politik unvermeidlich auswirken - offen oder verkappt, bewusst oder unbewusst, jedenfalls der Wirkung nach - in der Frage aller Fragen: im Verhältnis zum Klassenfeind, im Verhältnis der Arbeiter als Klasse zur Kapitalistenklasse oder irgendeinem Teil ierselben, praktisch ausgedrückt im Parteibündnis mit der Bourgeoisie. Alle Opportunisten betreiben dieses Bündnis heute - wie sie sagen, wenn sie von den Revolutionären in die Enge getrieben werden - um die Differenzen innerhalb der Kapitalistenklasse im Interesse der Arbeiterklasse, des proletarischen Staates, der proletarischen Revolution, des Sozialismus, Kommunismus auszunützen. Unter dem Grossteil der Arbeiterschaft herrscht über diese praktisch allerentscheidendste Frage tiefe Unklarheit, obwohl der proletarische Instinkt sie immer wieder in die richtige Richtung weist. Gerade diese Frage verwirren die Opportunisten, bewusst oder unbewusst, am meisten, denn sie brauchen gerade hier das tiefste Dunkel, in dem alle Kühe schwarz sind, damit sie ihre opportunistische, das Weltproletariat, den proletarischen Staat, die Weltrevolution, den Sozialismus, Kommunismus auf das Schwerste schädigende Bündnispolitik weiter betreiben können, ohne die Gefolgschaft der Massen zu verlieren.

So fest die revolutionären Arbeiter gerade in dieser Frage erfreulicherweise stehen, so gibt es doch auch unter ihnen manchmal Unsicherheit, was durchaus kein Wunder. Namentlich das Ausnützen feindlicher Interessengegensätze, Interessenkonflikte ist nicht nur eine stete Quelle immer wiederkehrender opportunistischer Verrätereien, sondern auch die Quelle ehrlicher Missverständnisse, die allerdings den Opportunisten das Spiel unbewusst erleichtern. Marx, Engels, Lenin, Trotzki haben über das Bündnis und über das revolutionäre Ausnützen feindlicher Differenzen an zahllosen Stellen geschrieben. Eine zusammenfassende Untersuchung, Darstellung des Bündnisses, sowohl des Parteibündnisses als auch des Staatsbündnisses, sowie des Ausnützens feindlicher Interessengegensätze, Interessenkonflikte, des parteimässigen sowohl als auch des staatsmässigen, als revolutionärer Kampfformen, Kampfmethoden, eine umfassende, planmäßig geordnete Untersuchung, Darstellung, die diese entscheidenden Probleme von allen wichtigen Seiten prüft, klärt, ist bis heute nicht vorhanden. Es mangelt an einer erschöpfenden Einsicht in diese praktischen Grundfragen, weil es an dieser allseitigen, systematischen Klärung des ganzen Fragenkomplexes mangelt. Das Bedürfnis darnach, längst schon vorhanden, wurde durch den Krieg gebieterisch gesteigert.

Der erste imperialistische Weltkrieg stellte der proletarischen Politik prinzipielle Fragen, der zweite imperialistische Weltkrieg stellte im Rahmen der grundsätzlichen proletarischen Kriegspolitik zeitweilige taktische Fragen, die ohne eine allseitige Prüfung, Untersuchung des Bündnisses, des Ausnützens feindlicher Differenzen als Formen, Methoden der proletarisch-revolutionären Aktion nicht zu lösen waren. Taktische Fragen, die beantwortet sein mussten, um das wirksame Bekämpfen des "neuartigen" Sozialpatriotismus des zweiten imperialistischen Weltgemetzels zu ermöglichen, der vorgibt, "den proletarischen Staat zu verteidigen", und sein verräterisches Treiben damit bemängelt. Ich habe mich daher bemüht, die Kampfform des Bündnisses, die Kampfmethode des revolutionären Ausnützens feindlicher Differenzen, überhaupt das prinzipielle, strategische, taktische Verhältnis der Arbeiterklasse, der proletarischen Partei zu den andern Klassen von allen wichtigen Seiten möglichst gründlich zu durchleuchten: sowohl das Verhältnis zur Weltbourgeoisie, zu ihren Teilen, Gruppen, Schichten, Parteien, Organisationen, Staaten - als auch das Verhältnis zum echten, nichtausbeutenden, sondern selbst ausgebeuteten Kleinbauerntum, Kleinbürgertum. Das Verhältnis zu den ausgebeuteten, unterdrückten Nationen, Kolonialvölkern in diesem Zusammenhang, das heisst das Verhältnis zu ihren Klassen, bildet ein Unterproblem dieses Hauptproblems.

Diese - wie alle politischen, strategischen, taktischen Fragen überhaupt erfordern volle Klarheit in den Grundfragen der Klasse, des Staates, der Partei, der führenden Rolle der Partei insbesondere. Ich unterscheide durchgehen die objektive Seite der Klasse, die Klassenzugehörigkeit, von der subjektiven Seite der Klasse, dem Klassenbewusstsein. Die erste ist eine soziale Tatsache, die rein ökonomischen Wurzeln entspringt; nur aus ihr ergibt sich die tatsächliche Klassengliederung; nur von hier aus erkennt man in vollem Umfange die objektiven Quellen der proletarischen Klassenkraft. Das Klassenbewusstsein jedoch ist bereits eine politische Tatsache, die zwar grundlegend aus dem ökonomischen Boden emporwächst, durch ihn grundlegend bedingt ist,

zugleich aber auch schon das bewusste und unbewusste Rückwirken des politischen und ideologischen Überbaues ausdrückt auf den ökonomischen Unterbau der Gesellschaft. Das jeweilige Bewusstsein dieser oder jener Klasse, dieser oder jener Klassenzugehörigen widerspiegelt bereits den Einfluss dieser oder jener Ideologien, Parteien, Organisationen, die ja durchwegs mehr oder minder Instrumente sind im Kampf der Klassen. Wo es ihnen in den Kram passt, werfen die Opportunisten Klassenbewusstsein und Klassenzugehörigkeit zusammen. Sie haben kein Interesse, die Arbeiterschaft über den ungeheueren Umfang ihrer Klassenkraft aufzuklären; im Gegenteil, sie suchen ihn zu verwischen, im Bewusstsein der Arbeiter möglichst zu verkleinern. Millionen und Abermillionen, die Kraft ihrer objektiven Rolle im gesellschaftlichen Reproduktionsprozess zur Arbeiterklasse gehören, rechnen sie dem Kleinbürgertum, ja selbst dem Bürgertum zu, weil sie dem parteimässigen, organisatorischen, ideologischen Einfluss dieser Klasse und deren kleintürgerlicher Helfer - einstweilen - unterliegen. Andrerseits machen sie nach Belieben aus Linkskapitalisten echte Kleinbürger, um ihre gegen die Arbeiterklasse, gegen den proletarischen Staat, gegen die proletarische Revolution gerichteten Bündnisse mit der Bourgeoisie vor den Massen zu verschleiern. Grösste Klarheit in der Klassengliederung, in der objektiven Zugehörigkeit zur Klasse, in der Rolle des Klassenbewusstseins bildet eine Hauptvoraussetzung für richtige, bewusst proletarische Politik, Strategie, Taktik.

Jedes Problem hat in der Regel eine Reihe wichtiger Seiten. Nur die eine davon beleuchten, das heisst mit den andern Seiten das ganze Problem im Dunkeln lassen. Jede ernste Frage der proletarischen Politik muss von allen wichtigen Seiten behandelt werden, nur so ist sie wirklich aufgehellt, geklärt. Eine allseitige, systematische Untersuchung, Darstellung aller wesentlichen Fragen der Politik, Strategie, Taktik der Arbeiterklasse muss daher jede wichtige Seite jeder wichtigen Einzelfrage notwendigerweise an verschiedenen Stellen behandeln. Oberflächlicher Betrachtung mag es scheinen, als werde da ein und derselbe Stoff überflüssigerweise mehrmals wiederholt. Indes zeigt näheres Prüfen, dass die Darstellung den Gegenstand immer wieder dreht, wendet, um immer wieder eine wichtige Seite desselben, um dieselbe Frage in andrem Zusammenhang vor den denkenden Leser zu stellen. Jedes Einzelproblem will also aus dem allseitigen Zusammenhang des ganzen Werkes verstanden sein und kann nur so wirklich verstanden werden. Es empfiehlt sich daher, das Werk zunächst einmal im Ganzen durchzunehmen und wiederholten Anlauf nicht zu scheuen.

Unsere Meister habe ich möglichst mit ihren eignen Worten sprechen lassen.

Soweit ich Personen nenne, kritisiere, dienen sie nur als abgekürzte Bezeichnungen bestimmter Klassen, Schichten, Gruppen, Parteien, Richtungen, Strömungen.

Die erste Bedingung, um die Arbeiterklasse, letzten Endes die ganze Menschheit aus dem Abgrund herauszuführen, in den die Bourgeoisie sie mit Hilfe ihrer faschistischen Schergen, ihrer sozialdemokratischen, labouristischen, stalinistischen, gewerkschaftsbürokratischen Lakaien gestürzt, ist: die Ursachen dieses Riesenabsturzes aufzudecken und die dafür vor der Arbeiterklasse Schuldigen. Vor nichts darf die Kritik dabei halt machen, vor keiner Gruppe, Schichte, Klasse, vor keinem Irrtum, Fehler, Verrat, vor keiner Strömung, Richtung, Partei, mag sie sich als "sozialistisch", "kommunistisch", "revolutionär" halten, gebärden, ausgeben. Fünf Jahre der grossartigen stalinistischen, labouristischen, sozialdemokratischen, gewerkschaftlichen Kriegspolitik, die ja unter dem Titel abläuft "Konzentration der Gesamtkraft zur Ersiegung zunächst des Faschismus", sind beinahe vorbei - und das Ergebnis für die Arbeiterklasse? Wie immer der kriegerische Fraktionskampf zwischen den imperialistischen Räubern das Kräfteverhältnis zwischen ihnen verschiebt, die Gesamtposition der Weltbourgeoisie wurde gewaltig verstärkt, die Gesamtposition des Weltproletariats, darin die Position der Sowjetunion in ihrem Charakter als proletarischer Staat inbegriffen, die Gesamtposition der internationalen proletarischen Revolution wurde ungeheuerlich geschwächt. Gerade deshalb vermögen die Imperialisten ihren mörderischen Raubkrieg, dessen Opfer vor allem die Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger sind, so lange Jahre zu führen.

Die zweite Bedingung aber, um die Arbeiterklasse, letzten Endes die ganze Menschheit aus dem Abgrund herauszuführen, ist: den positiven Weg herauszuarbeiten, aufzuzeigen, der die Arbeiterklasse, die armen bürgerlichen und kleinbürgerlichen Massen,

die ausgebeuteten, unterdrückten Nationen, Kolonialvölker, letzten Endes die ganze Menschheit aus diesem Abgrund tatsächlich herausführt. Das rollte alle wichtigen Probleme auf der proletarischen Politik, Strategie, Taktik. Sie bilden den Gegenstand dieser Arbeit und fassen sich für die gegenwärtige erste Etappe der neuen proletarisch-revolutionären Riesenwelle, die sich zu erheben beginnt, zusammen in der Grundaufgabe des Aufbaus, Ausbaus der proletarischen Klassenpartei in jedem Land und des weltparteilichen Zusammenfassens dieser Parteien in der Vierten Internationale. Dass nach den katastrophalen Erfahrungen der Arbeiterklasse insbesondere mit der Stalinbürokratie die Garantien gegen die Wiederkehr einer bürokratischen Entartung, Usurpation von allergrößter Bedeutung, liegt auf der Hand. Dieser Frage habe ich daher ganz besonderes Augenmerk zugewendet.

Wiederum versprechen faschistische und demokratische Imperialisten, aber auch ihre sozialpatriotischen, sozialchauvinistischen, sozialimperialistischen Lakaien, dieser Weltkrieg werde der letzte sein, sie würden künftige Kriege unmöglich machen - all das auf Grund des weiterbestehenden Weltkapitalismus... Die bürgerlichen und kleinbürgerlichen Demokraten aller Schattierungen versprechen darüber hinaus, sie würden den Faschismus liquidieren, jeden Faschismus für alle Zukunft unmöglich machen.

Der stärkste, reichste, wirtschaftlich am besten fundierte kapitalistische Staat, die Vereinigten Staaten von Amerika, trat in den Krieg, weil dieser das letzte Mittel für die amerikanische Bourgeoisie war, die tiefe Krise des amerikanisch-kapitalistischen, des weltkapitalistischen Systems für eine gewisse Zeit zu überwinden. Doch am 18. März 1943 verkündete Präsident Roosevelt stolz der ganzen Welt: "Seit dem Kriegsausbruch in Europa haben wir unsere Petroleumproduktion um 66% gesteigert, die Kohlenproduktion um 40%, die Produktion chemischer Erzeugnisse um 300%, die Eisenproduktion um 125% und die Stahlproduktion um 106%". Das besagt in Wirklichkeit, dass die kapitalistischen Widersprüche, die in der amerikanischen Wirtschaft, Gesellschaft 1929 auf das schärfste zum Durchbruch kamen, schon heute viel stärker sind als damals. Selbst ein für die Weltbourgeoisie allergünstigster Kriegsausgang, der keineswegs wahrscheinlich ist, würde ihr keine lange Atempause gewähren. Die Grundlagen des kapitalistischen Gleichgewichts sind zerrüttet, der Weltkrieg, wie immer er ausgeht, zerrüttet sie noch mehr. Entweder kommt die siegreiche proletarische Revolution, der wirkliche proletarische Sozialismus - oder es kommt in nicht langer Zeit unvermeidlich ein dritter imperialistischer Weltkrieg, noch furchtbarer als der zweite und so fort: Untergang der gesamten Gesellschaft oder Übergang zum proletarischen Sozialismus - zwangsläufig wird der Gang der Dinge diese Frage immer schärfer, unerbittlicher stellen. Vor uns steht eine wahrscheinlich jahrzehntelange revolutionäre Epoche, in der immer wieder Krieg, Revolution, Konterrevolution und wieder Krieg und Revolution einander ablösen werden, mit kurzen Zwischenpausen eines Waffenstillstandes, eines sogenannten "Friedens". Solange die proletarische Revolution nicht auf dem ganzen Erdball endgültig siegt, solange werden kapitalistische, imperialistische Kriege immer wiederkehren, alles andere ist Schwindel. Solange das Banner der internationalen proletarischen Demokratie nicht siegreich über allen Ländern der Erde weht, solange wird die kapitalistische Gegenrevolution immer wieder kommen, auch die faschistische, in neuen Formen, mit neuen Namen, neuen Masken. Wer dem Krieg der demokratisch aufgeputzten Imperialisten hilft gegen die faschistischen Imperialisten, legt den Grund und Boden zum Faschismus in den noch demokratisch-kapitalistischen Ländern. Nicht die einen imperialistischen Rüuber gegen die andem zu unterstützen, sondern ihren Kampf zu Gunsten der proletarischen Revolution ausnützen, um sie alle zu stürzen, um mit dem ganzen kapitalistischen System überhaupt aufzuräumen, - das ist die Aufgabe, die der Arbeiterklasse bewältigen, durchführen muss, sonst würde sie selbst mit der ganzen menschlichen Gesellschaft immer mehr dem sichern Untergang entgegengehen.

Die Weltbourgeoisie und alle ihre Helfer, auch die stalinistischen, labouristischen, sozialdemokratischen Bürokraten inbegriffen, wissen, was für sie auf dem Spiel. Sie haben aus dem ersten Weltkrieg gelernt. Sie wollen "den Frieden gewinnen", sie wollen "das Chaos, die Anarchie vermeiden", mit einem Wort, sie arbeiten der proletarischen Revolution entgegen, sie wollen den revolutionären Sieg der Massen der Arbeiter, armen Bauern und Kleinbürger verhindern, auf deren Kosten die Kapitalisten schwelgen, deren Helfer mitschmarotzen. Sie werden der Arbeiterklasse bis zu deren revolutionärem Sieg noch manche Niederlage beibringen. Aber die proletarischen

Kernelemente und mit ihrer Hilfe die Massen der Arbeiter werden trotz alledem und alledem aus den Erfahrungen immer wieder und immer mehr lernen, werden immer bewusster werden ihrer proletarischen Klasseninteressen. Diesmal gräbt der Maulwurf der Geschichte besonders gründlich und er wird immer gründlicher graben. Die objektiven Bedingungen für den revolutionären Sieg verbessern sich durch die zwangsläufige Verschärfung der kapitalistischen Widersprüche immer mehr und werden trotz dieser oder jener Niederlagen immer wieder noch besser werden. In der Hand der Arbeiterklasse liegt es, diesen überreifen, je weiter desto schmerzhaften Prozess abzukürzen, die siegreiche Wende für das gesamte Geschick der Arbeiter, Kleinbauern, Kleinbürger, der ausgebeuteten, unterdrückten Nationen, Kolonialvölker, für die ganze Menschheit herbeizuführen. Auf die revolutionäre Erkenntnis der besten Elemente der Arbeiterklasse kommt es entscheidend an, darauf, dass sie die proletarische Strategie und Taktik meistern, darauf, dass sie sich zur proletarischen Revolutionspartei zusammenschließen, die den Massen die unumgänglich notwendige Führerin wird und so die Arbeiterklasse instand setzt, ihre weltgeschichtliche Rolle tatsächlich zu erfüllen: der menschlichen Gesellschaft der revolutionäre Chirurg zu sein, der sie von der immer tödlicher werdenden kapitalistischen Eiterbeule befreit, und dann der revolutionäre Organisator, der die Wunden, welche die viertausendjährige Klassenspaltung der Menschheit geschlagen, heilt und ein neues, wahrhaft gesundes, sozialistisches, kommunistisches Gesellschaftsleben aufbaut, allen Arbeitern, allen Ausgebeuteten, allen Unterdrückten, ja schliesslich allen Menschen ohne Unterschied, ohne Klassen, als Freien unter Freien als Brüdern unter Brüdern, nicht dem blossen Worte nach, nicht mit Almosen, sondern in der lebendigen tagtäglichen Tat.

Lissabon, im Februar 1944.

T. J. M e l t .

\*\*\*\*\*

A b k ü r z u n g e n

AFL	American Federation of Labor
CIO	Committee for Industrial Organization
Ekki	Exekutivkomitee der Kommunistischen Internationale
1. I.	Erste Internationale
2. I.	Zweite Internationale
1. 2½	Zweieinhälftige Internationale
3. I.	Dritte Internationale
4. I.	Vierte Internationale
IGB	Internationaler Gewerkschaftsbund
ILP	Independent Labour Party
IWW	Industrial Workers of the World
KAPD	Kommunistische Arbeiterpartei Deutschlands
KI	Kommunistische Internationale
KJI	Kommunistische Jugend-Internationale
KJV	Kommunistischer Jugend-Verband
KP	Kommunistische Partei
KPD	Kommunistische Partei Deutschlands
KPF	Kommunistische Partei Frankreichs
KPR	Kommunistische Partei Russlands
LP	Labour-Party
Lenin: Der Kampf um die soziale Revolution. Ausgewählte Werke, Sammelband,	
Wien, 1925	- abgekürzt: Lenin: Sammelband, 1925.
Lenin: Der "Radikalismus, die Kinderkrankheit im Kommunismus, 1920	
- abgekürzt: Lenin: Die Kinderkrankheiten, 1920.	
POUM	Partido del Unificación Marxista
RGD	Rote Gewerkschafts-Internationale
SAP	Sozialistische Arbeiterpartei
SI	Sozialistische Internationale - 2.I.
SP	Sozialdemokratische Partei
SPD	Sozialdemokratische Partei Deutschlands
SPF	Sozialdemokratische Partei Frankreichs (SFIO)
StP	Stalinpartei
StI	Stalin-Internationale
Trotzki: Geschichte der russischen Revolution (Februarrevolution), 1931	
- abgekürzt: Trotzki: Februarrevolution, 1931.	
Trotzki: Geschichte der russischen Revolution (Oktoberrevolution), 1933	
- abgekürzt: Trotzki: Oktoberrevolution, 1933.	

ERSTES BUCH

D I E A U S G A N G S P U N K T E

Erste Heft

Die Klasse

Seit dem Untergang des Urkommunismus, seit dem Entstehen des Privateigentums an den Produktionsmitteln zerfällt die menschliche Gesellschaft in Klassen, in Ausbeuter und Ausgebeutete, in Unterdrücker und Unterdrückte. Um den Gegensatz der Sklavenhalter und Sklaven, der Feudalherren und Fronarbeiter (der Leibeigenen, Hörigen), der Kapitalisten und Lohnarbeiter als Achse dreht sich in den aufeinanderfolgenden Hauptepochen der Klassengesellschaft die Geschichte. So wie die einfache (bäuerliche, handwerkliche, kurz kleinbürgerliche) Warenproduktion sich durch alle der Ausbeutung dienenden Produktionsweisen hinzieht, so die Hauptklasse der einfachen Warenproduktion, die Kleinbauern, Handwerker, schliesslich auch die Kleinhändler, mit einem Wort die Kleinbürger, durch alle ausbeuterischen Gesellschaftsformen.

Alle Menschen, die in der Ausbeuterwirtschaft die gleiche Rolle im gesellschaftlichen Reproduktionsprozess, der auch die Zirkulation in sich begreift, erfüllen - eine Rolle, die grundlegend bestimmt wird durch ihr gleiches Verhältnis zu den Produktionsmitteln - gehören zu einer Klasse, bilden eine Klasse. Sie ist die zusammenfassende Bezeichnung für diejenige Gruppe von Menschen, die im Gesamtprozess der Ausbeuterwirtschaft infolge ihres gleichen Verhältnisses zu den Produktionsmitteln die gleiche ökonomische Funktion ausüben. Alle Merkmale, die sonst zum Kennzeichen der Klassenzugehörigkeit angeführt werden, wie Einkommen, Lebensweise, Bildung usw., sind im Grundmerkmal der Produktionsrolle entweder schon enthalten oder letzten Endes durch sie bedingt.

I. DIE KLASSENGLIEDERUNG DER KAPITALISTISCHEN GESELLSCHAFT

Die grossen, für den Lebensprozess der menschlichen Gesellschaft entscheidenden Produktionsmittel, diese Quellen des menschlichen Lebens - Grund und Boden, Bergewerke, Fabriken, Maschinen und Werkzeuge, Verkehrsmittel, Häuser, Rohstoffe, Hilfsstoffe, Lebensmittel usw. - eignen; sie durch Lohnarbeiter in Schwung setzen, in Schwung halten; diese mit einem Lohn abfertigen, der die Arbeiter als Klasse in für das Kapital nötigem Umfang und erforderlicher Qualität erhält, fortpflanzt und den Profit nicht gefährdet; möglichst hohen, immer höhern Mehrwert aus ihnen pressen; die von den Lohnarbeitern erzeugten Waren immer wieder verkaufen, so auch den Mehrwert in Geld verwandeln und als möglichst hohen, immer höhern Profit aneignen; bestimmen, was und wieviel zu produzieren, ob, wann, um wieviel, wo, in welchen Artikeln die Erzeugung auszudehnen oder einzuschränken; die Produktion, wenn sie dem Kapitalisten keinen Profit abwirft, einstellen; kurz den gesellschaftlichen Reproduktionsprozess kommandieren, für ihr Privatinteresse ausnützen, ausbeuten, alle seine Früchte immer wieder an sich reissen - das ist die Produktionsrolle der Kapitalistenklasse.

Keine Produktionsmittel eignen; nichts eignen als die Arbeitskraft, gezwungen, sie stückweise zu verkaufen, um leben zu können; die grossen, für den Lebensprozess der Menschheit ausschlaggebenden Produktionsmittel in gesellschaftlicher Zusammenarbeit in Gang setzen, in Gang halten; einen immer riesigern Teil des gesellschaftlichen Gesamtprodukts, einen immer riesigern Mehrwert für die Kapitalistenklasse erzeugen; abgefertigt mit einem Lohn, der gerade ausreicht, die Lohnarbeiter als Klasse in für das Kapital nötigem Umfang und erforderlicher Qualität zu erhalten, fortzupflanzen, ohne den Profit zu gefährden; durch alle Schwankungen hindurch, trotz wachsender Arbeitsleistung, Arbeitsqual heruntergepresst auf einen immer kleinern Anteil am gesellschaftlichen Neuwert - das ist am gesellschaftlichen Gesamtprodukt, Gesamtwert nach Ersatz der vernutzten Produktionsmittel - in allen Fällen und unter allen Umständen

zumindest im Verhältnis zu dem immer mehr anschwellenden Anteil der Kapitalistenklasse daran; in immer grössere Unsicherheit getrieben; immer mehr bedroht durch das Gespenst der Arbeitslosigkeit, an dieses Sklavenschicksal gekettet, unausweichlich, dauernd, lebenslang - das ist die Produktionsrolle der Arbeiterklasse.

Die kleinen, für den Lebensprozess der Gesellschaft immer weniger bedeutsamen Produktionsmittel eignen; sie mit eigner und der Familie Arbeitskraft in individueller Vereinzelung in Bewegung setzen, in Bewegung halten; keine fremde Arbeitskraft ausbeuten, höchstens einen Lehrling, einen Gesellen für verhältnismässig kurze Lehrzeit, Gesellenzeit beschäftigen; trotz immer wachsender Arbeitsanspannung einen immer kleineren Teil des gesellschaftlichen Gesamtprodukts erzeugen, einen immer geringern Abschnitt vom gesamten Neuwert der menschlichen Gesellschaft erhalten, immer geringer in allen Fällen und unter allen Umständen zumindest im Verhältnis zu dem immer riesiger werdenden Anteil der Bourgeoisie daran; an realem Einkommen also immer tiefer sinken, woran vorübergehende Schwankungen da und dort zum Bessern nichts ändern; bei Ausserer wirtschaftlicher Unabhängigkeit tatsächlich in immer grössere Abhängigkeit von der Kapitalistenklasse geraten und dennoch vor allem sich mühen, in die Kapitalistenklasse aufzusteigen - das ist die Produktionsrolle der kleinbürgerlichen Klasse, des Kleinbauerniums inbegriffen.

Aus seiner Rolle im gesellschaftlichen Reproduktionsprozess erwachsen also dem Kleinbürgertum zwei einander widerstreitende wirtschaftliche Grundtendenzen, Grundantriebe: als einfache Warenproduzenten, Warenhändler sind die Kleinbürger dem Druck, dem immer stärkeren Druck der kapitalistischen Proletarisierungstendenz unterworfen - als Privateigentümer von Produktionsmitteln werden sie getrieben, durch wachsende Überarbeit und Hunger ("Sparen") ihr kleines, einfaches Privateigentum möglichst zu grösserem, kapitalistischem Privateigentum zu steigern, sich in die Klasse der kapitalistischen Ausbeuter hinaufzuarbeiten; die zweite Grundtendenz wirkt im allgemeinen stärker als die erste. Durch ihre widersprüchsvolle wirtschaftliche Rolle wird daher die kleinbürgerliche Klasse unvermeidlich hin und her gerissen zu einer schwankenden, wankelmütigen Grundhaltung, die sie zu einer selbständigen geschichtlichen Rolle unfähig macht, selbst schon unter erst wenig entwickelten kapitalistischen Verhältnissen; notwendigerweise folgen die kleinbürgerlichen Massen der Führung entweder der Bourgeoisie oder des Proletariats, zwischen beiden Hauptklassen der kapitalistischen Gesellschaft hin und her schwankend. "Ihre (der kleinbürgerlichen Klasse) Zwischenstellung zwischen der Klasse der grösseren Kapitalisten, Kaufleute und Industriellen, der eigentlichen Bourgeoisie, und der Klasse des Proletariats bestimmt ihren Charakter. Sie strebt nach der Stellung der ersten, aber das geringste Missgeschick schleudert die Individuen dieser Klasse in die Reihen des letztern.... So schwanken sie beständig zwischen der Hoffnung, in die Reihen der wohlhabenden Klasse einzutreten, und der Furcht, zu Proletarien oder sogar zu Paupers herabgedrückt zu werden... Gering sind die Mittel, die sie besitzen, und die Unsicherheit ihres Besitzes steht im umgekehrten Verhältnis zur Grösse desselben; diese Klasse ist in ihren Anschauungen höchst wankelmütig" (Marx: Revolution und Konterrevolution in Deutschland, 1851/52, S. 7/8).

Dass er Lohnarbeiter ausbeutet, das vor allem unterscheidet den Kapitalisten, den Bourgeois, vom echten Kleinbürger, (Kleintauern). Wohl bilden sich aus den einfachen, kleinbürgerlichen Warenproduzenten immer wieder kapitalistische Warenproduzenten heraus, doch nur dann und dadurch, dass sie zum Ausbeuten fremder Arbeitskraft übergehen, Ausbeuter werden. Solange der kleine Warenerzeuger, der Kleinbesitzer, keine fremde Arbeitskraft ausbeutet, solange ist er wirklicher, echter Kleinbürger, gehört zur nichtausbeutenden, selbst ausgebeuteten Mittelklasse. Unter dem Kapitalismus unterscheidet sich die Ausbeutung der Bauern "von der Ausbeutung des industriellen Proletariats... nur durch die Form. Der Ausbeuter ist derselbe: das Kapital. Die Einzelkapitalisten beuten den einzelnen Bauern aus durch die Hypotheken und Wucher, die Kapitalistenklasse beutet die Bauernklasse aus durch die Staatssteuer"... "Die Parzelle des Bauern ist nur noch der Vorwand, der dem Kapitalisten erlaubt, Profit, Zinsen und Rente von dem Acker zu ziehen und den Ackerbauer selbst zuschen zu lassen, wie er seinen Arbeitslohn herausschlägt" (Marx: Die Klassenkämpfe in Frankreich, 1848-50). Die Schraube der kapitalistischen Preise, Steuern, Mietzinse, usw., die zyklische kapitalistische Wirtschaftskrise, der periodische imperialistische Krieg, all dies sorgt dafür, dass auch der echte städtische Kleinbürger, der Handwerker,

... 5 ...  
Krämer usw. - trotz seiner wachsenden Ueberarbeit - sich faktisch um Arbeitslohn  
rackert, tatsächlich ausgebeutet ist.

Sobald der Kleinbürger (Kleinbauer) mit dem Ausbeuten von Lohnarbeitern beginnt, beginnt er sich in einen Ausbeuter, in einen Kapitalisten zu wandeln. Der rein kapitalistische Ausbeuter, der Kapitalist in Reinkultur, deutet eine solche Zahl von Arbeitern aus, erzielt so grosse Mehrwertsmasse, dass er es nicht mehr nötig hat Handarbeit zu leisten. Das bedeutet keineswegs, dass jene Ausbeuter, die nur einige oder nur einen Lohnarbeiter ausbeuten, die also Handarbeit leisten müssen, weil die von ihnen erzielte Mehrwertsmasse zu klein ist, um sie davon zu befreien, ihrer objektiven Klassenlage nach rein kleinbürgerliche Warenproduzenten wären. Die Opportunisten werfen die unechten Kleinbürger, die in Wirklichkeit keine, kleinste kapitalistische Ausbeuterelemente, Kleinkapitalisten, sind, mit den echten Kleinbürgern zusammen, um den linken Flügel der Kapitalistenklasse leichter als Kleinbürgertum, die Koalition mit der ausbeutenden Linksbourgeoisie leichter als Bündnis mit den nichtausbeutenden, selbst ausbeuteten Mittelschichten ausgeben zu können. Alle diese kleinen, kleinsten, allerkleinsten Ausleuter sind Zwitterformen, Zwischenstufen, in denen der Reinkapitalist sich mehr oder weniger im unentwickelten Verpuppungszustand befindet; sie sind Uebergangsstufen, Uebergangsformen, aus denen heraus sich die kapitalistische Ausbeuterfunktion immer wieder entpuppt, entfaltet, entwickelt in die Richtung zum Bourgeois in Reinkultur.

Auf einer höheren Stufe, wo er noch mehr Arbeiter ausbeutet, noch grössere Mehrwertsmasse erzielt, so dass er selbst die Arbeit des unmittelbaren Leitens und Beaufsichtigens der einzelnen Arbeiter und Arbeitergruppen bezahlten Kräften überträgt, Dirigenten und Aufsehern, wird der Reinkapitalist zum entwickelten Kapitalisten, zum Rentnerkapitalisten, zum blossen Kuponschneider, zum reinen kapitalistischen Parasiten, zum kapitalistischen Schmarotzer in Reinkultur.

In den höheren Phasen dieses Entwicklungsprozesses wächst die ökonomische Abhängigkeit der kleinen und kleinsten Kapitalisten von den grossen, von den monopolistischen Kapitalisten besonders stark. Sie beuten Arbeiter aus und werden gleichzeitig immer mehr selbst "ausgebeutet", das heisst sie müssen einen wachsenden Teil des aus ihren Arbeitern herausgeholtens Mehrwerts den grossen, monopolistischen Kapitalisten abführen. Auf diesem Wege werden vereinzelte von ihnen objektiv, zwar nicht der Form, aber der realen Klassenlage nach, zu echten, nichtausbeutenden, schliesslich selbst ausgebeuteten Kleinbürgern rückgetilft. Wenn auch die Zahl dieser Fälle zunimmt, so ändert das nichts an der Regel, dass der kapitalistische Ausbeuter bereits dort beginnt, wo das Ausbeuten fremder Arbeitskraft gegen Lohn, wenn auch in kleinem, kleinstem zahlenmässigen Umfang, regelmässigen Charakter annimmt. Die unechten, ausbeutenden "Kleinbürger" sind objektiv allerkleinste, kleinste, kleine kapitalistische Ausleuter, Teile der Kapitalistenklasse, der Bourgeoisie. (Dem Bewusstsein nach stellt sich ein Teil von ihnen auf kleinbürgerlichen Boden, schliesst sich z.B. kleinbürgerlich-demokratischen Parteien an; das ändert jedoch nicht ihre objektive Klassenlage, sie verstärken die kapitalistischen Tendenzen in der kleinbürgerlichen Demokratie, wie Sozialdemokratie und dergleichen).

Richtiges Einschätzen der Klassen, Klassenverhältnisse, Klassenbeziehungen, der Wechselverhältnisse, Wechselbeziehungen der Klassen ist eine der ersten Grundbedingungen richtiger Klassenpolitik. Beim Bestimmen des Klassencharakters einer Schichte werden oft zwei Fragen durchgehend angeworfen: die Klassenzugehörigkeit, die objektiv gegeben ist durch das Verhältnis zu den Produktionsmitteln, durch die sich daraus ergebende Produktionsrolle, und die subjektive Seite, die Vorstellungen, welche sich diese oder jene Personen, diese oder jene Schichten darüber und über ihre daraus erwachsenden Interessen machen, das ist die Frage nach dem Klassenbewusstsein. Deren zeitweises Auseinandergehen bei treiten ausgebeuteten Massen für eine mehr oder weniger lange, oft sehr lange Zeit, ist eine Grundtatsache, ohne welche die kapitalistische Gesellschaft sich nicht behaupten könnte. Das Niederhalten des Klassenbewusstseins der Ausgebeuteten ist eine dauernde Grundbedingung des Bestehens aller Klassengesellschaft überhaupt. Jedoch wie schwierig immer der Prozess des Bewusstwerdens der Ausgebeuteten, von welchen Irrtümern, Illusionen, Entstellungen, Verkümmерungen, Rückbildungen, Rückfällen, Entartungen immer er begleitet sein mag und in der Tat begleitet ist, das ändert nichts an der Tatsache, dass - der grossen Masse nach - das Klassenbewusstsein letzten Endes, auf die Dauer, schlussendlich bestimmt wird durch die objektive Klassenzugehörigkeit.

keit, die ja nur der soziale Ausdruck der Funktion in der Wirtschaft, der Stellung in den Produktionsverhältnissen ist; das ist in den Beziehungen, welche die Menschen in der Produktion ihres materiellen Lebens eingehen, die ihrerseits bestimmt sind durch die eigentümlichen, eigenartigen Verhältnisse der Menschen in ihrer Beziehung zu den Produktionsmitteln, also durch die besondere Art und Weise der Produktion. Auch für das Verhältnis zwischen Klassenbewusstsein und Klassenzugehörigkeit gilt Marxs historisch-materialistische Grundthese: "Es ist nicht das Bewusstsein der Menschen, das ihr Sein, sondern ihr gesellschaftliches Sein, das ihr Bewusstsein bestimmt". Die Klassenzugehörigkeit ist ein rein sozialer, das Klassenbewusstsein hingegen schon ein politischer Begriff; auf die Dauer bestimmt, in letzter Instanz, durch die Klassenzugehörigkeit, wird es während dieser mehr oder weniger langen Zeit geformt, gehemmt, gefördert, vielfach zurückgeworfen, immer wieder entfaltet und schliesslich immer wieder höher entfaltet durch die politische Erfahrung, durch die politischen Faktoren, durch das Handeln der wirtschaftlichen, politischen, religiösen, kulturellen Organisationen, der Wissenschaft, Literatur, Kunst, durch alle ihre Einrichtungen, Instrumente, Behelfe, Produkte.

Die Unklarheit im Einschätzen der Klassenzugehörigkeit ermöglicht, erleichtert es den Opportunisten, die Arbeiterschaft in Fragen von allergrößter Tragweite irrezuführen. So haben Sozialdemokratie, Stalinpartei, Brandrianer, SAP, IIP, POUM in Bezug auf die "Volks"front der SP und StP Frankreichs 1936/38 mit der Partei der französischen Linkskapitalisten (der Radikal"sozialistischen" Partei), 1936/39 in Bezug auf die "Volks"front der SP, StP, POUM, Anarchisten mit der Partei der spanischen Linkskapitalisten (der Radikal"sozialistischen" Partei) folgendes Manöver aufgeführt, um die Arbeiter über den Klassencharakter des kapitalistischen Bundesgenossen und damit über den Charakter des Bündnisses zu täuschen: sie operierten mit der verschwommenen Lösung des "antifaschistischen Bündnisses", worin der kapitalistische Klassencharakter des Bündnisses einfach unterschlagen war - oder sie stellten die Linkskapitalisten als Kleinbürger hin, die Koalition mit der Linksbourgeoisie als "Bündnis mit dem Kleinbürgertum".

Eine besonders verhängnisvolle Irreführung im klassenmässigen Einschätzen war der stalinsche Sozialfaschismus unseligen Gedankens (1920 bis 1933 und auch noch nachher). Die SP wurde als sozialfaschistische, also als eine Art faschistische Partei ausgegeben, das heisst als eine Partei der Bourgeoisie. Darauf gestützt hat die Stalinpartei das Bündnis, die Einheitsfront mit der SP gegen die Nazi grundsätzlich verworfen. Gerade diese Einheitsfront war in diesen entscheidenden Jahren das einzige Mittel, die Aufrichtung der faschistischen Diktatur in Deutschland zu verhindern, den Faschismus zu liquidieren. Unter der Lösung des Sozialfaschismus sabotierte die Stalinpartei vollkommen bewusst das Zustandekommen der proletarischen Kampfeinheitsfront gegen die Bourgeoisie und arbeitete damit tatsächlich der SP in die Hände, die ebenso bewusst die proletarische Kampfeinheitsfront sabotierte und die ihr dazu vor den Arbeitern erwünschte Ausrede auf diese Weise immer wieder von der Stalinpartei kostenlos geliefert bekam. Beide Parteien waren durch die Wirkung dieser ihrer Politik tatsächlich Bundesgenossen der Nazipartei, durch diese ihre Politik haben sie Hitler den Weg zur Macht geebnet, die Aufrichtung der faschistischen Diktatur in Deutschland ermöglicht, der Weltbourgeoisie das Tor zum zweiten imperialistischen Weltkrieg aufgemacht. Wohl hatten beide Parteien die Absicht, den Faschismus zu bekämpfen, und in Worten taten sie es auch, aber durch die zwangsläufigen Auswirkungen ihrer tatsächlichen Politik arbeiteten sie gerade im Gegen teil dem Faschismus, der faschistischen Partei, der Bourgeoisie Deutschlands, der Weltbourgeoisie in die Hände. Der Wirkung nach betrieb die SP allerdings eine bürgerliche Politik, die letzten Endes dem Kapital zugute kam - genau dasselbe tat auch die Stalinpartei - doch ihrem Klassencharakter nach war die SP nicht eine faschistische Partei, nicht eine Partei der Bourgeoisie, sondern die Partei einer bestimmten kleinbürgerlichen Schicht, nämlich der verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, welche grosse Massen von Arbeitern hinter sich schlepppt und für sich politisch ausschmarotzt - was, wie wir später sehen werden, in etwas anderer Form, dem Wesen nach auch von der stalinschen Bürokratie und Arbeiteraristokratie gilt. Diese Politik, die die beiden Parteien, SP und StP, in tatsächlichem Zusammenspiel betrieben, hat das Bewusstsein der Arbeiter derart zerstört, ihre Kampfkraft derart geschwächt, dass die Weltbourgeoisie den zweiten Weltkrieg wagen konnte. Diese Politik des tatsächlichen Bündnisses mit den Nazis gegen die Arbeiterklasse, gegen die proletarische Revolution, lag bei Stalin.

*Zusammenfassung 1939 von der Stalin-Zentrale*

bürokratie noch ergänzt und auf die Spitze getrieben durch das revolutionsschädliche Staatsbündnis mit Nazideutschland, all das hat die Bedingungen für die wirksame Verteidigung der Sowjetunion als eines proletarischen Staates und für die revolutionäre Erhebung der Massen gegen den ausgebrochenen imperialistischen Weltkrieg so überaus verschlechtert.

Jede Politik ist falsch, die das Verhältnis der Klassen untereinander falsch bewertet, "also jenes wichtigste, grundlegendste Moment, ohne das es keinen Marxismus geben kann" (Lenin: Rede über die Einheit der Partei und die anarchosyndikalistische "Abweichung", Sammelband, 1925, S. 633). -

Ihrem Ausgangspunkt nach entspringt die Arbeiteraristokratie der dünnen Schicht der höchstbezahlten Arbeiter, die, sich immer wieder aus neuen Elementen rekrutierend, immer wieder einem kapitalistischen Umbildungsprozess unterzogen werden, der immer wieder drei Phasen durchläuft. In der ersten Phase gelangen automatisch die leistungsmässig tüchtigsten Arbeiter in die Spitzenschicht der Bestverdiener. Die zweite Phase beginnt mit dem Eingreifen der Bourgeoisie. Sie findet daraus diejenigen heraus, die ganz besonders zu Selbstsucht neigen, befördert sie, macht sie zu Aufsehern, Antreibern, Werkmeistern usw., zu Feldweibeln und Subalternoffizieren der Industriearmee, kurz zu Unterorganen der Unternehmer gegen die Arbeiter. Gleichzeitig trachtet sie diese ganze Oberschicht über die proletarische Masse möglichst zu heben, durch höhere Löhne, Vorteile, Vorrechte, die von der Masse möglichst zu entfernen, ihr zu entfremden, die egoistischen Tendenzen in ihr möglichst zu verstärken, sie überhaupt gegen die Arbeiterklasse zu wenden, wirtschaftlich und politisch. Bewusst, mit den raffinieritesten Mitteln betreibt die Kapitalistenklasse eines jeden Landes mehr oder minder dieses planmässige Verfahren zum Korrumpieren, Verkleinbürgerlichen der proletarischen Spitzerverdiener. In Ländern vollends, deren Bourgeoisie riesige Ueberprofeite erzielt, besonders aus dem Ausbeuten anderer Völker, namentlich der kolonialen und halbkolonialen, zum Beispiel in England, USA, wird diese Politik des Bestechens, Korrumpierens der proletarischen Oberschicht auf grösster Stufenleiter und mit grösstem Erfolg betrieben. Dies erklärt das Rätsel, warum die englische und amerikanische Arbeiteraristokratie, ihre politischen, gewerkschaftlichen, genossenschaftlichen und sonstigen Organisationen in allen entscheidenden Fragen durch dick und dünn mit ihren Kapitalisten, Imperialisten gehen, gegen die Arbeiterklasse, gegen den proletarischen Staat, gegen die proletarische Revolution. Die so entartenden, verkleinbürgerlichenden Arbeiteraristokraten treten schliesslich in die dritte Phase ein. Im Verlaufe eines genügend langen Entartungs-, Verkleinbürgerlichungsprozesses haben sie ein durchaus kleinbürgerliches Bewusstsein angenommen: ihre eigensüchtigen Interessen gehen ihnen über die Interessen der Arbeiterklasse, sie suchen ihre bevorzugte Stellung auf Kosten der Arbeiterschaft zu behaupten, zu festigen, auszubauen und geben die eigennützigen Interessen der Arbeiteraristokratie heuchlerisch als Klasseninteressen des Proletariats, sich selbst als Arbeiterklasse aus. Ihrer Rolle in der Produktion nach Arbeiter, werden sie so dem Bewusstsein nach immer mehr Kleinbürger. Diese ideologische Einstellung schlägt in ihnen je weiter desto tiefser wirtschaftliche Wurzel. Ihr höheres Einkommen ermöglicht ihnen grösere Rücklagen, sie sammeln etwas Vermögen an, geringfügig im Vergleich zur Bourgeoisie, immerhin bedeutsam im Vergleich zum Durchschnittsarbeiter, der fast nichts oder gar nichts besitzt. Dem Behaupten, Festigen, Ausbauen dieser bescheidenen Vermögensposition, die nicht nur Geldform, sondern oft auch die Form eines kleinen Hauses oder eines kleinen Geschäftes annimmt, das nebenbei etwa von der Frau betrieben wird, wenden sie ein immer grösseres Interesse zu. So wachsen sich die verkleinbürgerlichenden schliesslich zu immer mehr verkleinbürgerlichen Arbeiteraristokraten aus, immer mehr zu regelrechten Kleinbürgern. Wohl gibt es ab und zu, da und dort unter den proletarischen Spitzerverdienern Aufrechte, die der Entartung nicht erliegen, die durch alle Verlockungen hindurch der Arbeiterklasse Treue bewahren und ihr manchmal grosse Dienste leisten. Doch sind das Ausnahmen und bleibende Ausnahmen, wo und solang die Kapitalistenklasse genügend grosse Profite bezieht, um die Kosten des andauernden Korrumpierungsprozesses, dem sie die proletarische Oberschicht unterzieht, tragen und doch im Konkurrenzkampf bestehen zu können. Es ist ein dauernder kapitalistischer Prozess, der immer wieder von neuem beginnt, immer wieder die in die Bestverdienerschicht aufsteigenden Arbeiter erfasst, einzieht. Getreu dem kapitalistischen Vorbild betreibt auch die Stalintürokratie das systematische Korrumpieren, Verkleinbürgerlichen der Bestverdiener unter den russischen Arbeitern. Sie züchtet bewusst eine

immer mehr verkleinbürgerlichende, schliesslich immer mehr verkleinbürgerliche Arbeiteraristokratie. Siehe die Stossbrigadler, dann die Stachanowisten.

Je mehr das Proletariat an Zahl wächst, je mehr es zu organisierten Formen seines Kampfes übergeht, desto mehr muss es - durch die kapitalistischen Arbeits- und Lebensbedingungen gezwungen - berufsmässige Klassenorgane aussondern, beamtete Personen, Proletariatsbeamte. Von der Arbeit im gesellschaftlichen Reproduktionsprozess durch die Arbeiterschaft freigesetzt, besorgen sie beruflich jene Klassengeschäfte, die der Arbeiterklasse und ihren verschiedenen Schichtungen, Gruppierungen, Fraktionen in immer grösserem Umfang und immer mannigfaltiger erstehen.. Solange die Arbeiter von früh bis abends auf das angespannteste schinden müssen, um auch nur ihr körperliches Dasein zu fristen, haben sie ihrer Masse nach weder die Zeit, derartige Funktionen dauernd auszuüben, noch die Möglichkeit, sich jenes Wissen, jene Schulung anzueignen, die zum Erfüllen solcher Funktionen immer mehr erforderlich wird. Die vollkommene Liquidierung der Proletariatsbeamtenenschaft hat eine wesentliche Verkürzung der Arbeitzeit und eine bedeutende Hebung des Bewusstseins der gesamten Arbeiterschaft zur Voraussetzung; erst dann wird das Bestehen einer eignen Schicht von beamteten Personen, die diese Funktionen als Beruf ausüben, überflüssig, erst dann werden alle Arbeiter ohne Unterschied imstande sein, einander abwechselnd diese Funktionen neben ihrer Tätigkeit im Produktionsprozess wirksam zu erfüllen. Das setzt die Aufführung der Diktatur der proletarischen Demokratie voraus und eine von ihr verhältnismässig bereits hoch durchorganisierte, ausgebaute sozialistische Produktion, Bedingungen, die nach der Errichtung der politischen Macht der Arbeiterklasse keineswegs im Handumdrehen zu verwirklichen sind. Die anarchistische Parole der sofortigen Beseitigung alles Beamtenums überhaupt drückt nur in spezialisierter Weise den anarchistischen Generalunsinn aus der sofortigen Aufhebung von Partei und Staat schlechthin.

Die Proletariatsbeamten erfüllen keine Rolle in der Produktion, sie sind keine selbständige Klasse, sondern ein aus der Arbeiterschaft abgeleitetes gesellschaftliches Element, im Ausgangspunkt durchaus zur Arbeiterklasse gehörig. (Soweit die Wirtschaftsbeamten im entarteten proletarischen Staat im Produktionsprozess fungieren, bilden sie ihrer objektiven Klassenlage nach die Spitze der Arbeiteraristokratie). Meist der Arbeiterschaft entstammend, sind sie von ihr ausgesondert zum beruflichen Besorgen der proletarischen Klassengeschäfte. Herrscht in der proletarischen Partei wirkliche, ehrliche, lebendige Parteidemokratie und in den proletarischen Massenorganisationen und auch im proletarischen Staat und dessen Betrieben wirkliche, ehrliche, lebendige Arbeiterdemokratie; arbeiten Partei und Massenorganisationen unausgesetzt daran, das Bewusstsein ihrer Mitglieder, darüber hinaus der Arbeiter überhaupt immer höher zu heben und insbesondere deren selbständiges revolutionäres Denken, Urteilen immer mehr zu stärken; sind schliesslich noch andere Sicherungen gegen das Entarten getroffen - dann werden die mit dem Bestehen der Proletariatsbeamtenenschaft unvermeidlich verbundenen Gefahren im Schach gehalten, dann werden die damit unweigerlich verbundenen Nachteile auf einem tragbaren Mindestmass niedergehalten und bei weitem durch die Vorteile dieser Einrichtung übertroffen. Sind diese Bedingungen jedoch nicht vorhanden, so beginnen die Proletariatsbeamten unter dem Einfluss der kapitalistischen Umgebung zu entarten, zu verbürokratisieren, zu verkleinbürgerlichen.

Eine höhere Bezahlung der Proletariatsbeamten ist nicht zu umgehen. Sie sind hoch- und höchstqualifizierte Arbeiter, die dementsprechend bezahlt werden müssen. Selbstverständlich muss es eine Grenze geben. Sie dürfen nicht so hoch bezahlt sein, dass sie in ihrer Lebenshaltung, ihrem Lebensniveau über die Arbeiterklasse hinauswachsen, ihr Gehalt darf den Lohn eines guten Arbeiters nicht übersteigen. Manche sehen in der Gehaltsgrenze die wichtigste Garantie gegen die Verbürokratisierung und die damit verbundenen Gefahren. Das ist zweifellos eine Ueberschätzung. Die Frage hat keineswegs eine so übertriebene Bedeutung. Für sich allein ist die Begrenzung der Gehälter eine schwache Garantie, zusammen mit andern Sicherungen gewinnt sie eine höhere Bedeutung, aber selbst da nur eine sekundäre. Man darf bei der Gehaltsgrenze auch die Kehrseite nicht ausser Acht lassen. Die Proletariatsbeamten üben sehr wichtige Funktionen aus, sie erfahren oft sehr vertrauliche Dinge über Partei, Gewerkschaft, Staat der Arbeiterklasse. Sie schlecht bezahlen, das hiesse - die Dinge vollkommen nüchtern betrachtet - dem kapitalistischen Klassenfeind das Verführen erleichtern.

Das tagtägliche Besorgen der Klassengeschäfte schafft dem Proletariatsbeamten eine gewisse Machtstellung, die mit Umfang und Wichtigkeit der Geschäfte wächst. Dem entspringen Verlockungen, diese Macht um der Macht, schliesslich auch um des persönlichen Vorteils willen zu gebrauchen, also zu missbrauchen, woraus sich jene Tendenzen entwickeln, die den Proletariatsbeamten - wenn keine genügend starken Sicherungen entgegenwirken - , zum Arbeiterbürokraten wandeln. All dies lenkt die erhöhte Aufmerksamkeit des Klassenfeindes auf die Frags, die proletarischen Organisationen und dadurch das Proletariat auf dem Wege über die Arbeiterbürokratie im kapitalistischen Sinne zu beeinflussen.

Allmählich werden die proletarischen Organisationen grösser, auch finanziell stärker, haben regelmässige, grössere Einnahmen, Fonde, Vermögenschaften. Ursprünglich kärglich bezahlt, ja unterbezahlt, verbessert sich im weitem Verlauf die materielle Lage der Proletariatsbeamten. Hand in Hand mit dem Wachstum der Organisationen geht das Eindringen der proletarischen Klassenvertreter in die Vertretungskörperschaften des kapitalistischen Staates, in die Gemeindevertretungen, Parlamente usw. Dadurch wird die Oborschicht der Proletariatsbeamenschaft merklich gehoben, besonders wenn für keine Gehaltsgrenze gesorgt ist. In einem wachsenden Teil der Proletariatsbeamenschaft entsteht so allmählich die zunächst unbewusste, später dann mehr und mehr bewusste Tendenz, die der Revisionist Bernstein in die Worte gekleidet hat: "Das Endziel ist mir nichts, die Bewegung alles". Sie beginnen mehr und mehr kleinbürgerliches Bewusstsein zu entwickeln. Nichts riskieren, nichts wagen, was das Erreichte und damit auch die Basis ihrer materiellen Stellung gefährden könnte, wird ihr Leitgedanke. Aber eine wirklich revolutionäre Politik, die durchaus realistisch und mit Futschen, Ultra"radikalismus" nichts zu tun hat, ist nicht möglich, ohne zu riskieren, ohne zu wagen. Während Partei, Gewerkschaft, Genossenschaft, Staat nur Mittel sind für das kommunistische Ziel, diesem stets untergeordnet, eingeordnet sein müssen, sucht jene Tendenz das sozialistische, kommunistische Ziel in den Hintergrund zu schieben, indem sie es im besten Falle nur noch in der Phrase als Höchstziel behandeln; das tatsächliche, mehr oder minder bewusste Ziel wird ihr, die erreichten Positionen - und die darauf aufgebaute machtmässige und materielle Position der Arbeiterbürokratie - um jeden Preis zu behaupten, zu festigen, auszubauen, sei es auch um den Preis der Preisgabe der proletarischen Klasseninteressen, des revolutionären Endziels, der proletarischen Revolution. Das Uebergehen von der Grundlinie des revolutionären Klassenkampfes gegen den Klassenfeind auf die Grundlinie der Partei-, Gewerkschafts-, Genossenschafts-, usw - Zusammenarbeit mit dem Klassenfeind gegen Weltproletariat, proletarischen Staat, Weltrevolution drückt diese Tendenz am deutlichsten aus. Weiter wirkend führt das dazu, dass wachsende Teile der proletarischen Beamenschaft, die man nun schon als entartende, verkleinbürgerlichende Arbeiterbürokratie bezeichnen kann, das Bewusstsein der Mitglieder, der Anhänger, der Massen überhaupt, immer mehr im opportunistischen Sinne beeinflussen und diese Beeinflussung beharrlich, planmässig immer mehr steigern.

Auf einem gewissen Punkt führt diese Entwicklung in gewissen Lagen zum Eintritt in hohe, höchste, sehr gut bezahlte kapitalistische Aemter, ja zur Parteizusammenarbeit mit der Bourgeoisie, mit irgendeinem Teil derselben in der Regierung, also zur weiten Erhöhung der Macht- und materiellen Position der verkleinbürgerlichenden Arbeiterbürokraten. Dies, mit all seinen Auswirkungen, wird noch verstärkt durch die Bourgeoisie, die diese Entwicklung mit allen Mitteln fördert, solange die Linie der Zusammenarbeit für sie tragbar. Im Bewusstsein bereits verkleinbürgerlich, gewinnen diese Arbeiterbürokraten immer stärkere wirtschaftliche Grundlagen: bedeutendes Einkommen, ein im Verhältnis zum Durchschnittsarbeiter ansehnliches Vermögen in Geld und andern Formen. Sie werden so auch ihren wirtschaftlichen Interessen nach immer mehr entartete, verkleinbürgerliche Arbeiterbürokraten, wachsen sich immer mehr zu einer regelrechten kleinbürgerlichen Schicht aus.

Nun wird die Gefahr, die früher nur von kleinen Gruppen erkannt wurde den vorgenommenen Arbeitern sichtbar, die Opposition dagegen entsteht, beginnt zu wachsen. Die Arbeiterbürokratie, um ihre Position und ihre damit verbundenen bedeutenden Vorteile zu behaupten, möglichst noch auszubauen, greift zum Beschneiden der Parteidemokratie, der Arbeiterdemokratie, in Gewerkschaften, Genossenschaften, usw, schliesslich auch im proletarischen Staat. Je weiter sie den proletarischen Weg verlässt, je mehr sich in ihren Händen Macht, Ehren und persönliche Vorteile häufen, desto grösser wird für sie die Gefahr der Opposition, desto schärfer drosselt sie die Parteidemokratie, Ar-

beiterdemokratie, Sowjetdemokratie und liquidiert sie schliesslich im Verlauf des Prozesses völlig, nur eine Scheinhülle übrig lassend, die den Arbeitern und selbst den Mitgliedern keine reale Kontrolle mehr lässt und nur noch zu deren Täuschung bestimmt ist. Hand in Hand damit steigert die Arbeiterbürokratie ihre Bemühungen immer mehr, die Mitglieder, die Arbeiter überhaupt geistig zu täuschen, zu verwirren, irre zu führen. Unter besondern Umständen erreicht schliesslich der Grad der Entartung der Arbeiterbürokratie, die Grösse des Verrats, den sie an der Arbeiterschaft betreibt, eine Stufe, dass sie planmässig bewusst zu Gewalt, Verbrechen, Mord, Meuchelmord greift gegen die vorgeschrittensten Arbeiter, die ihr verräterisches Spiel am klarsten durchschauen, besonders gegen deren Führer. Siehe die Stalinbürokratie.

Der Form nach etwas verschieden, ist dieser Prozess bei den ausserrussischen Stalinparteien dem Wesen nach derselbe. Er spielt zunächst im Zentrum der stalinschen Weltorganisation. Hier wächst in Staat, Staatswirtschaft, Partei, Gewerkschaft, Genossenschaft usw eine riesige, turmhoch über das Proletariat gehobene, bevorrechtete, verkleinbürgerlichende, schliesslich immer mehr verkleinbürgerlichte Stalinbürokratie heran. An der Peripherie - in den ausländischen Stalinparteien - tritt dieser Prozess zunächst nur schwach in Erscheinung. Doch auch hier sind die Beamten der Stalinbewegung von der zentralen Stalinbürokratie materiell vollkommen abhängig und gerade zu diesem Zweck materiell entsprechend über das proletarische Niveau gehoben. Wo die Stalinpartei wächst, dringt die Stalinbürokratie in die Vertretungskörper des kapitalistischen Staates. Der Prozess spielt sich ähnlich ab, wie bei der sozialistischen Bürokratie, obwohl der Form nach eine Gehaltsgrenze besteht, die zu umgehen die Stalinbürokratie tausend Umwege findet. Schliesslich betreten die Stalinparteien des Auslandes den Weg der offenen oder versteckten Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, sie werden sozialpatriotisch, die Türen zu verschiedenen gut bezahlten hohen Posten beginnen sich auch ihnen zu öffnen, so wie früher den SP-Bürokraten. Siehe zum Beispiel die stalinschen Bürokraten seinerzeit im republikanischen Spanien. Dem Verkleinbürgerlichen im stalinschen Zentrum folgt unvermeidlich der Verkleinbürgerlichungsprozess der Stalinbürokratie der Peripherie. Die Stalinbürokratie ist entartete Arbeiterbürokratie auf dem Boden des durch sie entartenden proletarischen Staates - die sozialistische, labouristische Bürokratie ist entartete Arbeiterbürokratie auf dem Boden des kapitalistischen Staates - die Stalinbürokraten ausserhalb der Sowjetunion sind eine Kreuzung beider. -

So durchläuft der Prozess, ähnlich wie bei der Arbeiteraristokratie, auch hier drei Phasen, immer von neuem beginnend, weil ja immer neue Kandidaten in die Proletariatsbeamenschaft aufsteigen. Arbeiterbürokratie und Arbeiteraristokratie stützen einander, verfilzen sich bis zu einem gewissen Grad, indem besonders einflussreiche Arbeiteraristokraten in dieser oder jener Form, ganz oder teilweise in die Arbeiterbürokratie hineinwachsen. Sie übernehmen politisch die Rolle, welche 1848 die kleinbürgerlichen Demokraten spielten: sie ergreifen die Partei der Arbeiter vom Standpunkt des Kleinbürgertums, vom Standpunkt der kleinbürgerlichen Interessen der entarteten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie. Zum Unterschied von der Bourgeoisie, die als Ökonomischer Parasit das Proletariat ökonomisch ausbeutet, beutet sie als politische Parasiten die Arbeiterschaft politisch aus. Mehr oder minder bewusst betreiben sie das politische Ausnützen der Kampfkraft der Arbeiter, um sich Machtstellungen und materielle Vorteile für ihre Person zu verschaffen, sich sozial über die Arbeiterklasse zu erheben, all dies auf Kosten der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen Klassenposition der Arbeiter; woran nichts geändert wird durch die Brocken, die dabei die Bourgeoisie als Köder für diesen oder jenen Teil des Proletariats mitabfallen lässt. Zwangsläufig schlägt dieses politische Ausschmarotzen der Arbeiterschaft letzten Endes aus zum Nutzen der Bourgeoisie. In der Tat wirkt jede entartende, entartete Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie als Diener der Bourgeoisie ihres Landes, letzten Endes der Weltbourgeoisie. Das gilt auch von den deutschen Arbeiterbürokraten, Arbeiteraristokraten, sowohl sozialdemokratischer als auch stalinistischer Färbung; denn indem sie für die Wiederherstellung der bürgerlichen Demokratie in Deutschland, aber gegen die proletarische Revolution kämpfen, suchen sie die Herrschaft der deutschen Bourgeoisie selbst für die Zeit nach dem Zusammenbruch der faschistischen Diktatur zu konservieren. Auch die stalinsche Bürokratie, Arbeiteraristokratie in der Sowjetunion arbeitet den neuen kapitalistischen Elementen, die sie selbst in Russland heranzüchtet, letzten Endes der Weltbourgeoisie immer mehr in die Hände.

Unter kapitalistischen Bedingungen, in kapitalistischer Umgebung - auch die Sowjetunion lebt in kapitalistischer Umgebung - ist das Entstehen dieser Tendenzen in der Proletariatsbeamtenchaft unvermeidlich. Die Anarchisten ziehen daraus den Schluss, das Proletariat müsse, um diesen gefährlichen Tendenzen zu entgehen, auf Proletariatsbeamte überhaupt verzichten. Das hiesse, das Kind mit dem Bad ausschütten. Wie eine ihrer Organisationen einigermassen grössern Umfang gewinnt, sind die Anarchisten in Wirklichkeit selbst gezwungen, unter irgendeiner Form Proletariatsbeamte anzustellen. Siehe zum Beispiel seinerzeit die anarchistischen Gewerkschaften in Spanien. Das Proletariat kann unter kapitalistischen Arbeits- und Lebensbedingungen grosse Organisationen überhaupt nicht am Leben, nicht in Gang halten; ohne sich der Proletariatsbeamten als Mittel zu bedienen, es kann sie vorwärts bewegen nur durch dieses Mittel. Die Aufrichtung der proletarischen Macht ändert diese Bedingungen nicht mit einem Schlag, sondern sie schafft nur die tatsächliche Möglichkeit, sie in einem Prozess zu überwinden, der in diesem gigantischen Ausmass selbstverständlich lange Zeit braucht. Wer unter kapitalistischen Bedingungen auf Proletariatsbeamte überhaupt verzichtet, verzichtet in Wirklichkeit auf die Bildung grosser, mächtiger Organisationen, letzten Endes auch auf die Bildung des proletarischen Staates, auf den Aufbau, Ausbau der proletarischen Staatswirtschaft. Die Proletariatsbeamten sind ein, für eine vorübergehende, freilich beträchtlich lange Übergangszeit in unumgänglich notwendiges und höchst nützliches Mittel, aber sie müssen Mittel sein und bleiben, dürfen sich nicht zum Selbstzweck auswachsen! Die mit ihnen verbundenen gefährlichen Tendenzen sind eine Tatsache. Zwar erliegt nicht jeder von ihnen, es gibt sehr rühmliche Ausnahmen, doch es sind Ausnahmen. Die gefährlichen Tendenzen lassen sich durch keine Kunststücke aus der Welt schaffen, es muss für Gegentendenzen gesorgt werden, die dauernd stärker sind und bleiben.

Von Haus aus müssen proletarische Partei, proletarischer Staat unausgesetzt daran arbeiten, die beamteten Personen überhaupt überflüssig zu machen, das heisst Vorbedingungen zu schaffen, die es allen Arbeitern ohne Unterschied tatsächlich ermöglichen, einander abwechselnd, alle leitenden Funktionen in Staat und Wirtschaft, aber auch in Partei, Gewerkschaft usw wirksam zu erfüllen. Dass dieser Übergangsprozess lange Zeit braucht und nur allmählich zu dem erwünschten Ergebnis führt, liegt auf der Hand, nicht zuletzt angesichts der mehr als 5000-jährigen Klassenunterdrückung und ihrer Folgen. Aber es muss mit dem Prozess jedenfalls sofort begonnen und er muss beharrlich fortgesetzt werden. Und es müssen sofort Vorkehrungen, Sicherungen getroffen werden gegen das Entarten der Proletariatsbeamten zu Arbeiterbürokraten, die den Massen entfremden, sich über sie stellen, sich in irgendwie bevorrechtete Personen verwandeln. Die Arbeiterräte dürfen nicht nur beratende, beschliessende, sondern sie müssen zugleich auch ausführende Körperschaften sein, damit die Arbeiter von allem Anfang an teilnehmen an den laufenden Staatsgeschäften, an ihrer Durchführung, überhaupt an der leitenden Verwaltungsarbeit in Staat und Wirtschaft. Die Partei, die Massenorganisationen müssen es als eine der ernstesten Aufgaben unausgesetzt betreiben, das Bewusstsein der Mitglieder, der Arbeiter überhaupt immer höher zu heben, sie müssen sie beharrlich zum selbständigen proletarischen Denken, Urteilen erziehen, das ist die Hauptsache; denn so erst werden sie in die Lage versetzt, von den Möglichkeiten, die ihnen Parteidemokratie, Arbeiterdemokratie, Sowjetdemokratie eröffnen, den richtigen, den proletarisch klassenmässigen Gebrauch zu machen. Tatsächliche, ehrliche Parteidemokratie, Arbeiterdemokratie, Sowjetdemokratie, Betriebsdemokratie müssen die Grundlage sein und bleiben in Partei, Massenorganisation, proletarischem Staat. Die Beamten in Staat, Staatswirtschaft müssen jederzeit absetzbar sein durch die Arbeiterräte, analog die Beamten der Partei, der proletarischen Massenorganisationen durch die Mitgliedschaft. Eine Gehaltsgrenze muss Geltung haben und es müssen noch andere Sicherungen getroffen sein. Eine absolute Garantie jedoch, darüber muss man sich klar sein, gibt es nicht. Wer wartet, bis er eine solche findet, landet unvermeidlich in Passivität, im Nichtstun, dem grössten aller Fehler. Es genügt, wenn die Arbeiter die Gefahr kennen; wenn sie - aus der bittern sozialdemokratischen, labouristischen, stalinistischen und gewerkschaftsbürokratischen Erfahrung lernend - immer das Maximum dessen tun, dessen sie fähig sind, um diese Gefahr niedezuhalten, und sich bestreben, dieses Maximum immer wieder zu steigern, zu verbessern. Wenn sie sich dabei bewusst bleiben, dass es absolute Sicherungen nicht gibt, nicht geben kann, dass die Arbeiter nicht so weit gehen dürfen, dass sie nichts sehen als diese Gefahr, dass sie sich nicht so weit versteigen dürfen, die proletarischen Organisationen handlungsunfähig zu machen oder gar zu negieren vor lauter Mauern, die sie gegen diese gefährlichen Tendenzen aufführen. Partei, Massenorganisationen, Staat sind Mittel für das kommunistische Endziel. Wie diese Mittel selbst, so müssen auch alle Vorkehrun-

gn, Garantien, die deren proletarischen Klassencharakter, deren proletarische Klassenlinie dauernd sichern sollen, dem kommunistischen Ziel untergeordnet, eingeordnet sein und bleiben. Die Arbeiter dürfen nicht so weit gehen, dass sie die unumgänglich notwendigen Mittel zum Erreichen des höchsten Ziels, die proletarische Partei, die proletarischen Massenorganisationen, den proletarischen Staat verneinen oder auch nur handlungsunfähig machen. -

Für die echten Lehrlinge, Gesellen ist die Lehrlings-, Gesellenzeit nur der Übergang zum Handwerksmeister; sie gehören zu den Mittelschichten, werden aber eine immer seltener Erscheinung. Tatsächlich werden die gewerblichen und kommerziellen Lehrlinge immer mehr zu gewerblichen oder kommerziellen Gehilfen, die keine Aussicht haben, selbständig, Meister zu werden; sie bleiben an diese ihre Rolle lebenslänglich gekettet, im besten Falle kommen sie in der kapitalistischen Industrie, im kapitalistischen Handel unter, in beiden Fällen sind sie ausgebeutete, echte Proletarier.

Die Lohnform der Bezüge der Direktoren darf nicht darüber täuschen, dass nur ein kleiner Teil ihres "Lohnes" (Gehalt, Naturalbezüge, wie Wohnung, Auto usw; Tantiemen, Remunerationen; Gewinnbeteiligungen und dergleichen) wirklicher Lohn ist für leitende Tätigkeit. In Wirklichkeit beziehen die Direktoren in Lohnform einen ausgiebigen Anteil am Profit, sie sind an der Ausbeutung beteiligt, gehören also zur kapitalistischen Klasse. Dies ganz abgesehen davon, dass sie in der Regel auch sonst bedeutendes Vermögen haben, das sich überwiegend in kapitalistischer Ausbeutung betätigt. Die Direktoren verfügen über die großen Produktionsmittel formell nur im Namen der kapitalistischen Eigentümer, doch in diesem Rahmen verfügen sie darüber tatsächlich in hohem Masse sogar selbständig.

Das Lumpenproletariat (Bettler, Prostituierte, Zuhälter, Landstreicher, Spieler, Hochstapler, Verbrecher usw) erfüllt überhaupt keine Produktionsrolle. Es ist weder eine selbständige Klasse, noch gehört es zur Arbeiterklasse. Wie die kapitalistischen Parasiten auf der Höhe, so leben die Lumpenproletarier, dieser Abfall, Abhub, Abschau all der Klassen, in der Tiefe der Gesellschaft auf Kosten der gesellschaftlichen Arbeit. Opfer der Wucht der klassengesellschaftlichen Widersprüche, die sie zerdrückt, ihnen die moralischen Knochen gebrochen hat, werden sie von ihrem Schicksal in vollem Masse erst erlöst werden, bis der siegreiche Kommunismus die Zerklebung der Menschheit in Klassen in hohem Masse überwunden haben wird. Doch im Kampf um das Verwirklichen der kommunistischen Gesellschaft ist das Lumpenproletariat gegenüber der revolutionären Arbeiterklasse der Regel nach ein Helfer der Gegenrevolution. So hat der Bonapartismus Napoleon III. sich unter anderm gestützt auf einen aus Lumpenproletarien gebildeten nebenstaatlichen Machtapparat, die "Mobilgarde"; so auch das bonapartistische System der Dollfuss-Schuschnigg in Österreich auf die aus lumpenproletarischen Elementen gebildete "Heimwehr". Auch dem Faschismus leisten Lumpenproletarier vielfach Dienste.

"Das Lumpenproletariat, diese passive Verfaulung der untersten Schichten der alten Gesellschaft, wird durch eine proletarische Revolution stellenweise in die Bewegung hineingeschleudert. Seiner ganzen Lebenslage nach wird es bereitwilliger sein, sich zu reaktionären Umtrieben kaufen zu lassen." (Kommunistisches Manifest).

"Das Lumpenproletariat, dieser Abhub der verkommenen Subjekte aller Klassen, das sein Hauptquartier in den Großstädten aufschlägt, ist von allen möglichen Bundesgenossen der schlimmste. Das Gesindel ist absolut kauflös und absolut zudringlich. Wenn die französischen Arbeiter bei jeder Revolution an die Häuser schrieben: Mort aux voleurs! Tod den Dieben! und auch manche erschossen, so geschah das nicht aus Begeisterung für das Eigentum, sondern in der richtigen Erkenntnis, dass man vor allem sich diese Bande vom Halse halten muss. Jeder Arbeiterführer, der diese Lumpen als Garde verwendet oder sich auf sie stützt, beweist sich schon dadurch als Verräter an der Bewegung." (F. Engels: Der deutsche Bauernkrieg, im Vorwort von 1874.)

Dass Bakunin im Lumpenproletariat einen Hauptsturmbock der sozialen Revolution erblickte, das kennzeichnet ganz besonders die Verworrenheit und tiefe Rückständigkeit seiner anarchistischen Theorie und Praxis.

Die Halbproletarier stehen mit einem Fuss in der Mittelklasse, mit dem andern in der Arbeiterklasse. Sie sind besonders auf dem flachen Land anzutreffen und bilden dort den wichtigsten Teil der armen, nichtausbeutenden, sondern selbst ausgebeuteten bäuerlichen Bevölkerung. Als Hintersler, Kneuschler zum Beispiel eignen sie ein Häuschen, einen winzigen Streifen Acker- oder Gartenlandes, eine Ziege und dergleichen, doch all dies reicht nicht aus, um sie samt Familie auch nur kümmerlich über Wasser zu halten. Sie beuten keine fremden Arbeitskräfte aus, sind im Gegenteil stets zum Verkauf wenigstens eines Teiles ihrer Arbeitskraft gezwungen; sie sind nebenbei entweder als Taglöhner im Dorf bei Grossgrundbesitzern, Grossbauern, auch bei der Oberschicht der Mittelbauern, überhaupt bei der Dorfbourgeoisie tätig oder nebenberuflich als Lohnarbeiter in Bergwerken, Fabriken, Ziegeleien, auf Bauten usw. Lenin nennt sie die Armenen Bauern, "die ihre Existenz teilweise durch Lohnarbeit fristen, weil sie nicht genügend Land, Vieh und Werkzeuge besitzen".

Die Intellektuellen sind, so wie der "neue Mittelstand" überhaupt, ein klassenmässig verschwommenes, vielfach irreführender Begriff. Sehen das ist falsch, dass die Intellektuellen reine Kopfarbeiter seien. In Wirklichkeit leisten auch sie Handarbeit - die sitzende Beschäftigungsweise vieler Intellektueller ist alles andere als gesund, ja vielfach aufreibend, besonders die Tätigkeit der vielen Bureauangestellten, die eine eintönige, geistötende Arbeit zu verrichten haben - wie umgekehrt die Handarbeiter sehr viel Kopfarbeit zu leisten haben, die höchste Aufmerksamkeit der Sinne, des Geistes erfordert und außerordentlich an der Nervenkraft zehrt. Gerade weil darin die Klassenzugehörigkeit verdeckt ist, werden diese Ausdrücke von der Bourgeoisie und ihren Helfern mit besonderer Vorliebe gebraucht, um die in Wirklichkeit zum Grossteil dem Proletariat zugehörigen, ökonomisch, sozial wichtigen "neuen Mittelständler", "Intellektuellen" der Arbeiterklasse fernzuhalten und diese zugleich über den gewaltigen Umfang der proletarischen Klasse, über das Riesenauftum ihrer ökonomischen, sozialen Kraft zu täuschen. In Wirklichkeit ist jeder "neue Mittelständler", jeder "Intellektuelle" seiner objektiven Klassenlage nach je nachdem Lohnarbeiter oder Kleinbürger oder Kapitalist. Nehmen wir einen Arzt. Viele Aerzte sind in Spitäler, Sanatorien gegen Gehalt in Anstellung tätig. Ein wachsender Teil von ihnen ist materiell zu schwach, um sich je selbstständig machen zu können; diese Aerzte sind ihrer Produktionsrolle nach echte Lohnarbeiter, gehören objektiv zur Arbeiterklasse, mag es in ihrem Bewusstsein klassenmässig wie immer ausschauen. (Dabei leisten die ärztlichen Lohnarbeiter wirklich produktive Arbeit; denn wie die Reparatur der sachlichen Produktionsbedingungen, der Maschinen usw, so bildet erst recht die "Reparatur" der persönlichen Produktionsbedingungen, eben der Lohnarbeiter, einen wesentlichen Bestandteil des gesellschaftlichen Reproduktionsprozesses.) Ist der Arzt selbstständig, so ist er je nachdem echter Kleinbürger, wenn er keine fremden Arbeitskräfte ausbeutet (oder nur einen echten Lehrling, Gesellen beschäftigt) - oder Kleinkapitalist, der Arbeitskraft in geringem Umfang, aber regelmässig ausbeutet. Schliesslich als Eigentümer eines Sanatoriums zum Beispiel, worin so und so viel Aerzte, Pfleger, Pflegerinnen, Köche, Köchinnen, Heizer, Büroangestellte, Stubenmädchen, Masseure usw ausbeutet werden, ist er ein ausgewachsener kapitalistischer Ausbeuter. Aehnlich ist es bei allen "Intelligenzlern", bei allen Arten von "neuem Mittelstand". Dass die proletarischen Intellektuellen, "neuen Mittelständler" infolge Abstammung, Tradition, gesellschaftlicher Beziehungen usw noch immer zumeist bürgerliches oder kleinbürgerliches Bewusstsein haben und daran vielfach zäh festhalten, bedingt für mehr oder weniger lange ihr politisches Verhalten, ändert aber nicht ihre Klassenlage, die durch ihre Produktionsrolle bestimmt ist.

Im Verhältnis zur Industrie geht die kapitalistische Entwicklung in der Landwirtschaft im Schneckentempo vor sich, darum auch die Klassenauflösung der Landbevölkerung. Die einfache Warenproduktion hat sich im Dorf in viel grösserem Umfang erhalten als in der Stadt und verliert dort nur allmähhlich an Gewicht. Doch hart aufeinander stossen die Klassengegensätze schliesslich auch im Dorf und verschärfen sich auch hier, wenn auch langsamer. Darum sind die Grenzen zwischen den Schichtungen im Dorf noch nicht so scharf ausgeprägt, es gibt hier mehr Übergänge; darum sind auch die Begriffe der agrarischen Klassengliederung noch etwas verschwommen. Das erleichtert es der Bourgeoisie und ihrer Helfern, die Arbeiter nach vielen wichtigen Beziehungen irre zu führen. Umso notwendiger, die Gliederung der Klassen auf dem flachen Land möglichst genau zu erfassen.

Alle, die darauf ausgehen, die Arbeiterschaft planmäßig zu täuschen, benützen mit besonderer Vorliebe dazu den "Bauern (Farmer)" überhaupt. Die Bourgeoisie vom äussersten rechten Flügel ihrer Front her, den Faschisten, über ihren linken Klassenflügel, die Linksbourgeoisie, bis hinab zu ihren linkesten Helfern aller Grade, wozu auch SP, LF, StP, Bandlerianer, Zentristen, Ultra"linke", Anarchisten gehören, sie alle operieren besonders gern mit den "Bauern" schlechthin. "Bauern" überhaupt finden wir als Leibeigene, Hörige in der feudalen Produktion, sie sind Fronbauern, Fronarbeiter, geknechtete, ausbeutete, naturalentlohnnte Arbeiter. "Bauern" überhaupt, nicht oder noch nicht differenzierte Bauern (echte Kleinbürger), finden wir in der einfachen Warenproduktion; sie besitzen ein Stück Feld, arbeiten mit ihrer und ihrer Familie Arbeitskraft, beuten keine fremden Arbeitskräfte aus und fristen so schlecht und recht ihr und ihrer Angehörigen Dasein. Indem die kapitalistische Warenproduktion in die Landwirtschaft eindringt, differenziert sie fortschreitend die ursprünglich klassenmäßig einheitliche, nicht differenzierte Bauernschaft. Echte Bauern, Bauern im strengen Klassen Sinn, die keine fremden Arbeitskräfte ausbeuten - also "Bauern" überhaupt, "Bauern" schlechthin - sind im Kapitalismus nur noch die Kleinbauern (Kleinpächter) und die Halbbauern - Halbproletarier. Dagegen heben sich aus der bürgerlichen Masse heraus die Mittelbauern - sie arbeiten zwar selbst, aber bedienen sich schon mehr oder weniger regelmässig der Arbeit von Taglöhnnern, ja manchmal beschäftigen sie auch schon dauernd einen Knecht, eine Magd - und die Grossbauern, die bereits durchwegs und ständig Knechte und Mägde ausbeuten und vielfach daneben auch noch stellenweise Taglöhner, woran nichts geändert wird dadurch, dass der Grossbauer und seine Familie mitarbeitet. Jedenfalls zählt die mittelbürgerliche Oberschicht zur Ausbeuterklasse, nur die Unterschicht der Mittelbauern besteht aus nichtausbeutenden bürgerlichen Elementen; während aber die Klein- und Halbbauern nicht nur nicht ausbeuten, sondern selbst ausbeutet werden, ist die nichtausbeuterische mittelbürgerliche Unterschicht wirtschaftlich verhältnismässig noch gut fundiert, doch wird auch sie vom Kapital allmäthig im Verhältnis zur Bourgeoisie immer tiefer gedrückt. Wo und wann die Klassenscheidung im Dorf bereits begonnen hat oder gar schon entwickelt ist, muss man es streng vermeiden von "Bauern" schlechthin zu sprechen; man muss jedom genau auf die Finger schauen, wer das tut, statt sorgfältig Halb-, Klein-, Mittel-, Grossbauern und unter den Mittelbauern die nichtausbeutende Unterschicht von der ausbeuterischen Oberschicht zu unterscheiden.

Oft wird die agrarische Klassengliederung nach dem Umfang des Flächenbesitzes vorgenommen, insbesondere in den amtlichen Statistiken. Danach werden etwa die Besitzer bis zu 2 ha als Zwergbauern bezeichnet, über 2 - 5 ha als Kleinbauern, über 5 - 20 ha als Mittelbauern, über 20 - 100 ha als Grossbauern, über 100 ha als Grossgrundbesitzer. Gewiss ist das Ausmass an Flächenbesitz (und an Viehbesitz) ein bedeutsamer Behelf, aber für sich allein nicht ausreichend. Modern gartenmässig betriebener Grund von 5 ha kann unter Umständen ein bedeutender kapitalistischer Betrieb sein. Umgekehrt kann ein 60ha-Grundstück magern Bodens, extensiv bewirtschaftet, einen Kleinbetrieb einfacher Warenproduktion darstellen, dessen Eigner Kleinbauern, Kleinfarmer ist. Das entscheidende Kennzeichen, nach dem im Imperialismus die Klassen auf dem Land leitend gegliedert werden müssen, ist und bleibt die Frage, ob die betreffende Schichte Lohnarbeiter ausbeutet oder ob sie selbst ausbeutet wird. Danach ergibt sich folgende Klassengliederung des Landvolkes im entwickelten Kapitalismus. (Der nicht differenzierte feudale, der wenig differenzierte halbfeudale Bauer ist hier beiseite gelassen, diese Formen sind noch von Bedeutung in zurückgebliebenen Ländern, spielen dagegen gar keine Rolle in den entwickelten kapitalistisch reifen Ländern):

1. Das Landproletariat: Die land- und forstwirtschaftlichen Lohnarbeiter, die (lebenslänglichen) Knechte, Mägde, sowie die Taglöhner beiderlei Geschlechts.

2. Das Halbproletariat (die armsten Bauern oder Halbbauern): Die Zwergbesitzer (Zwergpächter), Häusler, Keuschler; sie sind gezwungen, sich zu bedeutendem Teil als Taglöhner oder Lohnarbeiter zu verdingen, um das Leben zu fristen, weil das winzige Landstückchen, worüber sie verfügen, zu klein ist, um sie und ihre Familie zu ernähren.

3. Die Kleinbauern (Kleinpächter) oder die armen Bauern: Die Kleinbesitzer, die nur über ein kleines Landstück verfügen, das sie mit ihrer und ihrer Familie Arbeitskraft bebauen, ohne fremde Arbeitskraft auszubeuten, und das seiner Grösse nach ausreicht, um sie und ihre Familie schlecht und recht zu ernähren. "Bauern, die selbst während

der Zeit der Ernte usw keine Lohnarbeiter verwenden, wenig oder gar kein Getreide verkaufen" (Lenin, Sämtliche Werke, Bd. XXV, Das Jahr 1920, S. 379). Sie sind echte Kleinbürger, zeitweise, stellenweise nehmen sie an Zahl zu - durch Verkleinerung der Bodenparzellen, insbesondere infolge Erbteilung. In jedem Fall wächst unter allen möglichen Formen ihre Abhängigkeit von der Dorfbourgeoisie, vom Agrarkapital, vom Kapital überhaupt. Diese Grundtendenz ist auf die Dauer stärker als alle möglichen Gegen-tendenzen, die diesen Prozess durchkreuzen, hemmen, verlangsamen. Dass er unter der Oberfläche viel weiter gediehen ist, als es äußerlich schien und scheint, zeigen die tollwütigen Anstrengungen der deutschen Bourgeoisie mittels ihrer nazistischen Blut-hunde einen Ausweg für längere Zeit zu finden durch direkten Raub von Grund und Boden in Polen, Russland, usw, wovon der Grossteil Privat- oder Kollektiveigentum von nicht-ausbeutenden Bauern, Werktagen überhaupt. Auf diese Weise soll ein Bauernwall aufgerichtet werden vor allem gegen die deutschen Arbeiter. Selbst wenn dieser Versuch gelänge, wäre es selbst für die deutsche Bourgeoisie nur ein vorübergehender Ausweg, die Aufspaltung der Klassen im Dorf würde im vollmonopolistischen Deutschland noch viel gründlicher vor sich gehen als bisher. Und zugleich würden auf der andern Seite die in Polen, Russland usw beraubten Bauern umso gründlicher ins Proletariat oder doch auf die Seite des Proletariats gestossen werden.

4. Die Mittelbauern: Sie beschäftigen Tagelöhner, Lohnarbeiter, zwar nur vorübergehend, aber doch schon einen gewissen Teil des Jahres, manchmal haben sie auch schon einen ständigen Knecht, eine ständige Magd; sie erzeugen schon mehr oder weniger grosse Ueberschüsse über den Familienbedarf hinaus. Wo sie fremde Arbeitskraft in geringem Umfang und nur ausnahmsweise verwenden, kann man sie noch mehr oder weniger als eine nichtausbeutende, zwischen Kleinbürgertum und Kleinkapitalisten stehende Schicht betrachten. Wo sie aber Tagelöhner in grösserem Umfang regelmässig oder überhaupt fremde Arbeitskraft, wenn auch in kleinster Zahl, aber ständig ausbeuten, bilden sie eine mittelbäuerliche Oberschicht, die bereits echte Kleinkapitalisten darstellt. Im strengen Sinn nichtausbeutende Mittelbauern sind unter entwickelten, reifen kapitalistischen Bedingungen verhältnismässig selten. Dagegen im proletarischen Staat werden sie von einer gewissen Stufe ab für eine mehr oder weniger lange Phase die Regel.

5. Die Grossbauern: Sie beuten ständig fremde Arbeitskräfte aus, erzeugen bedeutende Ueberschüsse, sind echte und zwar sehr verbissene kapitalistische Ausbeuter. Die Grossbauern (und auch die Oberschicht der Mittelbauern) entwickeln sich immer mehr ins Kapitalistische. Man darf dabei nicht nach der Grösse und Qualität ihrer Grundfläche allein urteilen. Nennt man nach Marx den für die persönlichen Produktionsbedingungen verausgabten Kapitalteil  $v$  (das variable Kapital, das Lohnkapital) und den für die sachlichen Produktionsbedingungen aufgewendeten Kapitalteil  $c$  (das konstante Kapital, das Sachkapital), so zeigt die fortgesetzte Untersuchung, dass im Gesamtkapital der Grossbauern und der mittelbäuerlichen Oberschicht  $c$  (ihre Aufwendungen für Maschinen, Werkzeuge, bauliche Anlagen und sonstige Behelfe, elektrische Kraft, Anlagen für Entwässerung, Bewässerung, für Verarbeitung von Milch usw, für Rohstoffe, Zuchtvieh, verbesserte Samen usw, für Hilfsstoffe wie Kunstdünger, Kohlen, Benzin und dergleichen) immer grösser, dagegen  $v$  (ihre Ausgaben an Arbeitslöhnen) im Vergleich dazu immer kleiner werden. Diese Entwicklung zur höheren organischen Zusammensetzung des Kapitals geht langsamer vor sich als in der Industrie, aber sie geht auch in der Landwirtschaft vor sich, ja in schnellerem Tempo als früher und zwar nicht nur im landwirtschaftlichen Grossbetrieb, sondern auch im landwirtschaftlichen Mittelbetrieb, dem Betrieb der Grossbauern und der grösseren Mittelbauern. Das bedeutet die fortschreitende und zwar beschleunigte fortschreitende Kapitalisierung der landwirtschaftlichen Produktion mit allen Grundtendenzen des Kapitalismus, wie Zentralisation und Konzentration, auch wenn diese in der Landwirtschaft andere Formen annehmen, wie in der Industrie, zum Beispiel die Form der landwirtschaftlichen Genossenschaften.

6. Die Grossgrundbesitzer (Gutsbesitzer): Sie sind echte Grosskapitalisten. Im entwickelten, reifen Kapitalismus verwachsen sie immer mehr mit der Grossbourgeoisie, werden richtige Bourgeois. Die Riesengrundbesitzer verfilzen immer mehr mit der Monopolbourgeoisie. Nicht nur besitzen sie Grossbetriebe der landwirtschaftlichen Industrie (Molkereien, Spiritus-, Zuckerfabriken, Sämereien usw) oder sind daran leitend beteiligt, wachsen damit in kartell-, trustartige Gebilde hinein, sondern sie haben auch ganz bedeutende Beteiligungen an Grossindustrie, Grossbanken, sitzen in dem leitenden Körperschaften. Umgekehrt verfilzen sich viele Industrie- und Bankkapitalisten mit

den Grossgrundbesitzern, sozial durch Heiraten, wirtschaftlich durch Beteiligungen an den agrarindustriellen Grossbetrieben und vielfach auch, indem sie selbst Grossgrundbesitzer werden. (Gegenüber gibt es noch immer reine Gutsbesitzer - feudale, halbfeudale, auch schon ins Kapitalistische, das heisst zum Betrieb mit Lohnarbeitern übergehende - in den mehr oder weniger zurückgebliebenen Ländern). -

Die kapitalistische Produktion, längst schon Weltproduktion, Weltwirtschaft, wird immer mehr zentralisierte Weltwirtschaft. Diese Grundtendenz pflanzt sich fort in der Klassengliederung der kapitalistischen Gesellschaft. Mit zahllosen Fäden hängt jeder nationale Markt, jede nationale Wirtschaft mit dem Weltmarkt, mit der Weltwirtschaft zusammen, und diese Fäden werden täglich zahlreicher, dichter, fester, unlöslicher. Kein Land kann sich dem entziehen, auch das grösste nicht, kein Land ist selbstgenügsam, jedes Land ist und wird in immer höherem Masse abhängig vom Weltmarkt, Weltwirtschaft, ist und wird immer mehr eine grosse Unterabteilung des Weltmarktes, der Weltwirtschaft. Unausweichlich sind die nationalen Märkte, die nationalen Wirtschaften in ihrer Bewegung von Grund aus bedingt durch die Bewegung, durch die Bewegungsgesetze des Weltmarktes, der Weltwirtschaft. Jeder National"sozialismus", jede Autarkie, jeder "Sozialismus" in einem Land ist ein reines Phantom und deckt in Wirklichkeit wie in Nazideutschland, nur die imperialistischen Bestrebungen der deutschen Bourgeoisie oder, wie in Sowjetrussland, das selbstsichtige Macht- und Bereicherungsstreben der Stalinbürokratie und der in ihr und um sie herum einstweilen noch im Dunkeln sich herausbildenden Elemente einer neuen russischen Bourgeoisie.

Dem Zentralisierungs- und Konzentrationsprozess der kapitalistischen Wirtschaft im Weltmaßstab entspricht der analoge Prozess im Gefüge der kapitalistischen Klasse. Sie beginnt als bescheidenes Stadtbürgertum. Kräftiger geworden wird sie nationales Bürgertum, kämpft für die Überwindung der feudalen Zersplitterung und des kleinbürgerlichen, spießbürgerlichen Partikularismus, verwirklicht den nationalen Markt, den nationalen Staat. Noch kräftiger geworden wird ihr das nationale Kleid zu eng. Sie schweist sich zusammen in wirtschaftlichen Zusammenballungen, Verbänden, die über die Landesgrenzen greifen, in überstaatlichen, übernationalen, internationalen Kartellen, Syndikaten, Trusts. Dem folgt zwangsläufig ihr Streben nach überstaatlichen, übernationalen, politischen Zusammenballungen unter dem Titel von grösserem "Lebensraum", lies: Ausbeutungsraum, und dergleichen. Alle Mittel des kapitalistischen Konkurrenzkampfes spielen in diese Richtung, vom einfachsten Reklamezettel über die Zölle bis zu den Kanonen, Tanks, Schlachtschiffen, Bomben, Giftgasen, bis zum Weltkrieg. Es geht dabei nicht um bloße Zusammenfassung (Zentralisation), sondern zugleich um Konzentration auf der Grundlage von Zentralisation, das ist um Aneignung und Unterordnung zugleich Einordnung, Eingliederung des Absatz- und Anlagemarktes, der Rohstoffquellen der Wirtschaft (ver allem des Produktionsapparates) der besiegten Länder, kapitalistischer und nichtkapitalistischer, in Absatz- und Anlagemarkt, Rohstoffquellen, Produktion, Wirtschaft der Siegerkapitalisten, Hand in Hand mit Höherorganisation der ökonomischen Zusammensetzung des Siegerkapitals auf Kosten der Besiegten. Die kapitalistische Klasse wird immer mehr Weltbourgeoisie und ihre nationalen Abteilungen in den einzelnen Ländern sinken tatsächlich immer mehr herunter zu Sektionen, Abschnitten der grossen kapitalistischen Weltausbeuterklasse.

Dass die Kapitalisten grundlegende, dauernd gemeinsame Interessen haben, hebt die Tatsache nicht auf, dass sie in allen möglichen andern Interessen sich gegeneinanderstellen im tagtäglichen kapitalistischen Konkurrenzkampf, der schliesslich zwangsläufig immer wieder in imperialistischen Krieg münden muss. Doch welche Differenzen, Gegensätze immer die Weltbourgeoisie zerreißen, und seien sie selbst die allerblutigsten, sie sind über alle Gegensätze hinweg unverbrüchlich eins gegen das Weltproletariat. Die Arbeiterklasse auf der ganzen Welt niederzuhalten, ihr dauernd die Bedingungen der kapitalistischen Ausbeutung, Knechtschaft auferlegen, aufzwingen, dauernd die Bedingungen der kapitalistischen Profitmargrei aufrecht erhalten, dauernd das kapitalistische Privateigentum an den Produktionsmitteln sichern - diese Grundinteressen schmieden die Kapitalisten der ganzen Welt über alle Differenzen, Gegensätze hinweg immer fester zusammen als Weltbourgeoisie. Wo immer, wann immer, in welcher Form immer: DER KLASSENGEgensatz zwischen Weltbourgeoisie und Weltproletariat ist und bleibt der fuer die kapitalistische gesellschaft gründlegende, entscheidende, je ein andern ueberragende soziale Gegensatz.

Der erste Weltkrieg war möglich nur, weil die SP, LP, Gewerkschaftsbürokratie sich auf die Seite der Bourgeoisie stellten, in allen Ländern das revolutionäre Bewusstsein, den Kampfgeist, den Kampfwillen der Massen zersetzen, ihr revolutionäres Erheben gegen den ausgebrochenen imperialistischen Weltkrieg nicht förderten, sondern hemmten, hinderten. Die revolutionären Kräfte der Arbeiterklasse entwickelten sich ohne, trotz und gegen die SP, LP, Gewerkschaftsbürokratie. Der zweite Weltkrieg wurde möglich nur, weil nun in tatsächlichem Zusammenspiel mit SP, LP, Gewerkschaftsbürokratie die Stalinbürokratie, die Stalinparteien durch fast 20 Jahre hindurch das Zersetzen des revolutionären Bewusstseins, des Kampfgeistes, Kampfwillens der Massen systematisch betrieben, dies auch fortsetzen, nachdem der Krieg ausgebrochen und so das revolutionäre Erheben der Massen gegen den imperialistischen Krieg hemmen, hindern. Der kapitalistische Weltkrieg spielt auf dem Boden der Entmachtung des Weltproletariats, verschuldet durch die SP, LP, Gewerkschaftsbürokratie im ersten, verschuldet durch die SP, LP, Gewerkschaftsbürokratie und die Stalinparteien im zweiten Weltkrieg. Ohne, trotz und gegen die sozialdemokratische, labouristische und stalinistische Partei und Gewerkschaftsbürokratie entfalten sich in der Tiefe die revolutionären Kräfte des Weltproletariats. Diese Kräfte zum lebendigen Kampf erwacht, wird sich das Bild im kapitalistischen Lager ändern. Im Verhältnis zum Weltproletariat (den proletarischen Staat inbegriffen) war und ist die kapitalistische Welteinheit eine felsenfeste Tatsache, verwurzelt in den kapitalistischen Klasseninteressen, in der bewussten, antiproletarischen, antirevolutionären Einstellung der Bourgeoisie aller Länder über alle Unterschiede, Differenzen, Gegensätze hinweg. Wohl wird diese Klasseneinheit immer wieder durch die innerkapitalistischen, mehr oder weniger heftigen Reibungen, Konflikte erschüttert, doch selbst ihre schwersten inneren Differenzen, Konflikte unterordnen die Kapitalisten ihren gemeinsamen, ihren Klasseninteressen gegenüber Weltproletariat, proletarischem Staat, Weltrevolution; vollends gegen das revolutionär auftretende Proletariat, findet sich die Weltbourgeoisie immer wieder schnell zusammen als geschlossene, durch und durch einheitliche, einig handelnde Klasse.

Diesem Prozess entspricht auf dem proletarischen Fel das Herausbilden der proletarischen Klasse zum Weltproletariat. Allerdings geht dieser Prozess langsamer vor sich als im Lager der Bourgeoisie. Wenn er wird gehemmt, gehindert mit allen Mitteln der List und Gewalt, worüber die kapitalistischen Ausbeuter, Unterdrücker verfügen. Eines ihrer Hauptmittel dabei sind die Agenten, deren sie sich im Lager der Arbeiterklasse bedienen, sind die falschen Freunde der Arbeiter, die Verräter aller Grade, die Green, Murray, Lewis & Co in USA, die Labourparty in England, Australien, Neuseeland, die Sozialdemokratie, die Stalinbürokratie, die Stalinparteien, die anarchistische Bürokratie, die Gewerkschaftsbürokratie, sie alle, die in Wörtern von "Sozialismus", "Kommunismus", "Revolution", "Freiheit", "Brüderlichkeit", "Gleichheit", "Gerechtigkeit", "Menschlichkeit" und dergleichen triefen und dabei nur ihre eigenen schäbigen, selbstsüchtigen Vorteile im Auge haben; die nur darauf ausgehen, die proletarische Klassenkraft für ihre egoistischen Zwecke auszuschmarotzen, in ihren Anteil an Macht, Ehren, Einkommen, Reichtum, parasitischem Dasein der Weltbourgeoisie umzumünzen, die immer wieder Teile der Arbeiterschaft durch Beschränken auf nationale, berufliche, branchenmässige und sonstige Teilzwecke vom Weltproletariat absondern, das internationale Proletariat so immer wieder spalten, schwächen. Schwere, schwerste Katastrophen sind die Folgen dieser unausgesetzten Verrätereien. Nach deren Wirkungen öffnen zunächst den fortgeschrittenen Arbeitern und mit ihrer Hilfe schliesslich der grossen Masse des Proletariats die Augen über die Ursachen der furchtbaren Niederlagen, über die - bei Strafe des Untergangs - unumgängliche Notwendigkeit des Zusammenschlusses aller Arbeiter über alle Unterschiede hinweg zur internationalen Einheit des Proletariats auf dem Boden des Kampfes gegen den Feind aller Arbeiter, gegen die Weltbourgeoisie und gegen deren Helfer, Mitschmarotzer. So, durch die Niederlagen, durch die Katastrophen hindurch, zwangsläufig - bei sonstigem Untergang - werden die Arbeiter durch die schrecklichsten Erfahrungen am eigenen Leib gedrängt, getrieben, sich über alle Unterschiede hinweg zusammenzufinden, zusammenzuschliessen, zusammenzuschweissen zu einer einzigen gegen die Weltbourgeoisie revolutionär kämpfenden Arbeiterklasse, zum revolutionären Weltproletariat.

Die Entwicklung der Mittelschichten als Klasse unter kapitalistischen Bedingungen verläuft in gerade entgegengesetzter Richtung. Keine Rede ist da von Zentralisation, Konzentration zu einer Weltmittelklasse. Immer seltener gelingt es da und dort, dann und wann, einem Kleinbürger in die kapitalistische Klasse aufzusteigen. Allerdings

wird ein immer grösserer Teil der Mittelschichte "zentralisiert", "konzentriert", nämlich im Magen der Weltbourgeoisie, wird so oder so eingegliedert, vielfach verschlucht - oder er sinkt, was nur der soziale Ausdruck dieses ökonomischen Aufsauungsprozesses, ins Proletariat, unmittelbar oder mittelbar, in allen möglichen mehr oder weniger verschleierten Formen, wie immer sich dies im Bewusstsein der Betroffenen spiegelt.

Im Gang des kapitalistischen Reproduktionsprozesses werden die Mittelschichten immer wieder reproduziert, zeitweise, stellenweise schnellt ihr zahlenmässiger Umfang sogar in die Höhe. Jedoch sie ziehen sich nicht zusammen zu einer internationalen einheitlichen Mittelklasse, im Gegenteil sie differenzieren sich immer mehr. Denn sie vertreten eine überholte Produktionsweise, die einfache (handwerksmässige, kleinbäuerliche) Art der Warenproduktion. Kleinbäuerlich produzieren, das heisst agrarische Produkte handwerksmässig erzeugen. Je mehr sich die kapitalistische Produktion entfaltet, desto mehr schrumpft zwangsläufig der Anteil der einfachen (handwerklichen, kleinbäuerlichen) Warenproduktion - der Produktion von Waren ohne Ausbeuten von Lohnarbeitern - am Gesamtprodukt der menschlichen Gesellschaft immer mehr. Ein immer grösserer Teil dessen, was die Menschheit braucht, um sich zu erhalten, fortzupflanzen, zu entwickeln, wird kapitalistisch erzeugt und zum Teil auch schon, wie in der Sowjetunion, in Formen, die - der objektiven Tendenz nach, trotz des stalinischen Verrates noch immer erste, wenn auch unzulängliche, doch infolge des Stalinismus höchst unsichere und immer unsicherer werdende Schritte zu einem Übergang in die Richtung zum Sozialismus verkörpern. Die Abhängigkeit der handwerklichen, kleinbäuerlichen Warenproduzenten vom Kapital wird immer intensiver, ihre Selbständigkeit immer geringer, immer fraglicher, ihr Eigentum an den kleinen Produktionsmitteln wird immer mehr ausgehöhlt, wird immer mehr blosser Schein. Sie verdoppeln, verdreifachen ihre Anstrengungen, um sich als selbständige Warenproduzenten zu behaupten. So verdoppeln, verdreifachen sie ihre Arbeitsplage, sie beuten sich selbst immer mehr aus zum Nutzen der kapitalistischen Klasse. Infolge ihrer unterlegenen Arbeitsmittel, ihrer zurückgebliebenen Produktionsmethoden erhalten sie trotz wachsender Arbeitsqual einen sinkenden Anteil am gesellschaftlichen Neuwert, Reineinkommen, - das ist am gesellschaftlichen Gesamtprodukt, Gesamtwert, Gesamtbitttoeinkommen nach Abzug der verbrauchten Produktionsmittel - im Verhältnis zu dem Anteil, den die Kapitalistenklasse daraus in immer grösserem Umfang an sich reisst. Vielfach werden sie auf blossem Arbeitslohn und selbst unter diesen herabgedrückt. Ihr Lebensstandard sinkt zumindest relativ, d.h. im Verhältnis zum Lebensniveau der kapitalistischen Klasse, immer tiefer, da und dort auch absolut. Gar manche sinken unter das Niveau des Proletariats. Jedenfalls gehören die echten Mittelschichten in Dorf und Stadt zur Riesenarmee der ausgebeuteten, unterdrückten Massen.

Ein ähnlicher Prozess, - auf höherer Stufenleiter - geht unter den Kleinkapitalisten den kleinen, überhaupt schwächeren Kapitalisten vor sich. Ihre Selbständigkeit schwindet, wird immer mehr blosser Schein. Tatsächlich nimmt ihre Abhängigkeit vom Grosskapital, letzten Endes vom Monopolkapital stetig zu. Sie betreiben das Ausbeuten mehr und mehr im Dienste und für Rechnung irgendeines grossen, des eigentlichen Kapitalisten, werden zuschends mehr oder weniger "Schwitzmeister"; der Mehrwert, den sie aus ihren Arbeitern herausholen, verschwindet immer mehr in der Tasche des Grosskapitalisten. Vielfach werden sie von ihm im weiteren Verlauf dem Wesen nach auf blossem Arbeitslohn reduziert, tatsächlich in blosse Filialleiter verwandelt und ihr Gehalt manchmal selbst unter den Wert der Arbeitskraft herabgedrückt. Der äussern Form nach schwache, meist sehr kleine Kapitalisten, verwandeln sie sich in diesem Rückbildungsprozesse der wirklichen ökonomischen Rolle nach wieder in echte, nicht ausbeutende, manchmal sogar selbst ausgebeutete Kleinbürger, ja sinken schliesslich in das Proletariat, beziehen in Profitform nur Arbeitslohn, diesen oft in höchst bescheidenem Ausmass und bei höchst unsicherer Beschäftigung. Siehe zum Beispiel die vielen Tischlermeister in den Grossstädten, die gar manchen Tischlergehilfen verwenden, dabei aber vollkommen vom grossen Möbelhandlungskapital abhängen. Ähnlich sind viele kleine Gastwirte, die manchen Kellner beschäftigen, tatsächlich vollkommen in den Händen des grossen Braukapitals. (Uebankaupt geht die kapitalistische Entwicklung in diese Richtung. Schuhmacherwerkstätten und mittlere Schuhgeschäfte verwandeln sich in Filialen grosser Schuhfabriken für Schuhverkauf und - reparatur; Lebensmittelgeschäfte werden Verkaufsstellen riesiger Lebensmittelhandlungen oder Lebensmittelfabriken; gewaltige Brotfabriken, auch Konditorenwaren erzeugend, machen Bäckereien, Zuckerbäckereien zu ihren Vertriebsstellen usw.).

Krieg, Teuerung, steigende Agrarpreise bringen den kleinbäuerlichen Warenproduzenten Erleichterungen, doch nur vorübergehend. Einige Jahre später geht es mit ihnen durch das zwangsläufige Spiel des kapitalistischen Mechanismus unwiderstehlich immer wieder abwärts. So war es auch nach dem ersten Weltkrieg, so wird es auch nach dem zweiten Weltkrieg sein. Handwerker und Kleinbauern führen einen heroischen Kampf, aber gegen die andauernde, stetig anschwellende Wucht der kapitalistischen Produktivkräfte ist und bleibt ihr übermenschliches Ringen auf die Dauer aussichtslos, sie sind eine untergehende Klasse. Entweder müsste die menschliche Gesellschaft zurückgeschraubt werden zur einfachen Warenproduktion: das wäre eine ungeheure Rückbildung; rund 8/10 der Menschheit müssten untergehen, weil die handwerkliche, kleinbäuerliche Warenproduktion 2,2 Milliarden Menschen nicht ernähren, geschweige denn weiter entwickeln könnte - oder die Menschheit muss übergehen zur Beseitigung der kapitalistischen und zum allmäßlichen Liquidieren auch der einfachen Warenproduktion zur gemeinsamen, für gemeinsame Rechnung also kommunistisch betriebenen Produktion, zur klassenlosen Gesellschaft, zur kommunistischen Gesellschaft. Das allein ist die Rettung für die Handwerker, Kleinbauern, wozu der Übergangsprozess in seinen konkreten Übergangsstufen, Übergangsformen, in seinem Tempo, stets im Einvernehmen mit den Kleinbauern, Handwerkern, Kleinhändlern, stets im Einklang mit ihren Interessen, stets zu ihrem klaren, handgreiflichen Vorteil immer wieder gesucht, gefunden werden muss. Als Warenproduzenten haben sie auf die Dauer keine Zukunft, wohl aber als Produzenten, als Produzenten zusammen mit allen arbeitenden Menschen, vereinigt in der gemeinschaftlich produzierenden, sich in Freiheit und Gleichheit selbst verwaltenden Weltproduktivgenossenschaft der vom kapitalistischen Joch freien, kommunistischen Gesellschaft.

Das allgemeine Bewegungsgesetz der Mittelschichten in der kapitalistischen Gesellschaft lässt sich in groben Zügen so umreissen:

Im aufsteigenden Ast der kapitalistischen Entwicklung: in den Phasen des wirtschaftlichen Aufschwungs - zahlentümliche Vermehrung. In den periodischen Krisen - ein Teil geht zugrunde, fällt ins Proletariat; viele betreten den Weg der Auswanderung; hier leben neu kleinbäuerliche, handwerkliche Schichten auf. In den alten Ländern werden im Zuge der periodischen Aufschwungszeiten immer wieder neue kleinbäuerliche, handwerkliche, kleinhändlerische Elemente reproduziert.

In der Niedergangsepoke des Kapitalismus: jetzt spielt das periodische Auf und Ab des industriellen Zykls nicht mehr auf der Basis des sich erweiternden, aufsteigenden, sondern des niedergehenden, verfallenden, verfaulenden Kapitalismus, auf der Grundlage einer andauernden, immer akuter werdenden Krise des gesamten kapitalistischen Systems. Das Ventil der Auswanderung steht dem Wesen nach nicht mehr offen. Dem Monopolkapital wird der zahlungsfähige Markt immer enger, es ist nicht mehr in der Lage und darum auch nicht mehr bereit, den handwerklichen Warenproduzenten, den kleinhändlerischen Warenverkäufern ihren Absatzmarkt zu lassen, es reißt ihm immer mehr an sich, indem es sie mit allerdringlichsten Mitteln zwangsweise, massenhaft in Fabriksarbeiter verwandelt, siehe Nazideutschland. Doch selbst in der Niedergangsepoke findet stellenweise, zeitweise, zahlentümliche Vermehrung der Mittelschichten statt durch Rückverwandlung von hunderttausenden Arbeitern in Ganz-, Dreiviertel-, Halb-, Viertel-Kleindörfer durch die sozialdemokratischen, labouristischen, stalinschen usw Bürokraten, um sie der proletarischen Revolution fernzuhalten (Flucht abgebauter Angestellter in den Kleinbetrieb, Kleinhandel, wo sie ihre letzten Ersparnisse verlieren, ruiniert werden; Verwandlung von Arbeitslosen in Kleinsiedler, von Betriebsarbeitern in Schrebergärtner usw.). Auch wo und wann das Steigen der Agrarpreise den kleinbäuerlichen Warenproduzenten hilft, ist dies nur vorübergehend; die niederrückenden, die Unabhängigkeit der Kleinbauern immer weiter einengenden Tendenzen des Kapitals (Sinken der Agrarpreise und steigen der Industriepreise im Verhältnis zueinander, Erbteilung, Hypotheken, Bauern usw.) erweitern sich auf die Dauer als viel stärker, ihr Gewicht nimmt im Fortgang der kapitalistischen Verfassungsepoke nach bedeutend mehr und rascher zu als ehemals in der Aufstiegssepoke.

Die kapitalistische Aktion gegenüber den Mittelschichten bewegt sich auf einer wider-spruchsvollen Linie. Ökonomisch entwickelt das Kapital die Tendenz, die handwerklichen, kleinbäuerlichen, kleinhändlerischen Warenproduzenten, Warenverkäufer aufzusaugen. Sozial jedoch hat die Bourgeoisie, je mehr sich im Fortgang der kapitalistischen Entwicklung der Klassengegensatz zwischen Weltproletariat und Weltbourgeoisie verschärft, das desto mehr gesteigerte Interesse, eine möglichst starke Barrière der Mittel-

schichten zwischen sich und die proletarischen Massen zu stellen, zu halten; zu diesem Behufe macht sie ihnen von Zeit zu Zeit ökonomische Konzessionen auf Kosten der Arbeiterklasse.

Im Zuge der zyklischen Prosperität und Krise auf Grundlage der kapitalistischen Niedergangsepoke bewegen sich daher die Mittelschichten auf einer im ganzen niedergehenden Wellenlinie, in der die Wellenberge - die Zeit der ökonomischen Besserung, Erleichterung für die Kleinbauern, Handwerker, Kleinhändler - immer niedriger und kürzer, die Wellentäler jedoch - die Zeiten des ökonomischen Drucks, der wachsenden Abhängigkeit, des sinkenden Lebensstandards - immer länger, tiefer werden.

## II. DIE KLASSENINTERESSEN

In jeder Klasse gibt es zahllose Unterschiede nach Geschlecht, Alter, Beruf, Nation, Rasse, Familie, Individualität usw., zahllose Sonderinteressen, Teilinteressen, Interessen von Teilen, Fraktionen der Klasse, wie Schichten-, Berufs-, Branchen-, Gruppen-, Familien-, Einzelinteressen usw. Ueber alle mehr oder weniger besondern, unterschiedlichen Teilinteressen hinweg haben jedoch alle zu einer Klasse Gehörigen aus ihrer gleichen Produktionsrolle heraus, ihnen allen gleiche, allgemeine, gemeinsame Interessen. Die gemeinsamen Interessen sind entweder von Tag zu Tag veränderliche, variable Interessen, Augenblicks-, Tagesinteressen, zeitweilige, vorübergehende Interessen, das heisst solche, die Bestand haben bloss für eine mehr oder weniger lange Zeitspanne - oder sie sind konstante, dauernde Interessen, das heisst sie leben solange, solange die Klasse als Klasse lebt, sie haben Bestand, solange die Klasse als Klasse Bestand hat, besteht, bestehen wird.

Die Klasseninteressen sind die grossen, entscheidenden, ausschlaggebenden, allen Angehörigen einer Klasse über alle wie immer gearteten Unterschiede hinweg aus ihrer gleichen Rolle im gesellschaftlichen Reproduktionsprozess erwachsenden gemeinsamen, dauernden Interessen. Als gleiche, allgemeine, gemeinsame Interessen sind die Klasseninteressen gegenüber allen Sonderinteressen, gegenüber allen Teilinteressen, als dauernde Interessen sind sie gegenüber allen bloss vorübergehenden, zeitweiligen Interessen die grundlegenden, grundsätzlichen, prinzipiellen Interessen jedes einzelnen Klassenangehörigen, jedes ihrer Teile und der Klasse als ganzer für die ganze Dauer ihres Bestehens. Gegenüber den Klasseninteressen als den höchsten, allumfassenden Interessen der Gesamtklasse, die sich in den höchsten Klassenzielen, den Endzielen der Klasse ausdrücken, bezeichnet man als Teilinteressen auch die begrenzten, eingeschränkten Interessen der Gesamtklasse, die in begrenzten, eingeschränkten Interessen und eben darum - im Verhältnis zu den Endzielen - vorübergehenden, zeitweiligen Kampfzielen der gesamten Klasse ihren Ausdruck finden. Teilinteressen sind also entweder Sonderinteressen von Klassenteilen oder - im Verhältnis zu den Endzielen der Klasse - beschränkte Interessen der Gesamtklasse.

Die Klassenprinzipien, Klassengrundsätze sind nichts anderes als theoretische Sätze, welche die Klasseninteressen ideologisch, gedanklich ausdrücken. Die proletarischen Klassenprinzipien heissen auch proletarischrevolutionäre, kurz proletarische oder revolutionäre Prinzipien. Diese haben nichts zu tun mit den utopischen "Prinzipien". Bei voller Anerkennung mancher genialer Voraussicht, die der eine oder andere unter ihnen bewies, waren die Utopisten Weltverbesserer, die aus ihrer Phantasie heraus Allheilmittel, "Prinzipien" ausklügeln, wonach sich die menschliche Gesellschaft zu modelln habe, um ihrer Uebel los zu werden. Dem gegenüber sind die proletarischen Prinzipien theoretische Sätze, abgeleitet aus den tatsächlichen kapitalistischen Produktionsbedingungen, Produktionsverhältnissen, aus der tatsächlichen Bewegung der kapitalistischen Wirtschaft, Gesellschaft, aus der tatsächlichen Rolle der Arbeiterklasse im kapitalistischen Reproduktionsprozess - abgeleitet zwar mittels des Kopfes, doch abgeleitet aus den tatsächlichen Verhältnissen, in welchen die Lohnarbeiter tatsächlich wirken, leben, abgeleitet also aus den Tatsachen. Sie sind also nichts als der allgemeine Ausdruck bestimmter Tatsachen, bestimmter tatsächlicher Verhältnisse, eben der kapitalistischen Verhältnisse, Tatsachen. "Die theoretischen Sätze der Kommunisten beruhen keineswegs auf Ideen, Prinzipien, die von diesem oder jenem Weltverbesserer erfunden oder entdeckt sind. Sie sind nur allgemeine Ausdrücke tatsächlicher Verhältnisse eines existierenden Klassenkampfes, einer unter unsrern Augen vor sich

gehenden geschichtlichen Bewegung" (Kommunistisches Manifest). Der wissenschaftliche Sozialismus geht nicht aus von Phantasien, von Hirngespinsten, sondern von den Tatsachen, vor allem von den kapitalistischen Tatsachen, von den tatsächlichen Kapitalistischen Verhältnissen, von ihrer tatsächlichen Bewegung, Veränderung, Entwicklung, von den Gesetzen, Regeln, nach denen sich diese Bewegung, Entwicklung tatsächlich vollzieht. "Kommunismus hieß nun nicht mehr: Ausheckung, vermittels der Phantasie, eines möglichst vollkommenen gesellschaftlichen Ideals, sondern Ein-sicht in die Natur, die Bedingungen und die sich daraus ergebenden allgemeinen Ziele des vom Proletariat geführten Kampfes" (Engels: Zur Geschichte des "Bundes der Kommunisten", in Marx: Enthüllungen zum Kommunistenprozess in Köln, Ausgabe 1885, S.8).

Die proletarischen Prinzipien sind keine Glaubenssätze, Dogmen, blind zu glauben. Jeder kann sie überprüfen, jeder kann sie allein, insbesondere jeder Arbeiter aus den tatsächlichen Produktionsbedingungen, Produktionsverhältnissen, in die jeder Lohnarbeiter ohne Unterschied gestellt ist. aus der proletarischen Produktionsrolle die er tagtäglich erlebt, aus der kapitalistischen Produktionsrolle, die ihm tagtäglich lebendig im Kapitalisten und dessen Organen entgegentritt. Die revolutionären Prinzipien erheben keinen Anspruch auf Ewigkeit, sie sind nicht Dogmen, Glaubenssätze, ein für allemal, für alle Zeiten, für alle wie immer gearteten Verhältnisse geltend, sie gelten nur für die kapitalistischen Bedingungen, Verhältnisse, aber für deren Gesamtdauer bis zu ihrer vollständigen, endgültigen Liquidierung auf dem gesamten Erdball.

Die revolutionären Prinzipien sind keine Axiome. Das sind Sätze, die, allen Tatsachen zugeblich vorausgehend, unser ganzes Denken bestimmen, keines Beweises fähig seien, auch keines Beweises bedürftig, weil sie so einfach seien, dass ihre Richtigkeit ohne weiteres jedem von selbst einleuchte. In Wirklichkeit sind die Axiome durchwegs aus den Tatsachen abgeleitet und fast durchwegs Tautologien, das heißt: das, was sie als funkelnagelneue weltbestimmende Grundwahrheit verkünden, ist darin als alte, gut bekannte, einfache Erkenntnis von vornherein enthalten. Das Prädikat des axiomatischen Satzes sagt in andern Worten zumeist nur, was im Subjekt des-selben Satzes bereits enthalten ist. Zum Beispiel wird uns der Satz: "Das Ganze ist grösser als der Teil" hochtrabend als Axiom verkündet. Aus Milliarden tatsächlicher Erfahrungen erkannten die Menschen und erkennen sie immer wieder, dass der Teil kleiner ist als das Ganze. Diese immer wieder erfahrene Tatsache haben sie in den Begriff "das Ganze" und "der Teil" zusammengefasst. Das, was das Axiom als weltbestimmende Wahrheit des Verhältnisses des Teils zum Ganzen ausposaumt, ist - aus den Tatsachen abgezogen, abgeleitet - von vornherein im Begriff "das Ganze" be-reits enthalten. Die revolutionären Prinzipien sind nicht Axiome, sondern allge-mein Widerspiegelungen bestimmter Tatsachen in unsern Köpfen, nämlich der kapitali-stischen Tatsachen, Produktionsbedingungen, Produktionsverhältnisse; sie sind be-weisbar, sie sind bewiesen, jedermann kann die Beweise an der Hand der kapitalisti-schen Tatsachen, ihrer tatsächlichen Bewegung tagtäglich nachprüfen.

Überv die grossen, entscheidenden Produktionsmittel als Privateigentum nach ihrem Belieben tatsächlich verfügen; sie durch Lohnarbeiter in Schwung setzen, in Schwung halten; sie mit einem Lohn abfertigen, der die Arbeiter als Klasse in für das Ka-pital nötigem Umfang und erforderlicher Qualität gerade erhält, fortpflanzt und den Profit nicht gefährdet; sie zu möglichst geeigneten Ausbeutungsobjekten abrichten, immer grössern, jeweils maximalen Mehrwert aus den Arbeitern pressen; die von den Lohnarbeitern erzeugten Waren immer wieder verkaufen, absetzen, zu Preisen, die ihnen immer wieder den Ersatz des verbrauchten Kapitals und zugleich die Verwand-lung des Mehrwertes in Geld und so das Aneignen immer höhern, jeweils maximalen Profits sichern; nach ihrem Belieben erzeugen, was und wieviel sie nach ihrem pri-vaten Ermessen für zweckmässig erachten; nach ihrem Belieben die Produktion ausdehnen, drosseln, ja einstellen, wenn sie ihnen keinen Profit abwirft, und die Arbei-ter als Arbeitslose aufs Pflaster werfen; kurz den gesellschaftlichen Reproduktion-prozess kommandieren, für ihre Privatinteressen ausbeuten, alle seine Früchte imme wieder an sich reissen; die kapitalistischen Produktionsbedingungen vermittels der kapitalistischen Staatsgewalt dauernd sichern, dauernd die Lohnarbeiter niederhal-ten, vor allem das Privateigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln, diesen Springquellen des Lebens der gesamten menschlichen Gesellschaft, der Kapitalisten-

klasse dauernd erhalten - das ist das Klasseninteresse der Kapitalistenklasse.  
das kapitalistische Klasseninteresse.

Ueber die grossen, entscheidenden Produktionsmittel als Eigentum des proletarischen Staates vermittels der proletarischen Demokratie tatsächlich verfügen; die grossen, für den Lebensprozess der Menschheit ausschlaggebenden Produktionsmittel in gesellschaftlicher Zusammenarbeit in Gang setzen, in Gang halten, in immer ausgiebigerem Masse all das erzeugen, was die menschliche Gesellschaft braucht, um zunächst der werktätigen ausgebeuteten Massen, schliesslich allen Menschen ohne Unterschied ein wahrhaft menschenwürdiges Dasein zu sichern und dieses immer höher zu entfalten; den Reallohn, die gesamte Lebenshaltung, das kulturelle Dasein der Arbeiter und aller nichtausbeutenden Werktätigen immer höher heben; also auch die Arbeitszeit - ohne die Arbeitsintensität zu überspannen - immer mehr verkürzen; jeden Arbeiter, jede Arbeiterin, jeden ausgebeuteten Werktätigen, letzten Endes alle Menschen allseitig, auf der Höhe der Wissenschaft, bilden und zu selbständigm Denken, Urteilen in allen lebenswichtigen Fragen erziehen; die gesamten Arbeitsbedingungen immer mehr verbessern, die Arbeiter- und die Mittelschichten gegen alle Wechselfälle der Produktion in menschenwürdiger Weise und immer besser sicherstellen, eine dauernde Beschäftigung, dauernden Verdienst und einen menschenwürdigen, immer bessern Lebensabend sichern; alle diese Lebensbedingungen mittels der proletarisch-demokratischen Staatsgewalt dauernd sichern, dauernd die kapitalistischen Ausbeuter, Parasiten niederhalten; dauernd die grossen, entscheidenden Produktionsmittel der gesamten Gesellschaft zu immer planvollern Produktion zusammenfassen; sie schliesslich aus dem Eigentum des proletarisch-demokratischen Staates - die Spaltung der Menschheit in Klassen überwindend, den Staat, die Partei überflüssig machend - in das tatsächliche Verfügen der in Freiheit und Gleichheit als brüderliche Weltgenossenschaft organisierten menschlichen Gesellschaft überleiten - das ist das Klasseninteresse der Arbeiterklasse, das proletarische Klasseninteresse.

Ueber die kleinen Produktionsmittel als ihr Privateigentum tatsächlich verfügen; sie mit ihrer und ihrer Familie Arbeitskraft in individueller Vereinzelung in Bewegung setzen, in Bewegung halten, ohne fremde Arbeitskraft auszubeuten; die so erzeugten Waren immer wieder zu Preisen verkaufen, die ihnen immer wieder den Ersatz der verbrauchten Produktionsmittel, das Ersetzen und Fortpflanzen ihrer und ihrer Familie Arbeitskraft und darüber hinaus einen, wenn auch bescheidenen, so doch möglichst hohen, möglichst immer höhern Reingewinn sichern; ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit als Kleinproduzenten, Kleinverkäufer, vor allem ihr Privateigentum an den kleinen Produktionsmitteln dauernd aufrecht erhalten, sicherstellen; den Umfang ihrer Produktion, ihrer Produktionsmittel möglichst erweitern, sie möglichst in Kapital verwandeln, das heisst in Produktionsmittel zu Profitzwecken verwandeln, bedient von ausgebeuteten Lohnarbeitern, mit einem Wort: in die Kapitalistenklasse aufzusteigen - das ist das Klasseninteresse des Kleinbürgertums (des Kleinbauerntums inbegriffen), das kleinbürgerliche Klasseninteresse.

Der ausschlaggebende Absatzmarkt für die Waren der kleinbürgerlichen Produzenten, Verkäufer, unmittelbar und mittelbar, sind die Arbeitermassen. Das gilt nicht nur für die Handwerker, Kleinhäusler, Kleinwirte usw, sondern auch für die Kleinbauern. Die direkten und vor allem indirekten Abnehmer der kleinbürgerlichen Erzeugnisse sind weitaus überwiegend die Riesenmassen der Arbeiter. Sinkt deren Kaufkraft, so sinkt unvermeidlicherweise zugleich auch das Einkommen der kleinbürgerlichen Schichten, der Kleinbauern inbegriffen. Das Kleinbürgertum ist also objektiv in hohem Masse daran interessiert, dass der Reallohn der Arbeiterklasse möglichst hoch sei. Dazu kommt, dass die wirtschaftliche Unabhängigkeit der Mittelschichten von der Bourgeoisie unter allen möglichen Formen immer wieder und immer stärker bedroht wird, dass die kapitalistische Proletarisierungstendenz sie immer härter und immer tiefer drückt. Diese und andere ähnliche Tendenzen drängen das Kleinbürgertum in die Richtung der Arbeiterklasse. - Andererseits jedoch ist der Kleinbürger interessiert, möglichst hohe Preise für seine Ware zu erzielen. Obwohl seine winzigen Produktionsmittel eine immer fragwürdigere Quelle seines Bestehens, Fortkommens bilden; obwohl seine Existenz sich immer unsicherer gestaltet; obwohl der wachsende kapitalistische Druck ihn treibt, zwingt, sich und seine Familie immer mehr auszubeuten; obwohl er selbst indirekt und direkt von der kapitalistischen Klasse immer mehr ausgesogen wird - trotz alledem und alledem klammert sich der

Kleinbürger auf das äusserste an das Privateigentum, an seine zwerghaften Produktionsmittel, die er allerdings mit seiner eignen Arbeitskraft erworben hat. Sich ins grosse Bürgertum, in die Bourgeoisie, in die Klasse der kapitalistischen Ausbeuter empor zu arbeiten, selber Lohnarbeiter auszubeuten, ist sein höchster Wunsch, sein Höchstziel. Aus all dem fühlt sich das kleine Bürgertum wieder umgekehrt gegen die Lebensforderungen der Arbeiter getrieben, gegen deren Kampf um höhere Löhne, kürzere Arbeitszeit usw. Ganz besonders dort, wo der echte in den unechten Kleinbürger, in den Kleinkapitalisten, übergeht, wo er, wenn auch in kleinem Umfang, fremde Arbeitskraft auszubeuten beginnt, gewinnt diese Gegentendenz in ihm am Kraft.

So wird das Kleinbürgertum durch die innern Widersprüche seiner Klasseninteressen zwischen Bourgeoisie und Proletariat hin und her geworfen. Einerseits haben die Kleinbürger gemeinsame Interessen mit den Arbeitern - andererseits haben sie gemeinsame Interessen mit den Kapitalisten: so schwanken sie immer wieder zwischen den beiden Hauptklassen der kapitalistischen Gesellschaft hin und her, her und hinauf. Den Ausschlag gibt das kleinbürgerliche Privateigentum, für das ihnen die Bourgeoisie (mit ihrem kapitalistischen Staat) ein sicherer Schutz zu sein scheint als die Arbeiterklasse, und die sie mehr oder weniger beherrschende Tendenz, Hoffnung, sich hinaufzuarbeiten, in die Kapitalistenklasse aufzusteigen. Es ist eine ständige Aufgabe der proletarischen Politik, alle Schwankungen, Tendenzen, die das Kleinbürgertum oder Teile desselben da und dort, dann und wann der Arbeiterklasse nähern, für die proletarische Revolution auszunützen.

Nur diejenigen echten Kleinbürger, welche die Hoffnung, sich in die Bourgeoisie empor zu arbeiten, endgültig aufgegeben haben und erkennen, dass der Kapitalismus ihr Privateigentum immer mehr aushöhlt, ihre wirtschaftliche Unabhängigkeit immer mehr erschüttert, untergräbt, zu blossem Schein macht, ihre Existenz immer mehr bedroht, sie immer mehr proletarisiert, nur diese echten Kleinbürger tendieren ernstlich, überwiegend - auch sie stets schwankend - zum Proletariat. Erst eine proletarische Politik, die durch entschlossenes Handeln, durch dessen Ergebnisse beweist, dass sie imstande ist, die kapitalistische Klasse entscheidend zu schlagen und den Sieg zu behaupten, die zugleich den kleinbürgerlichen Schichten in Dorf und Stadt immer wieder zeigt, dass sie nicht im Traum daran denkt, ihnen ihr Arbeitseigentum, ihr durch eigne Arbeit sauer erworbenes Privateigentum, mit Gewalt zu nehmen; die durch ihre geduldige Praxis erkennen lässt, dass es ihr darauf ankommt, die kleinbürgerlichen Produzenten nur durch die Mittel des Ueberzeugens für Uebergangsschritte zum Sozialismus zu gewinnen; die die grösste Festigkeit gegenüber dem ewigen kleinbürgerlichen Schwanken verbindet mit grossem Entgegenkommen gegenüber den kleinbürgerlichen Nöten, mit handgreiflichen Vorteilen für die nichtausbeutenden, selbstausgebeuteten Kleinbauern, Kleinbürger - erst diese proletarisch-revolutionäre Politik vermag wachsende kleinbürgerliche Massen dauernd auf die Seite des Proletariats zu ziehen, sie auf der Seite des Proletariats zu halten und allmählich - stets im Einvernehmen mit den Kleinbauern, Kleinbürgern - in die sozialistische Produktion einzureihen.

Infolge seiner widerspruchsvollen Klasseninteressen, infolge seines sich daraus unvermeidlich ergebenden ständigen Schwankens zwischen Bourgeoisie und Proletariat - bei der Bauernschaft wird dieser Hauptgrund noch verstärkt durch ihre territoriale Zersplitterung und bei allen kleinbürgerlichen Schichten durch ihre mit der kapitalistischen Entwicklung immer mehr zunehmende Differenzierung, Zerrissenheit - ist das Kleinbürgertum zu einer selbständigen Machtrolle objektiv unfähig. Das schliesst nicht aus, dass die Kleinbürger, dass diese oder jene kleinbürgerlichen Schichten zur Macht gelangen, doch infolge ihrer kleinbürgerlichen Klassenlage vermögen sie, selbst unter erst wenig entwickelten kapitalistischen Verhältnissen, die Macht objektiv - der Wirkung nach - nur auszuüben zugunsten einer andern Klasse nämlich der kapitalistischen Klasse. Wohl schwanken auch die kleinbürgerlichen Regierungen zwischen Bourgeoisie und Proletariat und, wo und wann sie sich der Arbeiterklasse nähern, müssen diese Schwankungen für den proletarisch-revolutionären Kampf ausgenutzt werden. Doch die grundlegende Tendenz ihrer kleinbürgerlichen Interessen zieht sie zur Bourgeoisie: der Gesamtwirkung nach dient ihr Handeln und Nichthandeln dem Aufrechterhalten des Kapitals, dem Stärken der Bourgeoisie, sogar wenn sie sich das gerade Gegenteil einbilden. Vollkommen deutlich tritt dies immer wieder und zwar ausnahmslos zu Tage im ganzen kapitalistischen Zeitalter, selbs-

in den rückständigen Ländern (Kolonien, Halbcolonien), nachdem der Imperialismus die kapitalistische Produktionsweise dahin zu übertragen begonnen hat. Das gilt von der äusserst radikalen, kleinbürgerlichen Jakobinerpartei, der Regierung Robespierres 1793/94 in Frankreich - damals war das Kleinbürgertum zusammen mit den vom Feudalismus eben befreiten Bauern noch die weitaus grösste Klasse der Gesellschaft, die Bourgeoisie erst eine kleine Schicht und das moderne Proletariat noch Umfang und Bewusstsein höchst unentwickelt. Das gilt von allen späteren kleinbürgerlich radikalen, kleinbürgerlich "sozialistischen", kleinbürgerlich "kommunistischen" Regierungen sozialdemokratischer, labouristischer, stalinischer oder sonstiger Farbung, mögen sie sich "Arbeiterregierung", "Arbeiter- und Bauernregierung", "Diktatur der Demokratie", "(demokratische) Diktatur der Arbeiter und Bauern", "sowjetische Regierung" oder wie immer nennen. Die kleinbürgerlichen Regierungen der Sozialdemokratie, Labourparty, des Stalinismus (auch die Stalinregierung in Russland) stärken im nationalen Maßstab die kapitalistischen Tendenzen, die bourgeois Elemente im eigenen Land, im internationalen Maßstab dienen sie dem Aufrechterhalten des Weltkapitalismus, dem Stärken der Weltbourgeoisie. Dasselbe Bild zeigt die Geschichte in den von der kapitalistischen Entwicklung erfassten zurückgebliebenen Ländern, insbesondere zum Beispiel in China. In der Kuomintang, als Partei und Regierung, standen Bauern und Kleinbürger und die von Stalin hingeraden Arbeiter unter direkter Führung der chinesischen Bourgeoisie. Die kleinbürgerliche Wuhan-Regierung war in ihrem tatsächlichen Handeln, im Ergebnis ihres Wirkens, Diener, Vollstrecker der chinesischen Bourgeoisie, wie ihre schliessliche Selbsteinreihung hinter Tschangkaischek unwiderleglich bewiesen hat. Die chinesischen Bauern und Kleinbürger waren niemals imstande, eine selbständige, selbständig führende Partei, Regierung zu bilden, genau so wenig wie heute die chinesischen Kleinbauern und Kleinbürger dazu fähig sind oder künftig fähig sein werden. Wie überall, so auch in China und, wie in China, so überall, haben sie nur die Wahl zwischen der Führung durch die Bourgeoisie oder die Führung durch das revolutionäre Proletariat. Das beweist die ganze geschichtliche Erfahrung und ergibt sich unvermeidlicherweise letzten Endes aus der eigentümlichen Klassenlage der Mittelschichten. Die Kleinbürger und erst recht die Bauern sind im besten Falle fähig, eine der äussern Form nach selbständige Partei zu bilden, aber diese Parteien sind unfähig zu einer selbständigen politischen Führung, selbst nicht in ruhigen Zeiten, geschweige denn in Perioden der Revolution oder Gegenrevolution. Soweit sie nicht unter direkter kapitalistischer Führung stehen, wie manche bürgerliche Partei unter ihren grossbürgerlichen, überhaupt kapitalistischen Führern, segeln sie ausnahmslos - dem Auswirken ihrer Politik nach - im kapitalistischen Fahrwasser, wirken, arbeiten also unter tatsächlicher Führung der kapitalistischen Klasse, letzten Endes der Weltbourgeoisie, deren tatsächliche politische Gefolgschaft bildend. Noch weniger sind sie fähig, eine von der Bourgeoisie unabhängige Regierung zu bilden; vielmehr sind alle wie immer gearteten, wie immer sich verbrägenden, unter welcher Firma immer auftretenden, wie immer "radikal", "revolutionär", "sozialistisch", "kommunistisch", "sowjetistisch" auftrumpfenden kleinbürgerlichen Regierungen - ob sie nun kleinbürgerlich liberal, kleinbürgerlich demokatisch, kleinbürgerlich sozialdemokatisch, kleinbürgerlich labouristisch, kleinbürgerlich stalinistisch sind - tatsächliche Vollzugsorgane der Bourgeoisie, letzten Endes der Weltbourgeoisie. Wirklich revolutionär handeln vermag das Kleinbürgertum, das dörfische und das städtische, im entwickelten Weltkapitalismus nur unter der Führung der revolutionären Arbeiterklasse: nur unter der Führung des revolutionären Proletariats vermag die Bauernschaft - solange der Klassenkontrast im Dorfe noch nicht zutage tritt - in ihrer Gesamtheit (und das städtische Kleinbürgertum) die bürgerlich-demokratische Revolution konsequent zu Ende zu führen, restlos zu vollenden; nur unter der Führung des revolutionären Proletariats vermag - nach dem Auftreten der Klassengegensätze im Dorf - das ärmste und arme Bauerntum, das sind die Halbproletarier und die Kleinbauern (und das städtische nichtausbeutende, selbst ausgebeutete Kleinbürgertum) die proletarische, die sozialistische Revolution zum Sieg zu führen und siegreich weiter zu führen.

Die Klasseninteressen sind die grundlegenden Existenz-, Entwicklungs-, Aufstiegsinteressen aller Angehörigen einer Klasse, und zwar für die ganze Dauer des Bestehens der Klasse, sie sind daher übergeordnet allen Teilinteressen (den begrenzten Interessen inbegriiffen), allen vorübergehenden Interessen. Jeder Teil der Klasse kann, soll seine Teilinteressen, Gruppeninteressen, Einzelinteressen vertre-

ten, aber er kann, soll, muss alle diese Sonderinteressen so verfechten, dass er seinen Teilkampf, Gruppenkampf, Einzelkampf, Sonderkampf stets unterordnet dem Interesse der gesamten Klasse, stets im Einklang hält mit dem Kampf der ganzen Klasse. Tut er das nicht, sucht er seinen Vorteil auf Kosten der Klasse, so schädigt, schwächt er nicht nur diese, sondern eben dadurch letzten Endes auch sich, auch wenn er sich darüber eine Zeitlang täuscht oder täuschen lässt, und verliert den so etwa gezogenen Vorteil und oft noch mehr. Klassensolidarisches Handeln heisst keineswegs, jeder einzelne Klassenangehörige müsse auf das Vertreten anderer als der Klasseninteressen überhaupt verzichten; im Gegenteil, jeder Einzelne soll seine besondern Interessen wahren, aber er soll, muss dies so tun, dass er die andern Klassenangehörigen nicht schädigt, so dass er seinen Vorteil stets in Uebereinstimmung mit dem Vorteil aller andern Klassenglieder sucht; mit einem Wort, dass er jedes Teilkampf-, Gruppen-, Einzel-, Sonderinteresse unterordnet, einordnet dem Klasseninteresse und immer damit in Einklang hält.

Genau dasselbe gilt von den Tagesinteressen, den vorübergehenden Interessen (ien begrenzten Interessen inbegriffen). Die Klasse kann, soll, muss für ihre alltäglichen, zeitweiligen (begrenzten) Interessen kämpfen, aber sie darf das nicht so tun, dass sie um vorübergehender (begrenzter) Vorteile willen ihre dauernden, grundlegenden, ihre Klasseninteressen vergisst, preisgibt. Tut sie das, so schädigt sie sich, geht schliesslich selbst der vorübergehend (begrenzt) erzielten Vorteile verlustig. Wenn eine Schichte der Klasse vorübergehende Vorteile sucht, zahlt auf Kosten der Klasse, so schwächt sie nicht nur die gesamte Klasse, sondern eben dadurch zwangsläufig auch ihre eigene Position und verliert schlussendlich nicht nur die gezogenen Vorteile, sondern unter Umständen alles. Besonders deutlich zeigt sich das bei der Koalitionspolitik ("Volks"front) und jeder national beschränkten Politik. Die ihrem Ursprung nach zum Proletariat gehörigen Arbeiterbürokraten in Deutschland, Österreich usw., die sich auf Kosten der Arbeiterschaft zu einem kleinbürgerlichen Dasein emporgeschraubt hatten, bauten felsenfest auf den "Realismus" ihrer eiskalten Rechnung, dass ihr anhaltendes Verraten der Klasseninteressen der Arbeiter ihnen anhaltenden Vorteil bringen, sichern werde. Doch ihre Sondervorteile erwiesen sich als höchst vorübergehend; sie hatten sie auf Kosten der Arbeiterschaft erworben, eben dadurch hatten sie ihre eigene Machtgrundlage untergraben, so wurde sie ihnen zum Schluss wieder genommen, ja sie verloren überhaupt alles. Siegt die kapitalistische Gegenrevolution in Russland, der Stalin mit seiner Clique so gründlich den Boden bereitet, so blüht der Stalinbürokratie von der sich in und um sie herum herausbildenden neuen russischen (monopolkapitalistischen) Bourgeoisie dasselbe Schicksal. Letzten Endes ist jeder Teil der Arbeiterklasse, selbst wenn seine Entartung noch so vorgeschritten - ob er es will oder nicht will - auf Gedeih und Verderben zwangsläufig mit dem Schicksal der Gesamtklasse verbunden; bis auf jene freilich, die sich selbst endgültig in kapitalistische Ausbeuter verwandeln. Die Klasse - und jeder Klassen- teil - muss die Dauerinteressen der Klasse stets den vorübergehenden (begrenzten) Interessen überordnen, den Kampf für diese dem Kampf für jene immer unterordnen, einordnen.

Innerhalb jeder Klasse gibt es eine Unmenge von Unterschiedlichkeiten und daher auch alle möglichen Reibungen. Das gilt auch von der Arbeiterklasse. Demjenigen, der auf diese innern Unterschiede, Reibereien der Klasse oberflächlich blickt und nur auf sie starrt, dem entsteht zeitweise der trügerische Schein, als gäbe es überhaupt keine Klasseninteressen. Allein schärfer als alle Unterschiede und Reibungen im Innern der Klasse sind die Gegensätze zwischen den Klassen selbst; zwangsläufig werden im Fortgang der kapitalistischen Bewegung, Entwicklung diese Gegensätze, die Klassengegensätze, immer breiter, immer tiefer, immer heftiger. Je schärfer die Klassen aufeinander prallen - das Erleben dieser Tatsache bleibt keinem einzigen erspart, mag er für seine Person noch so sehr ausweichen wollen - desto deutlicher, handgreiflicher bekommen immer grössere Teile der Klasse das überragende, entscheidende, ausschlaggebende Gewicht der Klasseninteressen immer wieder zu fühlen, sie werden sich ihrer nach wiederholten, mehr oder weniger schweren Erfahrungen, nach mehr oder weniger schwerem Lehrgeld, nach mehr oder weniger schmerzlichem Leidensprozess schliesslich bewusst.

Die Auflösung der Stalininternationale begründet die Stalinbürokratie (22. Mai 1943) wie folgt: In den verschiedenen Ländern seien die Aufgaben der Bewegung komplizier-

ter geworden; der Weltkrieg habe die Verschiedenheiten in der Lage der einzelnen Länder verschärft und eine tiefe Trennung zwischen den Ländern geschaffen, die Instrumente der Hitlertyrannei geworden, und den freiheitlichen Völkern, die in der mächtigen Anti-Hitler-Koalition geeinigt wurden. Die Stalinbürokratie verschweigt, leugnet tatsächlich die proletarischen Klasseninteressen. Sie verschweigt und leugnet eben dadurch, dass es über alle wie immer gearteten Unterschiede, auch über die von ihr genannten Verschiedenheiten hinweg entscheidende, ausschlaggebende, grundlegende, prinzipielle, den Arbeitern aller Länder dauernd gemeinsame Interessen gibt, die eben darum eine dauernd gemeinsame Aktion und dazu eine dauernd gemeinsame internationale Führungsorganisation unumgänglich erfordern, das ist die proletarische Internationale. Politisch hat die Stalinbürokratie die Kommunistische Internationale schon längs liquidiert, indem sie sie aus einem Instrument für, zu einem Werkzeug gegen die internationale proletarische Revolution machte. Die organisatorische Liquidierung, das Begräbnis in aller Form, erfolgte als Tauschgeschäft gegen die Zustimmung der imperialistischen Räuber von Amerika und England zu Stalins Annexionen, die die Stalinbürokratie braucht, um die Riesenkatastrophe, in die sie den Sowjetstaat durch ihre BankrottPolitik gestürzt, vor den Massen zu bemanteln.

In jeder Klasse gibt es mehr oder minder bedeutsame Gruppierungen. Die Bourgeoisie (das Grossbürgertum oder kurz das Bürgertum) gruppiert sich je nach der Grösse des Kapitals in die Klein-, Mittel-, Grossbourgeoisie, in die Klein-, Mittel-, Grosskapitalisten. Die Kleinbourgeoisie, das sind heute nicht mehr die Kleinbürger, sondern die Kleinkapitalisten. In der Epoche des kapitalistischen Aufstiegs gliedern sich die Kapitalisten arbeitsteilig in Handels-, Geld-, Industriekapitalisten, Grundeigentümer, die den Gesamtmehrwert als Handelsprofit, Zins, Industrieprofit, Grundrente (Rente) unter sich teilen. In England hat sich die kapitalistische Klassenfunktion der Grundeigentümer zur vollen Reinheit entwickelt. Die grosse Landwirtschaft wird durch die kapitalistischen Pächter betrieben; vermöge der Macht über den Boden zwickten ihnen die Grundeigentümer einen bedeutenden, wachsenden Teil von agrikolem Mehrwert in Form des Fachtschillings ab, sie sind Nichts-als-Rentenbezieher. Ausserhalb Englands betreiben die Grossgrundbesitzer die Landwirtschaft zumeist in kapitalistischer Eigenregie durch Verwalter; Rente wird auch hier bezogen (auch durch die Hausbesitzer, Terraingesellschaften usw.), aber die Nichts-als-Grundeigentümer haben sich hier nicht zu einer so klar abgesonderten kapitalistischen Gesellschaftsschicht herausgebildet wie in England. In der kapitalistischen Niedergangsepoke überschneidet, verwischt der fortschreitende kapitalistische Zentralisierungs- und Konzentrationsprozess diese Begrenzungen immer mehr. Das Geldkapital wandelt sich ins Bankkapital. Die Wucher-, Geldkapitalisten werden Bankkapitalisten, die durch den Bankkredit eine immer grössere Kontrolle, Macht über immer grössere Teile von Industrie, Handel, Verkehr, Landwirtschaft gewinnen. Im weiteren Verlauf des kapitalistischen Konkurrenzkampfes gelingt es dem in Kartellen, Syndikaten, Trusts sich zusammenschliessenden Industriekapital, das von einer verhältnismässig immer dünner werdenden Schichte allergrösster Industriemagnaten beherrscht wird, in besonders wichtigen Wirtschaftszweigen, vor allem in der Schwerindustrie, ein tatsächliches Monopol herzustellen, den ganzen Wirtschaftszweig zu kontrollieren, kommandieren. Indem das monopolistische Industriekapital schliesslich mit dem Bankkapital verwächst, verschmilzt, entsteht das Finanzkapital, die Finanzbourgeoisie, das Monopolkapital, die Monopolbourgeoisie, eine zahlenmässig winzige Schichte kapitalistischer Riesenraubtiere, die nicht nur diesen oder jenen Wirtschaftszweig, sondern immer mehr alle Zweige der Wirtschaft, immer mehr die Gesamtwirtschaft überhaupt, und zwar nicht bloss in einem, sondern in mehreren Ländern und darüber hinaus im Weltmasstab nach ihrem Privatinteresse tatsächlich kontrollieren, beherrschen, kommandieren, ausbeuten. In den Trusts, insbesondere sobald sie sich zu monopolistischen Gebilden auswachsen, geht mit der horizontalen Hand in Hand die vertikale Konzentration vor sich: sie haben ihre eigenen Transporteinrichtungen, ihre eigenen Verkaufsorganisationen und Einkaufsorganisationen, besorgen ihre Geldoperationen durch ihre eigene Bank, ihren eigenen Bankkonzern und sind ihre eigenen Grundeigentümer. Industrieller und kommerzieller Profit, Zins, Rente, fliessen immer weniger gesonderten kapitalistischen Fraktionen zu, sondern immer weniger der kleinen, aber immer mächtigeren Räuberbande der Monopolkapitalisten, in deren blosse Vollzugsorgane sich immer mehr die andern Kapitalisten verwandeln.

Diesem wirtschaftlichen entspricht der politische Umgruppierungsprozess in der Bourgeoisie. Im Kampf gegen den Feudalismus, als es galt, die Feudalherrschaft zu stürzen, die Feudalwirtschaft zu liquidieren, war die Bourgeoisie zunächst ihrer Mass

nach bürgerlich-radikal, bürgerlich-demokratisch, bürgerlich-republikanisch, bürgerlich-revolutionär; nur die kleine Schicht der allerreichsten Bourgeoisie, insbesondere die grossen Geldkapitalisten, hielte es von Haus aus mit der feudalen Reaktion, Gegenrevolution. Die bürgerliche Demokratie war der Hebel, womit sie für sich die Massen mobilisierte, in Schwung versetzte. In dieser Periode ist das Proletariat zahlenmässig noch verhältnismässig schwach, ohne proletarisches Bewusstsein, sodass es für den bürgerlichen Klassenkampf leicht eingefangen und ausgenutzt werden kann. Mit dem kapitalistischen Aufstieg schwollt die Masse des Proletariats; im Zuge der einander ablösenden Kämpfe beginnen wachsende Teile des Proletariats allmähhlich, mehr oder weniger klar, für ihre eigenen proletarischen, den kapitalistischen gerade entgegengesetzten Interessen einzutreten. Die Masse der Bourgeoisie verschiebt sich nach rechts: die gemässigten bürgerlich-revolutionären Elemente werden konservativ - die radikale, bürgerlich revolutionär-demokratische Bourgeoisie aber wird immer mehr liberal-monarchistisch, konstitutionell-liberal, liberal-demokratisch, mit einem Wort liberal, sie beginnt im Kampf gegen den Feudalismus immer mehr zu schwanken, zu zögern, inkonsequent zu werden. Fortgesetzt verschärft sich der Konkurrenzkampf unter den Kapitalisten, Hand in Hand damit gewinnt der kapitalistische Zentralisierungs- und Konzentrierungsprozess an Breite und Tiefe. Die schwächeren Kapitalisten, die fürchten von ihren kapital-stärkeren Argenossen niederkonkurriert, aufgesogen, verschlucht zu werden, sammeln sich zu einem linken Flügel, zur Linksbourgeoisie; die kapital-stärkeren Ausbeuter ihrerseits fassen sich zu einem rechten Flügel zusammen, zur Rechtsbourgeoisie, um ihre überlegene Position zu behaupten, auszubauen. Immer mehr entschwindet die Zeit, wo die Bourgeoisie ihrer Masse nach demokratisch auftritt; nun beginnt selbst ihr Liberalismus immer mehr zu verblassen. Es wird immer mehr die Linksbourgeoisie, die sich der bürgerlichen Demokratie bedient; sie sucht so die Volksmassen, kleinbürgerliche und proletarische, gegen die Rechtsbourgeoisie zu mobilisieren, für linkskapitalistische Zwecke auszunützen. Die Rechtsbourgeoisie versöhnt sich mit den Resten der Feudalen, sie beginnen miteinander zu verschmelzen. Während die Linksbourgeoisie zu Konzessionen an die Massen neigt, um diese für den linkskapitalistischen Kampf leichter zu ködern, und eben darum für eine demokratisch verhüllte Bourgeoisie-Diktatur eintritt, bekämpft die Rechtsbourgeoisie dem Wesen nach jede Konzession an die Massen, sie arbeitet grundlegend in die Richtung auf die offene kapitalistische Diktatur. Je mehr das Proletariat an Zahl schwollt, je mehr es seine selbständigen proletarischen Klasseninteressen hervorzukehren beginnt, desto mehr beginnt auch die Linksbourgeoisie die proletarische Revolution zu fürchten, ihr Liberalismus, Demokratismus verflacht immer mehr zu einer hohen Phrase; auch die Linksbourgeoisie wird immer mehr eine gegenrevolutionäre Kraft und zwar sogar vom bürgerlich-revolutionären Standpunkt aus.

In der kapitalistischen Niedergangsepoke wird die Rechtsbourgeoisie immer mehr zur Monopolbourgeoisie, die Linksbourgeoisie zur nichtmonopolistischen Bourgeoisie. Diese umfasst die schwächeren Kapitalisten, die sich fürchten, von den Monopolkapitalisten niederkonkurriert, eingegliedert, verschlungen zu werden. Der Feudalismus ist liquidiert, die Feudalen sind längst waschechte kapitalistische Ausbeuter geworden, ihren Traditionen entsprechend verfilzen, verwachsen sie überwiegend mit dem rechten Flügel der Bourgeoisie. DER KAMPF DER NICHTMONOPOLISTISCHEN KAPITALISTEN GEHT KEINESWEGS GEGEN DEN NICHT MEHR EXISTIERENDEN FEUDALISMUS, SONDERN LERIGLICH UM DAS AUFRECHTERHALTEN IHRER KAPITALISTISCHEN AUSBEUTERPOSITION, WO MOEGLICH UM DEN AUFSTIEG IN DIE REIHEN DER MONOPOLKAPITALISTEN. Je mehr sich mit dem Fortgang der kapitalistischen Verfallsepoke die Gesamtkrise des Kapitalismus verbreitert, vertieft, desto mehr wird der linke Flügel der Bourgeoisie zersetzt, zwischen-durch zwar immer wieder reproduziert, aber auf absteigender Stufenleiter. Ein Teil der schwächeren Kapitalisten wird durch die monopolkapitalistische Offensive in immer wiederkehrenden Stössen direkt ruiniert, sinkt ins Kleinbürgertum, ins Proletariat oder gar ins Lumpenproletariat. Ein anderer Teil wird stossweise aufgesogen, der monopolkapitalistischen Wirtschaftsmaschine als tatsächlich dienendes Glied eingefügt. Diejenigen, die noch eine gewisse wirtschaftliche Unabhängigkeit behaupten, werden durch die überlegende Konkurrenz der Monopolkapitalisten immer mehr in ihrer kapitalistischen Existenz bedroht. Trotz allem Widerstand werden auch sie allmähhlich von der Monopolbourgeoisie wirtschaftlich immer abhängiger, und auch politisch. Denn die immer schärfer vorgetriebene kapitalistische Ausbeutung breiht zugleich den Klassengegensatz zwischen Proletariat und Gesamtbourgeoisie immer mehr zum Acussersten. Um ihr kapitalistisches Privateigentum zitternd gegenüber der proletarischen Revolution, deren dumpfes Heranrullen aus der Tiefe sie besser hören als manche Arbeiter, sehen und suchen die Nichtmonopolkapitalisten durch alle Schwankungen hindurch ihren letzten Schutz für ihre kapitalistische Ausbeuterposition gegenüber den Arbeitern immer wieder bei der Monopolbourgeoisie. Klar gegenrevolutionär geworden, beginnt die Linksbourgeoisie immer mehr zu verschwinden, sie geht mit der Monopolbourgeoisie in allen entscheidenden Fragen tatsächlich durch dick und dünn. Von ihrem Liberalismus behält sie nur noch einige liberale Phrasen in Reserve, um für den äussersten

Fall eines grossen Rückschlages, wieder unter (bürgerlich-) demokratischer Firma auf tretend, den revolutionären Stoss der Massen aufzufangen, mittels liberaler Scheinkonzessionen und Schaumschlägereien die Massen zu zerteilen, zuersetzen, Zeit zu gewinnen und auf diese Weise die gesamtkapitalistische Position zu retten, so wie 1918-23 in Deutschland, Oesterreich. Sie weiss, dass sie diese Rolle nicht erfüllen kann ohne die Hilfe der kapitalistischen Agenten in der Arbeiterbewegung, der Green, Murray, Lewis & Co., der Gewerkschaftsbürokratie überhaupt, der Labourparty, Sozialdemokratie, der Stalinparteien, der Zentristen, Anarchisten usw. Als Programm einer Bewegung existiert der bürgerliche Liberalismus nur noch im tatsächlichen Programm, in der tatsächlichen Politik der verkleinbürgerlichen Arbeiterbürokratie und Arbeiteraristokratie, das ist der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien, unter einer Flut von scheinsozialistischen Phrasen. Die Labourparty, Sozialdemokratie ist die Partei des bürgerlichen Liberalismus unter vorgesetzten kapitalistischen Bedingungen, die den Liberalismus kapitalistischer Schichten ökonomisch und darum auch politisch nicht mehr zulassen. Bereit, zu jedem Mittel zu greifen, wenn es nur ihr Bleiben in Macht und Pfründen wieder für eine Zeitlang verlängert, macht die verkleinbürgerliche stalinsche Bürokratie und Arbeiteraristokratie, die Stalinpartei zeitweise in bürgerlichem Liberalismus, ihre reaktionäre Position nach Bedarf vernebelnd mit einem Schwall von scheincommunistischen Phrasen.

In taktischer Beziehung drehen sich die Differenzen zwischen rechter und linker, monopolistischer und nichtmonopolistischer Bourgeoisie um die Frage, mit welcher Art kapitalistischer Taktik die Arbeiterklasse am besten niederzuhalten, auszubeuten: mit Peitsche und Zuckerbrot - oder mit Zuckerbrot und Peitsche. Die linkskapitalistische Politik vollzieht die Bourgeoisie auf dem Wege über ihren linken, nichtmonopolistischen Flügel vermittels der entartenden, entarteten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, die sich dazu der kleinbürgerlichen "Arbeiter"parteien und der von ihr kleinbürgerlich verführten, missbrauchten proletarischen Massenorganisationen bedient. An die degenerierte, demokratisierte Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie übergeht die politische Rolle der linken, nichtmonopolistischen Bourgeoisie im selben Masse als diese an Gewicht für die gesamtkapitalistischen Klasse, an Einfluss auf die Arbeitermassen verloren.

Dem geschichtlichen Werdegang des kapitalistischen Konkurrenzkampfes entsprechend gruppiert sich die Bourgeoisie, nachdem sie die Enge des städtischen Marktes überwunden, nach nationalen Märkten, ist also national, richtiger staatlich ausgerichtet. Wie mit der Entwicklung des kapitalistischen Weltmarktes die monopolkapitalistische Zentralisation und Konzentration immer mehr auf die Schranken der nationalen, staatlichen Gruppierungen der Bourgeoisie stösst, wie das Monopolkapital die Weltbourgeoisie immer mehr zu zentralisieren, zu konzentrieren sucht, darauf wurde schon früher verwiesen.

Alle Schichtungen, Gruppen, Gruppierungen innerhalb der Kapitalistischen Klasse - dasselbe gilt für die Arbeiterklasse, für das Kleinbürgertum - wachsen hervor aus der besondern wirtschaftlichen Lage jeder dieser Gruppen im Rahmen des Lebens ihrer Klasse; auch sie wurzeln letzten Endes in der widerspruchsvollen Bewegung der kapitalistischen Wirtschaft, die ausserdem noch mehr oder weniger grosse Reste früherer, überholter Wirtschaftsweisen, allerdings in abnehmenden Masse, mit sich schleppt: die einfache Warenproduktion, Reste feudaler (zum Beispiel in Indien), ja sklavenmässiger Produktion (zum Beispiel in Abyssinien, wo ihre Liquidation auf der Tagesordnung steht, und bei verschiedenen Negerstämmen Inner-Afrikas), sogar Reste urkommunistischer Produktionsweise (zum Beispiel bei vielen Indianerstämmen Inner-Brasiliens).

Die Herausbildung der Arbeiteraristokratie und Arbeiterbürokratie, ihr Werdegang, ihre Rolle haben wir schon an anderer Stelle behandelt. Sieht man von ihnen ab, so geht die Gruppierung der Arbeiterklasse zunächst nach Branchen, Berufen, was seinen organisatorischen Niederschlag in den Berufsgewerkschaften findet. Die fortschreitende kapitalistische Zentralisation und Konzentration treibt, zwingt auch die Arbeiter, sich auf allen Gebieten (politisch, gewerkschaftlich, genossenschaftlich usw.) zu zentralisieren, zu konzentrieren. Die beruflichen Unterschiede in der Arbeiterschaft verlieren an Gewicht; gegenüber den immer heftiger gegen die Arbeiter ohne Unterschied des Berufes vorangestiegenen Stössen der kapitalistischen Offensive gewinnen die zusammenfassenden Tendenzen immer mehr an Kraft. Gewerkschaftlich drückt sich das aus im Verdrängen der Berufsgewerkschaften durch die Industrieverbände. Dasselbe gilt von der Gruppierung in gelernte (qualifizierte) und ungelernte (nichtqualifizierte) Arbeiter. Die schweren Schläge der andauernden, immer rücksichtsloseren kapitalistischen Offensive schleifen diesen Unterschied ab; über die Unterschiede in der Qualifikation hinweg beginnen sich die Arbeiter zu Industrieverbänden zusammenzuschliessen. Überhaupt werden im Fortgang der kapitalistischen Entwicklung alle Unterschiedlichkeiten innerhalb der Arbeiterklasse, auch die

national- und rassenmässigen, immer mehr abgeschwächt, im Verhältnis nämlich zu ihren gemeinsamen, dauernden, das ist zu ihren Klasseninteressen, im Verhältnis zu den darauf be ruhenden zusammenfassenden Tendenzen. Diese Entwicklung geht keineswegs gradlinig vor sich. Je mehr der Verfallskapitalismus fortschreitet, desto krampfhafter die Versuche der Bourgeoisie, den Prozess aufzuhalten. Mit teuflischer List, Gewalt, Grausamkeit nützt die Bourgeoisie alle Unterschiedlichkeiten im Lager des Proletariats aus, sie ködert, hetzt die einen Proletarier gegen die andern. Stellenweise, zeitweise hat sie Erfolg. Doch nur vorübergehend. Durch die schweren und schwersten Rückschläge hindurch erkennen zuerst die vorgeschriftenen Arbeiter und mit ihrer Hilfe immer grössere Teile der Arbeitersassen die wirklichen Freunde, die wirklichen Feinde und deren Helfer. Durch alle Rückschläge hindurch klären, vertiefen die Arbeiter das Bewusstsein ihrer gemeinsamen Interessen, verdichten es immer mehr zu sozialistisch geschlossenem, einheitlichem, internationalem, proletarisch-revolutionärem Kampf und dadurch schliesslich zum Sieg. In dem Masse als dieser Prozess fortschreitet, verlieren die Unterschiede innerhalb der Klasse an Gewicht im Vergleich zu dem, was allen Klassenangehörigen gemeinsam.

Die meisten Gruppen, Gruppierungen entwickeln die Mittelschichten. Keine Klasse ist innerlich so zerrissen, zerklüftet, wie die Mittelklasse. Das Kleinbürgertum repräsentiert eine überholte Produktionsweise, es ist eine untergehende Klasse. Darum werden innerhalb der Mittelschichten die differenzierenden Tendenzen immer stärker, die zusammenfassenden Tendenzen aber immer schwächer. Immer mehr treten die kleinbürgerlichen Schichten in Dorf und Stadt politisch, organisatorisch nur als Gefolge der beiden Hauptklassen der Gesellschaft auf, einstweilen vor allem der Bourgeoisie, je mehr sich aber das Proletariat als tatsächliche Macht siegreich aufrichtet, desto mehr im Gefolge der Arbeiterklasse.

### III. DAS KLASSENBEWUSSTSEIN

Dass alle zu einer Klasse Gehörigen dauernd gemeinsame Interessen, das heisst gleiche Klasseninteressen, haben, das besagt keineswegs, dass sich dieser grundlegenden Tatsache alle Klassenangehörigen auch wirklich bewusst sind. Nur derjenige ist Klassenbewusst, hat Klassenbewusstsein, nur derjenige ist wirklich Kommunist, der in vollem Bewusstsein der proletarischen Klasseninteressen darnach tatsächlich stets handelt. Proletarisches Bewusstsein ist proletarisch-revolutionäres, ist kommunistisches Bewusstsein.

Die proletarisch-revolutionären Prinzipien sind nur der ideologische, gedankliche Ausdruck der proletarischen Klasseninteressen. Klassenbewusst handeln heisst daher, anders ausgedrückt, stets sein Handeln richten tatsächlich nach den proletarischen Klasseninteressen, nach den revolutionären Prinzipien. Nur eine Politik, Strategie, Taktik, die immer die Linie der proletarischen Klasseninteressen, der proletarisch-revolutionären Prinzipien in der Tat einhält, bewegt sich auf der proletarischen Klassenlinie, auf der proletarisch-revolutionären Linie, auf der prinzipiellen Linie der Arbeiterklasse. Proletarisch-revolutionäre Politik, proletarische Klassenpolitik ist die Politik und nur die Politik, welche sich - für die ganze Dauer des Kapitalismus - unbedingt und unter allen Umständen im Rahmen der proletarischen Klassenprinzipien hält, ist die Politik und nur die Politik, welche - solange die kapitalistischen Bedingungen auf unserm ganzen Planeten nicht restlos beseitigt sind - bedingungslos und unter allen Umständen den proletarisch-revolutionären Prinzipien Treue hält, mit einem Wort: SIE IST DIE POLITIK DER UNBEDINGTEN TREUE ZU DEN REVOLUTIONÄREN PRINZIPIEN des Handelns gegenüber allem Kapitalismus, gegenüber allen Feinden der Arbeiterklasse, der nichtausbeutenden, ausgebeuteten Völker, der menschlichen Gesellschaft überhaupt, solange das Kapital nicht vollkommen, endgültig überwunden ist, im Weltmaßstab, in allen Ländern. Das Gegenteil davon, das Preisgeben der proletarischen Klassengrundsätze, heisst Opportunismus. Jede Politik, die ihrem Auswirken nach den proletarischen Klasseninteressen, den proletarisch-revolutionären Grundsätzen zuwiderläuft, jede der Wirkung nach prinzipienlose Politik ist opportunistisch, zum Unterschied von aller prinzipiell ausgerichteten grundsätzlichen Politik. Immer und ausnahmslos nach den proletarischen Klassengrundsätzen handeln oder negativ ausgedrückt: GRUNDSÄTZLICHER KAMPF JEDEM OPPORTUNISMUS! - das ist der erste fundamentale Satz aller marxistischen, das ist aller proletarisch-revolutionären Politik, Strategie, Taktik, der seinerseits entspringt aus dem dialektischen Materialismus.

"Sie (die Kommunisten) kämpfen für die Erreichung der unmittelbar vorliegenden Zwecke und Interessen der Arbeiterklasse, aber sie vertreten in der gegenwärtigen Bewegung zugleich die Zukunft der Bewegung" (Kommunistisches Manifest; die Hervorhebungen in dieser wie in allen Belegstellen stammen vom Verfasser).

"Das Vergessen der grossen Hauptgesichtspunkte über den Augenblicksinteressen des Tages, dieses Ringen und Trachten nach dem Augenblickserfolg, ohne Rücksicht auf die späteren Folgen, diese Preisgabe der Zukunft der Bewegung um der Gegenwart der Bewegung willen, mag ehrlich gemeint sein, aber Opportunismus ist und bleibt es und der "ehrliche" Opportunismus ist vielleicht der gefährlichste von allen" (Engels: Zur Kritik des sozialdemokratischen Programmentwurfes, 1891).

Die Kommunisten unterscheiden sich von den Parteien, die vermeinen oder vorgeben, proletarische Klasseninteressen zu vertreten, dadurch, "dass sie einerseits in den verschiedenen nationalen Kämpfen der Proletarier die gemeinsamen, von der Nationalität unabhängigen Interessen des Gesamtproletariats hervorheben und zur Geltung bringen, andererseits dadurch, dass sie in den verschiedenen Entwicklungsstufen, welche der Kampf zwischen Bourgeoisie und Proletariat durchläuft, stets das Interesse der Gesamtbewegung vertreten" (Kommunistisches Manifest).

"Der Opportunismus bedeutet die Opferung der grundsätzlichen Interessen der Massen zu Gunsten der vorübergehenden Interessen einer geringen Zahl von Arbeitern oder mit andern Worten, des Bündnisses eines Teiles der Arbeiter mit der Bourgeoisie gegen die Masse des Proletariats" (Lenin: Der Zusammenbruch der Internationale, 1915, Gegen den Strom, S. 157).

Jeder Opportunismus spaltet die Arbeiterklasse, weil er - bewusst oder unbewusst - Interessen eines Teiles der Arbeiter stellt über die gemeinsamen, dauernden Interessen aller Arbeiter der ganzen Welt, über die Interessen der Arbeiter als Klasse.

Das prinzipienlose, grundsatzlose Handeln, mit einem Wort der Opportunismus, tritt in zwei Hauptformen auf. Der eigentliche Opportunismus vertritt nur vorübergehende Interessen - meist eines Teiles der Klasse, zum Beispiel der Oberschicht der bestbezahlten Arbeiter, er stellt die Tagesinteressen über die Dauerinteressen der Gesamtklasse, gibt diese preis zugunsten zeitweiliger Interessen. Im Auswirken tut dasselbe der Ueber"radikalismus" (Phrasenrevolutionarismus, Scheinradikalismus, auch Ultra"linkstum" genannt), der nur die Dauerinteressen, nur die Klassenprinzipien verficht, die vorübergehenden, zeitweiligen Interessen aber nicht beachtet, missachtet, über sie hinwegsieht, hinweggleitet, als ob sie nicht vorhanden wären. In der Wirkung dem eigentlichen Opportunismus, dem Rechtsopportunismus gleich, nennt man ihn Linksopportunismus, um den verschiedenen Ursprung anzudeuten, kenntlich zu machen. - Nur Teilinteressen vertreten oder sie den gemeinsamen, dauernden Interessen der Gesamtklasse überordnen, das ist die zweite Form des Opportunismus, ob es sich nun um Gruppen-, Schichten-, Berufs-, Branchen-, Einzel-, um Orts-, Bezirks-, Landes-, National-, oder um die Interessen sonst irgendeines Teiles handelt. - Im Verhältnis zu den Klasseninteressen, als über das ganze Zeitalter des Kapitalismus dauernd gemeinsamen Interessen aller Klassenangehörigen, ist jedes Teilinteresse, sogar wenn es die gesamte Klasse erfasst, (begrenzte, eingeschränkte Interessen) notwendigerweise nur vorübergehend, daher die Bezeichnung auch dieses Handelns, Verhaltens als Opportunismus durchaus gerechtfertigt. NUR WENN DER KAMPF FUER VORUEBERGEHENDE INTERESSEN, TEILINTERESSEN, EINGESCHRAENKTE INTERESSEN VERKNUEPFT WIRD MIT DEM KAMPF FUER DIE REVOLUTIONAEREN ENDLOSUNGEN UND DIESEM STETS UNTERGEORDNET, EINGEORDNET BLEIBT, IST ER REVOLUTIONAER. Das gilt in vollem Umfang auch für jede Uebergangslosung, sei sie noch so gesteigert, ja für alle Uebergangslosungen zusammen; denn die Uebergangslosungen, wie immer untereinander kombiniert, drücken nur vorübergehende Interessen, nur Teilinteressen, nur begrenzte Interessen aus; der Kampf für jede Art, Summe von Uebergangslosungen muss mit dem Kampf für die proletarischen Dauerinteressen, für die revolutionären Endlosungen verknüpft werden, muss diesem stets untergeordnet, eingeordnet bleiben, sonst ist er opportunistisch.

Jede Politik, die nur die Interessen der Arbeiter eines Landes (einer Nation, eines Staates) vertritt, als leitenden Gedanken im Auge hat oder sie den Interessen der Weltarbeiterklasse überordnet, mit einem Wort: JEDE NATIONAL ODER LEITEND NATIONAL AUSGERICHTETE POLITIK IST OPPORTUNISTISCH; sie enthält im Keim jene "nationale Politik", die sich "realistisch" auf den Boden der (kapitalistisch oder zum Kapitalismus geführten) Nation stellt auf diesem Boden Vorteile sucht - angeblich - für die Arbeiterschaft des Landes, in Wahrheit für deren Oberschicht, noch dazu höchst vorübergehende Vorteile, Vorteile sucht in Partei-, Gewerkschafts-Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, das ist durch Preisgabe, Ausliefern der proletarischen Klasseninteressen, indem sie freiwillig die Arbeiter dem Kommando der kapitalistischen Ausbeuter tatsächlich unterordnet.

Proletarische Klassenpolitik, proletarisch-revolutionäre Politik muss stets das Ganze, die Gesamtarbeiterschaft der Welt, das internationale Proletariat über jeden wie immer gearteten Teil stellen, muss die Interessen jedes Teiles stets und ausnahmslos unterordnen, einordnen, dem Interesse der Gesamtklasse, muss alle Teilinteressen immer im Einklang halten mit den Interessen des Weltproletariats oder anders ausgedrückt: jede Politik, für welchen Teil immer, muss stets untergeordnet, eingeordnet sein, in ihrem Auswirken dienen der proletarischen Weltrevolution, muss ausgerichtet sein, ausgehen auf die internationale proletarische Revolution, sonst ist sie opportunistisch, stellt den Teil über das Ganze. Das gilt in vollem Massen auch von jeder Politik, die den proletarischen Staat - mag dieser auch 1/6 der Erdoberfläche umfassen - über die Interessen des Weltproletariats, über die Weltrevolution stellt.

"Vereinigte Aktion, wenigstens der zivilisierten Länder, ist eine der ersten Vorbereitung einer (des Proletariats) Befreiung... Proletarier aller Länder vereinigt Euch!", so umreisst das Kommunistische Manifest das Prinzip des proletarischen Internationalismus und brandmarkt vorweg den stalinischen "Sozialismus in einem Lande" als Verrat. Marx hat dieses Urteil noch deutlicher herausgearbeitet:

"Es versteht sich ganz von selbst, dass, um überhaupt kämpfen zu können, die Arbeiterklasse sich bei sich zu Hause organisieren muss als Klasse, und dass das Inland der unmittelbare Schauplatz ihres Kampfes. Insofern ist ihr Klassenkampf, nicht dem Inhalt, sondern, wie das Kommunistische Manifest sagt, "der Form nach" national. Aber der "Rahmen des heutigen Nationalstaates", zum Beispiel des deutschen Reiches, steht selbst ökonomisch "im Rahmen des Weltmarkts", politisch "im Rahmen des Staatsystems"... "Internationale Verbrüderung der Arbeiterklasse im gemeinschaftlichen Kampf gegen die herrschenden Klassen und deren Regierungen", so formuliert Marx 1875 den revolutionären Internationalismus (Marx: Randglossen zum Gethaer Programm, 1875). Seither ist der Weltmarkt in noch viel durchdringender Weise zur beherrschenden Tatsache geworden als vor 70 Jahren, da Marx diese Worte schrieb und wird es immer mehr. PROLETARISCHE POLITIK MUSS INTERNATIONAL SEIN ODER SIE IST NICHT PROLETARISCH. NICHT REVOLUTIONÄR IST NICHT PROLETARISCHE KLASSENPOLITIK. SONDERN DAS GEGENTEIL DAVON.

"Der proletarische Internationalismus fordert: erstens die Unterordnung der Interessen des proletarischen Kampfes des einen Landes unter die Interessen dieses Kampfes im Weltmaßstab; zweitens die Fähigkeit und Bereitwilligkeit von Seite einer Nation, die ihre Siege über die Bourgeoisie durchführt, die größten nationalen Opfer zu bringen, um den internationalen Kapitalismus zu stürzen" (Lenin: Entwurf der Leitsätze zur nationalen und kolonialen Frage, Juni 1920, Sammelband, 1925, S. 567).

Alle proletarische Klassenpolitik, alle proletarisch-revolutionäre Politik muss sich immer und ausnahmslos ausrichten nach dem Prinzip des revolutionären Internationalismus, muss sich unter allen wie immer gearteten Umständen ohne jede Ausnahme bewegen auf der Linie des proletarischen Internationalismus, sonst ist sie nicht Politik für, sondern gegen die Arbeiterklasse. Dieses Prinzip der proletarisch-revolutionären Politik, Strategie, Taktik fliesst aus dem marxistischen Fundamentalsatz: Grundsätzlich gegen jeden Opportunismus! Unbedingte Treue den proletarischen Klasseninteressen, Klassenprinzipien!

Das proletarische Klassenbewusstsein kommt keineswegs als fix und fertige Tatsache zur Welt, noch entwickelt sich das Massenbewusstsein gradlinig, gleichmäßig, automatisch. Seine Entwicklung wird - der Masse nach - letzten Endes bestimmt durch das gleiche Verhältnis zu den Produktionsmitteln, durch die gleiche Rolle im Produktionsprozess, durch die sich daraus ergebenden proletarischen Klasseninteressen, unter dem gefühlsmäßig und gedanklich nachwirkenden Einfluss früherer Produktionsweisen, Produktionsverhältnisse (unter dem Einfluss also der Umgebung, der Tradition, des überkommenen gefühlsmäßigen und gedanklichen Erbes), insbesondere aber unter dem Einfluss der wechselseitigen Aktion der Klassen: es bildet sich vor allen heraus im Klassenkampf. Die Bourgeoisie tut alles, um das Entstehen, Entfalten des Klassenbewusstseins im Proletariat zu verhindern, aufzuhalten, zu hemmen, um das aufgekommene, aufsteigende Klassenbewusstsein in der Arbeiterschaft niederzuhalten, zu zerstören, zu zerstören. (Auch das Bewusstsein der Kleinbauern, Handwerker, Kleinhändler, kurz der Mittelschicht in Dorf und Stadt, sowie der unterdrückten, ausgebeuteten kolonialen, halbkolonialen Volksmassen hält sie mit aller Mitteln nieder, führt sie immer wieder irre; sie verwirrt, zerstört, ja vergiftet

deren Fühlen und Denken, um diese Massen leichter beherrschen, ausbeuten, ausnützen, missbrauchen, zum Beispiel gegen die Arbeiterschaft ausspielen zu können). Zuckerbrot und Peitsche, List, Schlauheit, Verschlagenheit aller Art und aller Grade, Körder, Verlockungen, Korruption in immer neuen Formen kombiniert sie mit Einschüchterung, Gewalt, verhüllt und unverhüllt, in allen möglichen Gestalten und Abstufungen, zu diesem ihrem entscheidend wichtigen Zweck. Wäre die Arbeiterschaft klassenbewusst, würde sie ihre Klasseninteressen klar erkennen und bewusst, planmäßig tatsächlich darmach handeln, so wäre die Herrschaft der kapitalistischen Ausbeuter bald ausgespielt, trotz ihrer Kanonen und all ihrer Machtmittel. "Die Bourgeoisie(hält) sich nicht durch Gewalt allein, sondern auch Kraft des mangelnden Bewusstseins, der Routine, der Einschüchterung, der Unorganisiertheit der Massen" (Lenin: Briefe über Taktik, 20.4.1917, Sammelband, 1925, S. 369). Mit allen Mitteln arbeitet die Bourgeoisie daran, das Bewusstwerden der Arbeiter zu verhindern. Dazu vor allem hat sie den kapitalistischen Staat mit allen ihren Einrichtungen wie Kirche, Schule, Radio, Kino, Presse, Theater, Literatur, alle möglichen Organisationen, usw., usw. Dabei bedient sie sich auch Gehilfen aller Art, zum Beispiel besonderer Agenten im Lager der Arbeiterklasse, wie der gewerkschaftsbürokratischen, labouristischen, sozialdemokratischen, stalinschen und dergleichen Bürokraten, nicht zu reden von den kapitalistischen Bluthunden, Folterknechten aller Art, den Finkerton-Detektivbanden Ku-Klux-Klan, Faschisten und dergleichen, Abstammung, Tradition, Erziehung, die Einflüsse der bürgerlichen, kleinbürgerlichen Umgebung in tausenderlei Gestalt, kurz das gesamte Milieu wirken hemmend, verzögernd auf das Entstehen, Entfalten des proletarischen Klassenbewusstseins. Um proletarische Schichten, Elemente hinter sich zu ziehen, hinter sich zu halten, müssen Großbürgertum, Kleinbürgertum, deren Helfer unausgesetzt am Vernebeln des proletarischen Bewusstseins arbeiten, das ist die unumgängliche Grundbedingung des bürgerlichen Beherrschens, Ausbeutens der Arbeiterklasse, des kleinbürgerlich politischen Ausschmarotzens möglichst breiter Arbeitermassen, möglichst vieler zur Arbeiterklasse gehöriger Schichten, Elemente.

Der Übergang proletarischer Schichten, Elemente von bürgerlichem, kleinbürgerlichem zu proletarischem Bewusstsein, von ungeklärtem, wenig geklärtem, schwachem, nicht gefestigtem, unentschlossenem Arbeiterbewusstsein zu klarem, festem, entschlossenem proletarischem Bewusstsein ist ein Prozess, der zunächst unterirdisch, molekular, unsichtbar vor sich geht. Unzählige Erfahrungen aller Art, scheinbar wirkungslos, häufen sich immer mehr, bis sie nach mehr oder weniger zahlreichen Schwankungen, nach mehr oder minder grossen Rückfällen schliesslich den Nebel durchbrechen, den Bourgeoisie, kleines Bürgertum, die Helfer der Bourgeoisie unausgesetzt streuen. Entscheidend für das Bewusstwerden der noch unbewussten, noch nicht genügend bewussten Klassenelemente, Klassenschichten ist das Verhalten der bewussten Elemente der Klasse, vor allem die zielbewusste, konsequente, beharrliche, klare, entschlossene, kühne Aktion der proletarischen Klassenpartei.

Unter kapitalistischen Arbeits- und Lebensbedingungen vermag die grosse Masse der Arbeiter aus sich selbst heraus, auf sich selbst gestellt, spontan, nur ihre nächstes dringendsten, brennendsten Interessen, die Tagesinteressen, zu erfassen, vermag sie höchstens gewerkschaftliches Bewusstsein zu entwickeln. Nur die vorgeschrittensten besten Arbeiterelemente, also nur eine Minderheit der Arbeiterschaft, vermag unter kapitalistischen Verhältnissen sich zu proletarischem Bewusstsein durchzuarbeiten, Klassenbewusstsein zu entfalten und darnach bewusst, konsequent, zielstrebig zu handeln. Nur die klassenbewusste Minderheit des Proletariats ist imstande, durch die proletarische Massenaktion das Bewusstsein der Arbeitermassen forschreitend immer höher, schliesslich auf die Höhe des Klassenbewusstseins zu heben, indem sie auf die Tagesinteressen der Massen gerichteten Massenkampf stets die Grundrichtung der allgemeinen dauernden Interessen aller Arbeiter ohne Unterschied, stets die Grundrichtung der proletarischen Klasseninteressen gibt, indem sie den Tageskampf der Massen stets verknüpft mit dem Kampf für die proletarischen Grundinteressen, Klasseninteressen, die sich zusammenfassen in der obersten Haupt- und Sammellosung der internationalen proletarischen Revolution. Das Kampfmittel, wodurch sie das unter nicht-revolutionären, vorrevolutionären Bedingungen verwirklicht, ist die revolutionäre Kritik und Propaganda.

Da der kapitalistische Betriebsmechanismus immer verwickelter wird, ist die Bourgeoisie durch ihr Profitinteresse gezwungen, das Bewusstsein der Arbeiter bis zu einem gewissen Grad zu heben. Das Bedienen der Maschinen überkauft das Arbeiten

dem fortgesetzt komplizierter werdenden Getriebe, erfordert nicht nur eine gewisse allgemeine Handfertigkeit, Geschicklichkeit, sondern doch auch gewisse Mindestkenntnisse in Lesen, Schreiben, Rechnen, usw; das sind nicht zu umgehende Vorbedingungen der modernen Mehrwertproduktion, Profitaneignung in ihren ungeheuren Ausmassen, also auch der gigantischen Bereicherung der Bourgeoisie. Dass dadurch der geistige Horizont der Arbeiter bis zu einem gewissen Grad geweitet, ihre Auffassungsgabe erhöht wird, ist eine der kapitalistischen Klasse höchst unerwünschte Nebenwirkung, die sie nach Kräften abzuschwächen, zu durchkreuzen sucht. Was sie will und braucht ist gut abgerichtetes menschliches Arbeitsvieh, nichts mehr. Bewusst unterbindet sie nach Kräften das Entfalten höherer geistiger Fähigkeiten der Arbeiter, wodurch sie instand gesetzt würden, das für sie Wichtige, Wichtigste, vom Unwichtigen zu unterscheiden, indem sie zugleich erkennen, von welchem Standpunkt dabei auszugehen; wodurch sie befähigt würden, verwickelte Zusammenhänge zu erfassen, tiefere Einblicke, grössere Uebersicht, weitreichenden Blick zu gewinnen, sich orientieren, sich rasch orientieren zu können. Möglichst viele Fertigkeiten, gut abgerichtete menschliche Droschkengäule, das ja - aber möglichst wenig Geist, das ist die Linie der kapitalistischen Politik in Bezug auf das Bewusstsein der Arbeiterschaft. Damit all die Erfahrungen, Erkenntnisse, welche die Arbeiter dennoch sammeln, zu denen sie sich - entgegen dem Willen der Bourgeoisie, allen Hindernissen zum Trotz - dennoch durcharbeiten, durchringen, möglichst verwirrt, verschmiert, verwischt, vernichtet werden, unterhält die Kapitalistenklasse einen unausgesetzt arbeitenden riesigen Apparat zum Vernebeln, Betören, Täuschen, Irreführen des Massenbewusstseins worin kapitalistische Schule, Presse, kapitalistisches Radio, Kino, Theater und die Kirche die Hauptrolle spielen.

Unter den Bedingungen des riesigen allseitigen Aufschwungs des Kapitalismus im letzten Drittel des 19. Jahrhunderts wuchsen allseits die Profite, es konnten also bis zu einem gewissen Grad auch höhere Löhne, eine bessere Lebenshaltung der Arbeiter erkämpft werden. Aus dieser objektiven Lage erwuchs der Opportunismus, der diese vorübergehenden Bedingungen ohne weiteres als ewig dauernd annahm und darauf seine Politik des "allmählichen Hineinwachsens in den Sozialismus" - ohne revolutionären Sturz der Bourgeoisie - aufbaute. Die imperialistische (monopolkapitalistische) Epoche, die Anfang des 20. Jahrhunderts begann, setzte dem allseitigen kapitalistischen Aufschwung ein Ende, nur in den allerstärksten imperialistischen Ländern dauernte noch der Aufschwung an, mit wachsenden Profiten, Ueberprofiten. Hier bestanden die objektiven Bedingungen des Opportunismus für eine mehr oder weniger lange Phase noch weiter. Das hinderte, hindert die Opportunisten keineswegs, den Opportunismus sogar dort fortzusetzen, wo die Bedingungen, die ihn möglich machen, schwinden, geschwunden sind. Das Wesen gerade der sozialdemokratischen Parteien besteht darin, dass sie den Opportunismus, der in ihnen auf Basis des allseitigen kapitalistischen Aufschwungs Ende des 19. Jahrhunderts zum Siege kam, auch heute fortsetzen, nachdem ihnen die kapitalistische Entwicklung die objektiven Bedingungen der opportunistischen, reformistischen Politik unter den Füssen weggeschwemmt hat.

Es bedarf weiterer schwerer Erfahrungen durch alle möglichen Illusionen, Enttäuschungen, Kämpfe, Schläge, Niederlagen, Erfolge, Siege und der beharrlichen, andauernden, zielbewussten Arbeit der vorgeschrittensten, bewussten Elemente der Klasse, es bedarf des unausgesetzten, nie erlahmenden, systematischen, planvollen Kampfes der Klassenpartei, um allem verzweifelten Widerstand der kapitalistischen Machthaber, Ausbeuter, ihrer faschistischen Scherben und ihrer opportunistischen Helfer zum Trotz das Bewusstsein der Arbeitermassen zu heben, zu festigen, immer höher und höher zu heben. Gerade dies, das ERWECKEN UND ENTFALTEN DES PROLETARISCHEN KLASSENBEWUSSTSEINS IN DER ARBEITERSCHAFT, GERADE DIES, DIE PROLETARISCHEN MASSEN ZU EINER IMMER HOEHERN STUFE DER BEWUSSTHEIT ZU HEBEN, GERADE DIES IST DIE ZENTRALE AUFGABE DER REVOLUTIONSPARTEI. ES IST DIES DIE AUFGABE ALLER AUFGABEN: ES IST DIE AUFGABE, IN DIE ALLE ANDERN, WIE IMMER GEARTETEN AUFGABEN, EINMÜNDEN, EINMÜNDEN MUSSSEN: ES IST DIE AUFGABE, DER ALLE ANDERN AUFGABEN, GROESSTE UND KLEINSTE, UBER DINGT UNTERGEORDNET SIND, UNTERGEORDNET SEIN MUSSSEN: ES IST DIE AUFGABE, DER ALLE ANDERN AUFGABEN - DER ABSICHT UND DER WIRKUNG NACH - UNTER ALLEN UMSTAENDEN DIESEN MUSSSEN. JEDOCH POLITIK, STRATEGIE, TAKTIK, DIE DAS BEWUSSTSEIN DER ARBEITER AUS WELCHER ABSICHT IMMER, ZU WELCHEM ZWECK IMMER - TATSÄCHLICH TRUEBT, VERWIRRET, ZERSETZT, SCHWÄCHT, SENKT, IST ANTIPROLETARISCHE, ANTIREVOLUTIONÄRE, TRIFFT DIE KAMPFKRAFT, DIE MACHT DER ARBEITERKLASSE IM ANTIKAPITALISCHEN KRIEGE ERFOLG, ERZIELT AUF KOSTEN DES MASSENBEWUSSTSEINS, DURCH DESSELBE HUFGUNG, MUSS SICH LETZTEN ENDES IMMER

WIEDER ALS NIEDERLAGE DER ARBEITERKLASSE AUSWIRKEN. ECHTE PROLETARISCH-REVOLUTIONAER POLITIK, STRATEGIE, TAKTIK MUSS MIT VOLLEM BEWUSSTSEIN AUF DAS STETE KLAEREN STEIGERN DER ERKENNTNISFAEHIGKEIT, DES BEWUSSTSEINSGRADES DER ARBEITERSCHAFT ALS ZENTRALESTE AUFGABE AUSGEHEN UND IN IHRER WIRKUNG TATSAECHLICH ZU EINER IMMER HÖCHEREN STufe DER BEWUSSTHEIT DER ARBEITERSCHAFT FUEHREN: DAS ALLEIN MACHT SIE WIRKLICH ZUR POLITIK, STRATEGIE, TAKTIK DER ARBEITERKLASSE, DER PROLETARISCHEN REVOLUTION.

Man vergleiche den hohen Grad des Bewusstseins der deutschen und österreichischen Arbeiter von 1918-1923, der russischen Arbeiter von 1917-1923, der englischen Arbeiter von 1925, der chinesischen Arbeiter 1925/27, der französischen Arbeiter 1935/36, der spanischen Arbeiter 1936/37 - eingerechnet der vielen Illusionen, Irrtümer, die begreiflicherweise auch damals in ihren Köpfen spukten - mit dem ungeheuren Tiefstand, zu dem ihr Bewusstsein gesenkt wurde, und man versteht, wie es möglich geworden ist, die offene kapitalistische Diktatur in Deutschland, Oesterreich, Spanien, Frankreich, aufzurichten. Man prüfe das Verhalten der SP, ~~IP~~, AFL seit 1914 und der Stalinpartei seit 1923/24 unter dem Gesichtspunkt, wie sie samt ihrer 2., 2½., 3. Internationale und der Amsterdamer Gewerkschaftsinternationale das Bewusstsein der Arbeiterschaft mit allen Mitteln verwirrt, gesenkt, geschwächt, zersetzt, gelähmt und wie sie alle das auch noch 1933/34 fortgesetzt haben: dann erst versteht man, wie die Katastrophe 1933/34 möglich, wie die insbesondere durch Sozialdemokratie und Stalinismus im Bewusstsein, Selbstvertrauen, im Glauben an sich selbst erschütterten gelähmten deutschen und österreichischen Arbeiter von der monopolkapitalistisch geführten Bourgeoisie vermittelst des Faschismus ans Kreuz geschlagen wurden; dann erst begreift man, wie die Katastrophe des englischen Generalstreiks, Bergarbeiterstreiks 1925/26, wie die chinesische Katastrophe 1927, die spanische Katastrophe 1938/39, die Katastrophe der Arbeiterschaft in Frankreich 1937/39 sich ereignen konnten; dann erst begreift man, wie den imperialistischen Räubern der Weg zum zweiten imperialistischen Weltkrieg geebnet wurde und wie das Erwachen der Arbeitermassen zu proletarischem Klassenbewusstsein, zu proletarisch-revolutionärem Bewusstsein, wie das Umgruppieren der proletarischen Massen zur revolutionären Erhebung gegen die imperialistische Kriegsfurie, wie das Wiederauferstehen der Massen zur proletarischen Revolution von Stalinpartei, Labourparty, Sozialdemokratie, AFL, CIO, UMW, Gewerkschaftsbürokratie, usw., einander in die Hände spielend, systematisch mit allen Mitteln der Heuchelei, des Täuschens, Verwirrens, Irreleitens, aufgehoben gehemmt, niedergehalten wurde. Sieg über die Nazis, über die Faschisten - ja; doch um keinen Preis darf es zur proletarischen Revolution kommen, sondern nur zur kapitalistisch-demokratischen Restauration: das war und ist der leitende stalinische, labouristische, sozialdemokratische, gewerkschaftsbürokratische Hauptgedanke, der Leitgedanke auch der amerikanischen Gewerkschaftsbürokraten, Arbeiteraristokraten, usw. Dass der Sieg über den Faschismus überhaupt nur durch die proletarische Weltrevolution verwirklicht werden kann, das können sie nicht zugeben - sie müssten sonst sich selbst aufgeben; sie fürchten den Faschismus, aber die proletarische Revolution fürchten sie noch weit mehr.

Es wäre ein grosser Irrtum zu vermeinen, das Herausarbeiten eines immer höheren proletarischen Bewusstseins sei die Aufgabe nur der Schulungs-, Erziehungs-, Bildungsarbeit unter den Mitgliedern der Partei, der Massenorganisationen und der Propaganda unter den Arbeitermassen. Sicher trifft dies in hohem Masse zu. Doch entscheidend ist und bleibt auch hier die Gesamtpolitik von Partei, Massenorganisation, Arbeiternstaat: sie muss den Massen klar, verständlich sein, ihnen einleuchten, und sie muss ihnen in Absicht, Tat, Wirkung, Ergebnis immer wieder beweisen, dass Wohl und Aufstieg der Arbeiterklasse wahrhaft die bleibende Achse ihres Gesamtstrebens, Handlungswirkens. Die beste Bildungsarbeit versagt, muss versagen, wenn die Linie der Gesamtpolitik nicht den proletarischen Klasseninteressen, nicht der proletarischen Weltrevolution entspricht. Mehr noch: eine der proletarisch-revolutionären Linie widerlaufende Gesamtpolitik muss auf die Dauer zwangsläufig auch die Bildungsarbeit verdrehen, verfälschen, vergiften, entwerten, in antiproletarische, antirevolutionäre Bildungsarbeit verwandeln.

#### WORT, TAT, WIRKUNG

Wir haben von Engels gehört: "Der 'ehrliche' Opportunismus ist vielleicht der gefährlichste von allen", das ist der von der besseren sozial getrennte Opportunismus.

Warum? Weil die Ueberzeugung der Arbeiter von den guten Absichten der "ehrlichen" Opportunisten das Proletariat viel weniger widerstandsfähig, weniger aufmerksam macht, das Bereinigen des Fehlers verzögert, das Uebel grösser werden, länger wirken, viel tiefer fressen lässt.

"Suchen wir ehrliche Männer, nehmen wir Männer mit ehrlichen Absichten, das andere kann man ihnen ruhig überlassen", so denken viele Arbeiter. Ein verhängnisvoller Irrtum, den die Arbeiterklasse mit schwersten Niederlagen, bittersten Enttäuschungen bezahlt. Natürlich ist persönliche Ehrlichkeit, die Ehrlichkeit der Absichten eine Grundbedingung der proletarischen Revolution. Wer nicht in der grundehrlichen Absicht durchdrungen ist, die Arbeiterklasse zum Sieg zu führen, wer nur oder in erster Linie an seinen Vorteil denkt, wer seinen Vorteil auf Kosten der Klasse sucht, seine Interessen über die der Klasse stellt, statt sie den Interessen der Klasse einzuordnen, unterzuordnen - nie und nimmer kann er proletarisch-revolutionär handeln, wohl aber wird er bestimmt Politik treiben gegen die Arbeiterklasse, gegen die proletarische Revolution. Solche Leute müssen das Bewusstsein der Arbeiter in Partei, Gewerkschaft, Genossenschaft, proletarischem Staat, usw., der Massen überhaupt senken zersetzen, müssen zwangsläufig die Arbeiterklasse schliesslich immer wieder in Niederlagen führen.

Dech die gute, ehrliche Absicht genügt nicht. Im gewöhnlichen Leben versteht das der Arbeiter durchaus. Wenn ein Geigenspieler ihn einlädt: "Komm, ich habe die Absicht Dir etwas Schönes vorzuspielen", und dann auf den Saiten entsetzlich kreischt, dass es die Ohren zerreisst - bestimmt wird ihm der Arbeiter sagen: "Ich anerkenne durchaus Deine gute, ehrliche Absicht, mir etwas Schönes vorzugeigen, aber beim Geigenspiel, lieber Freund, kommt es letzten Endes und in erster Linie nicht auf die gute, ehrliche Absicht an, sondern auf das tatsächliche Ergebnis, auf die Wirkung Deines Geigens". Vollkommen richtig! Allein genau dasselbe gilt für den Klassenkampf, für die Politik, für die proletarisch-revolutionäre Politik!

Worte sind auch Taten, gewiss, aber sie sind die schwächste, am wenigsten verbindliche, verpflichtende Form des Tuns. Worte müssen daher stets an Hand der Taten geprüft werden. Die Worte müssen den Taten entsprechen, die Taten den Worten. Stimmen sie nicht überein, so stimmts nicht mit dieser Politik. Aber auch Taten an sich besagen noch zu wenig, es kommt darauf an, wohin, wozu sie führen, auf die Richtung, auf die Linie, in die sie sich objektiv auswirken, auf ihre Wirkung, auf ihre Gesamtwirkung. NUR EINE POLITIK, DIE SICH IN IHREM GESAMTERGEBNIS, IN IHREN GESAMTWIRKUNGEN TATSÄCHLICH ZU GUNSTEN DER PROLETARISCHEN WELTREVOLUTION AUSWIRKT, TATSÄCHLICH DAS KRAFTEVERHÄLTNIS DER KLASSEN ZUM NACHTEIL DER WELTBOURGEOISIE, ZUM VORTEIL DES WELTPROLETARIATS (DES PROLETARISCHEN STAATES INBEGRIFFEN) VERSCHIEBT, NUR EINE SOLCHE POLITIK IST TATSÄCHLICH PROLETARISCHE KLASSENPOLITIK, IST WIRKLICH PROLETARISCH-REVOLUTIONÄRE POLITIK.

Mag eine Politik noch so revolutionäre, sozialistische, kommunistische Worte gebrauchen; mag sie noch so "rote" Taten setzen: noch so "rote" Gemeindebauten, wie im "roten" Wien; - noch so "kühne" Putsche in Schwung setzen, wie Stalin im Dezember 1927 in Kanton, noch solche "Giganten", wie die Stalinbürokratie in Russland - die Linie dieser Politik mit all ihren "revolutionären, sozialistischen, kommunistischen" Worten und Taten führte zur Katastrophe des englischen Generalstreiks, Bergarbeiterstreiks 1925/26, zur chinesischen Katastrophe 1927, zur deutschen Katastrophe 1933, zur österreichischen Katastrophe 1934, zur Katastrophe der Arbeiterschaft in Frankreich 1937/39, zur spanischen Katastrophe 1938/39, zur Katastrophe der Arbeiterbewegung fast in allen Ländern, ermöglichte die Katastrophe des zweiten imperialistischen Weltkriegs, führte zur Katastrophe des Stalin-Hitler-Paktes 1939, zur Katastrophe der Zerstörung von 50% des gesamten sowjetrussischen Wirtschaftsapparates - trotz der gewaltigen militärischen Leistungen und der heroischen Tapferkeit der Roten Armeen, trotz grenzenloser Aufopferung der russischen Arbeiter und Bauern, führte zu der ungeheuerlichsten Stärkung der Position der Weltbourgeoisie, zur ungeheuerlichen Schwächung der Position des gesamten Weltproletariats, des proletarischen Staates inbegriffen. Diese Ergebnisse, Wirkungen beweisen, dass diese Politik, die Grundlinie dieser Politik nicht revolutionär, nicht sozialistisch, nicht kommunistisch, nicht rot war, noch ist, sondern das Gegenteil davon: antirevolutionär, antisozialistisch, antikommunistisch, antiproletarisch.

"Die Frage, was haben wir erwartet und was haben wir erhalten? bildet das grundsätzlich strategische Kriterium überhaupt" (Trotzki: Die internationale Revolution und die Kommunistische Internationale 1929, S.124).

Was hat Stalin erwartet? Dass er dem englischen, amerikanischen Imperialismus nicht die Kastanien aus dem Feuer holen wird; er hat angekündigt, angedroht: wer Russland angreife, der werde diesmal den Krieg mit all seinen Schrecken in seinem eigenen Lande haben, diesmal werde der Krieg nicht auf russischem, sondern auf dem Boden des Feindes ausgetragen werden! Er hat erwartet, als bewiesen erklärt, dass sein "Sozialismus in einem Land" die kapitalistische Wirtschaft einhole, ja überhole ("in kürzester Frist") - und was hat Stalin "erhalten", was ist die Auswirkung seiner Gesamtpolitik, mit seiner Kriegspolitik als letztem Kapitel: dass er dem englischen, amerikanischen Imperialismus tatsächlich die Kastanien aus dem Feuer holt, auf Kosten der SU, auf Kosten des Weltproletariats; dass der Krieg mit all seinen Schrecken vor allem auf russischem Boden ausgetragen wurde; dass die Sowjetwirtschaft zur Hälfte zerstört, weit zurückgeschleudert ist, während die Wirtschaft des amerikanischen Monopolkapitals intakt ist, sich ungeheuer weitet, dass die "Autarkie des Sechstels der Erdoberfläche", der stalinische "Sozialismus in einem Land", sich gewandelt in eine gewaltig verstärkte, riesige Abhängigkeit von der Weltbourgeoisie.

JEDE OPPORTUNISTISCHE POLITIK FUEHRT DIE KLASSEN ZWANGSLAUFIG AUF EINE SCHIEFE EBENE AUF DER SIE IMMER TIEFER GLEITEN. FALLEN MUSS, JE LAENGER DER OPPORTUNISTISCHE KURS FORTGESETZT WIRD. DAS IST DAS POLITISCHE GESETZ DER SCHIEFEN EBENE. KOALITIONSPOLITIK ("VOLKS"FRONT), SOZIALPATRIOTISMUS, SOZIALCHAUVINISMUS, SOZIALIMPERIALISMUS, NATIONAL BESCHRAENKTE POLITIK (ZUM BEISPIEL STALINS "SOZIALISMUS IN EINEM LAND", STALINS "REVOLUTION IN EINEM LAND"). ABER AUCH ANARCHISMUS, ULTRA"RADIKALISMUS" SIND SOLCHE SCHIEFEN EBENEN.

Selbstverständlich kann es sich nie um Ergebnisse, Wirkungen handeln von heut auf morgen. Auch der allerbesten Politik können Irrtümer, Fehler unterlaufen, sie sind bis zu einem gewissen Grad infolge der Riesenschwierigkeiten der Aufgabe unvermeidlich. Aber Misserfolge, Schläge, Niederlagen signalisieren, zeigen, beweisen, dass etwas mit der Linie nicht stimmt. Werden sie von der Klasse, von der Mitgliedschaft der Partei, Gewerkschaft usw, fortlaufend geprüft, werden die Stimmen der Kritik gehört, überprüft, so werden die Fehler immer wieder möglichst bald korrigiert. So ist der Schaden begrenzt und zugleich hat die Klasse an Erfahrung, an Bewusstsein gewonnen. Wenn aber eine politische Linie, die immer wieder zu grössten Misserfolgen, Schlägen, Niederlagen, Katastrophen der Arbeiterklasse führt, durch lange Jahre, Jahrzehnte fortgesetzt wird, trotz aller Katastrophen - so wie die Sozialdemokratie ihre Verratspolitik seit 1914; so wie die Stalinbürokratie ihre verräterische Grundlinie seit 1923/24 ununterbrochen fortsetzt - wenn diese Politik weiter geführt wird sogar nach den grössten Katastrophen; wenn die Stimmen der proletarisch-revolutionären Kritik, die sich dagegen erheben, unterdrückt, erstickt, ja gar gemaschielt werden - so wie die stalinische und sozialdemokratische Bürokratie das seit Jahren, seit Jahrzehnten tun: selbst für den systematischen Meuchelmord an proletarischen Revolutionären und deren giftigstes Verleumden durch die Stalingangster hatten die sozialdemokratischen Bürokraten im besten Falle nur heuchlerische Krokodilstränen, ja sie haben die Ermordung der Revolutionäre durch die Stalinbürokratie, als es ihnen später in den Kram passte, schliesslich sogar für politisch gerechtfertigt erklärt - dann ist dies der unwiderlegliche Beweis: erstens, dass diese Politik objektiv gegen Revolution, Sozialismus, Kommunismus, gegen das Weltproletariat gerichtet ist, den proletarischen Staat inbegriffen; zweitens, dass diese Politik subjektiv bewusst betrieben, fortgesetzt wird, also bewusster Verrat ist an der Arbeiterklasse; drittens, dass diese Politik geführt wird zum bewusst eigennützigen Verteil einer dünnen Schicht, nämlich der stalinischen und sozialdemokratischen Bürokratie und Arbeiteraristokratie, der Gewerkschaftsbürokratie inbegriffen. Dass sie sich - in Deutschland, Österreich, usw - gegenüber dem Kapitalismus verspekuliert haben, nämlich auch daraufgezahlt haben, hat ihre Einstellung nicht geändert, sie setzen ihre Verratspolitik fort die bankrotten sozialdemokratischen, stalinischen Bürokraten spekulieren auf ihr Wiederauferstehen mit Wiederherstellung all ihrer Vorteile und Privilegien samt neuen Vorteilen und Vorrechten dazu. (Sinngemäss, mit den nötigen Änderungen, gilt das auch von den amerikanischen Gewerkschaftsbürokraten, Arbeiteraristokraten und von der labouristischen Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie).

WENN MAN SICH UEBER DEN CHARAKTER EINER POLITIK KLAR WERDEN WILL, MUSS MAN IMMER DIE FRAGE STELLEN, WELCHER KLASSE, SCHICHTE, VOR ALIEM: DER MACHTE, WELCHER KLASSE, SCHICHTE, NUETZT, SCHADET SIE IM GESAMTERGEBNIS: STAERKT ODER SCHWAEGHT SIE DAS PROLETARIAT - SCHWAEGHT ODER STAERKT SIE DIE BOURGEOISIE IN DER GESAMTWIRKUNG: VERSCHIEBT SIE IN IHREM GESAMTAUSWIRKEN DAS KRAFTE-VERHAELTNIS DER KLASSEN ZUGUNSTEN DES WELTPROLETARIATS ODER ZUGUNSTEN DER WELTBOURGEOISIE: MUSS SIE FUEHREN, FUEHRT SIE TATSAECHLICH - IN IHREM GESAMTRESULTAT ZUR FESTIGUNG DER POSITION ZUR VERGROESSERUNG DER MACHTE, ZUR VERMESSUNG DER GESAMTLAGE DES INTERNATIONAELLEN PROLETARIATS, DES PROLETARISCHEN STAATES INBEGRIFFEN, ZUR VERPESERUNG DER BEDINGUNGEN DER INTERNATIONAELLEN PROLETARISCHEN REVOLUTION - ODER ZUM GERADEN GEGENTEIL? Von dieser gruendigen Fragestellung im internationalen und in diesem Rahmen im nationalen Maßstab darf man sich durch noch so schone Teilerfolge nicht ablenken lassen, nicht durch die Gemeindebauten, Kindergarten, usw im "roten" Wien, nicht durch die "roten" Giganten der Stalinbürokratie; die schonsten Teilerfolge geraten in Gefahr, ja gehen schliesslich verloren (siehe Oesterreich), wenn die Politik, die zu ihnen geführt hat, gerade in der Hauptfrage, in der Machtfrage, versagt.

JEDE POLITIK MUSS - AUF LAENGERE SICHT - IN ERSTER LINIE NACH IHRER WIRKUNG, NACH IHREM GESAMTERGEBNIS BEURTEILT WERDEN FUER WELTPROLETARIAT, WELTREVOLUTION. IM VERGLEICH DAZU IST DIE GUTE, EHRLICHE ABSICHT VON NUR ZWEITRANGIGEM GEWICHT; sie ist in diesem oder jenem Zusammenhang taktisch von Bedeutung; je nachdem parteipolitisch nämlich für die Frage, mit welchen Mitteln der parteilichen Heilkunde die Krankheit behandelt werden soll. Der ehrlich Irrende kann geheilt, kann korrigiert werden, kann sich korrigieren. Auch wenn er schwer geirrt hat, für ihn ist weiter Platz in der Arbeiterklasse, in der revolutionären Partei; andere, leichtere Aufgaben können ihm anvertraut werden und neues Vertrauen zu seiner höheren Führungskunst kann im Zuge der Arbeit, des Kampfes wieder emporwachsen. Ganz anders, wenn die gute, ehrliche Absicht nicht vorhanden, wenn das Gegen teil davon durch Jahre, Jahrzehnte lange Fortsetzung der für die Klasse verderblichsten, katastrophalsten Politik entgegen allen Warnungen fortgesetzt, die Stimmen der revolutionären Kritik gedrosselt, unterdrückt, mit allen Mitteln beseitigt werden: hier bleibt nichts übrig als der radikale Schnitt, der unbedingte Bruch mit allen diesen verräterischen Elementen.

MAN MUSS JEDEN FRAGE VOR ALIEM POLITISCH STELLEN, DAS HEISST UNABHAENGIG VON DEN PERSONEN, VON IHREN ABSICHTEN. MAN MUSS IN ERSTER LINIE FRAGEN: WOHN FUEHRT EINE BESTIMMTE EINSTELLUNG, EIN BESTIMMTER WEG, EINE BESTIMMTE POLITIK, STRATEGIE, TAKTIK - ERST AUF DIESER GRUNDLAGE KANN SOLL, MUSS DIE FRAGE DER EHRLICHKEIT DER ABSICHTEN GESTELLT WERDEN. MAN MUSS GRUNDLEGEND IMMER FRAGEN, WOHN EINE BESTIMMTE POLITIK, STRATEGIE, TAKTIK TATSAECHLICH FUEHRT, INFOIGE IHRER INNERN MECHANIK, LOGIK, ZWANGSLAUFIGKEIT FUEHREN MUSS. OB SIE IN IHREM GESAMTWIRKEN AUF DIE DAUER FUER ODER GEGEN DAS WELTPROLETARIAT, FUER ODER GEGEN DEN SOWJETSTAAT ALS PROLETARISCHEN STAAT, FUER ODER GEGEN DIE WELTREVOLUTION WIRKT. OHNE DIESEN GRUNDGEDANKEN BIS ANS ENDE DURCHDACHT UND UNVERUECKBAR FEST IN SICH AUFGENOMMEN ZU HABEN, MUSS MAN IN DER POLITIK, STRATEGIE, TAKTIK UNVERMEIDLICH IMMER WIEDER SICH SELBST UND DIE MASSEN TAEUSCHEN. WER NUR ODER AUCH NUR LEITEND NACH ABSICHTEN UND NICHT NACH TATEN, NACH DEN WIRKGEN, ZU DENEN SIE IN DER DAUER FUEHREN, FUEHREN MUESSEN, URTEILT, IST POLITISCH UNRETTBAR VERLOREN.

Ich unterstelle (eine Politik, ein Verhalten) mit den "idealsten" Absichten, aber ich pfeife auf "Absichten", schreibt Marx in seinem Brief an Sorge vom 19. Oktober 1877 (Karl Marx: Ausgewählte Werke, Bd. II, 1934, S. 640). Und noch deutlicher schreibt er 1851: "Unter vernünftigen Leuten ist es selbstverständlich, dass man einen Menschen nicht nach seinen Versicherungen, sondern nach seinen Handlungen beurteilt; nicht darnach, was er vorgibt zu sein, sondern darnach, was er tut und wirklich ist" (Marx: Revolution und Konterrevolution in Deutschland, S.108). Das gilt nicht nur für das politische Verhalten von Personen, Führern, sondern auch für alle Politik, Strategie, Taktik von Klassen, Schichten, Gruppen, Parteien, Gewerkschaften, Organisationen überhaupt, den Staat inbegriffen.

#### IV. DIE WICHTIGSTEN ERSCHEINUNGSFORMEN DES BISHERIGEN OPPORTUNISMUS

In der Epoche des aufsteigenden Kapitalismus tritt der Opportunismus in Erscheinung vor allem durch Beschränken des Kampfes auf Tagessforderungen der Arbeiter, insbeson-

dere auf die wirtschaftlichen; die Machtstellung der Bourgeoisie wird dadurch in keiner Weise geschwächt, im Gegenteil gefestigt, weil die Arbeiter so vom Kampf um die Macht abgehalten, abgelenkt werden. In Russland trug 1894 - 1902 diese Richtung den Namen Oekonomismus. Im kapitalistischen West- und Mitteleuropa nahm sie besonders die Gestalt der politischen Neutralität der Gewerkschaften, Genossenschaften an, des nürgewerkschaftlichen, nürgenossenschaftlichen Kampfes. (In neuester Zeit verfallen diesem Opportunismus ehrliche Revolutionäre, indem sie den Uebergangskampf irrigerweise auf den Kampf für Uebergangslösungen an sich, also auf vorübergehende Interessen beschränken, statt ihn grundlegend, richtunggebend mit dem Kampf für die proletarischen Endlösungen, mit der revolutionären Kritik und Propaganda zu verknüpfen, beharrlich in einer den Massen verständlichen Weise).

Der Ministerialismus - zuerst in Frankreich geübt und als Millerandismus, Briandismus bekannt - bezahlt verhältnismässig untergeordnete Konzessionen mit dem Unterstützen des kapitalistischen Staates gegen die Arbeiterklasse in Form des Eintritts eines "Sozialisten" in die bürgerliche Regierung. Manche Minister "sozialisten" wechseln offen ins Lager der Bourgeoisie, werden linkskapitalistische Führer, wie Briand, rechtskapitalistische Führer wie Millerand, Mac Donald, Snowden; andere halten es für zweckmässiger, ihren Dienst für die heimische Bourgeoisie, in allen Fällen letzten Endes für die Weltbourgeoisie im Lager der Arbeiter fortzusetzen; so der Grossteil der Minister "sozialisten", Minister "kommunisten", Stalin mit seiner "Sowjetregierung" inbegriffen.

Der Reformismus - in den romischen Ländern Possibilismus genannt - predigt das "allmähliche Hineinwachsen der kapitalistischen in die sozialistische Gesellschaft vermittels friedlicher Reformen". In seinem Auswirken ging, geht er darauf aus, den kapitalistischen Stall für das menschliche Arbeitsvieh erträglicher zu machen, letzten Endes dem System der kapitalistischen Ausbeutung das Leben zu verlängern. Sein wirkliches Wesen besteht im Kapitulieren in der entscheidenden Frage, in der Machtfrage, vor der Bourgeoisie, im Preisgeben der proletarischen Revolution. Zum System des Reformismus wurde die reformistische Ideologie ausgebaut von Eduard Bernstein, der systematisch alle theoretischen Positionen des Marxismus "revidierte". Aufgebaut war die revisionistische Kritik auf dem allgemeinen kapitalistischen Aufschwung in den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts, der an den grundlegenden kapitalistischen Tendenzen in Wirklichkeit gar nichts änderte, nichts ändern konnte. So gross er war, er war durchaus vorübergehender Natur, diese "Kleinigkeit" hatten die revisionistischen Kritiker übersehen; sie hatten ihre aus zeitweiligen oberflächlichen Erscheinungen abgeleiteten Schlussfolgerungen einfach in die Ewigkeit verlängert. Gerade dieser letzte, grosse, allgemeine Aufschwung beendete die kapitalistische Aufteilung der Welt, schloss das Hauptventil, das dem Kapital zum Liquidieren der periodischen Krisen offen stand, leitete über von der freien Konkurrenz, vom liberalen Kapitalismus, zum kapitalistischen Monopol, zum Monopolkapitalismus, zum Imperialismus. Unter den harten Schlägen der imperialistischen Entwicklung zerstoben die Theorien der Revisionisten wie Seifenblasen. Doch ihre reformistische Praxis setzten sie trotzdem fort.

In der kapitalistischen Niedergangsepoke nimmt der Opportunismus neue Formen an. Im Konkurrenzkampf der kapitalistischen Räuber, insbesondere sobald er sich zum imperialistischen Weltkrieg steigert, treten die Opportunisten auf als Sozialnationalisten, Sozialchauvinisten (Sozialisten in Worten - Nationalisten, Chauvinisten, Verfechter der kapitalistischen Landesverteidigung in der Tat), als Sozialimperialisten (Sozialisten in Worten - Imperialisten in Taten), als Sozialpatrioten (Sozialisten in Worten - kapitalistische Patrioten in Taten) und steigern all dies schliesslich zusammenfassend zur planmässigen, systematischen Koalitionspolitik, "Volks" front, Politik der Zusammenarbeit mit dem Klassenfeind gegen das Proletariat, gegen den proletarischen Staat, gegen die proletarische Revolution. "Unter Sozialchauvinismus verstehen wir die Anerkennung des Gedankens der Vaterlandsverteidigung im jetzigen imperialistischen Kriege, die Rechtfertigung des Paktes der Sozialisten mit der Bourgeoisie und den Regierungen "ihrer" Länder in diesem Kriege, den Verzicht der Propagierung und Unterstützung proletarisch-revolutionärer Aktionen gegen die eigene Regierung.... Der Opportunismus im Milieu des Krieges 1914/15 ergibt den Sozialchauvinismus. Das Wesentliche am Opportunismus ist der Gedanke der Zusammenarbeit der Klassen" (Lenin: Der Zusammenbruch der Internationale, 1915, Gegen den Strom, S.157). Im ersten Weltkrieg praktiziert von der Sozialdemokratie, Labourparty, Gewerkschaftsbürokratie, wetteifern mit ihnen darin vor und im zweiten imperialistischen Weltkrieg Stalinismus, Stalinbürokratie, Stalinparteien, Stalininternationale. - Die Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie gegen das Proletariat hüllt sich besonders gern in den

täuschenden Mantel der "Nation", des "Volkes", tritt als "nationale Politik" auf, als Politik, die sich nach den Interessen der "Nation", des "Volkes" orientiert. Vor den Massen sucht sie durch unverbindliche Phrasen über Internationalismus zu verhüllen, dass auf dem Boden der Klassengesellschaft jede national beschränkte Politik zwangsläufig zum Vorteil der Ausbeuter, Unterdrücker ausschlägt, auf Kosten der Arbeiter, der Werktätigen, der geknechteten, ausbeuteten Völker, weil sie die proletarisch werktätigen Massen des einen Landes ausspielt gegen die Massen der Arbeiter und Werktätigen der andern Länder. Die national beschränkte Politik der Stalinbürokratie ("Sozialismus in einem Land") - die Politik der Stalinparteien ist rein russisch national ausgerichtet, die Stalinisten sind russische Nationalisten, russische Sozialnationalisten - dient der Weltbourgeoisie, dient den neuen kapitalistischen Elementen, die sich in und um die Stalinbürokratie herum herausbilden, wobei die Stalinbeamten mitschmarotzen; die Zeche zahlen die russischen Arbeiter und Bauern, der Sowjetstaat als proletarischer Staat, das Weltproletariat, samt den werktätigen Massen und den Kolonial- und Halbkolonialvölkern, die Weltrevolution. Mit ihrem russischen Nationalismus bemüht die Stalinbürokratie ihre selbstsüchtigen Macht- und Pfründeninteressen. Das gilt auch von der nationalen Politik der SP, LP, AFL, usw; sie dient den heimischen Kapitalisten, letzten Endes der Weltbourgeoisie.

Neben diesen mehr oder weniger offenen Formen des Opportunismus läuft eine etwas versteckte Form, der Sozialpazifismus. Er verwirft den Krieg überhaupt, auch den proletarisch-revolutionären Krieg, den Bürgerkrieg überhaupt, auch den proletarisch-revolutionären Aufstand, auch den proletarisch-revolutionären Bürgerkrieg und auch den national-revolutionären, kolonial-revolutionären Aufstand. Er strebt die friedliche Regelung aller Streitigkeiten zwischen Staaten, Nationen an, den ewigen Frieden, alle diese schönen Dinge jedoch, ohne das kapitalistische Joch zu brechen, ohne die kapitalistische Staatsmaschine zu zertrümmern, seine impotenten Träumereien mit sozialistischen Fläusen verschleiernd. Konsequenterweise ist er gegen den revolutionären Klassenkampf, nämlich "für den Klassenkampf" ohne Aufstand, ohne Revolution... Mac Donald, Snowden machten während des ersten Weltkrieges in Sozialpazifismus.

Je särfer mit dem Fortgang des Imperialismus die Klassengegensätze aufeinander stossen, desto raffiniertere Formen sucht der Opportunismus. Er muss sie suchen, um unter den sich immer mehr zusätzenden Verhältnissen sein Werk zu Gunsten der Bourgeoisie dennoch wirksam fortsetzen zu können. Schon der Sozialpazifismus, der vielfach mit scheinradikalen Redensarten Hand in Hand ging, war eine dieser Formen des scheinrevolutionär verdeckten, verkappten Opportunismus, die man unter der Bezeichnung des Zentrismus zusammenfasst. Dazu gehören alle Richtungen, die der Wirkung nach zwischen Opportunismus (Reformismus, Sozialpatriotismus, usw) und Marxismus schwanken, ihre opportunistische Grundeinstellung aber mit einem Schwall von mehr oder minder, oft höchst radikalen Phrasen begleiten, die in Wirklichkeit nur dazu dienen, die opportunistische Grundhaltung vor der Arbeiterschaft zu verschleiern. Die mehr zu der revolutionären Linie Schwankenden nennt man Linkszentristen, die mehr zum Opportunismus Schwankenden Rechtszentristen. Mit ihrem scheinrevolutionären Gemüse, scheinradikalen Getue arbeiten sie daran, die Arbeiter fortgesetzt zu täuschen, um die opportunistische Grundlinie fortsetzen zu können und doch die Gefolgschaft der Arbeiter nicht zu verlieren.

Schon vor dem ersten Weltkrieg begann Kautsky mit dem Zentrismus. Zwischen der Rechtssocialdemokratie und dem revolutionären linken Flügel (Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht, Franz Mehring) schwankte er hin und her. Die revolutionäre Linke hielt er mit marxistischen Wendungen hin und machte den Scheidemann, Ebert, David, Noske, Legien tatsächlich die Mauer. Der Austromarxismus war der österreichische Ableger des Kautskyismus; er unterschied sich von ihm nur durch die grössere Geschicklichkeit im Handhaben der scheinrevolutionären Phrase. Während des ersten Weltkriegs nahm der kautskysche Zentrismus die organisierte Form der USPD an, die zum Zwecke hatte, das Herausbilden einer proletarischen Revolutionspartei in Deutschland zu verhindern. Sie spielte unter anderm auch auf einem "revolutionär" bestimmten sozialpazifistischen Klavier ("für allgemeine Abrüstung" - unter kapitalistischen Bedingungen...), fleissig begleitet von den austromarxistischen Sozialpazifisten. Nach dem ersten Weltkrieg setzte der Zentrismus seine Hauptlinie, das Herausarbeiten einer starken proletarisch-revolutionären Partei zu durchkreuzen, die Arbeiter auf der opportunistischen Grundlinie, nämlich hinter der SP, LP, hinter der II. ("Sozialistischen") Internationale zu halten in der Gestalt der Internationale 2 fort, deren Führer Friedrich Adler sich vom sozialistischen Pazifismus der Kriegszeit zu dieser neuen zentristischen Aufgabe umgestellt hatte. So wie die USPD nach reichlich getanem Werk wieder in den Schoss der Rechtssocialdemokratie zurückkehrte, so die Internationale 2 in den Schoss der rechtssozialdemokratischen II. Internationale. Die zentristische Aufgabe überging nun zum Teil an Kräfte, die ihren Glauben an den Kommunismus, an die proletarische Weltrevolution ver-

loren hatten, an den stalinschen Zentrismus, an die SAP (Deutschland), an die POUM (Spanien) und dergleichen. Daneben setzten zentristische Gruppierungen sozialdemokratischer Herkunft ihre Arbeit fort, wie die ILP (England), und begannen neue zentristische Gruppierungen derselben Herkunft ihr Werk, wie die "Revolutionären Sozialisten", die nach dem Bankrott der Österreichischen SP 1934 die Wiedereröffnung des sozialdemokratisch-opportunistischen Geschäfts unter neuer Firma vorbereiten.

Der Zentrismus in allen seinen Gestalten ist immer nur eine mehr oder weniger lang währende Übergangsscheinung. Immer wieder wird er durch den fortschreitenden Klassenkampf widerlegt, immer wieder erstellt er in irgendeiner Etappe von neuem, in mehr oder weniger neuer Form, in mehr oder weniger neuer Zusammensetzung. Die zentristischen Schwankungen sind eine immer wiederkehrende Begleiterscheinung der Entwicklung des Bewusstseins der Arbeiterklasse in ihrer Gesamtheit. Steigt die Welle der proletarischen Revolution, so finden sich revolutionär gestimmte Elemente, die den Weg zur proletarischen Revolution ehrlich suchen, zunächst auf unzulänglichen, nämlich zentristischen Positionen zusammen. "Links" aufgeputzte Opportunisten mischen sich geschickt ein, um den Übergangsprozess nach links zu hemmen, hintanzuhalten. Bei andauerndem Ansteigen der revolutionären Welle, wenn sie begleitet ist von der richtigen Taktik der proletarischen Revolutionäre, der proletarischen Revolutionspartei, werden die revolutionär Gestimmten geklärt, in die proletarische Klassenpartei übergeleitet. Die Opportunisten aber ziehen sich nach getanem Werk wieder dorthin zurück, wohin sie gehören, in die Partei der Opportunisten. Zwischen-durch bleibt eine mehr oder minder grosse Zahl Ermüdeter auf der Strecke. - Bei sinkender Welle der proletarischen Revolution, bei Ansteigen der gegenrevolutionären Welle spielt sich ein ähnlicher Prozess ab. Die Niederlage der Revolution, die Fehler der revolutionären Partei, rufen selbstverständlich verstärkte Kritik hervor. Ein Teil prüft, kritisiert, sucht den richtigen Weg, streng an der proletarisch-revolutionären Grundlinie festhaltend. Ein anderer Teil beginnt mit der proletarischen Niederlage mehr oder weniger bewusst den Glauben an die proletarische Klassenlinie selbst zu verlieren, also zur opportunistischen Linie hinüberzuschwenken. "Links" drapierte Opportunisten mischen sich geschickt ein, um einen möglichst grossen Teil zum vollen Opportunismus überzuleiten. Dauer und Intensität des Niedergangs, Klarheit, Festigkeit, Taktik der proletarischen Revolutionäre, der proletarischen Revolutionspartei, bestimmen den schliesslichen Ausgang, bei dem ein Teil zum Opportunismus wechselt, ein Teil ermüdet im Graben liegen bleibt, ein dritter Teil geklärt, gefestigt, sich den revolutionären Reihen eingliedert.

Der stalinsche Zentrismus ist eine besondere Abart der Mittelpolitik: er ist Zentrismus auf dem Boden des proletarischen Staates. Er ist die Politik der "mittleren Linie" der entartenden stalinschen Bürokratie zwischen dem Proletariat und der kleinbürgerlichen Bauernschaft, dann zwischen den Arbeitern, armen Bauern und den aufkommenden neuen kapitalistischen Elementen in Russland, wird daher auch bürokratischer Zentrismus genannt. Die scheinradikale Phrase zum Verschleiern der opportunistischen Grundlinie steigert er zeitweise, stellenweise zu skrupellosem scheinrevolutionärem Handeln (siehe zum Beispiel Stalins Putsch in Kanton im Dezember 1927). Zwischen der den offenen Opportunismus verfechtenden Rechtsopposition (Bucharin, Rykow) - sie trat zum Beispiel offen ein für das Steigern der landwirtschaftlichen Produktion durch Fördern der Grossbauern: "Mögen sich die Kulaken bereichern!", sie trat also offen ein für das Verschieben der Kräfteverhältnisse der Klassen zum Vorteil dieser kapitalistischen Schicht - und der die proletarische Klassenlinie, die proletarische Weltrevolution konsequent weiter verfechtenden proletarisch-revolutionären Opposition, der Linksonposition (Trotzki), suchte die Stalinfraktion, die Mitte, die zentristische Linie einzuhalten. Der stalinsche Zentrismus schwankte zwischen dem offenen Opportunismus der Bucharin-Rykow und der proletarisch-revolutionären Linie Trotzkis hin und her. Es war ein stetes Zick-Zack, wobei die Wendungen zum offenen Opportunismus immer länger, immer nachhaltiger, die Wendungen nach links aber immer kürzer, immer schwächer wurden. Unter scheinmikalen Schlagworten, scheinrevolutionären Handlungen kämpfte der Zentrist Stalin gegen links und rechts, in Wahrheit die Linie des offenen Opportunismus gegen die Linie der proletarischen Revolution verwirklichend. - In den Stalinparteien ausserhalb der Sowjetunion nahm der zentristische Prozess eine von den Macht- und Freundeninteressen der Stalinolique durchaus beherrschte und darum bis zur Karikatur verzerrte Gestalt an - denn bei all dem hatten die Stalinsektionen die konkreten Verhältnisse ihres Landes irgendwie mitzuberücksichtigen. Die tollen und tollsten Sprünge, die da unterliefen, sind nur zu verstehen, wenn man sich vor Augen hält, dass die grotesken Zick-Zacks in den ausserrussischen Stalinfilialen ganz und gar diktiiert waren von den jeweiligen Bedürfnissen der russischen Stalinfraktion. -

Die Brandleropposition war ein Ableger der russischen Rechtsopposition, "eine unvollendete Brücke vom Kommunismus zur Sozialdemokratie" (Trotzki). In Russland hat Stalin recht, aber nicht ausserhalb Russlands, das war ihre Linie. Das hinderte sie aber nicht, für Stalins "Volks"front in Frankreich, Spanien einzutreten, für die Koalition mit Bourgeois-Parteien unter entwickelten kapitalistischen Bedingungen. - Auch der stalinsche Zentrismus ist eine Uebergangerscheinung. Er ist ein Produkt des langen, tiefen Niedergangs der Revolution, den er selbst, mit der SP, LP tatsächlich zusammenspielend, verlängert, vertieft. Aus dem stalinschen Zentrismus wurde der Stalinismus, der offene, sich immer weiter rechts entwickelnde stalinsche Opportunismus. Aus der Linksopposition der verschiedenen Länder entstanden die proletarisch-revolutionären Gruppen, Organisationen, die für die Vierte Internationale kämpfen.

Im Gegensatz zum Rechtsopportunismus, Rechtsdoktrinarismus, der nur die vorübergehenden Kampfbedingungen, nur die zeitweiligen Interessen beachtet, die konstanten, grundsätzlichen Kampfbedingungen, die allgemeinen, dauernden, prinzipiellen Interessen der proletarischen Gesamtklasse aber missachtet, macht es der Links-Doktrinarismus (der Ueber-"Radikalismus", das Ultra"linkstum", der "Links"opportunismus) gerade umgekehrt: er sieht nur die bleibenden, gemeinsamen, prinzipiellen Kampfbedingungen, Interessen der Klasse, überspringt die jeweils gegebenen veränderlichen, zeitweiligen, vorübergehenden Kampfbedingungen, Interessen, ebendarum ist er abenteuerlich, Abenteuerertum. Praktisch läuft alles Ultra"linkstum", zumindest der Wirkung nach, letzten Endes in der Hauptsache hinaus auf das tatsächliche Negieren der Partei überhaupt. - also auch der proletarischen Partei, des Staates überhaupt - also auch des proletarischen Staates. Jeder "ehrliche" Opportunist, ob er nun von rechts oder von "links" urteilt, handelt, ist doktrinär, denn er sieht nur einen, wenn auch verschiedenen Teil der Wirklichkeit, macht nur einen Teil der Wirklichkeit zur Grundlage seines politischen Verhaltens. Der äussern Form nach scheint der Ueber"radikalismus" das gerade Gegenteil vom Opportunismus zu sein, seiner Wirkung, also seinem tatsächlichen Gehalt nach, ist er jedoch reinster Opportunismus. Es liegt im mehr oder minder unentwickelten Bewusstsein des Durchschnittsarbeiters, dass er die naheliegenden, unmittelbaren Kampfbedingungen, die Gegenwarts-, die Tages-Interessen leichter, früher erfasst, begreift, versteht, als die allgemeinen, dauernden, prinzipiellen Bedingungen und die daraus erwachsenden Zukunftsinteressen seiner Klasse. Gerade darin liegt ja das Verführerische des Opportunismus, dass er dem unentwickelten Bewusstsein des Durchschnittsarbeiters "entgegenkommt", sich daran klammert, den einfachen Arbeiter bei seiner Schwäche packt, ihm seine Schwäche als Tugend, als "Realismus", als Stärke ausgibt und scheinheilig beteuert, er führe nur den Willen der Klasse aus... Gerade dadurch arbeiten die Opportunisten dem revolutionären Entfalten des Arbeiterbewusstseins am wirksamsten entgegen, getreu ihrer Grundaufgabe, das proletarische Bewusstsein ja nicht zu heben, sondern irrezuleiten, niederzuhalten, zu senken. Der Ultra"radikalismus" stellt nun die Arbeiter immer wieder vor folgende Alternative: Kampf für die unmittelbaren Interessen unter Berücksichtigung der unmittelbaren, variablen Kampfbedingungen, ohne Rücksicht auf die konstanten, grundsätzlichen Bedingungen des Kampfes, bei Preisgabe der dauernden, prinzipiellen Interessen, welche der einfache Arbeiter nicht sieht oder noch nicht sieht oder worüber er von den Rechtsopportunisten durch schöne Phrasen so oder so getäuscht, noch getäuscht wird - oder (wie die "Links"opportunisten vorschlagen) Kampf für die Zukunftsinteressen, für die dauernden, grundsätzlichen Interessen, auf Grundlage der konstanten, prinzipiellen Bedingungen, ohne Rücksicht auf die veränderlichen, jeweiligen Bedingungen, bei tatsächlichem Verzicht auf die unmittelbar brennenden Gegenwarts-, Tagesfragen. Dem verhältnismässig unentwickelten Bewusstsein des einfachen Arbeiters spiegelt sich, muss sich diese Fragestellung spiegeln als Notwendigkeit, zwischen einer ehrlich gemeinten, aber wirklichkeitsfremden, irrealen und einer im Vergleich dazu ihm notwendigerweise als realistisch erscheinenden Politik zu wählen. Vor diese Zwickwahl gestellt, wählt die Masse der einfachen Arbeiter nach der alten opportunistischen Regel: Lieber den Sperling in der Hand, als die Taube auf dem Dach - solange nicht die echte, proletarisch-revolutionäre Fragestellung und Antwort sie überzeugt, dass beides falsch, beides Opportunismus, sowohl der Kampf nur für den Sperling als auch der Kampf nur für die Taube, und ihn gewinnt für die richtige, für die proletarische Klassenlinie, die den Kampf für beide wirksam vereinigt, den unmittelbaren Kampf für die Gegenwarts-Interessen stets verknüpfend mit dem vorbereitenden Kampf für die Zukunfts-Interessen, mittelst der revolutionären Kritik, Propaganda. Die Ultra"linken" liefern den Rechten den Schein des Realismus. Der Ultra"radikalismus" treibt durch sein Auswirken die einfachen Arbeiter immer wieder in die Arme der Opportunisten, erschwert das Entwickeln ihres Bewusstseins, hemmt deren Aufmarsch zur proletarischen Revolution, er wirkt opportunistisch, ist opportunistisch.

Die primitivste, grösste Form des Ultra"linkstums" ist der Anarchismus. Er verneint offen die Partei überhaupt - auch die proletarische Partei, den Staat überhaupt - auch den proletarischen Staat. Er verlangt sofortige Beseitigung jeder Partei, sofortige Aufhebung jedes Staates. Den gigantischen Kampf, den die Arbeiterklasse kämpfen muss, um die Voraussetzungen für die Liquidierung von Klasse, Staat, Partei zu verwirklichen, den das Proletariat wirksam nur führen kann unter Anleitung seiner Klassenpartei, den es erfolgreich bewältigen kann nur vermittelst des Riesenhebels der proletarischen Staatsgewalt, diesen Kampf, der unumgänglich notwendig ist, um den ungeheuren kapitalistischen Klassenfeind auf der ganzen Welt zu besiegen, niederzuhalten, endgültig zu liquidieren, der Anarchismus überspringt ihn. Was nur das schliessliche Ergebnis dieses grössten aller Kämpfe sein kann, der ein ganzes Zeitalter der Menschheit erfüllt, das verlangt der Anarchismus, über die kapitalistischen Kampfbedingungen hinweggleitend, sofort, augenblicklich, auf der Stelle. Für die Kapitalistenklasse ist der anarchistische Humbug ein gefundenes Fressen. Die Anarchisten sind Handlanger der Bourgeoisie von "links" her. Das gilt - der Wirkung nach - von den Ultra"linken" aller Grade.

Als Reaktion gegen den handgreiflichen Opportunismus der dortigen sozialistischen Parteien, sowie den besonders korrupten Charakter des dortigen bürgerlichen Parlamentarismus bildete sich in den romanischen Ländern der revolutionäre Syndikalismus heraus (in den Vereinigten Staaten von Nordamerika seinerzeit durch die IWW, die Industrial Workers of the World, verfochten), der von einer ehrlichen revolutionären Stimmung ausgehend, die Partei schlechthin verwarf, die Teilnahme am bürgerlichen Parlament überhaupt ablehnte und die Grundeinstellung vertrat, den revolutionären Kampf um die Macht zu führen, sei einzig und allein Sache der (revolutionären) Gewerkschaften. In der Praxis läuft dies darauf hinaus, dass die revolutionär-syndikalistischen Gewerkschaften in zugespitzten Situationen, wo die Massen in den politischen Kampf gerissen werden, die Rolle der Partei spielen müssen, der sie nicht gewachsen sind, schon kraft ihrer Zusammensetzung, Einstellung nicht gewachsen sein können, woraus sich dann immer wieder schwerste Schädigung der Arbeiterschaft ergibt.

Neben dem Anarchismus gab es in den Jahrzehnten vor dem ersten Weltkrieg verhältnismässig selten ultra"linke" Erscheinungen. Wiederholt hatten Marx und Engels gegen die ultra"radikale" Phrase von der "einheitlichen reaktionären Masse" aller dem Proletariat gegenüberstehenden Klassen, Schichten, Parteien, usw. anzuküpfen. Eine Phrase, die das Proletariat daran hinderte, die Unterschiede, die Differenzen, Gegensätze im feindlichen Lager zu sehen und im Interesse des revolutionären Kampfes auszunützen. Jahrzehnte später hat Stalin den ultra"linken" Unsinn in verneuerter Form gepredigt, praktiziert, indem er die sehr verschiedenen Formen der kapitalistischen Gegenrevolution (die faschistische, bonapartistische, bürgerlich-demokratische, kleinbürgerlich-demokratische oder sozialdemokratische, labouristische) in den "einheitlichen" faschistischen Topf warf und so das revolutionäre Ausnützen der in der Gegenrevolutionären Gesamtfront bestehenden Unterschiede, Differenzen, Gegensätze erschwerte, hinderte.

In Russland traten nach der Niederlage der ersten russischen Revolution die Otsowisten und Ultimatisten auf (1907/09). In der reaktionären Phase, als die zaristische Konterrevolution alles tat, um die Revolutionäre von den Massen zu isolieren, verlangten sie den Boykott der Duma (des Parlamentes), die gerade in dieser Zeitspanne eine wichtige Tribüne der proletarischen Revolutionäre in Russland war, den breiten Kontakt mit den Massen aufrechtzuerhalten, zu vertiefen. Andere russische Ultra"linke" gar predigten die Notwendigkeit einer neuen Religion für das Proletariat (die Gottkonstrukteure).

Je mehr der Klassenkampf fortschreitet, je mehr sich die Klassengegensätze verschärfen, je mehr die Erfahrungen der Arbeiter wachsen und damit auch der Bewusstseinsgrad der Arbeitersassen im Verhältnis zur frühkapitalistischen Zeit sich hebt, desto mehr greift der "linke" Doktrinarismus zu immer komplizierteren, feinern, höchst verfeinerten Formen des Ueber"radikalismus".

Unmittelbar nach dem ersten Weltkrieg bezog das Ultra"linkstum" folgende Position: Verwerfen der Beteiligung am bürgerlichen Parlament überhaupt; Ablehnen der Arbeit in sozialdemokratisch geführten Gewerkschaften schlechthin; der Arbeiterrat ist das höchste Organ der Arbeiterklasse, nicht die Kommunistische Partei (das ist: Verwechseln von Klasse und Partei, Nichtverstehen der führenden Rolle der proletarischen Klassenpartei in der Revolution, also tatsächliches Negieren der Kommunistischen Partei); Verwechseln

des eigenen, (höheren) Bewusstseins der revolutionären Avantgarde mit dem Massenbewusstsein; Verwerfen jedes Kompromisses überhaupt; prinzipielles Verwerfen jeder Einheitsfront mit der SP, der Leninschen Einheitsfronttaktik schlechthin; grundsätzliches Ablehnen der NEP (der Neuen Oekonomischen Politik). Hauptvertreter dieser Auffassung waren die KAPD, die holländischen Tribunisten, die russische Arbeiteropposition (Schljapnikow). Nicht zu reden von der hirnrißigsten Form des Ueber"radikalismus", dem nationalen "Bolschewismus" - er strebte 1919, im Jahre des stärksten Ansteigens der proletarischen Revolution in Deutschland, das Bündnis mit der deutschen Bourgeoisie an zum Kampf gegen den Versailler Frieden, zum Kampf gegen die Entente, hiefür die Arbeiterräte als Vorspann und Deckung missbrauchend. Dies ging selbst dem weitaus grössten Teil der Ultra"linken" zu weit. Viele Jahre später wurde der national"bolschewistische" Leichnam von der Stalinbürokratie wieder belebt als "nationales und soziales Befreiungsprogramm" in Deutschland und Oesterreich.

Daneben gab es ultra"linke" Schwankungen auch im revolutionären Lager. Zum Beispiel die Offensivtheorie: das Proletariat müsse unter allen Umständen Angriff auf Angriff unternehmen, jeden Rückzug, jedes Kompromiss grundsätzlich ablehnend. Auch das ultra"radikale" Schlagwort vom "kompromisslosen Klassenkampf", vom prinzipiellen Verwerfen jedes wie immer gearteten Kompromisses kehrte von Zeit zu Zeit wieder.

Neben diesen verhältnismässig noch immer groben Formen des Hyper"radikalismus" entwickelte sich im weiteren Verlauf ein verfeinertes Ultra"linkstum", das besonders durch sein Verhalten in der Einheitsfronttaktik charakterisiert war. Während die KAPD Lenins Einheitsfronttaktik schlankweg ablehnte, waren die Ultra"linken" Sinowjew-Ruth Fischer-Maslow in Wörtern Feuer und Flämme dafür, aber sie überspitzten die für den gemeinsamen Kampf vorgeschlagenen Lösungen immer wieder derart, dass sie für die SP - zu deren höchster Befriedigung - unannehbar waren, nicht nur für die sozialdemokratischen Spitzen, sondern auch für die sozialdemokratischen Arbeiterschichten. Sie waren in Wörtern für, in der Tat, im Auswirken ihres Tuns jedoch tatsächlich gegen die Leninsche Taktik der proletarischen Einheitsfront. Diesen Scheinradikalismus der Ultra"linken" Sinowjew-Ruth Fischer-Maslow verwandelte die Stalinfraktion in bewussten Schwindelradikalismus, sie verwendete ihn als "linke" Maß ihrer opportunistischen Generallinie, die sie unter der Deckung der ultra"linken" Lösung der "Einheitsfront nur von unten" segeln ließ. Die Spitzel erkundeten dieser Stalinschwindel im offenen grundsätzlichen Ablehnen der proletarischen Einheitsfront mit der SP in Form der Theorie und Praxis des "Sozialfaschismus". Die Voraarbeit und Hilfe der Sinowjew-Ruth Fischer-Maslow ebnete der Stalingauerei die Bahn.

Mit dem weiteren Sinken der revolutionären Welle, mit dem Anschwellen der gegenrevolutionären Offensive gewann der Kampf für die Uebergangslösungen erhöhte Bedeutung für das revolutionäre Mobilisieren der Massen. Gleich waren die Ultra"linken" da mit dem grundsätzlichen Ablehnen jeder wie immer gearteten Uebergangslösung. Auf dem Boden des prinzipiellen Verwerfens der bürgerlichen Demokratie, des Kampfes für die proletarische Revolution spielte da die unter jenen konkreten Umständen zum revolutionären Inbewegungsetzen der Massen zweckmässige, ja notwendige taktische Parole der Verteidigung der bürgerlichen Demokratie gegen die bürgerliche Konterrevolution eine erhöhte Rolle (verknüpft, versteht sich, mit der proletarisch-revolutionären Kritik an der bürgerlichen Demokratie und mit der revolutionären Propaganda für die Herrschaft der proletarischen Demokratie, für die proletarische Diktatur; das Verteidigen verwirklicht mit proletarisch-revolutionären Methoden, infolge der entwickelten kapitalistischen Verhältnisse.. also bei grundsätzlichem Verwerfen jedes Partei-, Gewerkschaftsbündnisses mit der Bourgeoisie oder einem Teil derselben). Flugs waren die Ultra"linken" da mit dem prinzipiellen Ablehnen auch des bloss taktischen Kampfes für die Verteidigung der bürgerlichen Demokratie. In noch mehr verfeinert Form bot sich diese ultra"linke" Position auch so dar: für die Verteidigung der bürgerlich-demokratischen Rechte der Arbeiter - aber gegen das auch nur taktische Verteidigen der bürgerlichen Demokratie, Kampf "nur noch" für die proletarische Diktatur - so kreischten die Stalinbürokraten und die sich zur Stalinfutterkrippe drängenden "linken" Sozialdemokraten bei der rapid immer tiefer fallenden, durch ihre Mitschuld immer tiefer fallenden revolutionären Kurve. Als die bürgerliche Demokratie, auch mit Hilfe der Ultra"linken", erledigt war - 1933 in Deutschland, 1934 in Oesterreich - da setzten die Ultra"linken" und auch der Stalinsche Schwindelradikalismus, ihre Kapitulation vor dem Faschismus verdeckend, genau dasselbe Spiel fort gegen die Uebergangslösung des taktischen Kampfes für die Wiederherstellung der bürgerlichen Demokratie.

Auf das Stalinsche Entarten Sowjetrusslands mit all seinen Begleiterscheinungen, auf die grossen Enttäuschungen, die dieser Prozess im revolutionären Lager notwendigerweise hervorrief, antwortete das Ultra"linkstum" mit dem glatten Verneinen des proletarischen Klassencharakters der Sowjetunion: Die Sowjetunion sei nun ein kapitalistischer Staat, wie jeder andere Bourgeois-Staat und als solcher zu behandeln. Die Verteidigung Sowjetrusslands im Kriege müsse abgelehnt werden. Vereinzelt traten solche doktrinäre Auffassungen schon 1924/25 auf. Im weiteren Verlauf nahm diese Einstellung eine immer mehr verfeinerte Gestalt an: der proletarische Klassencharakter des entarteten Sowjetstaates wurde ausdrücklich anerkannt - in Worten; die Verteidigung der entarteten Sowjetunion wurde als feierliche Verpflichtung betont - in Worten; in der Praxis aber wurde eine Politik betrieben, die in ihrem tatsächlichen Auswirken die Verteidigung des proletarischen Staates schwächte, also den proletarischen Klassencharakter des Sowjetstaates tatsächlich negierte. Das spielte sich ab in allen möglichen Abstufungen vor und erst recht im zweiten imperialistischen Weltkrieg. Die generelle Form aller dieser ultra"linken" Schattierungen, Nuancen war diese: es wurden die für jeden imperialistischen Krieg allgemein richtigen Lösungen ausgegeben; an die besondern Eigentümlichkeiten grade des vorliegenden imperialistischen Krieges in seiner ersten grossen Phase (die Periode des grossen Gefahrunterschieds) wurde aber nicht herangetreten, darüber wurde hinwiegesehen, hinweggegessen, oder sie wurden im besten Falle bis zu einem gewissen Grad angedeutet, festgestellt in Worten nämlich, die sich daraus - im Rahmen der proletarisch-revolutionären Prinzipien - ergebenden taktischen Konsequenzen jedoch wurden nicht gezogen. Gerade diejenige taktische Frage, deren Entscheidung unmittelbar auf die Finger brannte, nämlich: was können, sollen, müssen die Arbeiter und Soldaten der Armeen von England, USA, usw., die tatsächlich im Bündnis mit der Roten Armee kämpfen, tun, um ihrer revolutionären Verpflichtung zur maximalen Hilfe an die Rote Armee, an den proletarischen Staat im Rahmen der proletarisch-revolutionären Grundsätze zu erfüllen, welcher die Hauptkraft des in der damals gegebenen Lage vom Standpunkt des Weltproletariats weitaus gefährlichern Teils der Weltbourgeoisie gegen sich hatte? - gerade diese Frage wurde entweder mit Schweigen übergangen oder mit blos allgemeinen Lösungen beantwortet, die an sich durchaus richtig, für sich allein aber unzulänglich, nicht erschöpfend waren: weil sie der bestimmten Anweisung, wie die allgemeine Parole im vorliegenden Fall konkret anzuwenden, entbehrt und die Entscheidung gerade dieser für den englischen, amerikanischen, usw. (und russischen!) Arbeiter und Soldaten prattisch so brennenden Frage den Arbeitern, Soldaten zuschoben, das heisst die führende Rolle der Partei auf die Massen überwälzten.

Allem Ueber"radikalismus" liegt, zum fest der Wirkung nach, eine falsche Einstellung zu grunde in Bezug auf das Verhältnis zu den Massen, in Bezug auf das Wechselverhältnis zwischen Führung und Masse, Masse und Führung. Alles Ultra"linkstum" wirkt sich aus als objektive Tendenz, die Revolutionäre von der Masse zu isolieren oder, organisatorisch ausgedrückt: aller Ueber"radikalismus" wirkt, ist reaktiverisch.

Fraktionsfreiheit für die Organisation der proletarischen Revolutionäre, für die proletarische Revolutionspartei zu beanspruchen oder als Lösung auszugeben, sie auf diesem Prinzip aufzubauen, ist organisatorischer Anarchismus, der das Herausbilden einer Revolutionspartei, fähig über die Weltbourgeoisie zu siegen und diesen Sieg zu behaupten, unmöglich machen würde.

Aus den verhängnisvollen Ergebnissen des Opportunismus zieht der Ultra"linke" mit Recht strenge Konsequenzen, doch mit seirer ehrlichen Empörung überspringt er die proletarische Klassenlinie, er geht immer wieder zu weit, übertreibt, schüttet das Kind mit dem Bad aus, macht den Fehler des Opportunisten von der andern, umgekehrten, "linken" Seite her und landet seinerseits, im Auswirken seines Handelns, im Opportunismus.

"Nicht nur der 'rechte'"Doktrinarismus", sondern auch der linke "Doktrinarismus" ist ein Fehler. Natürlich ist der Fehler in gegebenen Augenblick weniger gefährlich und weniger bedeutend als der Fehler des "rechten Doktrinarismus" (das heisst des Sozialchauvinismus und Kautskyismus), aber dies ist doch nur deshalb so, weil der junge, "radikale" Kommunismus eine ganz junge, eben erst entstandene Strömung ist. Nur deshalb kann die Krankheit unter gewissen Bedingungen leicht geheilt werden" (Lenin: Die internationale kommunistische Bewegung, 1924, S.27).

Die unerbittliche Kritik der geschichtlichen Tatsache versetzt heute den sozialdemokratischen, labouristischen und stalinischen Opportunisten derartige Schläge, dass der Opportunismus im Bewusstsein breiter Massen erschüttert und kompromittiert wird, wenigstens für die nächste grosse Phase. Gleichzeitig aber sind zwei grosse Quellen aufgesprungen, die in grösstem Ausmass ultra"linke" Stimmungen, Illusionen, Anwandlungen, Einstellungen, neue, neuar-

tige, "radikale" Kinderkrankheiten nähren. Besonders auf dem europäischen Festland und auch im stalinischen Russland wurde die alte Generation der revolutionären Kämpfer zum Grossteil, hier durch den Stalinismus, dort durch den Faschismus, vernichtet. Aus den Leiden der konterrevolutionären Vorkriegsphase, aus den furchtbaren Qualen des zweiten imperialistischen Kriegs kommt eine von glühendem Rache- und Tatendurst entflammte Arbeiterjugend heraus, der die marxistisch-leninistische Erkenntnis fast gänzlich mangelt. Die Gefahr, dass ihr zu den grössten Hoffnungen berechtigender revolutionärer Tatendrang zu allem möglichen scheinradikalen, nutzlosen, kraftvergessenden, revolutionsschädlichen Handeln verführt werden kann, ist sehr gross. Diese Gefahr wird noch gewaltig gesteigert dadurch, dass der Faschismus sehr breite Schichten des Kleinbürgertums buchstäblich ruiniert, proletarisiert, deren kleinbürgerlichen Radikalismus bis zur Siedehitze emporgetrieben hat; dadurch, dass sie mit brutalster Gewalt in die Fabriken gepresst wurden, haben sie keineswegs von heute auf morgen ihre kleinbürgerliche Gedankenwelt in proletarisches Bewusstsein gewandelt. Unter diesen Umständen ist für die nächste Phase die "links"opportunistische, ultra"linke" Gefahr keineswegs kleiner, sondern zumindest ebenso gross, wie die rechtsopportunistische Gefahr.

"Die theoretisch-abstrakte Anerkennung dieser Wahrheiten - nämlich der Wahrheiten über den kleinbürgerlich-revolutionären Geist, über den kleinbürgerlichen "Radikalismus" - befreit die revolutionäre Partei durchaus nicht von den alten Fehlern, nämlich von den "radikalen" Kinderkrankheiten - die immer aus unerwartetem Anlass in einer etwas neuen Form, in einer noch nicht dagewesenen Verhüllung oder Umgebung, unter originellen oder weniger originellen Umständen auftreten" (Lenin: Die Kinderkrankheiten, 1920, S.13).

Wenn etwas imstande ist, dem bankroten Opportunismus neuerlich auf die Beine zu helfen, ihm das Leben zu verlängern, so ein Versagen der proletarischen Revolutionäre gegenüber den "radikalen" Kinderkrankheiten. Nur wenn die proletarischen Revolutionäre und ihre Organisation vollkommen klar und fest sind in der Abgrenzung nicht nur gegen den Rechtsopportunismus, sondern auch gegen jede Abart von altem und neuem "Links"opportunismus, gegen jede Form des Ueber"radikalismus", nur dann werden sie imstande sein, die kommende Welle der "radikalen" Kinderkrankheiten, welche die Arbeiterbewegung in absehbarer Zeit unvermeidlich durchschreiten wird, möglichst abzukürzen und sie unter möglichst geringem Verlust an proletarischer Klassenkraft, Kampfkraft in proletarisch-revolutionärem Sinn zu überwinden, zu Gunsten der proletarischen Revolutionspartei, zu Gunsten der proletarischen Revolution.

"Unsere Partei kann nicht vorwärts kommen ohne eine entschiedene Liquidierung des Liquidatorentums. Zu dem Liquidatorentum gehört nicht nur das direkte Liquidatorentum der Menschewiki und deren opportunistische Tätigkeit, dazu gehört auch der umgestülpte Menschewismus. Dazu gehört der "Otsewismus" und der "Ulmimatismus", die entgegenarbeiten der Erfüllung der nächstliegenden Aufgabe, die ein eigenständiges Merkmal dieses Moments darstellt, der Aufgabe der Ausnützung der Dumatribüne unter Schaffung von Stützpunkten aus allen halblegalen und legalen Organisationen der Arbeiterklasse. Dazu gehören auch die "Gottkonstrukteure" und die Verteidigung ihrer Tendenzen" (Lenin: Die Liquidierung des Liquidatorentums, 1909, Sammelband, 1925, S.258/259).

"Eine der unerlässlichsten Bedingungen für die Vorbereitung des Proletariats zum Siege ist ein langwieriger, beharrlicher, erbarmungsloser Kampf gegen den Opportunismus, Reformismus, Sozialchauvinismus und andere derartige bürgerliche Einflüsse und Richtungen, die unausbleiblich sind, insofern das Proletariat sich in kapitalistischer Umgebung befindet. Ohne diesen Kampf, CHNE VORHERIGE RESTLOSE BESEITIGUNG DES OPPORTUNISMUS (SOWIE DES ANARCHISMUS) IN DER ARBEITERBEWEGUNG KANN VON EINER DIKTATUR DES PROLETARIATS NICHT DIE REDE SEIN. Der Bolschewismus hätte die Bourgeoisie in den Jahren 1917-19 nicht besiegen können, wenn er vorher, 1903 - 1907 nicht gelernt hätte, die Menschewiki, das heißt die Opportunisten, Reformisten, Sozialchauvinisten, zu besiegen und sie schonungslos aus der Partei der proletarischen Vorhut zu vertreiben" (Lenin: Die Wahl zur konstituierenden Versammlung und die Diktatur des Proletariats 1919, S.26).

"Von allen geschlagenen oppositionellen und revolutionären Parteien haben die Bolschewiki den Rückzug in der grössten Ordnung angetreten, bei den geringsten Verlusten für ihre "Armee", bei grösster Erhaltung ihres Kerns, geringsten Spaltungen (ihrer Tiefe und Unheilbarkeit nach), geringster Demoralisation, grösster Fähigkeit, die Arbeit in möglichst umfassender Richtung und energischer Weise wieder aufzunehmen. Und erreicht haben das die Bolschewiki nur deshalb, weil sie erbarmungslos die Revolutionäre der Phrase entlarvten und fortlausten, die nicht begreifen wollten, dass man den Rückzug antreten, dass

man verstehen muss, den Rückzug durchzuführen, dass man unbedingt lernen muss, in den reaktionären Parlamenten, den reaktionärsten Gewerkschafts-, Genossenschafts-, Versicherungs- und sonstigen Organisationen legal zu arbeiten" (Lenin: Die Kinderkrankheiten, 1920, S.10)...

"Im Ausland ist es noch nicht zur Genüge bekannt, dass der Bolschewismus aufgewachsen ist, sich entwickelt hat und Gestalt geworden ist in langjährigem Kampf gegen den kleinbürgerlich-revolutionären Geist, der dem Anarchismus ähnlich ist oder manches von ihm entlehnt hat, der in allem Wesentlichen von den Bedingungen und Bedürfnissen des konsequenten proletarischen Klassenkampfes abweicht" ... "Der Bolschewismus hat bei seiner Entstehung im Jahre 1903 die Tradition des schonungslosen Kampfes gegen den kleinbürgerlichen-halb-anarchistischen (oder mit dem Anarchismus liebäugelnden) revolutionären Geist übernommen" (ebenda: S.13 ff.).

Lenin fordert den "Sieg über den Opportunismus und den linken Doktrinarismus innerhalb der Arbeiterbewegung" (ebenda: S.70). "Konnte die erste historische Aufgabe (das Hinaufziehen der bewussten Vorhut des Proletariats auf die Seite der Sowjetmacht und der Diktatur des Proletariats) nicht ohne vollen, ideellen und politischen Sieg über den Opportunismus und den Sozialchauvinismus gelöst werden, so kann die zweite Aufgabe, die jetzt zur nächsten Aufgabe wird, und die in der Heranführung der Massen zur neuen Position besteht, welche fähig ist, den Sieg der Vorhut in der Revolution zu sichern, so kann diese nächste Aufgabe (nämlich: das Erobern der Massen für die proletarische Revolution) der Verf.) nicht ohne Liquidation des linken Doktrinarismus, ohne volle Überwindung seiner Fehler, ohne Befreiung von diesen Fehlern durchgeführt werden" (ebenda: S.71).

Wenn die bolschewistische Partei dem Ultra"linkstum" nicht Widerstand geleistet hätte, wäre sie nicht zur Massenpartei geworden. Erst nachdem der Bolschewismus den Kampf gegen das Linksliquidatorenstum ausgefochten hatte, nahm er endgültige Gestalt an. Nur durch ihren stets unnachgiebigen Kampf gegen den Rechtsopportunisten und auf dieser Grundlage auch gegen den Über"radikalismus" in jeder Gestalt gewann Lenins Partei jene stählerne Härte und zugleich jene Elastizität, die sie befähigte, das Proletariat zur Macht zu führen und die proletarische Macht zu behaupten. Genau dasselbe gilt für die proletarischen Revolutionäre von heute: nur im stets unnachgiebigen Kampf gegen jeden Opportunismus, gegen den Opportunismus von rechts und auf dieser Grundlage auch gegen den Opportunismus von "links", nur im stets unnachgiebigen Kampf gegen das Ultra"linkstum" in jeder Gestalt vermögen sie eine wirklich proletarisch-revolutionäre Partei aufzubauen, ihr die Massen zu erobern, sie zum Sieg zu führen und den Sieg zu behaupten. Nur auf dem Boden des konsequenten Kampfes gegen den Rechtsopportunisten ist das feste Abgrenzen gegen den Ultra"radikalismus" ein Zeichen echter, bewusster proletarisch-revolutionärer Grundeinstellung. -

Eine besonders wichtige Frage des Opportunismus ist das Preisgeben der führenden Rolle des Proletariats, der proletarischen Partei. Erstens wird von den Opportunisten preisgegeben die führende Rolle des Proletariats: zum Beispiel in der bürgerlich-demokratischen Revolution, sobald schon etwas entwickeltere Bedingungen gegeben sind, wie in der bürgerlich-demokratischen Revolution in Russland seit den ersten Jahren des 20. Jahrhunderts; oder im Bündnis mit den Mittelmassen, mit den Bauern, mit den kleinbürgerlich-demokratischen Parteien, mit der Sozialdemokratie, usw; oder im kolonialrevolutionären Freiheitskampf, sobald die Kolonialbourgeoisie sich von der bürgerlich-demokratischen Revolution abzukehren beginnt: Stalins Politik in China unterordnete das chinesische Proletariat der chinesischen Bourgeoisie - schon der erste Staatsstreich Tschangkaischecks im März 1926 lieferte den handgreiflichen Beweis, dass sie ihre bürgerlich-revolutionäre Rolle ausgespielt hatte, dass die bürgerlich-demokratische Revolution in China nur noch gegen sie vollendet werden könnte - eben dadurch brachte Stalins Politik das chinesische Proletariat um die Führung der chinesischen Bauernmassen, welche Führung es bei leninscher Politik leicht und sicher hätte gewinnen können. Zweitens wird von ihnen preisgegeben die führende Rolle der proletarischen Partei. Diese Frage ist gerade heute von besonderer Bedeutung, weil es die raffinierteste Form ist, in welcher die Opportunisten f ihre Schuld an den Katastrophen, in die sie das Proletariat geführt haben, vor der Arbeiterschaft verschleiern. Diese Frage wird an anderer Stelle gesondert behandelt.

## V. DAS KLASSENVERHÄLTNIS ZWISCHEN PROLETARIAT UND BOURGEOISIE

Das Verhältnis zum Klassenfeind, zur Bourgeoisie, ist die praktische Hauptfrage aller proletarischer Politik, Strategie, Taktik überhaupt.

Das marxistische Klassenkampfprinzip - es entspringt dem historischen Materialismus -

besagt allgemein: Der Kampf der Klassen bewegt die in Klassen gespaltene Gesellschaft. Auch der Kampf zwischen Staaten, Völkern, Nationen, der Krieg ist in der Klassengesellschaft in Wirklichkeit Klassenkampf: er ist bewaffneter Kampf zwischen ausbeutenden, herrschenden Klassen, die ihre ausbeuteten, unterdrückten Klassen mit Gewalt und List zwingen, den dem Ausbeutung-, Machtinteresse ihrer Ausbeuter, Unterdrücker dienenden Krieg auszutragen - oder er ist bewaffneter Kampf zwischen ausbeuteten, unterdrückten Völkern, Volksteilen und den sie ausbeutenden, unterdrückenden Völkern, die in der Klassengesellschaft ihrerseits von der eigenen Ausbeuterklasse ausbeutet, geknechtet werden (oder bewaffneter Kampf um jene zu unterjochen und der Ausbeutung dieser zu unterwerfen) - oder er ist bewaffneter Kampf zwischen der im Bündnis mit den nichtausbeutenden, selbstausbeuteten Mittelmassen zum proletarisch-demokratischen Staat organisierten Arbeiterklasse und Ausbeuterstaaten. Das Ausbeuten, Unterdrücken von Völkern durch Völker ist in der Klassengesellschaft Klassenkampf; denn es ist in Wahrheit Ausplündern, Aussaugen, Knochen im Interesse der ausbeutenden, herrschenden Klasse des ausbeutenden, unterdrückenden Volkes, die ihren eigenen ausbeuteten, unterdrückten Massen - in der Hauptsache deren Ober- schicht - kleine Happen hinwirft, um sie zu bestechen, an der Stange zu halten.

Das marxistische Klassenkampfprinzip in der kapitalistischen Gesellschaft - das ergibt sich aus den Bewegungsgesetzen der kapitalistischen Produktionsweise, die Marx so meisterhaft in seinem "Kapital" zergliedert, dargestellt hat - besagt: Der Klassenkontrast zwischen Proletariat und Bourgeoisie ist unversöhnlich; die allgemeinen, dauernden, grundsätzlichen, mit einem Wort, die Klasseninteressen beider Klassen widersprechen einander Punkt für Punkt, laufen einander schnurstracks zuwider, schliessen sich gegenseitig aus, sind miteinander unvereinbar, unversöhnlich. Weder mit der Kapitalistenklasse als Ganzes noch mit irgend einem Teil derselben, hat die Arbeiterklasse irgendwelche dauernden, prinzipiellen Interessen gemeinsam. Prüfen wir das Punkt für Punkt:

1. Die Bourgeoisie, und jeder ihrer Teile, ist für das kapitalistische Privateigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln.
  1. Das Proletariat ist für Aufhebung des Privateigentums an den entscheidenden Produktionsmitteln; sie sollen Eigentum sein des proletarisch-demokratischen Staates, der sie schliesslich - nach Massgabe der Liquidierung der Klassen - in Eigentum, Verfügung, Verwaltung der gesamten Gesellschaft überleiten.
2. Die Bourgeoisie ist für die Produktion durch das Ausbeuten von Lohnarbeitern.
  2. Das Proletariat ist für die Abschaffung der Lohnarbeit, ist gegen jedes Ausbeuten von Menschen durch andere Menschen überhaupt.
3. Die Bourgeoisie ist für höchstmögliche Ausbeutung der Lohnarbeiter; das Zwangsgesetz der kapitalistischen Konkurrenz, dem sich kein Kapitalist, keine kapitalistische Gruppe entziehen kann, treibt, zwingt die Bourgeoisie, unausgesetzt am Senken des Reallohnes zu arbeiten.
  3. Das Proletariat ist für das grösstmögliche Steigern des Reallohnes, darin inbegriffen; Verkürzen der Arbeitszeit, Schranken gegen das unbegrenzte Intensivieren der Arbeit, dauernde Beschäftigung, dauernden Verdienst, wirksamen Schutz und ausgiebige Versicherung gegen die Gefahren des Arbeitsprozesses, gesicherten menschenwürdigen Lebensabend für jeden arbeitenden, werktätigen, nichtausbeutenden Menschen,
4. Die Bourgeoisie ist für grösstmöglichen Profit.
  4. Das Proletariat ist gegen jeden Profit, gegen jedes private Aneignen des gesellschaftlichen Mehrprodukts, Mehrwerts; gegen jedes Bereichern eines Privaten auf Kosten der Gesellschaft; das Proletariat ist gegen die Produktion für den Profit einer Schicht von Kapitalisten, es ist für die zum Zwecke der Bedarfsdeckung der gesamten menschlichen Gesellschaft organisierte Produktion.
5. Die Bourgeoisie ist für das kapitalistische Kommando, für das Kommando der Einzelkapitalisten, für kapitalistischen Gruppen, kapitalistischen Staaten, der internationalen kapitalistischen Verbände über den gesellschaftlichen Reproduktionsprozess; sie ist für das kapitalistische Bestimmen, ob, was, wieviel produziert, ob, was, wieviel akkumuliert, wie das Akkumulierte verwendet werden soll. Sie ist dafür, dass die Kapitalisten bestimmen, ob, wann, in welchem Umfang, für wie lang die Produktion gedrosselt, eingestellt, die Betriebsarbeiterchaft in die Arbeitslosigkeit

geworfen werden soll.

Die Bourgeoisie ist für die im gesellschaftlichen Maßstab anarchische, planlose Produktion, die es jedem Kapitalisten, jeder Kapitalistengruppe, jedem kapitalistischen Staat, jedem internationalen kapitalistischen Verband überlässt, nach Belieben zu produzieren oder nicht zu produzieren, dasjenige und soviel zu produzieren, was und wie es ihnen gefällt. Wenn und soweit die Bourgeoisie die Produktion organisiert, tut sie das nur, um ihren Profit, um die Ausbeutung zu steigern; dabei beseitigt sie die Planlosigkeit der kapitalistischen Produktionsweise nur in gewissen Sektoren, Gebieten, nur in bestimmtem Umfang; in Wirklichkeit beseitigt sie die Konkurrenz nicht, sondern sie zentralisiert, konzentriert die zersplitterte Konkurrenz und potenziert sie zu einer immer mehr zusammengeballten, räuberischen, gewalttätigen, immer mehr explosiven Konkurrenz.

5. Das Proletariat ist gegen das kapitalistische Kommando über den gesellschaftlichen Reproduktionsprozess; der proletarisch-demokratische Staat, schliesslich die in Freiheit und Gleichheit brüderlich sich selbst verwaltende, als Weltgenossenschaft organisierte gesamte menschliche Gesellschaft hat zu entscheiden, ob, was, wieviel produziert; ob, was, wieviel akkumuliert, wie das Akkumulierte verwendet werden soll; ob, wann, in welchem Umfang, für wie lang die Produktion gedrosselt, eingestellt werden soll. Das Proletariat ist für eine auf solche Art planvoll organisierte, von jeder Ausbeutung freie Produktion aller Menschen, für planmässiges Verkürzen der Arbeitszeit, usw., sodass Arbeitslosigkeit überhaupt unmöglich gemacht wird, und bis zur restlosen Durchführung dieser Wirtschaftsorganisation für eine menschenwürdige Unterstützung der Arbeitslosen während der ganzen Zeit ihrer Arbeitslosigkeit.

Das Proletariat ist für eine im Maßstab des proletarisch-demokratischen Staates, im Weltmaßstab planmäßig organisierte Produktion. Letzten Endes soll schliesslich die alle Menschen umfassende, in Freiheit und Gleichheit brüderlich sich selbst verwaltende Weltgenossenschaft bestimmen, was und wieviel zu produzieren und wie das gesellschaftliche Produkt, insbesondere das gesellschaftliche Mehrprodukt jeweils zu verwenden.

6. Die Bourgeoisie, und jeder ihrer Teile, ist zwecks dauerndem Betreiben der kapitalistischen Ausbeutung, Profitmacherei, zum dauernden Niederhalten der Lohnarbeiter, vor allem zum dauernden Sichern ihres Erbbauteigentums an den entscheidenden Produktionsmitteln, kurz zum dauernden Aufrechterhalten der kapitalistischen Bedingungen der Produktion für den kapitalistischen Staat.

6. Das Proletariat ist für die Zerstörung des kapitalistischen Staates, welche Form er immer habe, habe er auch (bürgerlich) demokratische Form; das Proletariat ist für den proletarisch-demokratischen Staat - für die Diktatur des Proletariats im Bündnis mit der von der Arbeiterklasse geführten Masse der nichtausbeutenden, selbstausgebeuteten Bauern und Kleinbürger gegen die Kapitalistenklasse - als notwendigen Übergang, um die Vorbedingungen zu schaffen für die klassen-, staaten-, parteilose Menschheit, ist letzten Endes für die als Bund freier, gleicher Menschen brüderlich sich selbst verwaltende Weltgenossenschaft der gesamten Menschheit.

Punkt für Punkt stehen einander die grundsätzlichen, allgemeinen, dauernden Interessen beider Klassen, kurz die proletarischen und die kapitalistischen Klasseninteressen gegenüber, keine wie immer geartete Versöhnung ist zwischen ihnen möglich. Zwischen Proletariat und Bourgeoisie gibt es daher grundsätzlich kein anderes Verhältnis als das des Klassenkampfes,

Wie aber steht das Verhältnis der beiden Klassen in Bezug auf die besondern, veränderlichen, zeitweiligen, vorübergehenden Interessen? Gibt es nicht-grundsätzliche Interessen, die dem Proletariat als Klasse mit der Bourgeoisie oder einem Teil der Bourgeoisie zeitweilig gemeinsam sind? Um diese Frage zu beantworten, muss man die verschiedenen Phasen des geschichtlichen Entwicklungsprozesses, muss man die drei grossen Epochen der kapitalistischen Entwicklung unterscheiden.

1. Im unentwickelten Kapitalismus, im allerersten Anfang der kapitalistischen Aufstiegsepoke haben Proletariat und Bourgeoisie tatsächlich gewisse vorübergehende, nicht-prinzipielle Interessen.

pielle Interessen gemeinsam. Anfangs kämpft die Bourgeoisie ihrer Masse nach für den Sturz der Feudalherrschaft, für die Beseitigung des feudalen Wirtschaftssystems, gegen die feudale Ausbeutung - für die kapitalistische Ausbeutung, für die kapitalistische Wirtschaft, für die kapitalistische Herrschaft, für die bürgerliche Demokratie und - wo diese Probleme noch nicht gelöst - für die nationale Freiheit, Unabhängigkeit, für die nationale Einheit, das ist für den nationalen Markt der nationalen Bourgeoisie. Hier sind nicht nur in negativer, sondern tatsächlich auch in positiver Beziehung sehr wichtige gemeinsame Interessen vorübergehender Natur gegeben. Das Vorproletariat und auch das moderne Proletariat auf dieser allerersten Stufe erlangt noch des proletarischen Bewusstseins; die Arbeiter sind noch nicht zur Erkenntnis ihrer eigenen, selbständigen, der Bourgeoisie widersprechenden Interessen gekommen, nehmen daher illusionär die schönen Phrasen über Gerechtigkeit, Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, Menschlichkeit, usw., mit denen die Vertreter der aufsteigenden Bourgeoisie höchst freigiebig herumwerfen, alsbare Münze, als eben soviele positiv gemeinsame Interessen. Doch darüber hinaus ist wirklich eine zeitweilige positive Interessengemeinschaft vorhanden in der sehr wichtigen Frage des Entfaltens der durch den Feudalismus gehemmten Produktivkräfte und der Ersetzung der zu stürzenden Feudalherrschaft durch die bürgerliche Demokratie, deren Verteidigung gegen die feudale Konterrevolution. Hand in Hand damit geht, wo diese Fragen noch nicht gelöst sind, das vorübergehend gemeinsame positive Interesse des Herstellens der nationalen Freiheit, nationalen Einheit, als einem wichtigen Erfordernis des Entwickelns der Produktivkräfte, des Entfaltens, Aufsteigens der Arbeiterklasse. Die bürgerliche Demokratie bringt den Arbeitern im Vergleich zum feudalen Absolutismus in der Tat bedeutende positive Vorteile, Sie bietet ihnen bei weitem grössere Elfenbogenfreiheit, sie bietet in beträchtlichem Ausmass den Boden für das Entfalten ihres Kampfes; woran nichts geändert wird durch die Illusionen, denen die Arbeitermassen mehr oder weniger lang in Bezug auf die bürgerliche Demokratie unterliegen. Da die Arbeiter noch ohne proletarisches Bewusstsein, im besten Falle von höchst unentwickeltem proletarischem Bewusstsein sind, stellen sie noch keine selbständigen proletarischen Forderungen; die Arbeiterschaft tritt noch nicht als Führer der Massen auf im revolutionären Kampf; die Bourgeoisie ist noch durchaus in der Lage, die Arbeiter als Gefolgschaft hinter sich zu schleppen, deren Kampfkraft für sich auszunützen und eben deshalb bleibt sie bürgerlich-revolutionär, bürgerlich-revolutionär-demokratisch; die Bourgeoisie fürchtet das Proletariat noch nicht, so führt sie die bürgerliche Revolution konsequent durch, wie in Frankreich im 18. Jahrhundert. Diese Periode der positiven Interessengemeinschaft zwischen Proletariat und Bourgeoisie bewegt sich durchaus auf dem Boden des noch nicht vorhandenen proletarischen Bewusstseins der Arbeiter.

2. Mit dem Fortschreiten des kapitalistischen Aufstiegs, in der Übergangsphase vom unentwickelten zum reifen, entwickelten Kapitalismus, beginnen die Arbeiter ihrer selbständigen Arbeiterinteressen gewahr zu werden, für sie aufzutreten. In demselben Masse wird die Bourgeoisie stutzig, die Streiks, die revolutionären Stimmungen, Anläufe der Arbeiterschaft erfüllen sie mit Sorge. Mit wachsender Beunruhigung sieht sie erste Anzeichen, die das Proletariat in der Perspektive als revolutionären Führer der breiten werktätigen Massen zeigen, insbesondere der bürgerlichen Massen. Zwischen die feudalen Ausbeuter und Lohnarbeiter gestellt, neigen die kapitalistischen Ausbeuter schwankend immer mehr zu einem Kompromiss mit der feudalen, halbfeudalen, absolutistischen Monarchie, mit den feudalen, halbfeudalen Gutsbesitzern gegen die Arbeiterklasse. Aus Furcht vor dem selbständigen Auftreten der ihrer Interessen bewusst werdenden Arbeiter gibt die Bourgeoisie das Durchführen, Zuendeführen, Vollenden ihrer eigenen, bürgerlich-demokratischen Revolution immer mehr auf, die bürgerlich-revolutionäre, revolutionär-demokratische Rolle der Bourgeoisie geht immer mehr zu Ende, bis gar nichts mehr davon vorhanden ist: die Bourgeoisie hat ihre revolutionäre Rolle voll ausgespielt. Von Zeit zu Zeit sich dem Proletariat nähernd, sucht die Bourgeoisie, zumindest deren linker Flügel - immer wieder unterstützt durch die Opportunisten - die Arbeiter als Gefolgschaft auszunützen in dem schwankenden, abflauenden bürgerlichen Ringen gegen die feudalen, halbfeudalen Überreste. Es ist dies die Periode der schwankenden Interessengemeinschaft zwischen Proletariat und Bourgeoisie. Im Bewusstsein bereits fortgeschritten, lässt sich der revolutionäre Teil des Proletariats von der Bourgeoisie nicht mehr ausnutzen, auch nicht von dem linken Flügel; er fällt den Opportunisten nicht mehr herein, sondern er nutzt seinerseits die Schwankungen der Bourgeoisie durch eine entsprechende Taktik aus. Wann, wo, soweit sie gegen den Absolutismus, Feudalismus, Halbfeudalismus, für nationale Freiheit, Unabhängigkeit, Einheit kämpft, "unterstützt" das revolutionäre Proletariat ihr Handeln, das heißt es unterstützt jede derartige bürgerliche Aktion, allein es setzt zugleich die unmittelbare proletarische Aktion gegen die Bourgeoisie, zweckmäßig abgestuft, konsequent fort, die unbedingte, politische und organisatorische Selbständigkeit,

Unabhängigkeit der proletarischen Klassenpartei während, beharrlich um das revolutionäre Bündnis mit den bäuerlichen Massen ringend.

3. Im entwickelten Kapitalismus, in der kapitalistischen Niedergangsepoke, verschwindet auch die schwankende Interessengemeinschaft, und zwar selbst nur mit dem linken bürgerlichen Flügel. Es ist dies die Epoche des vollen Interessengegensatzes zwischen Proletariat und Bourgeoisie. In den entwickelten kapitalistischen Ländern ist der Feudalismus im grossen Ganzen liquidiert, die feudalen Herren haben sich gemauert, sind mit der Bourgeoisie verwachsen; nationale Freiheit, Unabhängigkeit, Einheit sind im Grossen und Ganzen hergestellt. Die Bourgeoisie hat den revolutionären Charakter, die revolutionäre Rolle der Arbeiterklasse vollkommen klar erkannt. Nach wie vor sucht sie - insbesondere ihr linker Flügel - die proletarische Kampfkraft für sich auszunützen und zu diesem Zwecke das Bewusstsein möglichst grosser Teile der Arbeiterschaft mit Hilfe der Opportunisten irre zu führen, zu schwächen, zu senken, zu zersetzen; unter besonderen Bedingungen sucht die gesamte Kapitalistenklasse unter Führung der Monopolbourgeoisie das durch die zahllosen opportunistischen Verrätereien gelähmte proletarische Bewusstsein der Arbeitermassen durch faschistische Methoden im möglichst in der Wurzel zu zerstören. Irgendwelche Illusionen darüber, das seiner Interessen bewusste Proletariat einzufangen, geben sich die Kapitalisten nicht mehr hin, sie kennen keine Schwankungen mehr in dieser Richtung. Die Bourgeoisie hat ihre bürgerlich-revolutionäre Aufgabe vollkommen aufgegeben, ihre gesellschaftlich fortschrittliche Rolle endgültig ausgespielt, sie ist klar, vollkommen, endgültig eine gegenrevolutionäre Kraft geworden, nicht nur gegenüber der proletarischen Revolution, sondern selbst in Bezug auf das Vollenden der Aufgaben der bürgerlich-demokratischen Revolution, wo und so weit solche restlichen bürgerlich-demokratischen Aufgaben ausnahmsweise im reifen bourgeois Land noch nicht ganz zu Ende geführt sind. Klar, bewusst, ohne jedes Schwanken richtet die Kapitalistenklasse ihre Front gegen die Arbeiterklasse, die Bourgeoisie als Ganzes sowohl, als auch in allen ihren Teilen, als Monopolbourgeoisie sowohl, als auch als nicht-monopolistische Bourgeoisie. Wo sich die nicht-monopolistischen Bourgeois noch als (bürgerlich) liberal, (bürgerlich) demokatisch ausgeben, ist das dem Wesen nach nur noch ein Trick, um zurückgebliebene Teile der Arbeiterschaft zu täuschen, sie im Konkurrenzkampf gegen die Monopolbourgeoisie auszunützen, die eigene kapitalistische Ausbeuter-, Herrenposition leichter zu behaupten, festzuhalten; im besten Fall ist es eine für allerkritischste Lagen bewahrte Reserveposition, um im Falle einer proletarischen Revolution mittels des liberal, demokatisch frisch aufgeputzten linken, nicht-monopolistischen Flügels die Gesamtposition der Kapitalistenklasse in Zusammenarbeit mit den bürgerlichen Agenten in der Arbeiterbewegung, den Opportunisten, zu retten, wieder herzustellen, so wie im Jahre 1918 und den folgenden Jahren. In den Ländern des reifen Kapitalismus gibt es auch in nicht-grundsätzlichen, rein taktischen Fragen keine, selbst nur schwankend vorübergehende, zeitweilige positive Interessengemeinschaft mehr des Proletariats als Klasse mit der Bourgeoisie oder mit irgendeinem Teil derselben; was die Opportunisten in ihrem unausgesetzten Bemühen nicht hindert, eine solche Interessengemeinschaft den Arbeitern immer wieder vorzuspiegeln, vorzuschwinden. IM DEN LAENDERN DES ENTWICKELTEN KAPITALISMUS GIBT ES ZWISCHEN DEM PROLETARIAT ALS KLASSE UND DER BOURGEOISIE ODER EINEM BELIEBIGEN TEIL DER BOURGEOISIE KEINE WIE IMMER GEÄMETE, AUCH NUR SCHWANKEND VORÜBERGEHENDE INTERESSENGEMEINSCHAFT, SONDERN AUSNAHMSLOS IN ALLEN FRAGEN, GRUNDSÄTZLICHEN SOWOHL WIE NICHTGRUNDSÄTZLICHEN, DAUERNDEN SOWOHL WIE VORÜBERGEHENDEN, PRINZIPIELEN SOWOHL WIE TAKTISCHEN, NUR DEN EINANDER VOLLKOMMEN ZUWIDERRAUFENDEN, EINANDER VOLLKOMMEN AUSSCHLIESSENDEN GEGENSATZ ALLER PROLETARISCHEN UND ALLER KAPITALISTISCHEN INTERESSEN. Soweit da und dort, dann und wann eine vorübergehend negative Interessengemeinschaft mit diesem oder jenem Teil der Bourgeoisie und dem Proletariat als Klasse entsteht, muss sie berücksichtigt, das heißt taktisch zugunsten des Weltproletariats, des proletarischen Staates, der Weltrevolution ausgenutzt werden; keineswegs jedoch genügt dies zu einem Parteibündnis (Gewerkschaftsbündnis, usw.), denn dieses erfordert eine, wenn auch nur vorübergehende, so doch unumgänglich positive Interessengemeinschaft. Gewiss gibt es nach wie vor Differenzen, Interessengegensätze, Interessenkonflikte aller Art innerhalb der Kapitalistenklasse, insbesondere auch in Bezug auf die den Lohnarbeiter gegenüber anzuwendende kapitalistische Taktik; eben dadurch entsteht zeitweise eine vorübergehende negative Interessengemeinschaft zwischen diesem oder jenem Teil der Bourgeoisie und dem Proletariat als Klasse. Diese Gegensätze muss das Proletariat immer wieder durch zweckentsprechende Taktik revolutionär ausnützen. Kein einziger der innerkapitalistischen Gegensätze jedoch schafft irgendeine positive, wenn auch nur schwankend zeitweilige, vorübergehende Interessengemeinschaft zwischen den Arbeitern als Klasse und irgendeinem beliebigen Teil der Kapitalistenklasse. Im entwickelten Kapitalismus nimmt das

marxistische Klassenkampfprinzip seine schärfste Form an: IN LAENDERN MIT REIFEM KAPITALISMUS IST JEDES WIE IMMER GEARTETE UNTERSTUETZEN, ZUSAMMENGEHEN, ZUSAMMENARBEITEN, BURNDIS DER PROLETARISCHEN PARTEI (GEWERKSCHAFT USW) MIT DER BOURGEOISIE ODER EINEM TEIL DERSELBEN, MIT IRGENDEINER WIE IMMER GEARTETEN ORGANISATION, PARTEI, SELTEN AUCH DER PARTEI DER LINKSTEN NICHTMONOPOLISTISCHEN KAPITALISTEN, UEBERHAUPT UNZULAESSIG. -

Die kapitalistische Entwicklung verläuft keineswegs gleichmässig, sondern gerade im Gegen teil höchst ungleichmässig. Neben den kapitalistisch entwickelten gibt es kapitalistisch zurückgebliebene Länder. Sie stehen auf höchst verschiedenartigen Stufen der wirtschaftlichen, sozialen Entwicklung. Für den Klassenkampf muss daher ganz besonders in jedem einzelnen rückständigen Land dessen jedesmalige Eigenart scharf ins Auge gefasst werden. Nichtsdestoweniger weisen sie als Teile der kapitalistischen Weltwirtschaft gemeinsame Grundzüge auf. Das marxistische Klassenkampfprinzip der kapitalistischen Gesellschaft gilt auch für sie. Allein das Klassenverhältnis zwischen Proletariat und Bourgeoisie reproduziert sich hier unter eigentümlichen, gegenüber den alten reifen Bourgeoisie-Ländern immer mehr fort vorgesetzten Bedingungen.

In den zurückgebliebenen Ländern entfalten sich die kapitalistischen Produktionsverhältnisse unter fortschreitend immer entwickelteren Bedingungen. Der Kapitalismus wird hier überpflanzt in seiner jeweils entwickeltesten Gestalt. Die vielen Etappen und Zwischenetappen, die er in England vom mittelalterlichen Handwerk über die Manufaktur bis zur modernen Fabrik zu durchlaufen hatte, vom kleinen Betrieb über den Mittel- zum Grossbetrieb werden hier nicht wiederholt, sondern mehr oder weniger übersprungen, die kapitalistische Produktion tritt hier wie zuletzt in Russland, China, Indien auf als moderner fabrikmässiger Grossbetrieb, ja Riesenbetrieb. Je später das Kapital auf ein zurückgebliebenes Land übergreift, auf desto höher kapitalistischer Entwicklungsstufe beginnt es seine Laufbahn. Daher entwickelt sich das Bewusstsein des Proletariats in den rückständigen Ländern verhältnismässig viel rascher als ehemals in den alten Ländern. Was dort Jahrhunderte brauchte, vollzieht sich hier in ein paar Jahrzehnten. Bei weitem rascher als dort, beginnen hier die Arbeiter, mit selbständigen, proletarischen Forderungen aufzutreten, proletarisches Bewusstsein, proletarische Organisiertheit zu entfalten. Russland, China, zeigten das mit besonderer Deutlichkeit.

Der ungleichmässige Gang der kapitalistischen Entwicklung reproduziert in den zurückgebliebenen Ländern die Bedingungen jener positiven Interessengemeinschaft zwischen Proletariat und Bourgeoisie oder wenigstens dem linken Flügel der heimischen Bourgeoisie gegen feudale, halbfeudale Wirtschaft, Herrschaft, Zersplitterung, für bürgerliche Demokratie, nationale Einheit während der allerersten Zeit, sowie seinerzeit in den alten entwickelten Bourgeoisie-Ländern. Doch in den rückständigen Ländern verzögert diese Phase der positiven Interessengemeinschaft bei weitem rascher. Denn da hier die Arbeiter viel früher mit ihren selbständigen Arbeiterforderungen aufzutreten beginnen, schreckt hier die Bourgeoisie sehr bald vor dem konsequenteren Durchführen der bürgerlich-demokratischen Revolution zurück, spielt sich ihre bürgerlich-revolutionäre, revolutionär-demokratische Rolle viel rascher aus, wandelt sie sich viel schneller zu einer gegenrevolutionären Kraft, gegenrevolutionär selbst vom Standpunkt ihrer, der bürgerlichen Revolution. Die Zeit der allerersten positiven Interessengemeinschaft, dann auch die Phase der darauffolgenden schwankenden Interessengemeinschaft ist in verhältnismässig viel kürzerer Frist vorbei. Wo und wann in dieser zweiten Phase der schwankenden Interessengemeinschaft Zick-Zacks nach links der immer mehr zur Gegenrevolution wechselnden Bourgeoisie vorkommen, müssen sie durch entsprechende Taktik revolutionär ausgenutzt werden; in keinem Fall reicht dies, auch hier nicht, zu einem Parteibündnis, Gewerkschaftsbündnis und dergleichen aus.

Zur Zeit des beginnenden Aufstiegs der kapitalistischen Wirtschaft in England, Frankreich, usw., war von einem kapitalistischen Weltmarkt noch keine Rede. Selbst zur Zeit der deutschen, österreichischen Revolution 1848 war er erst im Werden. Die englische, französische, ja selbst die deutsche, österreichische, usw., Bourgeoisie hat sich daher damals zunächst als eine international mehr oder weniger unabhängige Kraft entwickelt. Ganz anders als die Bourgeoisie in den zurückgebliebenen Ländern. Weniger als irgendein Land, darf heute ein rückständiges Land isoliert, viel mehr muss es stets international, im weltwirtschaftlichen, weltpolitischen Zusammenhang betrachtet werden. Im zurückgebliebenen Land erfolgt der kapitalistische Aufbau von Haus aus unter international viel vorgesetzteren Bedingungen als seinerzeit in England, Frankreich oder selbst Deutschland, Österreich. Das beschleunigt hier den Prozess des Erwachens des Proletariats zur Erkenntnis, zum Verfechten seiner eignen Interessen noch mehr. Die Handelskapitalisten sind hier von Haus aus in hohem Masse

von der Auslandsbourgeoisie abhängig, sie vermitteln den Handel zwischen dem Auslandskapital und ihrem vorkapitalistischen Hinterland. Die Industriebourgeoisie des rückständigen Landes sucht die Kampfkraft der heimischen Arbeiter (und Bauern) auszunützen, um sich von der Konkurrenz des ausländischen Kapitals zu befreien, um die Unabhängigkeit des Landes vom Imperialismus herzustellen. Solange die heimischen Arbeiter entweder keine Arbeiterforderungen stellen oder sie nur gegen die ausländischen Kapitalisten richten, ist die industrielle Bourgeoisie für den antiimperialistischen Kampf. Sobald jedoch die Arbeiter selbständige proletarische Forderungen auch gegen die heimischen Kapitalisten zu erheben beginnen, lässt die Industriebourgeoisie mit dem Kampf für die bürgerlich-demokratische Revolution auch den national-revolutionären Kampf, den anti-imperialistischen Kampf im Stich, sie macht Front gegen die Arbeiter, zusammen mit den heimischen Feudalen, Halbfeudalen und zusammen sogar mit den Imperialisten. Noch mehr gilt dies von den Geld-, von den Bankkapitalisten. (In China kommt noch dazu, dass die chinesischen Kapitalisten zu meist selbst Grundbesitzer sind und darum zusammen mit den halbfeudalen Grundbesitzern an der halbfeudalen Ausbeutung der Bauern interessiert sind).

So ist in den mehr oder weniger rückständigen Ländern, vor allem in den kolonialen, halb-kolonialen Ländern, wie China, Indien, usw. - von den allerersten Anfängen abgesehen, wo das Proletariat noch kein oder erst ein höchst unentwickeltes Bewusstsein hat: nur solange tritt die Bourgeoisie revolutionär auf - eine positive Interessengemeinschaft zwischen dem Proletariat als Klasse und der Bourgeoisie oder auch nur deren linkem Flügel nicht mehr vorhanden. Woraus sich ergibt, dass die bürgerlich-demokratische Revolution hier nur die Arbeiterklasse zu Ende führen kann, gestützt auf die Bauernschaft in ihrer Gesamtheit, solange sich der Klassengegensatz in den Dörfern noch nicht aufgetan, sobald er aber zu Tage tritt - gestützt auf die armen, nichtausbeutenden, selbst ausbeuteten Bauernmassen. Die vom Proletariat mit äußerster Konsequenz geführte bürgerlich-demokratische Revolution schlägt im weiteren Verlauf schliesslich um in die sozialistische Revolution. (In China sind die Grossbauern als Dorfwucherer tatsächlich Organe des städtischen Bankkapitals, die bürgerlich-demokratische Revolution kann hier vom Proletariat nur im Bündnis mit den armen Bauern vollendet werden). Wo daher das Proletariat, wie im rückständigen Spanien 1936/39, von verräterischen Parteien in das Bündnis mit Teilen der Bourgeoisie verführt, hineingezwängt wird, muss das - mangels der positiven Interessengemeinschaft - zur proletarischen Katastrophe führen. Vorher schon (1926/27) wurde dies in der chinesischen Katastrophe bewiesen, wo die Stalinbürokratie die chinesischen Arbeiter in das Bündnis mit der chinesischen Bourgeoisie verführt, hineingezwängt hat, obwohl eine positive Interessengemeinschaft der beiden Klassen nicht mehr vorhanden war.

Der verschärfte monopolkapitalistische, imperialistische Kampf in der Niedergangsepoke des Kapitals führt zur imperialistischen Unterjochung, Unterdrückung, Ausbeutung, sogar von mehr oder weniger kapitalistisch entwickelten, doch im Weltmaßstab machtmässig schwächeren Ländern. Flugs konstruieren hier die Opportunisten eine positive Interessengemeinschaft zwischen Proletariat und Bourgeoisie, zumindest mit ihrem linken Flügel, als Basis für ihre Koalition, "Volks"front, ihren Sozialpatriotismus. Allein die holländische Bourgeoisie hört nicht auf imperialistisch zu sein, weil ihre Kolonien von Japan besetzt sind. Die norwegische Bourgeoisie hat wohl keine Kolonien, strebt auch keine an, aber sie ist durch ihre finanziellen Interessen mit dem Imperialismus eng verbunden, verwachsen, geht mit ihm durch dick und dünn. Der Kapitalismus ist in allen zivilisierten Ländern, auch in der Schweiz, zum imperialistischen Kapitalismus geworden, sagt Lenin (12 kurze Thesen über H. Greulichs Verteidigung der Landesverteidigung; Januar 1917). Selbstverständlich müssen die Differenzen, Gegensätze zwischen unterjochender und unterjochter imperialistischer Bourgeoisie durch eine zweckentsprechende Taktik revolutionär ausgenützt werden, aber bei voller Klarheit, dass keine wie immer geartete positive Interessengemeinschaft zwischen Proletariat und irgendeiner, von einem mächtigeren Imperialismus unterworfenen schwächeren imperialistischen Bourgeoisie (oder auch nur mit deren linkem Flügel) besteht. In allen kapitalistisch einigermassen entwickelten Ländern ist die Bourgeoisie zumindest finanziell mit dem Imperialismus eng verknüpft und wird es immer enger. Keine Unterjochung, Unterdrückung, Ausbeutung durch einen stärkeren Imperialismus schafft da irgendeine positive Interessengemeinschaft zwischen dem Proletariat als Klasse und der Bourgeoisie oder einer kapitalistischen Fraktion des unterjochten, unterdrückten, ausbeuteten Landes. Was vorliegt, ist und bleibt nur der Gegensatz zwischen schwacher und starker imperialistischer Bourgeoisie, der in geeigneter taktischer Form revolutionär ausgenützt werden muss. -

Gegen eine faschistische Diktatur mögen sich da und dort nichtmonopolistische, nichtfaschistische, antifaschistische bourgeois Elemente aufbauen, insbesondere wenn es mit der be-

stimmten monopolkapitalistischen Diktatur zu Ende zu gehen droht. Opportunisten aller Art suchen das Proletariat in ein Bündnis, in eine "Volks"front mit diesen bourgeois Elementen zu verführen, indem sie mittels rein negativer Lösungen wie "Gegen den Faschismus!", "Antifaschistischer Kampf!", "Antifaschistischer Krieg!", "Antifaschistische Regierung!", usw eine positive Interessengemeinschaft vorspiegeln, die in Wirklichkeit nicht besteht. Die spätere Untersuchung wird zeigen, dass hinter der gleichlautenden, negativen Lösung im Munde eines Teiles der monopolistischen Weltbourgeoisie oder im Landesmaßstab: der nicht-monopolistischen Bourgeoisie, oder im Munde aller ihrer Helfer und im Munde des Proletariats grundverschiedene positive Interessen, Zwecke, Ziele stehen, die jedes Unterstützen, Zusammengehen, Zusammenarbeiten, Bündnis zu Verrat stempeln, keineswegs aber ausschliessen, sondern zur Pflicht machen das "Unterstützen", das heisst das revolutionäre Ausnützen der hier gegebenen innerkapitalistischen Gegensätze durch eine angemessene Taktik zum Vorteil des Proletariats, des proletarischen Staates inbegriffen, zum Vorteil der Weltrevolution.

Ein grosser Rückschlag in der gesellschaftlichen Entwicklung kann die Arbeiterklasse zu Aufgaben der bürgerlich-demokratischen Revolution, zur Taktik des Kampfes um die Wiederherstellung der bürgerlichen Demokratie zurückwerfen. Das ist eine Möglichkeit, die leider nicht ausgeschlossen werden kann. Nehmen wir zum Beispiel an, Deutschland würde vom amerikanisch-englischen Imperialismus niedergeworfen, unterjocht, in Stücke gerissen. Dann wäre die deutsche Arbeiterschaft zurückgeschleudert, zwar nicht zum Beseitigen des Fodallismus, der längst schon liquidiert ist, aber zur Aufgabe des Wiedererringens der nationalen Freiheit, der nationalen Einheit (im Rahmen der Lösung der Vereinigten proletarisch-demokratischen, sozialistischen Staaten Europas, der Welt). Gegenüber Formen der offenen kapitalistischen Diktatur könnte da die Arbeiterklasse - solange sie und ihre Partei sich nicht wesentlich aus der Ohnmacht, in die sie zurückgeschleudert wurden, herausgearbeitet hätte - möglicherweise zu der taktischen Übergangslösung zurückgeworfen sein des Kampfes für die Wiederherstellung der bürgerlichen Demokratie (verbunden, versteht sich, mit der proletarisch-revolutionären Kritik an der bürgerlichen Demokratie und mit der Propaganda für die proletarisch-demokratische Diktatur). Das ist wie gesagt möglich. Aber das bedeutet keineswegs, dass dadurch Bedingungen für eine positive Interessengemeinschaft, für ein Zusammenarbeiten, für ein Parteibündnis, Gewerkschaftsbündnis mit der deutschen (italienischen, usw) Bourgeoisie oder mit einem Teil derselben geschaffen würde! Doch gerade das haben die Opportunisten aller Gattungen, wie LP, SP, StP, Zentristen, usw im Auge. Es wiederholt sich hier dieselbe Differenz, die auf niedrigerer Stufenleiter schon Lenin mit den Menschewiki hatte. Die Revolution ist bürgerlich, sagten die Menschewiken, darum müsse die Arbeiterklasse die Bourgeoisie unterstützen, sich mit ihr verbünden und ihr sogar die Führung überlassen. Ja, die Revolution ist bürgerlich, erwiderte darauf Lenin, das heisst, noch ist die bürgerlich-demokratische Aufgabe zu vollenden, doch das besagt keineswegs, dass das Proletariat die Durchführung dieser Aufgabe etwa der Bourgeoisie anzuvertrauen und ihr gar die Führung zu überlassen hätte. Gerade im Gegenteil, sagte Lenin, diese Aufgabe kann unter den jetzt (nämlich: im damaligen Russland) gegebenen Bedingungen überhaupt nicht mehr durchgeführt werden im Bündnis mit der Bourgeoisie oder mit einem Teil derselben, sondern kann nur durchgeführt werden im Bündnis mit der revolutionären bürgerlichen Demokratie, das ist mit den revolutionär-demokratischen Bauern, Kleinbürgern und zwar unter Führung der Arbeiterklasse gegen die Bourgeoisie! Die ganze Schrift Lenins "Zwei Taktiken der Sozialdemokratie in der demokratischen Revolution" (Juli 1905) ist diesem Nachweis gewidmet. Was damals in Russland galt, das gilt heute unter wesentlich vorgeschrittenen Bedingungen erst recht und zwar verschärft: werden in Deutschland, Italien, usw durch einen grossen Rückschlag bürgerlich-demokratische Aufgaben wieder auf die Tagesordnung gesetzt, so sind dies Aufgaben, die dort heute nur noch im Bündnis mit den armen, nichtausbeutenden, selbst ausgebeuteten Bauern, Kleinbürgern unter Führung der Arbeiterklasse durchgeführt werden können gegen die Bourgeoisie, nie und nimmer jedoch in einem Bündnis mit der Bourgeoisie oder irgendeinem noch so "linken" Flügel derselben!

Das Unterstützen, Zusammengehen, Zusammenarbeiten, Bündnis des proletarischen Staates mit kapitalistischen Staaten widerspricht an sich keineswegs dem marxistischen Klassenkampfprinzip. Erstens bestehen in bestimmten Lagen tatsächlich gewisse vorübergehend gemeinsame positive Interessen des proletarischen Staates mit diesem oder jenem Bourgeoisstaat, mit dieser oder jener kapitalistischen Staatengruppe. Zweitens aber ist der proletarische Staat das organisierte Bündnis mit den armen, nichtausbeutenden, selbst ausgebeuteten bürgerlichen, kleinbürglichen Massen und, wenn auch darin die Arbeiterklasse die Führung, die Hegemonie hat, so ist das Bündnis des proletarischen Staates mit einem kapitalistischen Staat klassenmäßig strong genommen nicht ein Bündnis zwischen Arbeiterklasse und einem Teil der Bourgeoisie, sondern ein Bündnis der staatlich organisierten, von der Arbeiterklasse geführten

Koalition von proletarischer und echter Mittelklasse mit einem Teil der Weltbourgeoisie. Ein solches Bündnis ist, je nach der Lage, eine zweckmässige, ja notwendige Form der Aktion, um die Gegensätze unter den kapitalistischen Mächten für den proletarischen Staat, für Weltproletariat, Weltrevolution auszunützen. Es besteht übrigens noch ein anderer grundlegender Unterschied zwischen den Bündnissen des proletarischen Staates und den Bündnissen der proletarischen Partei. Darüber an anderer Stelle.

Die Frage des Klassenverhältnisses der Arbeiterklasse zur Bourgeoisie, die Frage des Bündnisses der proletarischen Partei mit der Bourgeoisie darf nicht undialektisch, abstrakt aufgeworfen werden, das heisst ohne Rücksicht auf die Eigenart der verschiedenen Phasen der kapitalistischen Entwicklung. Hier jedoch wird die Frage dialektisch, konkret gestellt und konkret beantwortet, das heisst nach der bestimmten Eigentümlichkeit der jedesmaligen kapitalistischen Entwicklungsphase. SP, StP, LP, Zentristen, usw, kurz die Opportunisten, machen es umgekehrt. Die vorübergehend positive Interessengemeinschaft in gewissen nicht-grundsätzlichen, rein taktischen Fragen, die in der allerersten Phase der aufsteigenden Epoche des Kapitals tatsächlich gegeben war und darum tatsächlich einzeitweiliges Unterstützen, ein vorübergehendes Zusammengehen, Zusammenarbeiten, Bündnis mit der Bourgeoisie, mit Teilen derselben möglich, zulässig machte - und zwar auf dem Boden und im Rahmen des grundsätzlich unversöhnlichen Klassengegensatzes, Klassenkampfes zwischen Proletariat und Bourgeoisie - stellen sie als abstrakt, allgemein, dauernd gegebene Tatsache hin; sie abstrahieren, sehen ab von den besondern konkreten, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen Bedingungen der verschiedenen Entwicklungsstufen und machen aus dem, was unter ganz bestimmten wirtschaftlichen, sozialen, politischen Verhältnissen, nämlich in der ersten Phase der aufsteigenden Epoche des Kapitals, bestand, möglich, zulässig war, etwas, was unter allen wie immer gearteten Bedingungen, Verhältnissen bestehet, möglich, zulässig sei, auch unter Bedingungen der kapitalistischen Niedergangsepoke, des reifen, überreifen Kapitalismus.

Man nennt die Politik der proletarischen Partei (oder derjenigen Parteien, die sich als solche ausgeben, oder der Gewerkschaften und dergleichen), welche auf ein Unterstützen, Zusammengehen, Zusammenarbeiten, kurz auf ein Bündnis mit der Bourgeoisie oder einem Teile derselben ausgeht, und erst recht die Politik, die dieses Unterstützen, Zusammengehen, Zusammenarbeiten, Verbindetsein tatsächlich betreibt, Koalitionspolitik, "Volks"front-Politik. Dabei macht es dem Wesen nach keinen Unterschied, ob sie sich so oder anders bezeichnet, ob sie offen oder heimlich, ausdrücklich oder stillschweigend, freiwillig oder erzwungen, ausserhalb oder innerhalb der kapitalistischen Regierung betrieben wird. Die ganze Politik der SP, LP, StP läuft seit langen Jahren darauf hinaus, die Bourgeoisie oder Teile derselben zur parteimässigen, gewerkschaftlichen, genossenschaftlichen, usw Zusammenarbeit, Koalition, "Volks"front mit der sozialdemokratischen, labouristischen, stalinistischen Bürokratie, Arbeiteraristokratie zu bringen, zu zwingen. Heute, im Hochkapitalismus, ist jede Koalition, jede "Volks"front bewusster, im besten Falle unbewusster Verrat (das gilt in vollem Massen auch vom Föderen, Unterstützen einer erzwungenen Koalition). Es ist dies der politische Ausdruck der sozialen Tatsache, dass das Kapital in seiner Bewegung alle Klassengegensätze zwangsläufig verbreitert, vertieft, vor allem den grundlegenden Gegensatz zwischen Arbeiterklasse und Kapitalistenklasse, und dass gerade der Hochkapitalismus diesen Klassengegensatz derart verschärft hat, dass die Frage des Schicksals der gesamten menschlichen Gesellschaft unmittelbar auf der Tagesordnung steht, unausweichlich. Unter vollkommener Missachtung, Preisgabe der Klasseninteressen des Proletariats, vor allem seiner Machtinteressen, bringt die Koalition, die "Volks"front, immer nur vorübergehende Vorteile, noch dazu in der Hauptsache nur für die dümne Oberschicht der Klasse, und zwar auf Kosten der breiten proletarischen Massa. Und auch diese Vorteile sind nur Scheinvorteile. Selbst die privilegierte Oberschicht, die um dieses Linsengerichtes willen die Grundposition der gesamten Klasse verkauft, preisgibt, verrät, geht der Vorteile, mit denen sie sich bestechen liess, schliesslich verlustig, ja verliert sogar noch viel mehr, verliert unter Umständen alles. Siehe die Sozialdemokratie und stalinsche Bürokratie 1933 in Deutschland, 1954 in Oesterreich, 1938/39 in Spanien, 1940 in Frankreich, usw. Die Koalitionspolitik, die "Volks"front ist von einer derart grossen und zugleich verhängnisvollen Tragweite für die Geschicke der Arbeiterklasse, dass sie auf das eingehendste untersucht, dargestellt werden muss. Das wird auf das gründlichste dort durchgeführt werden, wo das Bündnis überhaupt als Form der Aktion geprüft wird, wovon das, was man als Koalition (im engern Sinne), als "Volks"front bezeichnet, nur eine Untergattung.

## VI. DAS KLASSENVERHAELTNIS ZWISCHEN BOURGEOISIE UND MITTELKLASSE

Die Bourgeoisie steht in einem höchst widerspruchsvollen Verhältnis zu den nicht-ausbeutenden, selbst ausgebeuteten Bauern, Kleinbürgern, Oekonomisch reisst sie durch die Ueberlegenheit der kapitalistischen über die einfache Warenproduktion deren Markt immer mehr an sich. Immer wieder ruiniert sie einen Teil der einfachen Warenproduzenten, Warenverkäufer, schleudert sie ins Proletariat, während sie den andern Teil immer mehr seiner Selbständigkeit beraubt, in immer grössere wirtschaftliche Abhängigkeit vom Kapital versetzt, zu gesteigertem Selbstausbeuten treibt, zwingt, als der einzigen Möglichkeit, den wachsenden Druck auf die eigene Lebenshaltung bis zu einem gewissen Grad zu mildern, in Wahrheit lediglich zu verlangsamen. Vor allem Eroberung des inneren Marktes, das ist die leitende Linie des aufsteigenden Kapitals, von den allerersten, marktivistischen Anfängen abgesehen, wo das Handelskapital das Schwergewicht seiner Aktion auf den äussern Markt legte. Diese Linie setzt sich um in eine wellenmässig immer weiter und tiefer greifende kapitalistische Offensive gegen die handwerklichen, Kleinbäuerlichen Warenproduzenten, Warenhändler. In Zeiten der zyklischen Wirtschaftskrise nimmt sie besonders scharfe Formen an. Hand in Hand damit geht das kapitalistische Erobern des Aussenmarktes, das ist des Marktes vor allem in den zurückgebliebenen Ländern. Einer der Hauptzüge des kapitalistischen Kolonisierens besteht gerade im Niederkonkurrenzen, Ruinieren der kolonialen Kleinbürger (Handwerker, Kleinhändler), im Eingliedern, Unterwerfen der kolonialen bäuerlichen Produzenten unter die Bedingungen der kapitalistischen Ausbeutung; es ist dieselbe Offensive, nur noch brutaler in ihrer Form.

Die Wirkungen dieses ständigen kapitalistischen Offensivprozesses verspürt am handgreiflichsten das städtische Kleinbürgertum. Gegen die kleinbäuerlichen Produzenten wird diese Offensive in andern, viel verwickelteren Formen durchgeführt; auch deren Wirkungen äussern sich in andern Formen, aber sie sind dem Wesen nach dieselben, wie bei den städtischen Handwerkern, Kleinfuhrwerkern, Krämern, Kleinhändlern, Kleingastwirten, usw. Verbesserung der Wirtschaft, Ausstattung der Kinder, Erbteilung, das sind ebenso viele Anlässe, wo der kleine, nichtausbeutende Landwirt Geld ausborgen muss. Hypotheken, ständige Tribute an das Kapital in Form von Hypothekarzinsen, wellenartig zunehmende Abhängigkeit sind die zwangsläufigen Folgen. Genossenschaften aller Art, von der Bourgeoisie und den Opportunisten als ebenso viele Heilmittel gepriesen, schaffen vorübergehende, nur scheinbare Erleichterung. Bald sind die Genossenschaften völlig in den Händen der kapitalistischen Grossbauern und der überwiegend ausbeutenden Oberschicht der Mittelbauern, sind Instrumente, die Abhängigkeit der nicht-ausbeutenden Landwirte von der Dorfbourgeoisie nur noch mehr zu steigern.

Im niedergehenden Kapitalismus werden diese zwei grundlegenden Tendenzen erst recht stärker, und zwar in wachsender Progression; stellenweise, zeitweise nehmen sie katastrophales Ausmass, brutalste Formen an. Der Weltmarkt ist aufgeteilt. Jeder Versuch, eine Neuauftteilung herbeizuführen, stösst auf den schärfsten, letzten Endes bewaffneten Widerstand der allergrössten imperialistischen Räuber. Die verschärfte kapitalistische Offensive betritt daher zunächst die Linie des geringsten Widerstandes: Aufsaugen des inneren Marktes, offenes Liquidieren eines Teiles der Handwerker, Kleinhändler, usw., zwangswise Einreihen derselben in grosser Zahl als Arbeiter in die Fabriken, wie in Nazi-Deutschland - Verwandeln Einzelner in untergeordnete Leiter von kleinen Filialen der grossen kapitalistischen Betriebe. Das zeitweise Steigern der Agrarpreise - insbesondere in Kriegszeiten - vollzieht sich durch den kapitalistischen Mechanismus letzten Endes auf Kosten der Masse der Arbeiter, Angestellten, städtischen Kleinbürger. Es bringt den Kleinbauern nur zeitweilige Erleichterung; bald erweist sich die niederdrückende Tendenz als stärker, als dauerhaft, mit einem Wort als die grundlegende Tendenz des Kapitals. Zugleich wird die Lage breiter Teile der armen Bauernschaft unter dem Monopolkapital derart, dass die monopolistische Bourgeoisie nur noch eine Möglichkeit sieht, die in den Dörfern aufsteigende riesige soziale Gefahr auf kapitalistischem Wege zu bannen: Raub von Land im Riesenmasstab, auch von Bauernland, mittels des imperialistischen Krieges, um einen Teil davon den heimischen Kleinbauern zuzuführen zwecks "Beruhigung" derselben für eine gewisse Zeit, um die Grossgrundbesitzer vor der Agrarrevolution zu bewahren.

Die Grundlinie der kapitalistischen Wirtschaftsbedürfnisse stellt also die Bourgeoisie immer mehr gegen die echten Mittelmassen. Gerade umgekehrt steht es mit den sozialen, politischen, den Machtbedürfnissen der Kapitalistenklasse. Je mehr die Arbeiterschaft an Masse schwollt, je mehr sie erwacht, an Bewusstheit, Kampfkraft, Kampfgeist wächst, je mehr sie

revolutionär aufzutreten beginnt, desto notwendiger für die Bourgeoisie, die eine höchst schmale Schicht ist, eine möglichst breite Klassenbarrière zwischen sich und den proletarischen Massen bestehen zu lassen, eben die Mittelmassen. Sie stehen auf dem Boden des Privateigentums an den Produktionsmitteln. Als Vertreter einer veralteten, überholten Produktionsweise, sind sie begreiflicherweise von politisch veralteten, überholten Anschauungen erfüllt. All dies ermöglicht, erleichtert es der Bourgeoisie, diese Schicht unter Ausnützung der opportunistischen Bankrottpolitik zu sich herüberzuziehen, in der kapitalistischen Gefolgschaft zu halten, gegen das Proletariat zu stellen, zu hetzen, ja unter Umständen blutig zu schleudern, wie sie es unter Führung des Monopolkapitals tut beim Kampf um die Aufrichtung der faschistischen Diktatur.

Zum Einfangen der Mittelmassen bedient sich die Bourgeoisie einer ununterbrochenen Kette wohl abgestufter politisch ökonomischer Massnahmen. Zum Beispiel wirtschaftlich-politische Erleichterungen auf Kosten des Proletariats: so hält sie ihnen unter anderm eine gründliche Ausbeutungsmöglichkeit der Lehrlinge, Gesellen, Knechte und Mägde offen, indem sie diese Schicht ganz oder zum Teil von Arbeiterschutz, Arbeiterversicherung, usw ausnimmt. Unmittelbar kommt dies nur den unechten, ausbeutenden "Mittelschichtlern" zugute, aber es werden dadurch auch manche echte Kleinbürger, Kleinbauern angelockt, geködert, weil sie darin perspektivisch eine erleichterte Möglichkeit zu sehen vermögen, sich als einfache Warenproduzenten zu behaupten, ja in die Bourgeoisie aufzusteigen. Dazu kommen diese oder jene ökonomisch-politischen Erleichterungen, Köder der verschiedensten Abstufungen; im Verhältnis zur Grösse der auf dieselbe Schicht von der Bourgeoisie gewährten Lasten sehr gering, verfehlten sie dennoch nicht ihre Köderwirkung. Schliesslich: fast alle Mittelstufen des grossen staatlichen und noch grössern wirtschaftlichen Apparates besetzt die Kapitalistenklasse überwiegend mit Söhnen und Töchtern aus dem kleinbürgerlichen, kleinbauerlichen Schichten. Von kleinbäuerlichem Fühlen, Denken durchdrungen, wie sie sind, verwandelt die Bourgeoisie die meisten von ihnen in gute kapitalistische Stützen. Mittels dieser relativ gut bezahlten, verhältnismässig bequemen und angesehenen Pöstchen und Posten, deren Kosten mittels der kapitalistischen Steuern, letzten Endes durch den kapitalistischen Mechanismus von Lohndruck, Preis, Arbeitszeit, Arbeitsintensität, usw, aus den Lohnarbeitern herausgepresst wird, schlägt die Bourgeoisie zwei Fliegen mit einem Schlag: sie behält breite Mittelmassen hinter sich und spielt sie nach Bedarf aus gegen die Arbeiterklasse.

## VII. DAS KLASSENVERHAELTNIS ZWISCHEN PROLETARIAT UND MITTELKLASSE

Das Proletariat und die nichtausbeutenden, selbst ausgebeuteten Mittelschichten in Dorf und Stadt haben immer wieder gemeinsame Interessen. Beide werden von der Bourgeoisie ausgebeutet, wenn auch in verschiedener Art; beide werden von der Bourgeoisie unterdrückt, wenn auch in verschiedener Form. In manchen Fällen : übersteigt der ökonomische Druck des Kapitals auf die besonders schwachen Schichten des Kleinbürgertums, Kleinbauertums sogar den kapitalistischen Druck auf die Arbeiter. Die Mittelschichten sind derart differenziert, zerstreut, dass sie sich nur schwer zu einer gemeinsamen Aktion gegen die kapitalistische Offensive zusammenfinden; für sich allein erweisen sie sich dazu, wie die Erfahrung zeigt, überhaupt unfähig, sie vermögen es wirksam nur im Bündnis mit dem revolutionären Proletariat, unter dessen Führung. Negativ also laufen die Interessen beider Klassen gegen die kapitalistische Ausbeutung, gegen die kapitalistische Unterdrückung, gegen den kapitalistischen Staat. Diese rein negative gemeinsame Position an sich ist nicht ohne Bedeutung. Wesentlich jedoch ist, dass immer wieder zeitweilige positive Interessen, Tagesinteressen, Gegenwartsinteressen von mehr oder weniger grossen, oft sehr grossen Bedeutung aufsteigen, die beiden Klassen gemeinsam sind. Prüft man die Dauerinteressen, die Grundinteressen, so ergibt sich jedoch: insofern ein Teil der Mittelklasse seine veraltete, überholte Produktionsweise (die einfache Warenproduktion) dauernd behaupten will, sich an sie klammert, ist er reaktionär. Nur "im Hinblick auf ihren bevorstehenden Übergang in das Proletariat" (Kommunistisches Manifest) werden Teile der Mittelmassen revolutionär. Im aufsteigenden Kapitalismus überwiegt die erste Tendenz, mit dem Fortschreiten des kapitalistischen Niedergangs gewinnt die zweite Tendenz an Bedeutung.

Besonders wichtige gemeinsame positive Interessen entstehen zwischen Proletariat und Bauernschaft auf dem Boden der bürgerlich-demokratischen Revolution. Die tatsächliche Erfahrung zeigt dem Bauern, dass die Bourgeoisie insbesondere die Agrarrevolution nicht durchführen, nicht zu Ende führen will, weil sie dem Kompromiss mit den Feudalgrundbesitzern zuneigt (aus Furcht vor dem revolutionären Proletariat). So lange der Klassengegensatz im Dorf nicht auftritt, besteht die überaus wichtige positive Interessengemeinschaft zwischen dem Proleta-

riat und der gesamten Bauernschaft zum Vollenden der bürgerlich-demokratischen Revolution. Im weiteren Verlauf tut sich der Klassengegensatz auch im Dorf auf, die positive Interessen-gemeinschaft schrumpft so ein auf Arbeiterklasse und arme Bauern. In China waren und sind die reichen Bauern als Wucherer mit dem städtischen Bankkapital verfilzt, die Agrarrevolu-tion musste, muss sich auch gegen sie richten. Die revolutionär-demokratische Interessen-gemeinschaft bestand also und besteht in China - nachdem die chinesische Bourgeoisie ihre bürgerlich-revolutionäre Aufgabe sehr bald im Stich liess - nur zwischen Proletariat und den armen Bauern.

Das kleinbürgerliche, kleinbauerliche Eigentum an den kleinen Produktionsmitteln ist Arbeits-eigentum, erworben durch die eigene Arbeit der kleinbürgerlichen, kleinbauerlichen Produzenten; also etwas wesentlich anderes als das Ausbeutungseigentum der Kapitalisten, das sie durch Ausbeuten der Lohnarbeiter und der echten Mittelmasse, sowie der geknechteten Völker erworben haben, erwerben. Mit allen Mitteln nährt die Kapitalistenklasse, und zwar mit grossem Erfolg, die Furcht der Kleinbürger, Kleinbauern, die proletarische Revolution wolle auch ihnen das Privateigentum an den Produktionsmitteln nehmen. Dieselben Kleinbürger, Kleinbauern, von ihren Interessen gegen die kapitalistische Unterdrückungsmaschine ge-zogen, schwenken so in der Eigentumsfrage zum kapitalistischen Staat wieder zurück. Indem die proletarischen Revolutionäre beharrlich, systematisch die echten Mittelmassen in Dorf und Stadt geduldig darüber aufklären, dass die proletarische Revolution nicht im Traum da-ran denkt, ihr sauer erworbenes Arbeitseigentum mit Gewalt anzutasten, sondern nur durch die Kraft des Ueberzeugens von ihrem handgreiflichen eigenen Vorteil sie allmählich schrittweise zur sozialistischen Produktion überleiten will, ebnen sie den Weg zum unumgänglich notwendigen Bündnis beider Klassen. Es kann sein, es muss sein ein dauerndes Bündnis. Letz-ten Endes wird es verwirklicht als proletarisch-demokratischer Staat: er ist die Orga-nisation dieses Bündnisses. Weil selbst die besten kleinbürgerlichen, kleinbauerlichen Schichten infolge ihrer zwischen Proletariat und Bourgeoisie verlaufenden mittleren ("zen-tristischen") Klassenlage unvermeidlich zeitweise schwanken, und zwar gerade in besonders kritischen Situationen, muss in diesem Bündnis das Proletariat, diese einzige bis ans Ende revolutionäre Klasse, die Führung haben, als Hauptgarantie gegen das kleinbürgerliche, kleinbauerliche Schwanken; denn Kampf und Sieg gegen die Bourgeoisie, das Behaupten dieses Sieges, all dies unumgänglich notwendig für die Befreiung nicht nur des Proletariats, sondern auch der Mittelschichten aus der kapitalistischen Knechtschaft, Ausbeutung, bedürfen der grössten Festigkeit. Dass das revolutionäre Proletariat Mittel und Wege findet, um den echten Mittelmassen zu helfen - zu helfen auf Kosten der Bourgeoisie; dass es in der Lage ist, ihnen auch weiterhin grosse, wachsende, ökonomische, soziale Vorteile zu bieten; dass es also imstande ist, die Mittelmassen schliesslich auf die Seite des Proletariats zu ziehen und sie fest auf dieser Seite zu halten, darüber später.

#### VIII. DIE VERAENDERLICHKEIT DER KLASSEN

Die Klasse ist nicht etwas Starres; sie lebt und verändert fortwährend ihren Umfang, ihr Gefüge, ihr gesellschaftliches Gewicht, ihren Schwerpunkt, ihr Bewusstsein. Unausgesetzt ändert jede Klasse ihren zahlenmässigen Bestand. Im Anfang des kapitalistischen Aufstiegs nimmt die Zahl der Kapitalisten im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung stetig zu. Im weiteren Verlaufen verlangsamt sich dieser Wachstumsprozess relativ. In der Niedergangsepoke wird die Bourgeoisie zahlenmässig eine immer dünnerne Schichte innerhalb der Gesellschaft; sogar wenn sie an Kopfzahl zunimmt. - Die an Zahl stärkste Klasse, die Mittelklasse, nimmt im Verlauf der kapitalistischen Entwicklung im Verhältnis der Gesellschaft stetig ab. Man darf sich darüber durch die Statistiken der Ausbeuter nicht täuschen lassen, die das grösste Interesse haben, das gerade Gegenteil vorzuschwindeln. Millionen und Abermillionen kleinbürgerlicher, kleinbauerlicher Elemente, die tatsächlich bereits jede Spur ihrer Selbständigkeit verloren, nur noch den Schein eines winzigen Privateigentums haben und sich in Wirklichkeit selbst zu Nutz und Frommen der Kapitalisten immer schärfer ausbeuten, also in Wahrheit immer mehr ins Proletariat sinken, figurieren in den statistischen Tabellen und Erläuterungen der kapitalistischen Staaten, ihrer Professoren, ihrer Agenten in den Reihen der Arbeiterbewegung als ebenso viele "selbständige" Gewerbetreibende, "unabhängige" Landwirte. - Dagegen schwint wellenartig die Arbeiterklasse an zahlenmässigem Umfang ständig an durch das ganze kapitalistische Zeitalter. Wieder darf man sich durch die Statisti-kten der Ausbeuterstaaten, durch die Kommentare der kapitalistischen Gelehrten und der opportunistischen Handlager nicht irreführen lassen, die begreiflicherweise immer wieder das Gegenteil vorzuspiegeln suchen, indem sie Millionen und Millionen objektiv proletari-scher (und halbproletarischer) Elemente statistisch in den "Mittelstand" schmuggeln.

Uunausgesetzt ändert sich das Gefüge, die Zusammensetzung jeder Klasse. Kapitalisten fallen ins Kleinbürgertum, selbst ins Proletariat. Kleinbürger, Kleinbauern sinken in die Arbeiterklasse. Aus allen Klassen fallen die zerdrückten geknechteten Elemente in das Lumpenproletariat. Arbeiter steigen auf in die Mittelklasse, ausnahmsweise - doch immer seltener - sogar in die Kapitalistenklasse. Kleinbürger, Kleinbauern werden Kapitalisten, auch dies immer seltener.

Uunausgesetzt verändert sich das gesellschaftliche Gewicht jeder Klasse, je nach Zu- oder Abnahme ihrer Zahl, nach dem Umfang ihres Verfügens über die Produktionsmittel, nach dem Umfang ihres Beitrags zur Erzeugung des gesellschaftlichen Gesamtprodukts, nach ihrer Zusammenhäufung in den wirtschaftlich, politisch wichtigsten Punkten oder nach ihrer Zerstreuung, Zersplitterung, schliesslich nach dem Wachstum ihres Bewusstseins, ihrer Organisiertheit. Immer mehr vereinigt die Bourgeoisie in ihren Händen das tatsächliche Verfügen über einen immer grösseren Teil der Produktionsmittel, der Springquellen des Lebens der gesamten Gesellschaft - ihr gesellschaftliches Gewicht steigt. Im Anfang des kapitalistischen Zeitalters waren die Kapitalisten nicht nur Ausbeuter, sondern sie verrichteten mehr oder weniger produktive Arbeit: sie schafften in dieser oder jener Form werktätig mit und leisteten die notwendige Leistungsarbeit des Produktionsprozesses. Im Zuge der kapitalistischen Entwicklung, je mehr der Umfang des kapitalistischen Einzelbetriebs zunimmt, je mehr Zentralisation und Konzentration wachsen, wird die werktätige Mitarbeit des Kapitalisten immer mehr zur Ausnahme. Selbst die leitende Funktion geht mehr und mehr in die Hand bezahlter Beamter über, Direktoren und wie sie sonst heißen. Die kapitalistischen Ausbeuter werden immer mehr zu blosen Kuponschneidern, Rentnern, profitsaugenden Nichtstuerern, überflüssigen, nutzlosen, schädlichen Drohnen, Parasiten, die den Gesellschafts-Produktionsprozess ausschmarotzen und das höhere Entfalten der Produktivkräfte hemmen. - Ihr gesellschaftliches Gewicht sinkt, Im Fortgang der kapitalistischen Bewegung stösst der kapitalistische Mechanismus zwangsläufig auf immer grössere objektive Hindernisse. Das Zwangsgesetz der kapitalistischen Konkurrenz, die durch die aufkommenden Monopole zwar eingeengt aber desto mehr vertieft wird, treibt die Kapitalisten immer wieder zum Steigern der Produktivkräfte, zum Steigern der Produktion, um durch Verbilligung pro Stück die Konkurrenten aus dem Feld zu schlagen und trotz der Verbilligung erhöhten Profit zu erzielen; um die so wachsenden Warenmassen, Wertmassen abzusetzen, um den Profit einzubringen, brauchen die Kapitalisten also unumgänglich einen in seiner Kaufkraft immer wieder wachsenden Markt - dasselbe Zwangsgesetz der kapitalistischen Konkurrenz treibt jedoch den Kapitalisten, im Verhältnis zu den gesteigerten Produktivkräften, den Reallohn und dadurch die Kaufkraft der Massen tendenziell immer tiefer zu drücken. Gleichzeitig bleibt im Kapitalismus die Entwicklung der Landwirtschaft hinter der Entwicklung der Industrie zurück, insbesondere die der kleinbäuerlichen Landwirtschaft. Das bringt mit sich - zumindest relativ - ein tendenzielles Sinken der Kaufkraft der kleinbäuerlichen Millionenmassen. Das Verwandeln der wachsenden Warenmassen, Wertmassen, das Verwandeln des Mehrwerts in Geld, also das Realisieren des Profits - und Profit, immer höherer Profit ist der einzige wirkliche Leitgedanke, ist der Lebenszweck des Kapitals - stösst auf immer grössere objektive Schwierigkeiten. Zwangsläufig ergeben sich daraus zwei Folgen: Um kapitalistisch weiter zu leben, muss die Bourgeoisie ihre Anstrengungen, trotz der wachsenden Schwierigkeiten, ihren Profit einzubringen, fortgesetzt steigern, sie muss fortgesetzt auf den Reallohn der Arbeitermassen, auf das Realeinkommen der kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen drücken. Zwangsläufig wird so der Klassengegensatz zwischen der dünnen Schicht der kapitalistischen Ausbeuter und den Riesenmillionenmassen der Arbeiter, Kleinbauern, Kleinbürger immer schroffer - das schwächt die gesellschaftliche Position der Bourgeoisie, ihr Gewicht sinkt. Dieselben Umstände verschärfen aber immer mehr auch die innern Gegensätze im Lager der Bourgeoisie selbst. Immer schärfer werden die stärksten Kapitalisten durch die Konkurrenz dazu getrieben, durch Niederkonkurrieren der schwächeren Ausbeuter im Inland, durch Niedrigen der schwächeren Ausbeuter im Ausland die wachsenden Schwierigkeiten der Profitrealisierung für sich zu überwinden. Von immer grösserer Wirtschaftskrise zu immer grösserer Kriegskrise wankt, taumelt die kapitalistische Wirtschaft, die kapitalistische Gesellschaft in eine immer tiefere Krise des ganzen kapitalistischen Systems, keinen Ausweg sehend als den, auf der sich verengenden Spirale der kapitalistischen Zentralisation, Konzentration immer höher, immer halsbrecherischer hinaufzuklettern. Immer mehr sieht sie sich, als letztem Ausweg, getrieben, von der kapitalistischen Form zu naturalwirtschaftlichen, zu feudalen, ja sklavenmässigen, barbarischen Formen der Ausbeutung Zuflucht zu suchen, also den Weg der wirtschaftlichen, gesellschaftlichen Rückbildung zu betreten, das Rad der Geschichte zurückzudrehen, um ja nur ihre Ausbeuterrolle aufrecht zu erhalten (was rückwirkend wiederum den Gegensatz der Bourgeoisie zu den ausgebeuteten, unterdrückten Arbeiter-, Mittel-, Volks-

massen erst recht verschärft). Die innern Gegensätze im Lager der Kapitalistenklasse werden immer schärfer - ihr gesellschaftliches Gewicht sinkt. Je mehr die Bourgeoisie auf der sozialen Waage sinkt, je mehr sie durch die der kapitalistischen Bewegung innewohnenden Tendenzen in ihrem sozialen Gewicht objektiv erschüttert, geschwächt wird, desto mehr verstärkt, steigert, potenziert sie im Fortgang des Kapitalismus, gerade in der Niedergangsepoke, die subjektive Wurzel ihrer Klassenkraft, das kapitalistische Klassenbewusstsein, ihre organisierte, ihre politische Zentralisation und Konzentration, um ihr gesellschaftliches Gewicht aufs Aeusserste zu stärken, um sich trotz aller wachsenden Schwierigkeiten dennoch als kapitalistische Ausbeuterklasse, Herrenklasse zu behaupten.

Unausgesetzt verschiebt sich der Schwerpunkt in der Kapitalistenklasse. Im Anfang der kapitalistischen Entwicklung war er beim Handels- und Wucherkapital, wechselte dann zum Industriekapital, später zum Bankkapital und verschiebt sich mit dem Beginn des kapitalistischen Niedergangs immer mehr zum Finanzkapital, Monopolkapital. -

Vom Verfügen über die Produktionsmittel ist die Klasse der Lohnarbeiter gänzlich ausgeschaltet. Allein sie ist es, welche die entscheidenden Produktionsmittel in Bewegung setzt, in Bewegung hält; sie ist es, die einen immer grössern Teil des gesellschaftlichen Gesamtprodukts erzeugt. Immer mehr lebt, entwickelt sich die gesamte menschliche Gesellschaft durch die Arbeit des Proletariats. Zu gleicher Zeit ballt das Kapital selbst die Arbeiter immer mehr in den wirtschaftlich und politisch entscheidenden Punkten eines jeden Landes zusammen, sie in den Betrieben immer mehr zu einer wahren Industriearmee organisierend - das gesellschaftliche Gewicht der Arbeiterklasse wird so zwangsläufig objektiv immer grösser. Doch die Erkenntnis dieser grundlegenden objektiven Tendenz in allen ihren wirtschaftlich gesellschaftlichen Zusammenhängen, in ihrer ganzen Tragweite, mit einem Wort, das proletarische Bewusstsein wächst in den Arbeitermassen viel, viel langsamer; aber es wächst im Fortgang der Erfahrung der Lohnarbeiter und unter Anleitung ihrer zur Partei des Proletariats organisierten bewussten Elemente. Wenn die Arbeiterklasse schwere Rückschläge erleidet, wenn sie machtmässig zurückgeworfen wird, so nicht kraft objektiver Ursachen - diese werden im Gegenteil dem Machtanstieg des Proletariats immer günstiger - sondern kraft subjektiver Ursachen, letzten Endes kraft des Versagens der proletarischen Partei, richtiger: kraft des Verrates jener Parteien, die sich den Arbeitern betrügerisch als Partei der Arbeiterklasse ausgeben. Doch alle Rückschläge in der Erkenntnisfähigkeit, in der Bewusstheit der Arbeiter, so tief sie auch sein mögen - sie sind die durch die Verratsparteien herbeigeführten Hauptursachen der Niederlagen und werden ihrerseits durch die Niederlagen vertieft - sind nur vorübergehend. Die Lohnarbeiter sind unersetzlich, ohne sie kein Mehrwert, keine kapitalistische Wirtschaft, keine kapitalistische Gesellschaft. Die objektiven Tendenzen der kapitalistischen Bewegung arbeiten unausgesetzt am proletarischen Bewusstsein. Die Erfahrungen der Arbeiter häufen, vertiefen sich. Selbst aus den schwersten Niederlagen steht das proletarische Bewusstsein schliesslich vertieft, gestärkt wieder auf. Durch alle Rückschläge hindurch wächst letzten Endes der Grad der proletarischen Erkenntnisfähigkeit und damit auch seiner Organisiertheit - immer wieder, immer wieder höher - trotz aller Rückschläge - steigt das gesellschaftliche Gewicht der Arbeiterklasse. Der Prozess des Entfaltens, Wiederentfaltens des proletarischen Bewusstseins wird durch den kapitalistisch sozialen Prozess objektiv gefördert. Wir haben gesehen, dass im Fortgang der kapitalistischen Aufstiegsepoke die objektiven Schwierigkeiten des kapitalistischen Mechanismus in Wirtschaft, Gesellschaft, wellenartig, zwangsläufig immer höher schnellen. Immer handgreiflicher erleben die Massen die unausweichliche Alternative des Kapitalismus: Zurück zur Barbarei - oder vorwärts zum Kommunismus! Das drückt sich sozial im Lager der Arbeiterklasse so aus, dass zwangsläufig in wellenartiger Weise, die innern Unterschiedlichkeiten, Reibungen, Differenzen unter den Lohnarbeitern (zum Beispiel auch die beruflichen Unterschiede, die Unterschiede zwischen gelernten und ungelernten, männlichen und weiblichen, jungen und alten Arbeitern, usw) von ihrem gemeinsamen Gegensatz zu den kapitalistischen Ausbeutern, Unterdrückern tendenziell immer mehr übertönt, überschattet werden. Dieser soziale Prozess erleichtert das Wachsen der Erkenntnis der eigenen Klassenlage, der eigenen Interessen, mit einem Wort das Wachstum des proletarischen Bewusstseins unter den Lohnarbeitern, für dessen subjektive Realisierung unter allen Umständen entscheidend ist und bleibt die Rolle der bewusstesten Elemente der Klasse, die Rolle ihrer Organisation, die Rolle der proletarischen Klassenpartei.

Auch innerhalb der Arbeiterklasse verschiebt sich fortwährend der Schwerpunkt. Er war zunächst bei den Buchdruckern, ging dann zu den Textilarbeitern über, dann zu den Metallarbeitern, den Bergarbeitern, den Eisenbahnhern, zu denen in weiterer Folge die immer mehr an Gewicht gewinnenden chemischen Arbeiter, Elektroarbeiter, Transportarbeiter treten. -

Die Bewegung der kapitalistischen Wirtschaft, Gesellschaft stkt also in ihrem Marsch, alles zusammen genommen, das soziale Gewicht beider Hauptklassen, der Bourgeoisie sowohl als auch des Proletariats. Es ist dies nur ein Ausdruck der grundlegenden Tatsache, dass die Bewegung der kapitalistischen Wirtschaft, Gesellschaft die zwangsläufige Tendenz entwickelt, den unversöhnlichen Klassengegensatz zwischen ihren zwei entscheidenden Klassen immer mehr zu verbreitern, zu vertiefen, mit einem Wort: zu verschärfen. -

Das tatsächliche Verfügen der Millionen von Kleinbürgern, Kleinbauern über ihre kleinen Produktionsmittel schrumpft im Fortgang des Kapitalismus immer mehr ein. Nicht nur wird der quantitative Umfang, der Leistungsgrad der kleinbürgerlichen, kleinbäuerlichen Produktionsmittel immer kleiner im Verhältnis zum Gesamtproduktionsmittelapparat der Gesellschaft, sondern das Kommando der Kleinbauern, Kleinbürger über ihre kleinen Produktionsmittel wird auch innerlich qualitativ immer mehr ausgehöhlt: die Verfügung über ihre Produktionsmittel gleitet auf zahllosen, mehr oder minder verschleierten Wegen faktisch immer mehr in die Hände der kapitalistischen Klasse. Trotz ihrer riesigen Kopfzahl erzeugt die Mittelklasse in Dorf und Stadt einen immer kleineren Anteil am gesellschaftlichen Gesamtpunkt. Ihre Differenzierung wchszt, ihre örtliche Zersplitterung verstärkend. Objektiv also sinkt das gesellschaftliche Gewicht der Mittelklasse im Zuge der kapitalistischen Entwicklung immer mehr. Von den Tendenzen, welche die Masse der Kleinbürger, Kleinbauern zur Bourgeoisie, und den Tendenzen, die sie zum Proletariat ziehen, immer mehr hin- und hergerissen, werden die Mittelmassen immer weniger fähig, ein eigenes, unabhängiges, selbständiges, machtmssiges Handeln zu entfalten. Sie bleiben nach wie vor ein äusserst wichtiger sozialer Faktor, aber nicht als unabhängige Machtpotenz, sondern als Gefolgsklasse, als Gefolgsschichten, im Bündnis und unter Führung je nachdem der Bourgeoisie oder des Proletariats. Ein Teil, die Oberschicht, der rechte Flügel, das konservative Kleinbürgertum neigt zur Bourgeoisie - der andere Teil, die kleinbürgerlichen, kleinbäuerlichen Unterschichten, der linke Flügel, das radikale, demokratische Kleinbürgertum, neigt der Regel nach zum Proletariat. Der objektiven allgemeinen Grundtendenz nach wird, insbesondere im Fortgang des kapitalistischen Aufstiegs, der linke Flügel immer strkter; unter grsstten Schwankungen freilich, wie sie bei den Mittelmassen immer wieder vorkommen: die keinen Ausweg sehenden Mittelmassen, schwer enttäuscht von Sozialdemokratie, Stalinismus und der gleichen - sie setzen sie irrtümlicherweise dem Sozialismus, beziehungsweise dem Kommunismus gleich - sie sind der Sturmbock der vom Monopolkapital geführten Bourgeoisie beim Aufrichten der faschistischen Diktatur. Die objektive allgemeine Grundtendenz zieht immer grössere Teile der kleinbürgerlichen, kleinbäuerlichen Millionenmassen in die Richtung zum Proletariat. Doch ob, wie weit, wann sie diesen Weg wirklich betreten, das hängt bei objektiv reifen kapitalistischen Verhältnissen ab vom Klassenbewusstsein der beiden Hauptklassen, die um die Führung der kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen ringen; also vom Bewusstsein, von der politischen Kunst der bewussten Elemente jeder der beiden Hauptklassen; also von der Politik, Strategie, Taktik der kapitalistischen Klassenpartei einerseits, der proletarischen Klassenpartei andererseits. -

Die Klasse lebt, verändert unaufhörlich ihren zahlenmässigen Umfang, ihre Zusammensetzung, ihren Schwerpunkt, ihren Bewusstseinsgrad, ihre Organisiertheit, ihr soziales Gewicht - jede Klasse, in jedem Land, auf der ganzen Welt. Richtige Politik, Strategie, Taktik darf nicht allein mit dem abstrakten allgemeinen Begriff der Klasse operieren, der in jedem Land, zu jeder Zeit, für die bestimmte gesellschaftliche Epoche gleich ist, sondern muss auf dieser Grundlage stets auch berücksichtigen die Klasse in ihrem jeweiligen konkreten, lebendigen Dasein mit seinen Besonderheiten. Beides ist wichtig und nur das stete Zusammenhalten beider ergibt das Richtige. Wobei sich die Politik, Strategie, Taktik bewusst bleiben muss, dass alle die besondern, veränderlichen, jeweiligen, konkreten, vorübergehenden, zeitweiligen, wechselnden Erscheinungen des Klassenlebens nur spielen auf der Grundlage, im Rahmen der abstrakten, allgemeinen, dauernden, konstanten, grundsätzlichen, prinzipiellen Lebensbedingungen, Lebensverhältnisse, Produktionsverhältnisse, Produktionsbeziehungen, welche die Klassenangehörigen zur (abstrakten, allgemeinen, dauernden, konstanten) Klasse zusammenfassen im Rahmen der kapitalistischen Bedingungen und für deren Gesamtdauer.

Die Wechselbeziehungen der Klassen sind der soziale Ausdruck der ökonomischen Rolle der Menschen im Verhältnis zueinander im ausbeuterischen Reproduktionsprozess, der Wechselverhältnisse; die sie im Gesamtproduktionsprozess der Klassengesellschaft eingehen, als der Produktionsverhältnisse der im Klassen gespaltenen menschlichen Gesellschaft. Die Produktionsverhältnisse - also auch die Wechselverhältnisse der Klassen - sind in einem steten, stets konkreten Wandel, der sich jedoch bewegt, bewegen muss im Bett der allgemeinen

kapitalistischen Bewegung, deren Gesetze Marx erforscht und dargestellt hat. Aus dem Verhältnis zu den Produktionsmitteln, aus der Produktionsrolle, aus den Klasseninteressen heraus setzt sich in der Bewegung, im Lebensprozess der Klassengesellschaft die allgemeine Linie der gegenseitigen Beziehungen der Klassen durch, aber sie setzt sich durch durch alle möglichen Schwankungen, Schwankungen, die auch von rückläufigen Prozessen begleitet sind; sie verläuft also keineswegs gleichmäßig. Richtige Politik muss sich bewegen auf der allgemeinen Linie der Klassenbeziehungen, zugleich aber muss sie auf dieser Linie immer auch diese besondern Schwingungen, Schwankungen, Veränderungen berücksichtigen, mit einem Wort, sie muss die Wechselbeziehungen der Klassen in ihrem allgemeinen Rahmen in jeder Lage möglichst konkret prüfen, einschätzen, bestimmen.

Die Klassen sind keineswegs durch starre, ein für allemal feste Grenzen voneinander geschieden. Zwischen ihnen leben, bewegen sich alle möglichen Zwischenelemente, Zwittergestalten, Übergangsstufen, Übergangsformen, die sich selbst wieder ununterbrochen verändern. Diese Übergangselemente bilden sich in verschiedene Richtung, in verschiedenem Tempo aus, um. Man kann diese Zwischenstufen klassenmäßig nicht richtig bewerten, wenn man nicht die verschiedenartige Entwicklungsrichtung, das verschiedens Entwicklungstempo ihrer Herausbildung, Umbildung jeweils konkret richtig erfasst. Und dies wieder ist nur möglich bei richtigem Einschätzen, Erfassen der allgemeinen Klassenstruktur der kapitalistischen Gesellschaft.

Ueberhaupt: richtiges Einschätzen der Klassen, der Klassenverhältnisse, der Wechselbeziehungen der Klasse muss statisch sein und dynamisch; sie müssen in ihrem "Ruhestand" genommen und auch in ihrem steten Fluss, in ihrem Entstehen, Vergehen, in ihrer Entwicklungsrichtung, in ihrem Entwicklungstempo, kurz in ihrer Bewegung, Entwicklung; dabei muss stets das dynamische Beurteilen die Grundlage sein des örtlich, zeitlich "fixierten" Abschätzens. Das gilt von jeder Klasse, aber auch von allen ihren Teilen, Schichten, Fraktionen, Unterteilen, und das gilt auch von ihren gegenseitigen Beziehungen.

#### IX. DAS ENTSTEHEN UND VERGEHEN DER KLASSEN

Die Klasse ist nichts Ewiges. Die Klassengesellschaft ist eine Übergangsgesellschaft, die Klassen sind gesellschaftliche Übergangsgebilde. Seit ihrer Herausbildung aus der Tierheit hat die Menschheit durch Jahrhunderttausende gelebt ohne Klassen. In Klassen gespalten lebt die menschliche Gesellschaft erst seit etwa 6.000 Jahren. Diese Spaltung wird nicht viel länger dauern. Die Menschen der Zukunft werden keine Klassen kennen. Die Klassen entstehen, werden, vergehen.

Die Menschen der Urzeit kannten keine Klassen. Es gab unter den Menschen eine naturwichtig entstandene, sich entwickelnde Arbeitsteilung, die sich traditionell von Familie zu Familie forterbte und mit ihr verwuchs. Diese Unterschiede erleichterten die spätere Entwicklung der Klassen, aber sie selbst waren noch keine Klassenunterschiede, keine Unterschiede von Menschen in der Produktionsrolle, in Bezug auf ihr Verhältnis zu den Produktionsmitteln, zu jenen entscheidenden Mitteln, womit all das erzeugt wird, was zum Erhalten, Entfalten, Entwickeln des menschlichen Lebens, des Lebens der menschlichen Gesellschaft notwendig ist.

Der urgeschichtliche Geschlechtsverband - die gens, sich später zum Stamm erweiternd - lebte als wirklich brüderliche Gemeinschaft Blutsverwandter auf der Grundlage kommunistischer Produktionsweise. Das Produkt der Gesamtarbeit des Geschlechtsverbandes war begreiflicherweise sehr gering; es reichte gerade hin, um die Mitglieder auf allereinfachster Lebensstufe zu erhalten, die gens fortzupflanzen, manchmal reichte es auch dazu nicht. Die Produktivkräfte, die der Urmenschheit zur Verfügung standen, waren äusserst unentwickelt und entwickelten sich überaus langsam. So führen die urzeitlichen Gemeinschaften ein durchaus kärgliches, höchst unsicheres Dasein. Nur durch ihren restlosen Kommunismus, und die ihm entsprechende vollkommene Brüderlichkeit, konnten sich unter jenen ungeheuer schwierigen Bedingungen die Geschlechtsverbände der Urzeit, die urzeitlichen Menschen behaupten.

Im Laufe riesig langer Zeiträume erreichte die Produktivität der Arbeit schliesslich eine Stufe, wo die Durchschnittsarbeit des Menschen ein Mehrrprodukt zu liefern begann, das heisst mehr erzeugte, als zum Erhalten und Fortpflanzen der Arbeitskraft nötig war. Die urzeitlichen Gemeinschaften lebten untereinander der Regel nach im Krieg. Kommunismus, Brüderlichkeit herrschten nur in der gens, im Stamm, wer nicht dazu gehörte, stand ausserhalb des Rechts. Wer nicht blutsverwandt war, war nicht Bruder, sondern Feind. Bis dahin waren die Kriegsgefangenen gewöhnlich getötet, manchmal auch verspeist worden, weil man mit ihnen

nichts anzufangen wusste. Nun wurde ihre Verwendung als Arbeitskraft zum Erzeugen von Mehrprodukt möglich und zum Vermehren der Produktivkräfte, zum Vergrössern der Produktion notwendig.

Die Sklaverei, und damit die Spaltung der Gesellschaft in Klassen, war der unvermeidlich erste Schritt \*), um die Produktion über die Tiefstufe der Urzeit zu steigern. So wurde zunächst wenigstens ein kleiner Teil der Gesellschaft über die urzeitliche Kärglichkeit des Daseins gehoben. Bis dahin mussten alle Stammesglieder die ganze Zeit hindurch arbeiten, um nur jene primitive Existenz zu sichern. Nunmehr, durch den Einsatz von Sklaven - sie waren eines der ersten Objekte des entstehenden Privateigentums an den Produktionsmitteln - wurde ein Teil der Gesellschaft von der Notwendigkeit zu produzieren, zu arbeiten, freigesetzt. Die so aufkommenden, hochkommenden Sklavenbesitzer, Sklavenhalter waren die herrschende Klasse des Altertums. Ihre gehobene Lage setzte sie instand, im Laufe der Zeit Elemente einer höhern Kultur, die ersten Anfänge der Wissenschaft zu entfalten und so tatsächlich die Voraussetzung einer Höhsrentwicklung der gesamten menschlichen Gesellschaft vorzubereiten. In diese Epoche fallen die ersten Anfänge der Astronomie, Geometrie, der Mathematik überhaupt, der Physik, Geographie, Geschichte, Philosophie, der Kunst, von der sehr bedeutenden und sehr wichtigen Verbesserung der Sprache und Schrift nicht zu reden. Aus dem Drang heraus, die Produktivkräfte zu steigern, hatte sich die klassenmässige Arbeitsteilung durchgesetzt. Dieser grosse Schritt vorwärts war unvermeidlicherweise mit einem ungeheuren Nachteil verbunden. So kärglich die Urmenschen lebten, so brüderlich war das Verhältnis unter den Mitgliedern einer gens, eines Stammes, die ja in Wahrheit Gemeinschaften waren von Blutsverwandten. Wo die Sklaverei aufkam, vorkam, wurde das alte, brüderliche Verhältnis innerhalb des Geschlechtsverbandes zersetzt, zerstört. Doch um dieses brüderliche Verhältnis wieder ins Leben zu rufen, diesmal auf breiterer Basis - innerhalb der gesamten Menschheit - und nicht bei kärglichster Lebenshaltung, sondern auf der Stufe höchster Kultur, dazu war die Sklavenwirtschaft, dazu war das Entstehen der Sklaverei, der Sklavenhaltergesellschaft, der Sklavengesellschaft, das Entstehen also der Klassen, der Klassengesellschaft, der erste, unumgänglich notwendige Schritt.

Auf einem gewissen Höhepunkt der Entwicklung begann die Sklavenwirtschaft ihren fortschrittlichen Charakter einzubüsssen. Sie erwies sich immer mehr als das stärkste Hindernis einer Höherentwicklung der Technik, der Produktion, der Wirtschaft, der Gesellschaft. Es war unmöglich, einem Sklaven bessere Werkzeuge in die Hand zu geben. Er hatte gar kein Interesse an der Produktion. Er ging sowohl mit den tierischen, als auch mit den dinglicheren Mitteln der Produktion schlecht um, man konnte ihm nur die grössten Arbeitsmittel in die Hand geben. So fehlte innerhalb der Sklavenwirtschaft der ernste Antrieb zum Verbessern der Technik, der Arbeitsmittel, der Arbeits- und Produktionsmethoden. Nur durch zahlenmässig grösseren Einsatz von Sklaven konnte die Produktion gesteigert werden, wurde sie gesteigert. Allein es wurde schliesslich immer schwerer, zuletzt unmöglich, die Zahl der Sklaven zu vermehren. Der grösste Staat der Antike, das alte grosse römische Reich, hatte Kriege geführt bis an die äusserste Möglichkeit, weiter ging es nicht, das Rekrutierungsbiet zum Beschaffen von Sklaven konnte nicht mehr vergrössert werden. Zugleich ging unter den Lebensbedingungen der Sklaverei die Fruchtbarkeit der Sklaven zwangsläufig immer mehr zurück, so wie die Fruchtbarkeit der ihrer Freiheit beraubten Tiere im Zoologischen Garten.

Derselbe Umstand, der zunächst zum ständigen und ständig wechselnden Zustrom von Sklaven geführt hatte - Krieg, Krieg und wiederum Krieg - führte in seinen Folgen im weitern

\*) Die älteste Wirtschaftsordnung, die sich aus dem Urkommunismus ablöste, war die altasiatische Produktionsweise. So gross ihre Bedeutung, so lang sie auch vorherrschte (insbesondere in Indien, China), sie war dem Wesen nach Uebergang vom Urkommunismus zur reinen Ausbeuterwirtschaft. Noch produzierten die Produzenten kommunistisch. In einem Jahrtausendelangen Prozess blutigster Kämpfe werden die kommunistischen Produzenten immer mehr in Leibeigene verwandelt, tatsächlich in Sklaven oder Fronarbeiter. Die überaus primitive urkommunistische Produktionsweise weicht immer mehr der, ihr gegenüber, entwickelteren sklavenmässigen und feudalen Produktion, in dieser oder jener Mischung, auf dem Boden des sich festigenden Privateigentums. Aus der altasiatischen löst sich immer mehr heraus die reine Ausbeuterwirtschaft.

Verläufe zu einer ungeheuerlichen Verarmung der grossen Masse der Bevölkerung. Zerstörungen von Gemeinwesen und ihren Wirtschaften, Ausplünderungen lösten einander ab am laufenden Band. Dies und das Wegführen des Grossteils der Bevölkerung in die Sklaverei senkte langsam aber sicher die Kaufkraft der Massen immer mehr. Zugleich wurden die heimischen freien Bauern und Handwerker durch den ewigen Kriegsdienst fortschreitend ruiniert. Der Bauerngrund kam immer mehr in die Hände von Latifundienbesitzern, die mit ihrer sklavenmässig betriebenen Grosswirtschaft das Wiederaufkommen freier Bauernwirtschaften immer mehr erschwerten, ja verhinderten. Zwar in hohem Masse eine Produktion für den eigenen Bedarf, wurde die sklavenmässige Produktion im Laufe der Zeit in wachsendem Masse immer mehr auch Warenproduktion, das heisst Erzeugung eines immer grössern Teiles des Gesamtprodukts für den Verkauf. Der Absatzmarkt jedoch schwand der Sklavenwirtschaft durch ihre eigenen Widersprüche immer mehr unter den Füssen; immer schwerer fiel es ihr, die über den Eigenbedarf erzielten Produktionsüberschüsse abzusetzen. So lieferte die mit Sklaven betriebene Produktion immer geringern Reinertrag. Sie wurde immer weniger rentabel. Die antike Wirtschaft begann schliesslich zu schrumpfen. Der wirtschaftliche Verfall musste sich auswirken und wirkte sich aus als gesellschaftlichen Verfall; er war die Hauptursache des Niedergangs, Untergangs des alten grossen römischen Reichs. Die fortschrittliche Rolle, welche die Sklaverei durch eine grosse Epoche gespielt, schlug durch die Bewegung der ihr innerwohnenden Widersprüche schliesslich ins Gegenteil um; sie wirkte nun rückschrittlich, hemmte immer mehr die wirtschaftliche, gesellschaftliche Entwicklung.

Das führte zum Herausbilden der feudalen Produktionsweise, der feudalen Klassengesellschaft. Gegenüber der niedergehenden antiken Sklavenwirtschaft - und auch gegenüber der mehr oder weniger urzeitlichen Wirtschaft der in der Völkerwanderung eindringenden primitiven barbarischen Stämme - war der Feudalismus ein Schritt vorwärts. Bei allen Lasten an Arbeit und Produkten, die dem Feudalbauer vom Feudalgrundherrn aufgehalst waren, hatte er doch ein Stück Feld zu Leibe, als "Lehen", auf dem er für sich schaffte. Was er da erzeugte, gehörte - ganz oder zum Teil - ihm. Auch für den Sklaven war die Einführung der Sklaverei ein Schritt vorwärts gewesen; es war immerhin besser zu leben, zu arbeiten, als getötet, eventuell gefressen zu werden. Ansonsten war der Sklave eine Sache, wie irgendeine andere Sache, wie das Arbeitsvieh, er war in buchstäblichem Sinne des Wortes Menschenvieh. Der Sklavenbesitzer kogte damit schalten und walten wie mit jedem andern Stück seines Eigentums. Nur sein Eigentumsinteresse, nur sein eigener Vorteil bewog ihn, für Futter und Stall seines Menschenviehs zu sorgen. Dem gegenüber war der Fronarbeiter (der Leibeigene, der Hörige) zwar höchst unfrei, an den Boden gefesselt, er durfte ohne Bewilligung des Feudalherrn nicht heiraten, usw., er hatte sehr viel unbezahlte Arbeit und noch dazu viele Naturalabgaben zu leisten, er stand alles in aldem als Leibeigener in der Lebenshaltung kaum viel über dem Sklaven, aber er war nicht mehr ganz Sache, er war dem Wesen nach bereits ein natural entlohter Arbeiter, dessen Freiheit stark beschnitten war, der sich aber doch etwas mehr regen konnte als der Sklave.

Die Feudalwirtschaft brachte einen verhältnismässig stärkern Antrieb zum Verbessern der Arbeitsmittel, der Arbeits- und Produktionsmethoden. Zunächst einmal, wenn auch in geringfügigem Masse in der Landwirtschaft, dann aber auch und insbesondere im Gewerbe. Schon auf den Fronhöfen kam es zu einer gewissen gewerblichen Arbeitsteilung. Diese pflanzte sich über in die ersten Ansätze städtischer Siedlungen. Hier wurde die Teilung der gewerblichen Arbeit immer weiter vorgetrieben, Werkzeuge, Arbeits- und Produktionsmethoden wurden immer mehr spezialisiert. Hand in Hand damit bildeten sich hochqualifizierte Handwerker heraus, in allen möglichen Spezialisierungen und in immer grösserer Zahl. So wurde eine der Grundbedingungen der industriellen Entwicklung herausgearbeitet, die zunächst den Übergang vom Handwerk zur Manufaktur brachte. Selbst der spätere Fortschritt zum Maschinenzeitalter hätte nicht ohne die so spezialisierten Werkzeuge und Handwerker vollzogen werden können, erst sie machten die Erfindung der ersten Maschinen, deren erste Herstellung, Wiederherstellung, Reparatur möglich.

Von einer gewissen Stufe dieses Prozesses ab begann der fortschrittliche Charakter der Feudalwirtschaft zu schwinden. Das Handwerk erstarrte in der Zunftwirtschaft. Mit zunehmender Zahl der Handwerker wurde die Beengtheit des Feudalmarktes immer fühlbarer. Die alten Handwerksmeister, zu Zunftmeistern geworden, verschanzten sich hinter dem Zunftmonopol. Den Gesellen wurde der Übergang zum selbständigen Gewerbebetrieb immer mehr erschwert. Zugleich wurde die Zahl der Gesellen, Lehrlinge, die ein Meister halten durfte, aufs äusserste beschränkt, was den Übergang zu fabriksmässigem, kapitalistischem Betrieb wesentlich erschwerte. Die ungeheure Zersplitterung des Marktes - jeder Feudalherr war ein kleiner

König mit einem winzigen Königreich, aber vielen ausgiebigen Zöllen, Mauten, usw - die Privilegien des Feudaladels und der feudalen Geistlichkeit, die Zunftschränken, die zahllosen feudalen Fesseln aller Art hemmten auf Schritt und Tritt Handel und Industrie, die einen grössern Markt, grösseren Spielraum, mit einem Wort "Freiheit" brauchten, nämlich Ausbeutungsfreiheit, Preisfreiheit (die Freiheit, die Preise nach Belieben festzusetzen, durch keine behördlichen Vorschriften gehemmt), die Freiheit, mit ausgiebigem Profit Waren zu verkaufen, usw. Die fortschrittliche Rolle des Feudalismus schlug durch das Spiel seiner innern Widersprüche zuletzt ins Gegenteil um, seine rückschrittliche Rolle wurde immer unerträglicher, seine Liquidierung wurde zur unumgänglichen Voraussetzung eines weitern Aufstiegs der Produktion, des Herausbildens einer höhern Produktionsweise, einer höhern Form der Klassengesellschaft.

Es versteht sich, dass der Wechsel von der urzeitlichen Produktion zur ausbeuterischen Produktion, von der klassenlosen Urgesellschaft zur Klassengesellschaft, von einer Form zur andern Form der Klassengesellschaft, es versteht sich, dass alle diese Uebergänge von allergrössten, heftigsten, blutigsten Kämpfen begleitet waren, von Klassenkämpfen, in denen dieser Uebergang jedesmal ausgetragen, vollzogen wurde. Der Wechsel von der urkommunistischen zur sklavenmässigen Produktionsweise, von der klassenlosen Urgesellschaft zur Sklavenhaltergesellschaft vollzog sich in blutigsten, durch Jahrtausende gehenden Kämpfe der Sklavenherren gegen die urkommunistische Gemeinschaften. Der Wechsel von der sklavenmässigen zur feudalen Produktionsweise, von der Sklavengesellschaft zur feudalen Gesellschaft verwirklichte sich in den gewaltigen, Jahrhundertelangen Klassenkämpfen des niedergehenden Altertums, den revolutionären Kämpfen der Sklaven, im revolutionären Urchristentum und in den grossen Kämpfen, worin die verfallende antike Sklavenhaltergesellschaft und die in Völkerwanderung geratenen mehr oder minder urkommunistischen barbarischen Stämme zusammenstießen. Der Wechsel von der feudalen zur kapitalistischen Produktionsweise, von der feudalen zur kapitalistischen Gesellschaft setzte sich durch in dem Jahrhunderte langen Riesenringen, dessen Hauptetappen waren: die Bauernkriege vom 14. - 16. Jahrhundert, mit dem deutschen Bauernkrieg von 1525 als Höhepunkt; die grausame Kolonialisierung Amerikas, Indiens; die deutsche Reformation; die englische Revolution des 17. Jahrhunderts; die grosse französische Revolution von 1789; die Revolutionen von 1848 in Deutschland, Oesterreich; zuletzt die russische Revolution von 1905, Februar 1917, sowie die chinesische Revolution von 1911 und 1925/27.

Aus den durch die Feudalherren mit der aufkommenden Geldwirtschaft von Grund und Boden vertriebenen Bauern, aus den durch das Zunftmonopol verkümmerten, später durch die kapitalistische Konkurrenz zgrundegerichteten Handwerksmeistern, Handwerksgesellen bildete sich das moderne Proletariat heraus, die Klasse der Lohnarbeiter. Gegenüber dem Leibeigenen war der Lohnarbeiter frei von allen feudalen Fesseln, aber er war frei auch von allen Produktionsmitteln: er war frei von dem Stückchen Feld, das der leibeigene Bauer für sich bebauen konnte, frei von den winzigen Produktionsmitteln des Handwerkers. Er hatte nichts als seine Arbeitskraft. Um sein Leben zu fristen, musste er diese stückweise immer wieder verkaufen wie eine Ware. Für Futter und Stall des Sklaven sorgte der Sklavenherr; der Feudalarbeiter verschaffte sich durch Bebauen seines Feldstückchens schlecht und recht Nahrung und Wohnung; der Lohnarbeiter war frei auch von all dem, für ihn sorgte niemand, er hatte und hat nur seinen kärglichen Lohn - wovon die kapitalistischen Wohlfahrteinrichtungen, die Sozialversicherung des Kapitalismus einen Teil liefern. Das ist kein vorübergehendes Schicksal, wie bei den echten Gesellen und Lehrlingen des Handwerks, die zwar oft geschunden schliesslich aber doch Handwerksmeister wurden, sondern das ist ein lebenslängliches Schicksal, aus dem es für die immer grösser werdende Masse der Lohnarbeiter im Kapitalismus kein Entrinnen mehr gibt. Dennoch war der Schritt vom feudalen Naturalarbeiter zum geldentlohnnten kapitalistischen Arbeiter ein gewaltiger Schritt vorwärts. Um gegen die Feudalherren zu siegen, um die Feudalwirtschaft zu liquidieren, musste die aufkommende Bourgeoisie die Massen mobilisieren, in Bewegung setzen: dies geschah unter der Losung der (bürgerlichen) Demokratie, der (formalen) Gleichberechtigung, der (bürgerlichen) "Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit". Die modernen Proletarier gewannen die Möglichkeit sich zu organisieren, ihren Kampf auf viel breiterer und viel höherer Stufe zu entfalten, als die Sklaven und selbst die Leibeigenen, Hörigen es je gekonnt. Im Vergleich zum Sklaven, Leibeigenen ist der Lohnarbeiter frei. Er kann sogar - der Regel nach - seinen Herrn wechseln. Doch er kann der Kapitalistenklasse nicht entrinnen. Die unsichtbare Kette des Hungers zwingt ihn lebenslänglich an sein Schicksal.

Das Vordringen der kapitalistischen Wirtschaft brachte einen Riesenaufschwung der Produktivkräfte, ein ungeheures Steigen der Gesamtproduktion, bei gleichzeitig fortschreitendem

Verdrängen aller überkommenen früheren Produktionsweisen. Der aufkommende, aufsteigende Kapitalismus spielte eine ausserordentlich progressive Rolle. Doch von allem Anfang an war er durchdrungen von einem innern Widerspruch, der sich mit dem Fortgang der kapitalistischen Entwicklung zwangsläufig immer mehr entfalten musste und in der Tat immer mehr entfaltet. Die wachsenden Produktivkräfte schnellen die Produktion empor. Die anschwellende Produktermasse, Wertmasse muss in Geld verwandelt, verkauft werden. Ohne das gibt es kein Fortsetzen des kapitalistischen Produktionsprozesses, kein Realisieren des Profites; denn die kapitalistische Produktion wird nicht zum Befriedigen der Bedürfnisse der Menschen, sondern sie wird nur dann und solang betrieben, als sie den Kapitalisten Profit abwirft. Doch dieselbe Konkurrenz, die immer wieder zum Steigern der Produktivkräfte, der Produktion treibt, führt ebenso zwangsläufig zum Senken, Sinken der zahlungsfähigen Konsumkraft, der Kaufkraft immer grösserer Massen. Die Wirtschaftskrisen, die sich daraus periodisch ergeben, überwindet das Kapital letzten Endes immer wieder in der Hauptsache dadurch, dass es immer neue, bisher unerschlossene Gebiete der Erde in die kapitalistische Wirtschaft hineinreisst, sich unterwirft, eingliedert. Doch schliesslich, um die Wende des 19. zum 20. Jahrhundert, ist der ganze Erdball dem Kapital untertan. Damit beginnt der kapitalistische Niedergang.

Aus dem stärksten Motor des Entfaltens der Produktivkräfte wurde und wird der Kapitalismus immer mehr zu einer gigantischen Bremse ihrer Weiterentwicklung. Ein allseitiger kapitalistischer Aufschwung ist nun nicht mehr möglich, sondern nur noch ein Aufschwung von Teilen der kapitalistischen Wirtschaft, von Teilen der kapitalistischen Klasse, auf Kosten aller andern Wirtschaften, auf Kosten aller andern Menschen, auf Kosten auch des andern Teiles der Bourgeoisie, Kartelle, Syndikate, Trusts, horizontale, vertikale, kombinierte, internationale, höchste Zentralisation und Konzentration durch kapitalistische Staats"planung"; politisches Zusammenballen von Bourgeoisstaaten unter einheitlichem kapitalistischem Ausbeuterkommando, wirtschaftlich und politisch immer wieder als Mittel ausgegeben, diesen Widerspruch zu überwinden, erwiesen und erweisen sich unvermeidlicherweise in Wirklichkeit schliesslich immer wieder als ebenso viele Mittel, den Widerspruch nur noch tiefer, noch breiter, noch gewaltiger aufzureißen. Nie noch waren die Produktivkräfte so gewaltig, die menschliche Gesellschaft aber kommt nicht vorwärts, ein immer riesigerer Teil der Menschheit sinkt immer tiefer, zwangsläufig, durch die kapitalistische Form der Produktion, durch das kapitalistische Anwenden der Produktionsmittel,

Nichts widerspiegelt den Widerspruch, den Widersinn der kapitalistischen Wirtschaft so krass, wie die kapitalistischen Krisen und die kapitalistischen Kriege. Sie sind es, die der ungeheuren Mehrheit der Menschen am sinnfälligsten klarmachen, dass der Kapitalismus das Weiterentfalten der Produktivkräfte hemmt, den Weiteraufstieg der Menschheit hindert, ja den Bestand der menschlichen Gesellschaft überhaupt bedroht. Zwischen ungeheuren Wirtschaftskrisen und ungeheuren Kriegskrisen, die immer ungeheurer werden, werden müssen, taumeln die kapitalistischen Giganten, ohne einen Ausweg zu finden: denn auf kapitalistischer Basis gibt es keinen Ausweg, der Profitmacherei das Leben zu verlängern, als den Weg zurück zu den überwundenen naturalen Formen der Ausbeutung, als den Weg zurück zur Barbarei, als den Weg zum Verfall, zum fortschreitenden Niedergang, letzten Endes zum Untergang der gesamten menschlichen Wirtschaft, der gesamten menschlichen Gesellschaft. Die kapitalistische Krise legt ungeheure Produktivkräfte brach. Der kapitalistische Krieg zerstört ungeheure Produktivkräfte, das ist der einzige Weg, der dem Kapitalismus bleibt, um für einige Jahre wieder etwas Spielraum, eine Atempause zu schaffen der Profitmacherei wenigstens der Sieger - bis eine noch grösse Wirtschaftskrise, eine noch grössere Kriegskrise das Spiel auf höherer Stufenleiter und in noch engerer Spirale wiederholt, bis der revolutionäre Kampf der ausgebeuteten, unterdrückten Milliardenmassen unter Führung des Weltproletariats dem erbarmungslosen Spiel der kapitalistischen Profitjäger unbarmherzig ein Ende bereitet, die kapitalistische in die sozialistische Produktionsweise überleitend.

Die Spaltung der menschlichen Gesellschaft in Klassen war unvermeidlich, war notwendig, weil nur auf diesem Wege die Produktion über die Tiefstufe der urkommunistischen Wirtschaft gehoben werden konnte. Im Laufe der sklavenmässigen, feudalen, schliesslich der kapitalistischen Form der Produktion ist es der Menschheit in Anstrengungen mehrerer Jahrtausende gelungen, die Produktivkräfte zu einer solchen Stufe zu entwickeln, dass die Spaltung der Gesellschaft in Klassen nicht mehr notwendig, dass sie überflüssig geworden ist. Sie wurde schliesslich und wird immer mehr zu einem Hemmnis, Hindernis des weiteren Aufstiegs der menschlichen Gesellschaft, die sie im Gegenteil mit dem Rückfall

in die Barbarei, ja letzten Endes mit dem Untergang bedroht. Sie kann, muss und wird beseitigt werden, weil nur so die Weiterentwicklung der Menschheit verwirklicht werden kann. So riesenhaft sind die Produktivkräfte, dass spielend die gesamte Weltproduktion bei sehr wesentlich verkürzter Arbeitszeit gewaltig gesteigert, die Lebenshaltung und Bildung aller ohne Unterschied auf hohe Stufe gehoben werden könnten. Früher reichten die Produktivkräfte nur aus, um einen kleinen Teil der Menschheit auf höheres Niveau zu heben, nur von dieser Schichte konnte daher der wirtschaftliche, geistige Fortschritt ausgehen, nur sie konnte die Fähigkeit herausbilden, erwerben, entfalten zum Organisieren, Leiten des wirtschaftlichen, gesellschaftlichen Lebensprozesses, nur sie die leitenden Funktionen in Wirtschaft, Gesellschaft wirksam ausüben. Jetzt aber sind die Voraussetzungen da, alle Menschen ohne Unterschied auf diese und auf eine bei weitem höhere Stufe zu heben, so dass der wirtschaftliche, geistige, gesellschaftliche Fortschritt von allen Menschen ohne Unterschied ausgehen, die leitenden wirtschaftlichen, gesellschaftlichen Funktionen von allen Menschen ohne Unterschied, untereinander abwechselnd mit Erfolg ausübt werden können. Es wird nun möglich, systematisch die Fähigkeiten aller Menschen immer allseitiger zu entfalten, sodass sie nicht mehr ihr Leben lang an ein und denselben Produktionszweig, an ein und dieselbe Beschäftigung gebunden bleiben, sondern in der Art ihrer Betätigung planvoll immer mehr abwechseln können. Die Spaltung der Gesellschaft in Klassen ist überflüssig, ja ein Hindernis des weitem Aufstiegs der Wirtschaft, der menschlichen Gesellschaft überhaupt geworden. Die Klassenspaltung wird nur noch aufrechterhalten durch die Nutzniesser dieser Spaltung, durch die Kapitalistenklasse. Die Zahl derer, die darunter leiden, der Arbeiter vor allem und der armen, nicht-ausbeutenden, sondern selbst ausgebeuteten werktätigen Massen in Dorf und Stadt, wird jedoch zwangsläufig immer grösser. Zugleich wächst trotz aller Rückschläge und gerade durch diese Rückschläge in ihnen die Erkenntnis der Notwendigkeit nicht nur der Beseitigung der Klassen, sondern auch die Einsicht in die dazu erforderlichen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen, politischen Ziele, Mittel, Wege. Die Klassenspaltung der Gesellschaft kann überwunden werden, sie wird überwunden werden durch die siegreiche proletarische Weltrevolution, durch die gegen die kapitalistische Ausbeuterklasse gerichtete Diktatur der proletarischen Demokratie, letzten Endes durch den Kommunismus.

Es ist die Aufgabe des Proletariats, die Spaltung der Gesellschaft in Klassen und damit sich selbst als Klasse aufzuheben. Alle Anstrengungen der Arbeiterklasse durch die lange Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus hindurch und darüber hinaus durch das ganze Zeitalter des Sozialismus, diese erste Phase des Kommunismus, dienen letzten Endes dem Liquidieren der Klassen, haben zum Grundziel die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Vorbedingungen zu verwirklichen, die schliesslich das Verschwinden der Klassen herbeiführen. Die klassenmässige Ungleichheit der Menschen beseitigen, das ist die Ungleichheit in ihrem Verhältnis zu den Produktionsmitteln, ist eine schwere, sehr schwere Aufgabe. Noch viel schwieriger und bei weitem langwieriger ist es, alle die schädlichen Wirkungen zu beheben, welche die Klassenscheidung der Gesellschaft auf Fühlen und Denken, auf Sitten und Gewohnheiten, sowie auf den Charakter aller Menschen ohne Unterschied, am meisten natürlich der ausgebeuteten, unterdrückten Menschen zurückgelassen hat. Was sich in Jahrtausenden eingefressen hat, es wird die Arbeit von Jahrzehnten, wahrscheinlich von Jahrhunderten bedürfen, die Klassengesellschaft in allen ihren Spuren auszulöschen, zu überwinden auf dem ganzen Erdball. Das Liquidieren der Klassen beginnt mit der Beseitigung des kapitalistischen Eigentums an den grossen, entscheidenden Produktionsmitteln; sie schafft die wirtschaftliche und rechtliche Voraussetzung dazu. Das ist der verhältnismässig kürzeste Abschnitt dieses gewaltigen Umwälzungsprozesses. Das Ummodeln, Auflösen der kleinen Warenproduzenten als Klasse erfordert einen bei weitem grössern Zeitraum. Um aber die ganze Hinterlassenschaft zu liquidieren, welche die 8.000-jährige Klassenspaltung in den Herzen und Hirnen, in den Gebräuchen, Gepflogenheiten, Traditionen, im Charakter der Menschen hinterlassen hat, dazu bedarf es der beharrlichen, plamässigen, grösssten Anstrengungen durch viele, viele Generationen.

"Die Klassen vernichten - das heisst nicht nur die Grundbesitzer und Kapitalisten vertreiben - das haben wir verhältnismässig leicht getan - das heisst auch die kleinen Warenherzeuger vernichten; die sind aber nicht zu vertreiben, sind nicht zu unterdrücken, man muss sich mit ihnen verständigen, man kann (und muss) sie durch langwierige, langsame organisatorische Arbeit umgestalten und neu erziehen. Sie umgeben das Proletariat von allen Seiten mit kleinbürgerlichem Element, durchtränken es damit, demoralisieren es, rufen beständig innerhalb des Proletariats Rückfälle in kleinbürgerliche Charakterlosigkeit, Zersplitterung, Individualismus, Uebergang von Begeisterung zur Mutlosigkeit her vor. Die strengste Zentralisation und Disziplin innerhalb der politischen Partei des

Proletariats ist nötig, um dem zu widerstehen, um die organisatorische Rolle des Proletariats (dies ist aber seine Hauptrolle) richtig, erfolgreich, siegreich durchzuführen... Die grosse, zentralisierte Bourgeoisie zu beseitigen, ist tausendmal leichter als Millionen und Abermillionen Kleinbesitzer. Diese aber verwirklichen durch ihre alltägliche, werktägliche, unansehnliche, unmerklich zersetzende Tätigkeit dieselben Resultate, die die Bourgeoisie braucht, um ihre Herrschaft wiederherzustellen" (Lenin: Die Kinderkrankheiten, 1920, S.25/26).

"Bei der Sowjetmacht werden sich eurer und unserer proletarischen Partei noch mehr bürgerlich "intellektuelle" Elemente aufdrängen. Sie werden sich in die Arbeiterräte drängen und in die Gerichte und in die Administration, denn man kann den Kommunismus nur aus dem Menschenmaterial bauen, das der Kapitalismus geschaffen hat, denn man kann das bürgerliche "Intellektuellentum" nicht zertreten und vernichten, man muss es besiegen, ummodelln, umbauen, neu erziehen - wie man im langen Kampf auf dem Boden der Diktatur auch das Proletariat selbst neu erziehen muss, das sich von seinen kleinbürgerlichen Vorurteilen nicht mit einem Mal durch ein Wunder, nicht durch Eingebung der Gottesmutter, nicht auf Befehl einer Lösung, einer Resolution, eines Dekrets, sondern nur durch langen, schweren Massenkampf mit den kleinbürgerlichen Masseineinflüssen befreien kann" (ebenda, S.93/94).

"Alle Gedanken, Reden und Hypothesen über das Verschwinden der Klassen vor dem Kommunismus (das heisst vor der 2. Phase des Kommunismus, vor dem vollendeten Kommunismus; d.Verf.) sind von Marx und Engels schonungslos verspottet worden, denn sie erklären, nur der Kommunismus kann die Klassen aufheben" (Lenin: Rede über die Einheit der Partei und die anarcho-syndikalistische "Abweichung", 1921, Sammelband, 1925, S.631).

Danach ermesse man die Leichtfertigkeit, ja Hochstapelei der Stalinbürokratie, die von einer fast vollendeten, abgeschlossenen Liquidierung der Klassen in der Sowjetunion faselt. Die alten russischen Grundbesitzer und Kapitalisten wurden liquidiert, nicht durch Stalin, sondern durch die Oktoberrevolution. Der so eingeleitete Prozess des Liquidierens der Klassen wurde durch Stalin nicht gefördert, wohl aber gehemmt, unterbrochen, ja gerade im Gegenteil in einen Herausbildungsprozess neuer kapitalistischer Klassenelemente umgewandelt. Die zeitweilig höchst radikale stalinsche Phraseologie darf darüber ebenso wenig täuschen, wie jene mechanischen stalinschen Massnahmen, die zwar diesen oder jenem Kulaken oder Bürokratenden Kopf kosten, doch am stalinschen Herausbilden neuer Bourgeoisielemente nicht das Geringste ändern. "Die Bourgeoisie ist bei uns besiegt, aber sie ist noch nicht mit den Wurzeln ausgerissen, nicht vernichtet und nicht einmal bis zu Ende niedergeworfen. Auf der Tagesordnung steht darum eine neue, höhere Form des Kampfes gegen die Bourgeoisie, der Uebergang von der einfachsten Aufgabe der weiten Enteignung der Kapitalisten zu der erheblich komplizierteren und schwereren Aufgabe der Schaffung von solchen Bedingungen, unter denen die Bourgeoisie weder existieren, noch von neuem entstehen könnte. Es ist klar, dass diese Aufgabe eine unermeßlich hohe und dass ohne ihre Lösung der Sozialismus noch nicht vorhanden ist." (Lenin: Die nächsten Aufgaben der Sowjetmacht, 1918, S.12). Der Stalinismus schafft in Russland Bedingungen, unter denen eine neue Bourgeoisie - eine viel gefährlichere als die alte - entsteht; um das Weltproletariat darüber zu täuschen, schwindelt die Stalinbürokratie vor, in Russland sei der Sozialismus zu mehr als 90% bereits verwirklicht.

Handgreiflich erkenntbar ist das Herausbilden der stalinschen Arbeiteraristokratie mit 10 - 20-fachem Lohn des einfachen Lohnarbeiters, der Stossbrigadier, Stachanowisten, usw. Ebenso sinnfällig ist das Herausbilden der Stalinbürokratie, die - wenn man alle Vorteile und Vorrechte zusammenrechnet - insbesondere in ihrer Oberschicht, noch weit über der Arbeiteraristokratie, also turmhoch über dem Lebensniveau der Durchschnittsarbeiter steht. In der Tiefe dieses an der Oberfläche vor sich gehenden, darum sichtbaren sozialen Umschichtungsprozesses spielen unsichtbare molekulare Umgruppierungsvorgänge von weit grösserer Tragweite, die nur höchst ausnahmsweise zum Vorschein treten. Dann und wann, da und dort hört man, dass Stalin hohe wirtschaftliche oder staatliche Funktionäre wegen Riesenkorruption ins Jenseits befördern liess. Den zehn Köpfen, die er ab und zu der Hydra der Korruption abschlägt, wachsen schnell neue Köpfe nach in noch grösserer Zahl. Es kann nicht anders sein. Das einzige Mittel dagegen, die wirksame Kontrolle durch die Arbeiter selbst und durch die Kommunisten ist durch den Stalinismus vollkommen unterbunden. Betriebsdemokratie, Gewerkschaftsdemokratie, Sowjetdemokratie, Parteidemokratie sind durch Stalin restlos beseitigt. In der Stalinbürokratie und um sie herum bilden sich neue kapitalistische Elemente. Mittels Dietswahl, Veruntreuung, Missbrauch der Amtsgewalt, Missbrauch der leitenden Funktionen in den Betrieben, in den staatlichen Trusts, usw sammeln sie im geheimen die ersten Kapitalien. Es ist eine regelrechte ursprüngliche kapitalistische Akkumulation mittels Ausplündern des

proletarischen Staates, die da unter den Fittichen der Stalinbürokratie tatsächlich vor sich geht; es ist das Ansammeln grösserer Kapitalien in einzelnen Händen. Nach aussen hinsternen sich die embryonal bereits entwickelten kapitalistischen Elemente höchst gerissen äusserst rot. Stalin ist ihr Instrument. Sie stossen ihn immer weiter rechts, immer schärfster gegen die proletarische Weltrevolution, gegen das Weltproletariat, gegen die proletarische Diktatur, gegen die russische Arbeiterklasse. Bis sie die stalinsche Zitrone bis aufs Äusserste ausgepresst, werden sie sie auf den Mist werfen. Sie wollen das Privateigentum an den Produktionsmitteln, die der proletarische Staat namens der Arbeiterklasse eignet. Natürlich denken sie nicht daran, dieses Privateigentum etwa der deutschen Monopolbourgeoisie zu überlassen. Der Zeitpunkt naht, da sie mit gegenrevolutionärer Aktion daran gehen werden, ihrem Bahnbrecher, der Stalinbürokratie, den Fusstritt zu geben, um die Früchte der stalinschen Reaktionsperiode voll und offen zu geniessen. Neu-kapitalistische Elemente sind in Russland in Entwicklung begriffen, in der und um die Stalinbürokratie herum, weit gerissener, weit skrupelloser noch als die alten, es sind die Elemente der kommenden russischen Monopolbourgeoisie. Mag sein, dass sie, um das Täuschen der Massen noch länger fortsetzen zu können, eine Zeitlang irgendeine kollektive Form des kapitalistischen Monopoleigentums anwenden werden, schliesslich werden sie so oder so daran gehen, das Eigentum an den Produktionsmitteln unter sich aufzuteilen. Nur der revolutionäre Kampf der russischen Arbeiterschaft, deren Klassenbewusstsein, Klassenorganisation, Klassenkraft durch den Stalinismus aufs höchste geschwächt wurde, kann dies verhindern, der in hohem Masse bedingt ist durch Gang, Tempo, Schwung der revolutionären Entwicklung in den Ländern ausserhalb Russlands, die in ihrerseits durch das tatsächliche Zusammenspielen von Sozialdemokratie, Labourparty, amerikanischer und sonstiger Gewerkschaftsbürokratie, Arbeiteraristokratie und der Stalinbürokratie auf das höchste gehemmt wurde und weiter gehemmt wird.

Es ist auch keine Rede davon, dass Stalin etwa die Kulaken als Klasse liquidiert hätte. Infolge des abenteuerlichen, überstürzten Tempos der Agrarkollektivierung, welches die Kraft, die tatsächlichen Möglichkeiten des russischen Proletariats bei weitem überstieg, wurden im Gegenteil sehr viele Kulaken herangezogen, weil es an der erforderlichen Zahl von Agronomen, an Kräften fehlte, die, landwirtschaftlich geschult, zu leitenden Funktionen in den grossen landwirtschaftlichen Gebilden fähig gewesen wären. Eine bedeutende Zahl von Kulaken sitzt da in Amt und Würden in den Agrarkollektiven, mit starkem, wirtschaftlichem, sozialem Einfluss, in gehobener Stellung und mit grossen Möglichkeiten, zugleich in einer durch Stalin gebotenen, vielen höchst erwünschten Deckung, Tarnung. Es sind dies wichtige Bundesgenossen der sich herausbildenden neuen russischen Monopolbourgeoisie.

Nicht am Liquidieren der Klassen, sondern am Liquidieren der proletarischen Revolution, am Liquidieren des proletarischen Staates, am Liquidieren des Kommunismus arbeiten die Stalin & Co. Tatsächlich arbeiten sie denen in die Hände, die in Russland den Kapitalismus wieder herstellen und im Weltmaßstab das kapitalistische Ausbeutungs- und Herrschaftssystem für lange stabilisieren wollen: der Weltklasse der kapitalistischen Ausbeuter und Unterdrücker. ..

Ein Land, das die proletarische Revolution siegreich durchführt, kann für sich allein die klassenmässige Spaltung seiner Bevölkerung nicht voll überwinden; es kann dies nur im Zusammenhang mit dem revolutionären Sieg, mit dem Liquidieren der Klassen zumindest in mehreren, vorgesetzten, grossen, entscheidenden Ländern. Der Prozess der Klassenliquidierung kann in einem Land, das die proletarische Revolution siegreich durchgeführt hat, wohl begonnen, aber beendet werden kann er nur im Weltmaßstab.

\*\*                   \*\*                   \*\*  
\*\*                   \*\*

KORRIGENDA zum ersten Heft .

---

S.VI: Abs.3 - Das Komma hinter "habt" entfällt.

S. 1: unter der 2.Zeile ist als spationierte Unterzeile als Fortsetzung des Titels einzufügen:

D E R P R O L E T A R I S C H E N S T R A T E G I E U N D T A K T I K .

S. 4: Abs.3, 2.Zeile - soll es heißen : 1928 - 1933.

S. 9: Abs.2, 7.Zeile - soll es heißen: 6.000-

S.12: Abs.2, letzte Zeile - hinter "entwickeln" ist ein Komma zu setzen.

S.14: Abs.1,4.Zeile - soll es heißen: in kapitalistische.....

S.17: Abs.3, 4.Zeile - soll es heißen : neue ....

S.20: Abs.4, 11.Zeile - soll das letzte Wort hinter "immer" lauten: stärker ...

S.25: Abs.1, 2.Zeile - soll es statt "Bourgeoisie" lauten : Bourgeois.

S.30: Abs.3, 10.Zeile - ist als letztes Wort einzufügen: .. dem

S.34: Abs.3, 1.Zeile - muss es statt "KLASSEN" lauten: KLASSE

S.36: Abs.1, letzte Zeile - hinter "beharrlich" ist ein Komma zu setzen.

S.37: Abs.4, 5.Zeile von unten - muss es statt "sozialistischen Pazifismus" richtig heißen: Sozialpazifismus.

S.49: Abs.2, vorletzte Zeile - das letzte Wort "fort" ist zu streichen.

S.52: Abs.1, 1.Zeile ~ ist hinter das Wort "proletarischer" das Wort einzusetzen.  
Klasse.

S.54: Abs.2, 5.Zeile ~ muss das erste Wort lauten: Schichten.

S.63: Abs.2, 6.Zeile - hinter "Bourgeoisie" ist ein Punkt zu setzen.

S.64: Abs.1, 14.Zeile - hinter "abwechselnd" ist ein Komma zu setzen.

-----